H
nicht
verleihbar

Bau- u. Kunstdenkmäler des Kgr. Sachsen

16

1894

k u n
219.6
8/82

Beschreibende Darstellung
der älteren

Bau- und Kunstdenkmäler

des

Königreichs Sachsen.

Auf Kosten der K. Staatsregierung
herausgegeben
vom K. Sächsischen Alterthumsverein.

Sechzehntes Heft:

Amtshauptmannschaft Leipzig
(Leipzig Land)

bearbeitet
von
Cornelius Gurlitt.

BIBLIOTHEK DER KÖNIGL. TECHNISCHEN HOCHSCHULE DANZIG

1751

DRESDEN.
In Commission bei C. C. Meinhold & Söhne.
1894.

Der Königlich Sächsische Alterthumsverein ernannte zur Unterstützung des Bearbeiters des Inventarisationswerkes eine Kommission von Sachverständigen, in welcher Herr A. Freiherr von Zedtwitz für Heraldik, Herr Oberstlieutenant Freiherr von Mansberg für Inschriften, Herr Archivrath Dr. Ermisch für ältere Handschriften und Urkunden an der Fertigstellung des Drucksatzes mitwirkten.

Beim Lesen der Glockeninschriften stand mir ausserdem der sachverständige Rath des Herrn Pfarrers S. J. Böttcher in Hochweitzschen bei Klosterbuch zur Seite.

Jeder Abschnitt über eine Kirche oder ein Rittergut oder eine Stadt hat den betreffenden Herren Pfarrern, Gutsbesitzern oder Bürgermeistern zur Prüfung vorgelegen.

In Einzelfragen erholte ich mir den Rath von mir als besonders sach- und ortskundig bekannten Persönlichkeiten, deren Namen ich am Schluss der einzelnen Abschnitte zu nennen mir erlaubte.

Allen diesen Herren sage ich hiermit meinen ergebensten Dank. —

Die Verweisungen auf die Literatur haben nicht den Zweck, einen vollständigen Nachweis, sondern nur die Quellen für im vorliegenden Werke verwendete Nachrichten zu geben. Der erstere ist zu finden in B. G. Weinart, Versuch einer Literatur der Sächsischen Geschichte (Leipzig 1805) und Emil Richter, Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen (Dresden 1889).

Ueberall wurden über die kirchlichen Verhältnisse A. Kolbe „Handbuch der Kirchen-Statistik für das Königreich Sachsen“, 16. Aufl., Dresden 1894, zu Rathe gezogen. —

Die Angaben über die Lage der verschiedenen Ortschaften sind nach der Generalstabskarte gemacht und zwar wurden die Entfernungen von Leipzig von der Pleissenburg aus gemessen.

Die Grösse der Glocken ist derart gemessen, dass neben dem unteren Durchmesser die lothrechte Höhe vom unteren Glockenrand bis zum Ansatz der Krone angegeben wurde.

Nach Dr. Max Rosenbergs Vorgange sind alle Goldschmiede-Merkzeichen in doppelter Grösse dargestellt. Ebenso die Zinngiesser-Zeichen.

Cornelius Gurlitt.

POLITECHNIKA GDAŃSKA Biblioteka Główna

III 503382

H
Kun
219.6
8/82-16

Staatsbibliothek Bremen

AH 0382-16

Biblioteka Główna PG
Z zasobów PG R-318/104 2006

503393

Althen.

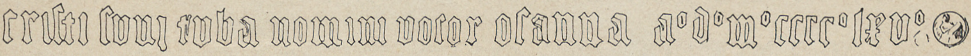
Kirchdorf, 10 km östlich von Leipzig.

Kirche, Tochter von Panitzsch, 1714, ferner in den 40er Jahren dieses Jahrhunderts und 1891 restaurirt, rechtwinkeliges Schiff mit breitem Ostthurm. Die einst vorhandene Koncha ist abgebrochen. Im Thurme eine schlichte Felderdecke, wohl aus dem Anfang des 17. Jahrh. Die Decke des Schiffes ist verputzt. Thurmdach sattelförmig, Thurmfahne von 1573.

Reste eines aus dem 18. Jahrh. stammenden Altares sind zu dem jetzigen Aufbau verwendet.

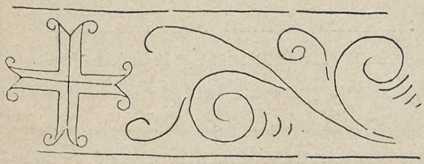
Predella, Holz geschnitzt, schon vor der letzten Restaurirung mit Oelfarben bemalt, das Abendmahl in bewegter Anordnung darstellend; 65 cm breit, 28 cm hoch. Anfang 17. Jahrh.

Glocken. Die mittlere, von 1465, 67 cm hoch, 85 cm unterer Durchmesser mit der Inschrift:

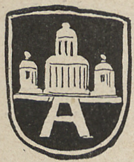


C(h)risti su'm tuba, n'omine(i) vocor osanna; a(nno) d(omini) mcccclxv.

Am Schlusse eine undeutlich abgegossene Plakette, welche wohl den Evangelist Johannes schreibend darstellt.



Die grosse, 75 cm hoch, 98 cm unterer Durchmesser, hat am oberen Rande ein laufendes, nebenan dargestelltes Ornament, welches durch ein Kreuz und durch eine Plakette unterbrochen wird; auf letzterer ist das Thier des h. Evangelisten Markus undeutlich zu erkennen. Wohl Mitte 15. Jahrh.



Die kleinste Glocke, 37 : 44 cm messend, ohne Zeichen, sehr schlank. Wohl 14. Jahrh.

Collectenschüssel in Zinn, 12 cm Durchmesser, bez. ALTEN 1733, gemarkt mit Tauchaer Beschau (Abb. links) und dem nebenstehenden Zeichen.

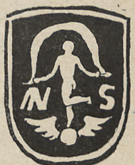


Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Heft 5.

Baalsdorf.

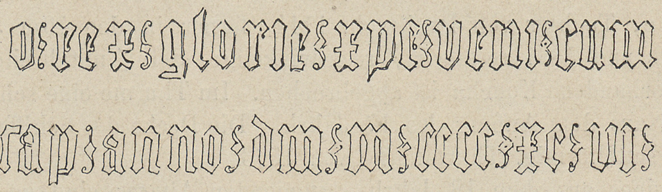
Kirchdorf, 7,6 km östlich von Leipzig.

Gehörte der Nicolaikirche in Leipzig und wird mit dieser 1213 dem Thomaskloster unterstellt.

Kirche, romanische Anlage des 13. Jahrh., rechtwinkeliges Langhaus, östlich ein schwerer rechtwinkeliger Thurm, daran stossend eine halbkreisförmige Koncha, die jetzt als Sakristei benutzt wird. Vor dieser steht der 1748 errichtete

Aufbau von Altar und Kanzel. Im Langhaus schlichte Emporen. An der Westthür die Inschrift: ANNO 1748, am Altarbau ein Monogramm aus JA v. P(onickau). Die Kirche wurde 1841, 1883, 1885 und 1887 restaurirt.

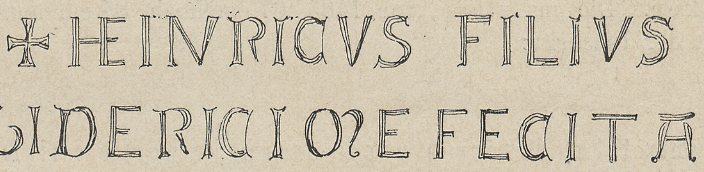
Glocken. Die grösste von 1496, 1,095 m Durchmesser, ca. 83 cm hoch, trägt die Inschrift:



O rex glorie xpe (chriſte) veni cum pace anno d(o)m(ini) mccccxcvi,

wobei „pace“ in „ecap“ verstellt erscheint.

Die zweite, 85 cm im Durchmesser, ca. 65 cm Höhe messende, trägt die mehrfach vorkommende Inschrift:



Nach Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie, 5. Aufl., Bd. I, Seite 445, erscheint Thidericus als Glockengiesser zu Lühnde bei Hildesheim inschriftlich 1278. Die Inschrift lautet dort: „Anno domini MCCLXXVIII me fudit Thidericus VI Kal. Novembris et me pinxit Hermannus plebanus“. Die gleiche Inschrift, wie die Glocke in Baalsdorf, haben jene zu Gross-Wiederitzsch (s. u.), Geringswalde (s. Heft XIV, S. 10), Niedergräfenhain (s. Heft XV, S. 82), Oetzsch (s. Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen Heft VIII, S. 207). Es dürften diese Glocken der Zeit um 1300 angehören.

Die kleinste, 48 cm unterer Durchmesser, ca. 40 cm Höhe, ohne Zeichen, gehört der Form nach ebenfalls dem 15. Jahrh. an.

Vergl. Wuttke, Gesch. Leipzigs (Leipzig 1873), S. 110. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 129 flg. — Schumann-Schiffner, Lexikon von Sachsen, Bd. I, S. 243 und Bd. XIV, S. 243. — Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, Lief. 29.

Böhlen.

Kirchdorf, 15 km südlich von Leipzig, 4,5 km östlich von Zwenkau.

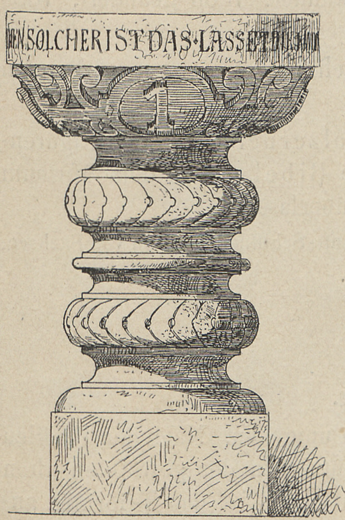
Die sehr verbaute, 1861 restaurirte Kirche hat einen Westthurm, ein rechtwinkeliges Schiff und Chor. Der Triumphbogen zwischen den beiden letzteren ist nach dem schlichten Kämpfergesims der Nordseite romanisch. Die spitzbogigen Fenster gehören aber sämmtlich einem weit späteren Umbau an, denn sie zeigen die um Leipzig bis zum Ende des 17. Jahrh. übliche Profilbildung. Die Kirche ist durchweg flach gedeckt. An den Chor stösst eine breite Herrschaftsstube.

Am Thurmgiebel die Jahreszahl 1697. Ein Satteldach bedeckt den Thurm.

Die Empore zeigt theilweise im Profil des Holzwerkes noch die Behandlung der Zeit um 1500.

Kanzel von Holz, sehr dürftig, mit Bildern Christi und der vier Evangelisten. Anfang 17. Jahrh.

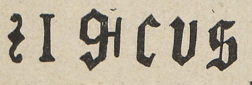
Fig. 1.



Taufstein (Fig. 1) in eigenartiger Kelch- oder Römerform, in Sandstein, hübsche Arbeit, laut Inschrift von 1613, mit der Umschrift:

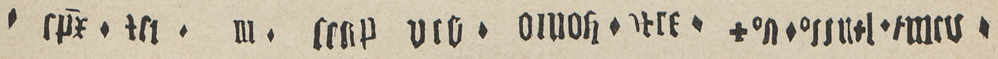
LASSET DIE KINDLEIN ZV MIR
KOMMEN VND WEHRET IHNEN NICHT
DEN SOLCHER IST DAS

Der Altar, wohl aus der Zeit unmittelbar vor dem dreissigjährigen Kriege, zeigt noch Erinnerungen an die gothischen Anlagen, indem in eine rohe Architektur je drei Bilder in zwei Reihen übereinander angeordnet und darüber ein siebentes, Christus darstellend, angebracht wurden. Die Auferstehung, die Kreuzigung und vier Evangelisten sind darauf in wenig genügenden Oelgemälden dargestellt. Als Predella erscheint weiter noch das Abendmahl.



Abendmahlkelch, 20,6 cm hoch, 14,8 cm Fussbreite, Silber vergoldet, schönes Beispiel der üblichen Form, jedoch mit gewundenen Linien im Knauf. Auf dem Stiele über dem Knauf bez.: **maria hilf**; auf den Roteln wie beistehende Abbildung, darunter: **hilf got m.**

Glocken. Die grosse 0,68 m hoch, 0,82 m im unteren Durchm., der schlanken Form nach vor 1500 gegossen. Die Inschrift bietet grosse Schwierigkeiten.



Das erste Wort ist wohl das verstellte xpe, Christe; das vierte, unter der Annahme, dass die Buchstaben wieder verstellt sind, statt ceap = pace, das vor- und drittletzte als die umgedrehte Jahreszahl m^{0}v^0 = 1500 zu lesen. Möglicherweise lautet die im Spiegelbild zu lesende Inschrift: . . . . **m^0 v^0 ecce homo, v(eni) cu(m) pace . . rex** (?) **christe.**

Die zweite, 57 cm hoch, 54 cm breit, von ungewöhnlicher Schlankheit; die dritte ähnlich, 52 cm hoch, 48 cm breit; beide ohne Inschrift, doch als wohl im 13. Jahrh. gegossen erkennbar.

Rittergut. Das Herrenhaus ist unverkennbar eine Anlage des 16. Jahrh., theilweise noch mit Renaissancegewänden im Erdgeschoss. Der frühere schmale Hof wurde im 18. Jahrh. gegen Osten geöffnet. Der das frühere Thor deckende Rundthurm ist noch erhalten. Im 18. Jahrh. wurde ferner das zweite Geschoss mit dem Erker und Mansarddach aufgesetzt.

Im Dorf, an einer Strassenkreuzung, Reste eines Kreuzes in Porphyr.

Abb. der Kirche: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. VI, Lief. 16. Es standen handschriftl. Notizen von † Prof. Steche zur Verfügung.

Bösdorf.

Kirchdorf, 10,8 km südwestlich von Leipzig.

Kirche, bis 1564 Mutterkirche jetzt Schwester von Eythra, kunstlos; 1732—33 umgebaut, wie auch die Thurmfahne bekundet; 1866 geändert, 1885 innerlich erneuert. Die Glocken wurden 1882 umgegossen.

Bis 1866 ist ein Altarschrein mit zwölf geschnitzten Figuren vorhanden gewesen, welcher jedoch verkauft wurde.

Auf dem Kirchboden ein sehr beschädigtes Holzcrucifix, 68 cm Figurenhöhe. Ein Arm fehlt. Ende 15. Jahrh. Eine alte Bibel wurde dem Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs leihweise überlassen.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. VI, S. 69. — Schumann-Schiffner, Lexikon von Sachsen, Bd. I, S. 565.

Breitenfeld.

Rittergut, 7,8 km nordnordwestlich von Leipzig.

Herrenhaus, ursprünglich ringsum mit Wasser umgeben. Nach den Profilen an den Fenstergewänden und den toscanischen Stützen in der gewölbten alten Halle, sowie endlich den drei matt gezeichneten Giebeln ist das T-förmig angelegte Herrenhaus ein Bau aus der Zeit unmittelbar nach dem dreissigjährigen Kriege. Bekanntlich fanden hier am 7. September 1631 und 2. November 1642 die Schweden-Schlachten statt.

Vergl. Erinnerung an die Schlacht bei Breitenfeld am 7. September 1631 und deren Feier am 7. September 1831 (Leipzig 1831).

Lit.: O. Moser, Die Umgebung Leipzigs (Leipzig 1868), S. 114.

Abb. bei F. Heise u. G. A. Pönicke, Album der Rittergüter des Königreichs Sachsen, S. 115.

Cröbern.

Kirchdorf, 9,2 km südsüdöstlich von Leipzig.

Stattliche Kirche, Schwester von Wachau, 1750—1755 erbaut, rechtwinkeliger Bau mit östlichem Abschluss in drei Seiten des Achtecks und stattlichem Westthurme. Flach gedeckter Innenraum mit der Kanzel in der üblichen Anordnung über dem Altar. Die an drei Seiten des Langhauses umziehenden Emporen sind hässlich marmorirt. Thurmfahne von 1751.

Ueber der Westkirchthür das Wappen der Hohenthal, und die Inschrift:

LOBET GOTT IN SEINEM HEILIGTHVM 1750.

In der Herrschaftskapelle das Hohenthal'sche Wappen. Darüber eine Fahne.

Rest eines Altarwerkes aus der Zeit um 1500, zwei in Holz geschnitzte, 49 cm hohe Figuren, einen bärtigen Heiligen ohne Attribute und die h. Elisabeth von Schönau mit dem Drachen in der Hand darstellend.

Das Altargeräth in Zinn, unbedeutend.

Zwei Altarleuchter in Messing, 47 cm hoch, etwa von 1750.

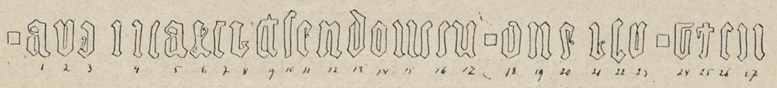
Gotteskasten mit schwerem, theilweise noch gothischem Beschlag.

Klingelbeutel mit dem Wappen der Vitzthum von Eckstädt und der Inschrift: V. V. E.

Glasgemälde in einer kleinen Rundscheibe, soweit sich erkennen lässt, ein Wappen mit einem Stern und dreizinkiger Krone, darüber die Buchstaben: I G S(ulzberger?).

Gemälde auf Holz, 42 cm hoch, 29 cm breit. Um 1520, der heilige Christophorus mit dem Kinde; gute, leider stark beschädigte Arbeit.

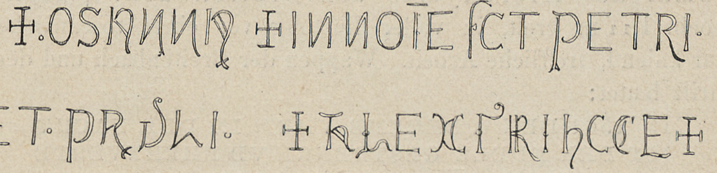
Glocken. Die grössere, vom Ende des 15. Jahrh., 83 cm hoch, 99 cm unterer Durchmesser, mit einer Inschrift, bei der das Umstürzen und Versetzen der Buchstaben das Lesen erschwert:



Vielleicht ist nachfolgende Lesung berechtigt:

ave maria(?) grac(ia) plena dominus t(e)cu(m).
1 2 3 4 5 6 7 8 24 21 18 22 9 10 11 12 18 13 14 15 16 17 19 20 25 26 23 27

Die zweite Glocke, wohl dem 12. Jahrh. angehörig, 73 cm hoch, 80,5 cm unterer Durchmesser, ist bezeichnet mit einer Inschrift:



Deutlich zu lesen sind die Worte: osanna † in nomine sct. petri et pauli. Unklar ist das letzte Wort, welches Herr Pastor Böttcher aleluia ihc(?)e † las. Vielleicht verbirgt sich aber auch ein Name in dem letzten Worte. Aehnliche Glocken sind jene zu Röcken, Kreis Merseburg (Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Heft VIII, S. 214) und die Clinsa in Merseburg von 1151 (ebendaselbst S. 158). Die Form der Buchstaben nähert sich auch jener von Jägersbach in Bayern von 1144.

Die dritte Glocke, von 1484, 50 cm hoch, 69 cm unterer Durchmesser, ist bezeichnet:

ihs xps marien son W anno † domin † m°cccc°lxxxiiii,

d. h.: Jesus Christus, Marien Sohn. Ob das W eine Abkürzung oder, was wahrscheinlicher, ein Giesserzeichen sei, bleibe dahingestellt. In letzterem Fall müsste auf den das gleiche Zeichen führenden Giesser Hans von Kassel dem Jüngeren hingewiesen werden, der auf der Glocke zu Grossleinungen im Mansfeldischen 1516 genannt wird. (Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen Heft XVIII, S. 100. Die dortige Lesung „der iunger mensch“ dürfte, wie mir Prof. Dr. H. Grössler auch brieflich zugiebt, besser in „der junger me fecit“ zu ändern sein.)

Prächtiges Denkmal der Familie von Breitenbach, leider zertheilt und in der Thurmhalle ungünstig aufgestellt, so dass die Emporentreppe das Denkmal überschneidet. Die hervorragende Arbeit verdiente eine bessere Bewahrung.

Denkmal des Christof und der Anna von Breitenbach, Sandstein, 2,03 m breit, 1,76 m hoch, beide in einer Architektur kniend in Relief im Zeitkostüm dargestellt, zwischen ihnen ein Crucifix, hinter ihnen die Wappen derer von Breitenbach und von Könneritz, darüber die Inschriften:

..............TAG NACH ANTHON
........SELIGLICH ENTSCHLAFEN
........ESTREN VND EHRENVE
..... ISTOF V. BRETENBACH DER
.. ELTER SEINES ALTERS 52 IAR
.... SELEN GOT GNEDIG SEIN
WOLLE AMEN.

ferner:

IN 1534 IAR IST IN GOT SELIGLICH
EN VORSCHIDEN DIE EDELE VND
VIEL TVGENTSAME FRAW AN̄A V̄KIN
RITZ DES EDELEN GESTRENGEN
VND EHRENVESTEN CHRISTOPH
VON BREITENBACHES EHLICHE
HAVSFRAW DER GOT GNE.

Denkmal des Hieronymus von Breitenbach, † 1561, Sandstein, 1,88 m hoch, 1,11 m breit, in voller Rüstung vor einer toscanischen Pilaster-Architektur kniend, treffliche Arbeit. Wappen der Breitenbach und der Könneritz. Die Inschrift lautet:

IM 1561 DEN 6. DECEMB VMB 2 IN DER NACHT
IST DER EDELE GESTRENGE VD EHRENVESTE
HIERONYMVS V̄Ō BREITENBACH MAGDEBVR
GISCHER HOFMARSCHALK IN GOT SELIK
ENTSCHLAFFEN SEINES ALTERS 50 IAR LIGT
ALHIER ZV KROBERN BEGRABEN DEM GOT
GNADE VND INDEM ER VORSCHIED SPRACH
ER SELIG SEINT DIE TODEN DIE IN DEM
HERRN STERBEN.

Denkmal eines weiteren Herrn von Breitenbach, Sandstein, 1,82 : 0,98 m messend, in ähnlicher Auffassung mit dem Wappen der Breitenbach und Zehmen (?). Die Inschrift lautet:

IM 1571 .... IST IN GOT
ENTSCHLAFFEN... GESTRENGE
ERNV ....
BREIT .....
ELTER SEI .....
ALTERS 63 ....
VND LIGET AL .....
ZV CROBERN BEGRABEN
D. G. G.

Denkmal der Frau Margarethe von Seydewitz, † 1568, Sandstein, 1,78 m hoch, 0,97 m breit. Die Dargestellte kniet wenig geschickt vor einem

Hügel, auf dem ein Christus steht. Dazu die Wappen derer von Seydewitz (nur die drei Köpfe) und von Breitenbach. Die Inschrift lautet:

ANNO 1568 IAR IST IN GOT
VORSCHIDEN DIE EDELE V
ND VILTVGENDSAME FRAVE
MARGARETA VON SEIDWITZ
EINE GEBORNE VON BREITENBACH
AVS DEM HAVSE CROSTEWICZ VND
. . NTSCHLIEF IN DISEN SBVRCH HERRE NV.(?)

Denkmal einer Frau, die vor dem Crucifix kniet, hinter ihr eine Burg, Sandstein, zweite Hälfte des 16. Jahrh., theilweise noch bemalt, 1,20 m hoch, 1,00 m breit. Mit dem Pflugk'schen und Breitenbach'schen Wappen und der Inschrift:

DER FRAWEN BEIDE IVNCKER
GOTT SEELIGEN HABEN GEHEISEN
NICOL PFLVG | HIRONIMVS
VON ROTTE. | V. BREITENBACH.

Denkmal der Christiana Dorothea geb. Linckia, † 17. Februar 1726, Wittwe des M. Joh. Christian Loth, Rectors der Annenschule zu Dresden, späteren Pastors zu Cröbern (geb. zu Magdeborn 1673, † zu Cröbern 19. Januar 1747). An der Aussenmauer Sandstein; Tafel, darüber die aufgehende Sonne mit dem Worte: ORIETVR.

Denkmal des M. Joh. Daniel Hempel († 1753) und seiner Familie.

Denkmal der Familie Gärtner, auf dem Kirchhofe, eine Gruft darstellend, in der drei Särge stehen, darüber vier Figuren, von der jetzt eine fehlt. Sandstein, 2,88 m breit, 2,80 m hoch, mit Inschriften von 1772, 1788 und 1802.

An dem Kirchhofthor ein Relief, 72 cm hoch, 45 cm breit, zwei Donatoren vor dem Crucifix darstellend, bez. 1669.

Abb. der Kirche: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, Lief. 10.

Crostewitz.

Rittergut, 8,6 km südsüdöstlich von Leipzig.

Das Herrenhaus eine stattliche zweigeschossige Anlage mit Mittelrisalit und zwei wenig vorgezogenen Seitenflügeln. In der Achse ein den ganzen Bau durchschneidender, saalartiger Flur mit zwei Kaminen, rechts die dreiarmige Treppe. Die schlichte Aussenarchitektur des zweigeschossigen, mit Mansarddach gedeckten Baues gehört der Mitte des 18. Jahrh. an, zu welcher Zeit das Gut dem Leipziger Kaufmann Peter Hohmann gehörte. Gegen Ende dieses Jahrh. dürfte der ⊔förmige rückseitige Anbau hinzugefügt sein. Der Hof mit dem Thorhause zur Linken zeigt eine planmässige Anordnung.

Abb.: Heise u. Pönicke a. a. O., S. 46.

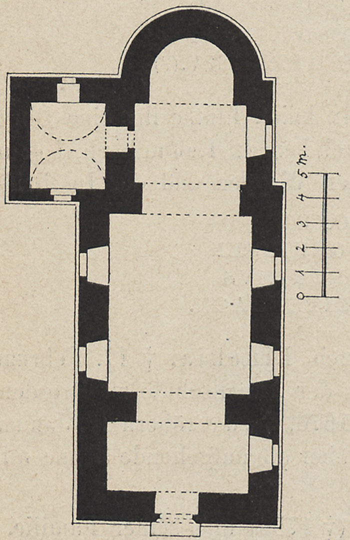
Lit.: Schumann-Schiffner, Bd. 17, S. 622.

Dewitz.

Kirchdorf, 11,6 km westnordwestlich von Leipzig.

Kirche. Romanische Anlage aus dem Anfange des 13. Jahrh. mit halbkreisförmiger Koncha, rechtwinkeligem Altarraum, breiterem Schiff und dieses abschliessendem Westthurm (Fig. 2). Die nördlich an das Altarhaus sich legende Sakristei ist in der Tonne überwölbt. Das Innere wurde 1793 durch Restaurirung ernüchtert. Die Wetterfahnen auf dem Thurme sind bezeichnet: G K(ertzer) 1665 und I H S 1665.

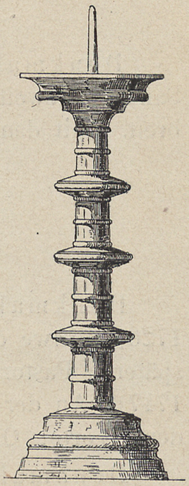
Fig. 2.



Der Flügelaltar, der in den 40er Jahren noch in der Kirche stand, ist verschwunden.

Zwei Bronzeleuchter, 47 cm hoch, mit drei Knaufen, kräftig profilirt, 16. Jahrh. (Fig. 3).

Fig. 3.



Glocken. Die grosse, 83 cm hoch, 1,01 m unterer Durchmesser, ohne Inschrift, aus dem Ende des 15. Jahrh.

Die zweite, 43 cm hoch, mit 84 cm unterem Durchmesser und dem Wappen der Stadt Leipzig, hübschem Akanthus-Fries, hat die Inschrift:

○ IHR LEVTE AN DIESEN ORT WAN IHR MICH HÖRET SO
KOMMET ZVM GEHORRE GOTTES WORT ZV DANKEN
○ BEDEN LOBEN VND SINGEN TVHE WAHRE BVSE VND REW
IN GLAVBEN SO WIRD DER BOSE FEIND EVCH AVCH NICHTS
○ KONNEN RAVBEN DVRCH DAS FEVER BIN ICH GEFLOSSEN
PETER STENGEL IN LEIPZIG HAT MICH GEGOSSEN ANNO 1581.
JOCHEN ROHTE CHVRF. S. OBERAMBTMANN
GABRIEL KERTZER PFARRER
LORENTZ BVHL GREGOR FALCKE
KIRCHVÄTER.

Nach einer gleichzeitigen Notiz verlor der Rothgiesser den Zettel und versetzte daher fälschlich den Vers.

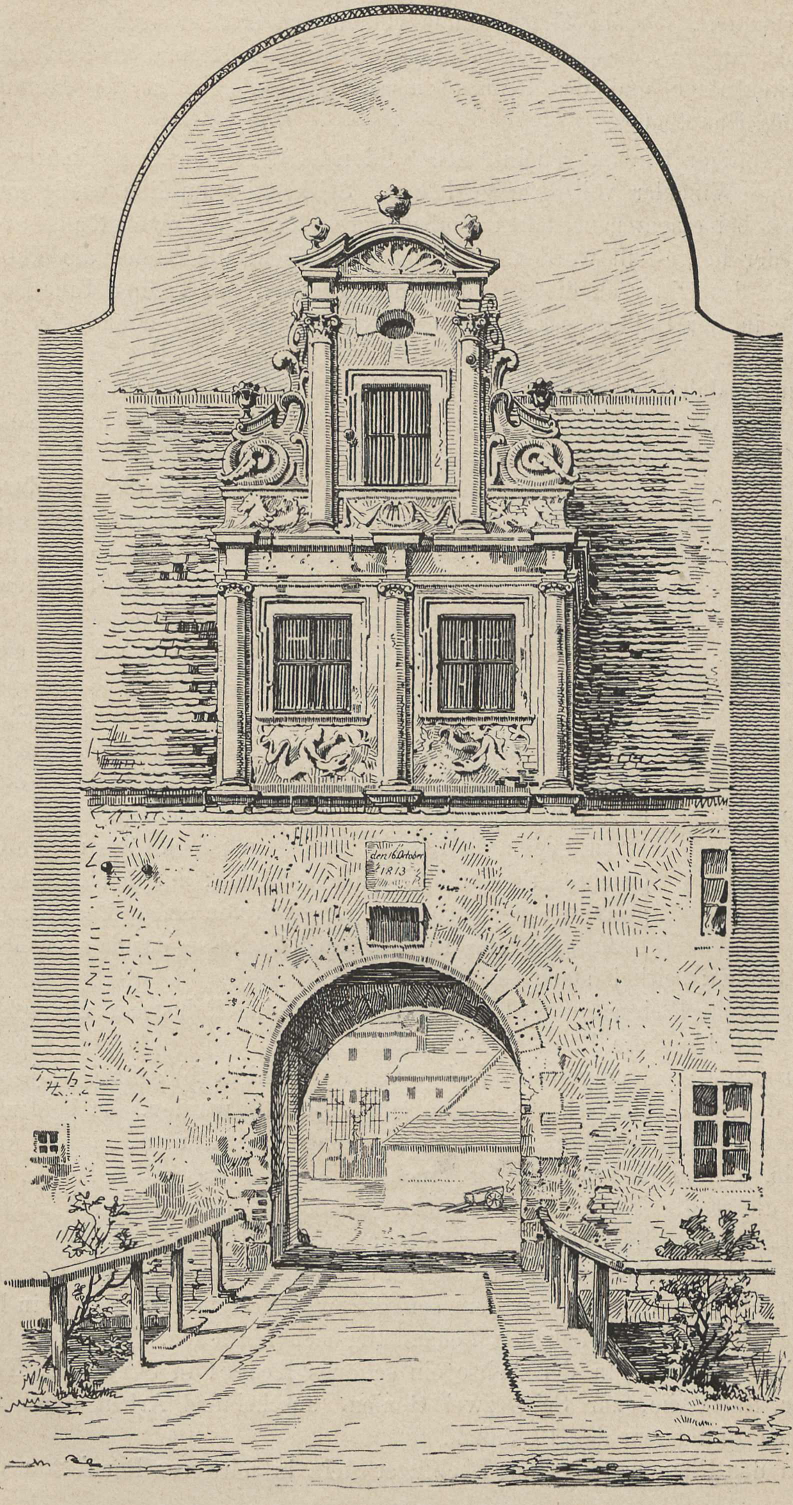
Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 203.
Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, Lief. 29.

Dölitz.

Rittergut, 5,6 km südlich von Leipzig.

Im 16. Jahrhundert Besitz der Crostewitz, 1636 von George Winckler, Raths- und Kaufherren in Leipzig, † 1654, erworben, seither Besitz von dessen Nachkommen, der Familie von Winckler.

Fig. 5.

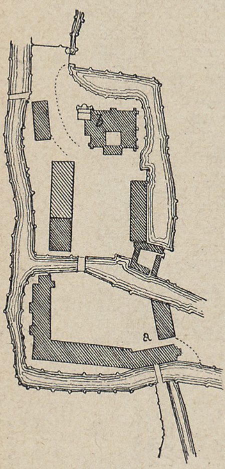

den 16. October
1813

Das Schloss (Tafel I) zeigt noch in einzelnen Bautheilen Spuren aus dem 16. Jahrhundert. So im Thürgewände (innen) im ersten Geschoss des rechten Hofflügels, in den Consolen der Wandbogen einzelner Räume, in der Profilirung der Deckenbalken und des Kranzgesimses und vielleicht in der Bildung der Giebel des Hauptbaues.

Ein völliger Umbau scheint sich bald nach dem Uebergang in den Besitz des George Winckler vollzogen zu haben. Seither ist am Bau wenig geändert oder doch bei einem neuerlichen Umbau durch Baurath Arwed Rossbach das Alte wieder hergestellt worden. Als neu erscheinen: die Säulen am Thore des Schlosses, das Gitter an diesem, die Vorthür gegen den kleinen Innenhof, die Holzsäule in der Halle des Erdgeschosses, die Treppenanlagen und die Zimmereinrichtungen.

Dem 17. Jahrhundert gehört dagegen an: Das Thorhaus zum Gutshof, sämmtliche Fenster des Schlosses, die Giebel des Vorderbaues, der Innenhof, Reste des inneren Ausbaues.

Fig. 4.



Am 16. und 18. October 1813 litt das Schloss durch Beschiessung. Spuren von dieser sind noch zahlreich erhalten.

Zwei alte Abbildungen, Gemälde in Oel auf Leinwand, finden sich im Schlosse und bestätigen die Erhaltung des Baues in seinen alten Formen.

Das Schloss liegt an der Pleisse, von welcher ein Arm den Hof durchschneidet, während zwei weitere Arme es umschliessen (Fig. 4). Die in den Gutshof führende Brücke überdeckt ein Thorhaus (a) mit zierlichem Giebel über dem in Putz gequaderten Rundbogen (Fig. 5). Der Aufbau ist in den Formen von Deutrichs Hof in Leipzig, namentlich von dessen Front gegen die Nicolaistrasse, gehalten. Das untere Giebelgeschoss theilen drei jonische Säulen; auf den zwischen diese gestellten Fensterbrüstungen zwei von einem Manne und einer Frau gehaltene Fische; am Geschosse darüber zwei korinthische Säulen; seitlich stark barocke Anläufe.

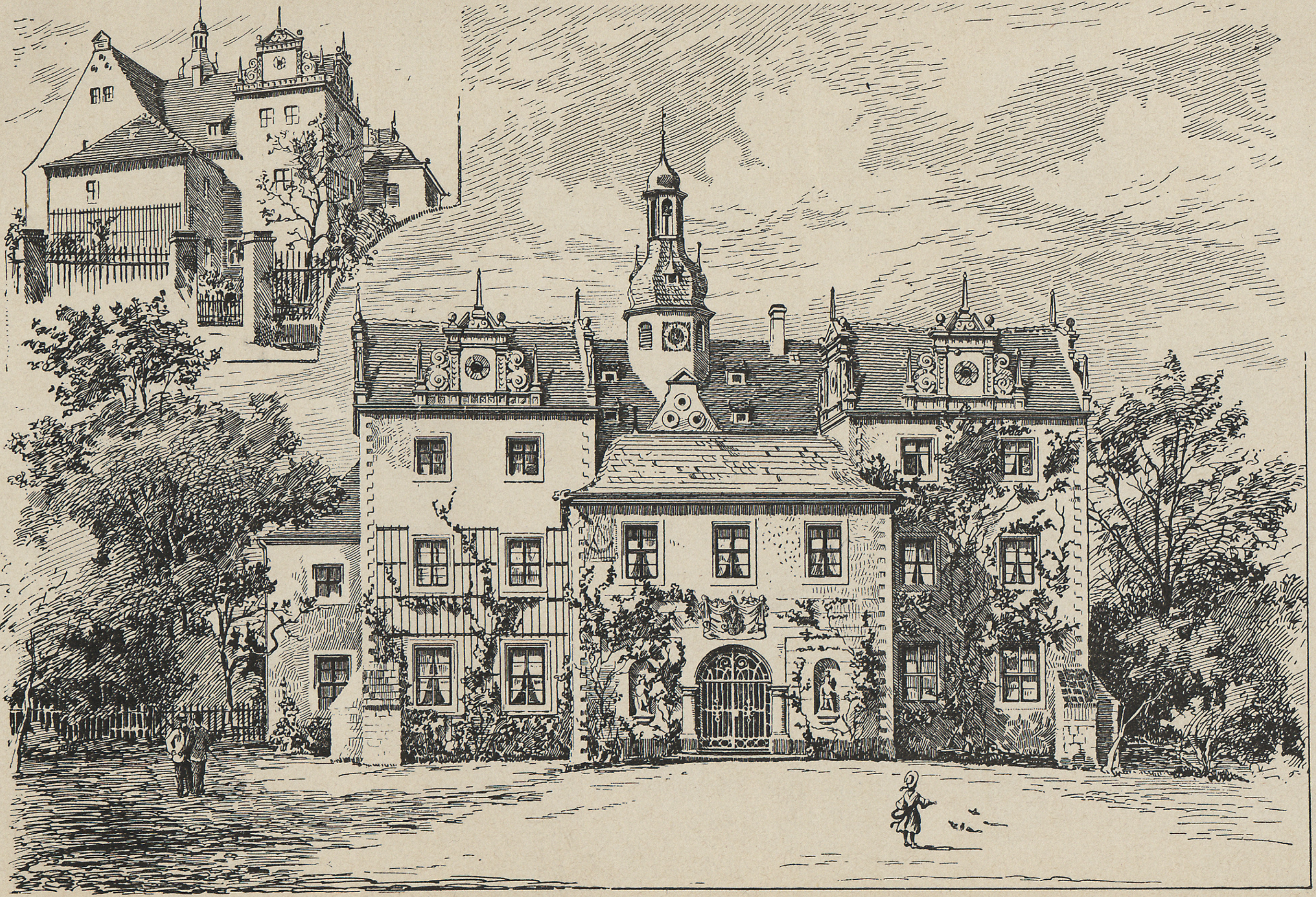
Der zweite Pleissearm im Hofe wurde durch eine Balustrade abgeschlossen, von der sich bloss die Bordsteine erhielten.

Der dritte Arm umgab als Wallgraben das Schloss (b) selbst, ist jedoch zu Anfang dieses Jahrhunderts an der Hofseite ausgefüllt worden. Zu beiden Seiten des erneuten Rundbogenthores stehen in Nischen zwei Statuen, circa 1 m hoch, Sandstein, Putten in kriegerischer Tracht, die linke wesentlich besser, lebhaft bewegt, die rechte steif und ungeschickt. Ueber der Thür das von Winckler'sche Wappen in Stuck, Rest einer Thoranlage aus dem 18. Jahrh.

Die Vorhalle (a) (Fig. 6) öffnet sich in drei Rundbogen über zwei toscanischen Säulen nach dem Hofe (b), an dem seitlich zwei Holzgalerien in der in Leipzig zu Ende des 17. Jahrh. üblichen Behandlung sich hinziehen.

Ueber der Thür in der Achse ein schönes Relief in Sandstein: Tritonen in einer Kartusche, zur Seite zwei Genien, anscheinend Arbeit eines niederländischen Bildhauers des 17. Jahrh.

Auf den Flügeln Giebel aus Rochlitzer Stein in schweren Renaissanceformen.



Schloss Dölitz, Hof- und Gartenansicht.

Fig. 7.

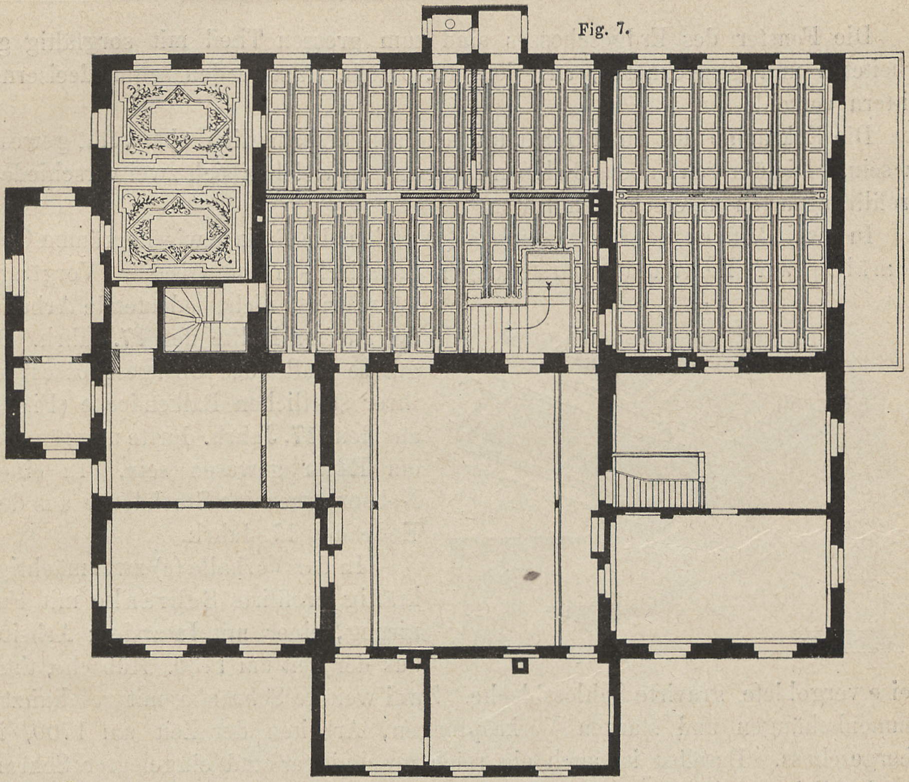
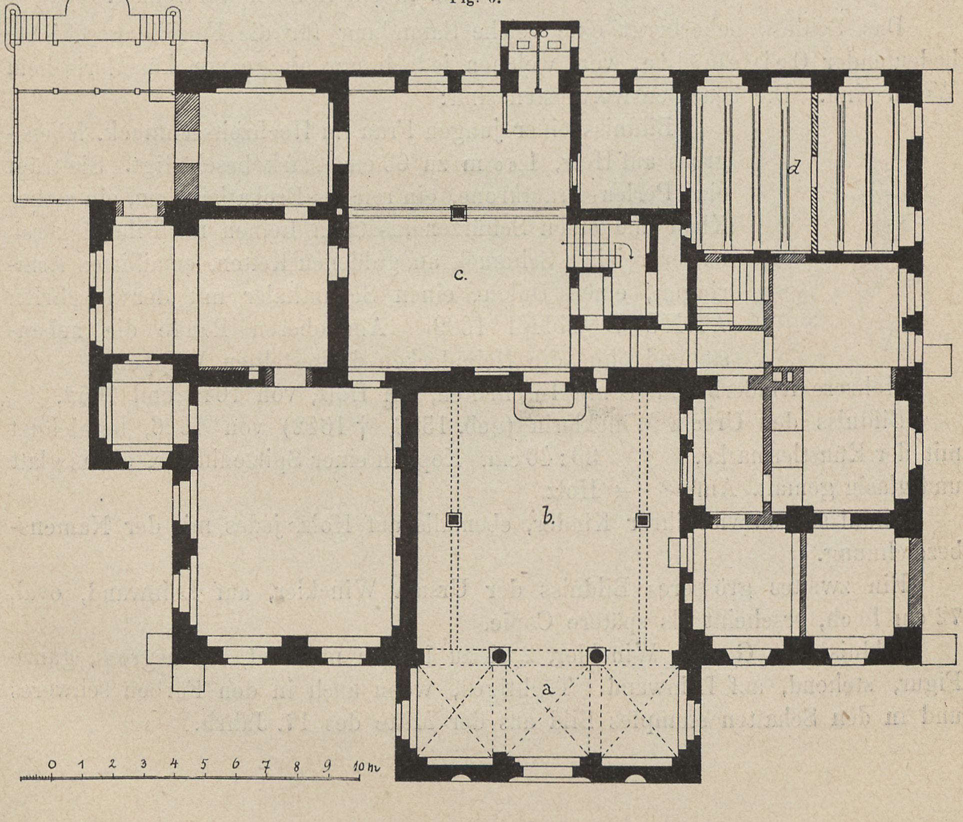


Fig. 6.

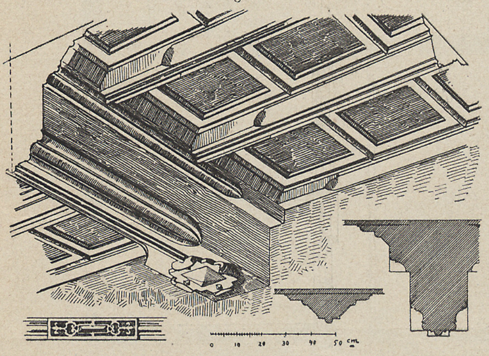

c.
d
b.
a
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

Die Fenster des Erdgeschosses sind zum grossen Theil mit sorgfältig gearbeiteten und gezeichneten, aus dem 17. Jahrh. stammenden schmiedeeisernen Gittern verschlossen.

Die Eckräume des alten Gebäudes scheinen ursprünglich überwölbt gewesen zu sein. Die übrigen haben Balkendecken, an welchen sich zwei verschiedene Profilirungsarten unterscheiden lassen.

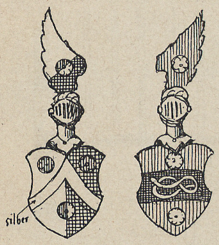
In zwei Räumen des Erdgeschosses (d) füllen die Balkenzwischenräume Oelgemälde auf Leinwand, Darstellungen klassisch-mythologischer Vorgänge; künstlerisch nicht bedeutende Arbeiten der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Die grosse Halle des Obergeschosses mit ihrer stattlichen Balkendecke (Fig. 8) aus dem 17. Jahrh. dürfte ursprünglich ein Raum gewesen sein. In einem Nebenraume eine Stuckdecke aus dem Ende des 17. Jahrh.

Fig. 8.



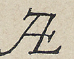
In der Vorhalle (c) zwei mächtige, kräftig profilirte Schränke mit Furnirung, einer mit Intarsien; Arbeiten aus der Zeit um 1730. Hübsche, theilweise vergoldete, gravirte Schlossbleche. Zwei weitere Schränke, mit geschnitzten Blumenbehängen und starken Verkröpfungen, Arbeiten der Zeit um 1700, im Obergeschoss. Daselbst ist auch ein reich geschnitzter und eingelegter Schrank aus der Zeit um 1660 zu einem Erkereinbau in ein Zimmer verwendet.

Das Schloss beherbergt eine reiche Sammlung für die Familiengeschichte bedeutender Oelgemälde, von welchen jedoch nur einige von künstlerischem Werth sind. Die beachtenswerthesten sind:



Bildniss einer jungen Frau im Hochzeitsschmuck, lebensgross auf Holz, 1,60 m zu 63 cm, stark beschädigt. Sie trägt eine Perlen-Brautkrone, ein reiches Brokatleibchen, ein rothes Kleid und einen Schürzeneinsatz in Leinen mit Filetstickerei, ferner reichen Schmuck an goldenen Ketten, emaillirten Armringen, einen Dolch, einen Schauthaler mit der Inschrift: ANNO DOMINI 1609. Am oberen Rande die nebenstehend ohne die Helmdecken dargestellten Wappen.

Mehrere Kinderbildnisse mit Inschriften, auf Holz, von 1641 und 1652.

Bildniss der Ursula Wincklerin (geb. 1596, † 1642) von 1626, bezeichnet mit der Künstlermarke,  30:40 cm. Kopf in einer Spitzenhaube, etwas glatt und glasig gemalt. Auf Holz.

Bildnisse von vier ihrer Kinder, ebenfalls auf Holz, jedes mit der Namensbezeichnung.

Ein zweites grösseres Bildniss der Ursula Winckler, auf Leinwand, oval, 72 cm hoch, erscheint als spätere Copie.

Bildniss des George Winckler, 2,24 zu 1,35 m messend, lebensgross, ganze Figur, stehend, auf Leinwand. Tüchtiges, wenn auch in den Farben schweres und in den Schatten stumpfes Bild aus der Mitte des 17. Jahrh.

Bildniss des Heinrich Winckler (geb. 1628, † 1704), Bruststück, 1,26 m hoch, 93 cm breit, vortreffliche, tieftönige, geistreich gemalte Arbeit in der Art des Screta.

Bildniss, etwa gleichzeitig, einen lebensfrohen, starken Mann darstellend, Bruststück, 92 : 82 cm messend, in den Schatten brauner, dem vorhergehenden an Werth nahe stehend.

Bildniss des Georg Winckler, 40 : 50 cm gross, stark restaurirt, bez. 1679.

Bildniss des Paulus Winckler (geb. 1659, † 1710), oval, 75 cm hoch, Bruststück, etwas gläsern, bläulich im Ton. Bez. d. Sauoy, f. 1693.

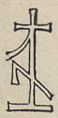
Bildniss seiner Frau, Dorothea Sophia Winckler, geb. Friesen (geb. 1665, † 1710), unbedeutender, beachtenswerth durch das Kostüm.

Bildniss eines Mannes, Bruststück, mit strengem Ausdruck, gewaltiger Hakennase, 78 : 70 cm gross, derber, aber charakteristische Malweise; bez. D. Hoyer p. 1709.

Bildniss des Hartmann Winckler (geb. 1677, † 1752), oval, 80 cm hoch, Bruststück, in braunem Sammetrock, lebhaft, aber hart in der Färbung.

Im Garten eine Glocke von 1479, 28 cm hoch, 32 cm Durchmesser, schöner Guss, bez.

anno dm̄ + m + cccc + lxxix +



Die im Dachreiter hängende Glocke ist unzugänglich.

Im Garten ein allein stehendes Rundbogenthor, etwa von 1550, mit nebenstehendem Steinmetzzeichen.

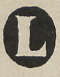
Lit.: Mittheilungen des Herrn Rittergutsbesitzer Major von Winckler auf Dölitz. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 23. — Heise und Pönicke a. a. O. S. 11. Mit guter Abbildung. — Schwartze a. a. O. S. 197.

Dreiskau.

Kirchdorf, 14,7 km südsüdöstlich von Leipzig.

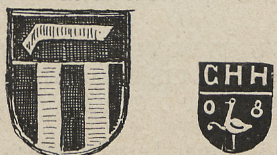
Kirche, Tochter von Störmthal, 1740 erbaut, kunstloser, rechtwinkeliger Bau mit halbkreisförmiger Koncha; 1857 und 1863 erneuert.

Der „alte Flügelaltar mit trefflichen Holzschnitzereien und einem guten Oelgemälde“, der sich noch um 1850 dort fand, ist nicht mehr vorhanden.



Abendmahlkelch, Silber verg., 172 mm hoch, 123 mm Fussbreite, schlichte Form; zweite Hälfte 17. Jahrh. Bez. wie nebenstehender Leipziger Beschau, Y und einem undeutlichen Zeichen. Patene dazu 145 mm Durchmesser.

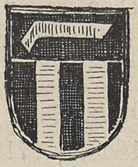
Taufbecken, Zinn, 55 cm Durchmesser, bez. M. J. G. Fleck P. 1786. Gemarkt:

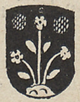


(Natürliche Grösse.)

Dazu eine Schüssel, Zinn, 125 mm Durchmesser, bez. 1786; ebenso gemarkt.

Flasche, Zinn, 21 cm hoch, bez. 1707; gemarkt:

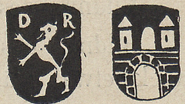




(Natürliche Grösse.)

Kelch, Zinn, 156 mm hoch, 85 mm Fussbreite; gemarkt:

(Natürliche Grösse.)



Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, Lief. 2. — Heise und Pönicke a. a. O., S. 75.

Engelsdorf.

Kirchdorf, 8 km östlich von Leipzig.

Kirche, auf einem Hügel gelegen und von einer Ringmauer umgeben, anscheinend dem Reste eines alten Burgwalles. Die Anlage ist romanisch und hatte am quadratischen Ostthurme eine halbkreisförmige Koncha, deren Fundamente und Triumphbogen noch erkennbar sind.

Das Langhaus wurde 1832 angebaut; 1863 fand eine Restaurirung laut Inschrift in der Thurmfahne statt.

Die Glocken, welche nach Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 225 gegossen waren:

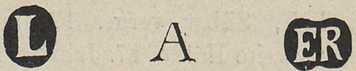
1734 von Martin Heintze in Leipzig,
1798 von J. A. Berger in Leipzig und
1706 von Georg Andreas Deiber in Leipzig,

wurden 1878 umgegossen.

Abendmahlkelch, Silber verg., von schlanker, unschöner Form, 25 cm hoch, 23 cm Fussbreite; auf dem kugeligen Knauf bez. R H E P S. M und auf den Roteln I E S V S †. Auf dem stark aufgetriebenen Fusse:

Joachim Rothe Ober Amptman Patronus Paulus Gerpisius
Zeulenroda variscus pastor Engelsdorff Anno 1676.

Gemarkt mit der Leipziger Beschau und dem Schaumeisterstempel A,



welcher 1584 in Leipzig dem Schaumeister Tobias Hase verliehen wurde.

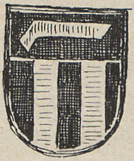
Abendmahlkelch, Kupfer (?) vergoldet, in üblicher, gut durchgebildeter Form, 16 cm hoch, 11,5 cm Fussbreite, mit breitem, mit Rosen verziertem Knauf; darauf die Inschrift: I E S V S †. Auf dem Sechspasse des Fusses Engelsköpfe; bez.

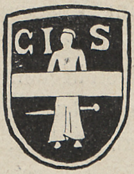
CHRISTIANVS LVDOVICVS A WERDERMAN
DATOR PAVLVS GERPISIVS PASTOR IN ENGELS
DORFF PETITOR ET ACCER(!)TOR ANNO 1685.

Dazu eine Patene von 134 mm Durchmesser.

Kanne in Zinn, 34 cm hoch, 12 cm Fussbreite, bez. I. H. S. — A. H. Maria Herffertin 1645. (Monogramm aus) J. W. S. Anno 1667.

Gemarkt:





Gemälde. Bildnisse Luthers und Melanchthons, aus dem 17. Jahrh.; unbedeutend.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 225. — Betreffs der Goldschmiede und ihrer Marken vergl. G. Wustmann im Kunstgewerbeblatt, Leipzig, Band I, S. 161 flg. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, Frankfurt a. M. 1890, S. 197.

Eythra.

Kirchdorf, 12,6 km südsüdwestlich von Leipzig.

Kirche. Ursprünglich gothische Anlage, doch 1739—40 völlig umgebaut, um 4 Ellen verlängert und um 3 Ellen höher gemacht. An Stelle eines Dachreiters wurde der jetzige Thurm erbaut. Der langgestreckte, 1840 und 1890 nochmals restaurirte Bau bietet bemerkenswerthe Architekturreste nicht mehr. Ueber der Westthür neben dem gräflich Werthern'schen und gräflich Flemmingschen Wappen die Inschrift:

DEO
Auxiliante

Patronus Dominus
GEORGIUS Comes
de WERTHERN
hanc Aedem re
staurandam cu
ravit.

JACOBINA HENRIETTA
Comes de WERTHERN
nata Comes de
FLEMMING.

Anno MDCCXXXIX.

An der südlichen Sakristei sind die Wappen der Löser (jedoch nur das nach links schreitende Reh) und Pflugk angebracht mit der Inschrift:

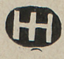
ANGNISA PFLVGIN
GEBORNE LOSERIN
AVSM HAVSE PREZSCH.

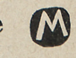
COESAR PFLVGK
ZV EVTHER.

Letzterer ist der berühmte Rath Herzog Georgs des Bärtigen († 1524).

Abendmahlkelch, Silber verg., in der üblichen gothisirenden Form; auf den Roteln die Buchstaben: IESVES, 107 mm hoch, 142 mm am Fusse breit.

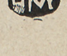
Gemarkt wie nebenstehende Abbildungen; bez. Eleonore Polyxena Rechenbergin gebohrne Freyin von Teuffelin A⁰ 1690. Dazu eine 154 mm im Durchmesser messende Patene.





Hostienbüchse, Silber, oval, geschweift, 125 mm lang, mit der gravirten Inschrift: W. C. Hasse G. W. AmbtMA 1749 und dessen Wappen.

Gemarkt: Leipziger Beschau und wie folgende Abbildung.



Holzschnitzerei. Die heilige Jungfrau stehend, im schmerzhaften Gebet mit weissem, grün gefüttertem Mantel, gefalteten Händen, lebensgross; in der Brust die Löcher für drei Schwerter. Anfang 16. Jahrh. Dieses kostbare Werk befindet sich zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs. Es gehört zweifellos zu den reinsten und edelsten Erzeugnissen der sächsischen Bildschnitzerschule und steht den Freiberger Arbeiten nahe (Tafel II).

Reste eines Flügelaltares: Elf auf kleinen Postamenten stehende, ohne diese 44 cm hohe Holzfigürchen, und zwar unter diesen der heilige Sebastian, Nicolas, Wolfgang, die heilige Barbara und andere, welchen die Embleme fehlen. Darunter einzelne, deren bemerkenswerthe Kleidung in das letzte Drittel des 15. Jahrh. weist. Die Farbe an den im Faltenwurf schwerfälligen, im Gesichtsausdruck nach etwas glotzenden Figuren ist meist abgebröckelt. In demselben Museum Reste eines weiteren Altares, eine heilige Anna als Matrone mit dem Marienkind auf dem Arm; der rechte Arm und beide Hände des Kindes fehlen; stark beschädigte Figur der Zeit um 1500, 67 cm hoch. Ferner zwei Crucifixe und eine Madonna; sämmtlich in Holz.

Von dem Altar des Umbaues von 1740 erhielten sich die in Holz geschnitzten Statuen des Moses und Johannes des Täufers. Mässige Arbeiten in zwei Drittel Lebensgrösse. All diese Stücke befinden sich ebenfalls im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Taufengel, gleichzeitig, derb in Holz geschnitzt, lebensgross; ebendaselbst.

Denkmal an der äusseren Umfassungsmauer der Kirche:

Bronzetafel, 1,33 m hoch, 93 cm breit, in kräftigem Rococo, dem gräflich Werthern'schen Amtmann Gottfried Hildner (geb. 9. März 1696, † 26. December 1760) von seinem Bruder, dem Rechtscandidaten Gottlob Hildner in Nebra gesetzt.

Freistehend: Denkmal des I. F. I. FLITNER, Urne auf einem Felsen, gegen 2,5 m hoch, mit der weiteren Inschrift:

NENNE IA NICHT STERBEN
DES REDLICHEN SCHLAF
geb. den 23. August 1722
gest. den 24. May 1782.

Rittergut. Schloss, schmucklos, mehrfach umgebaut, so Anfang dieses Jahrhunderts in englischer Gothik, jedoch inzwischen dieser wieder entkleidet. An den beiden Hauptthoren bez. 1733. Im Park Reste alter Gartenanlagen, welche zu Anfang des Jahrhunderts englisirt wurden.

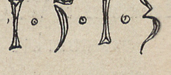
Lit.: Schumann-Schiffner, Bd. II, S. 730. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. VI, S. 57. — Otto Moser, Die Umgebung Leipzigs, S. 132.

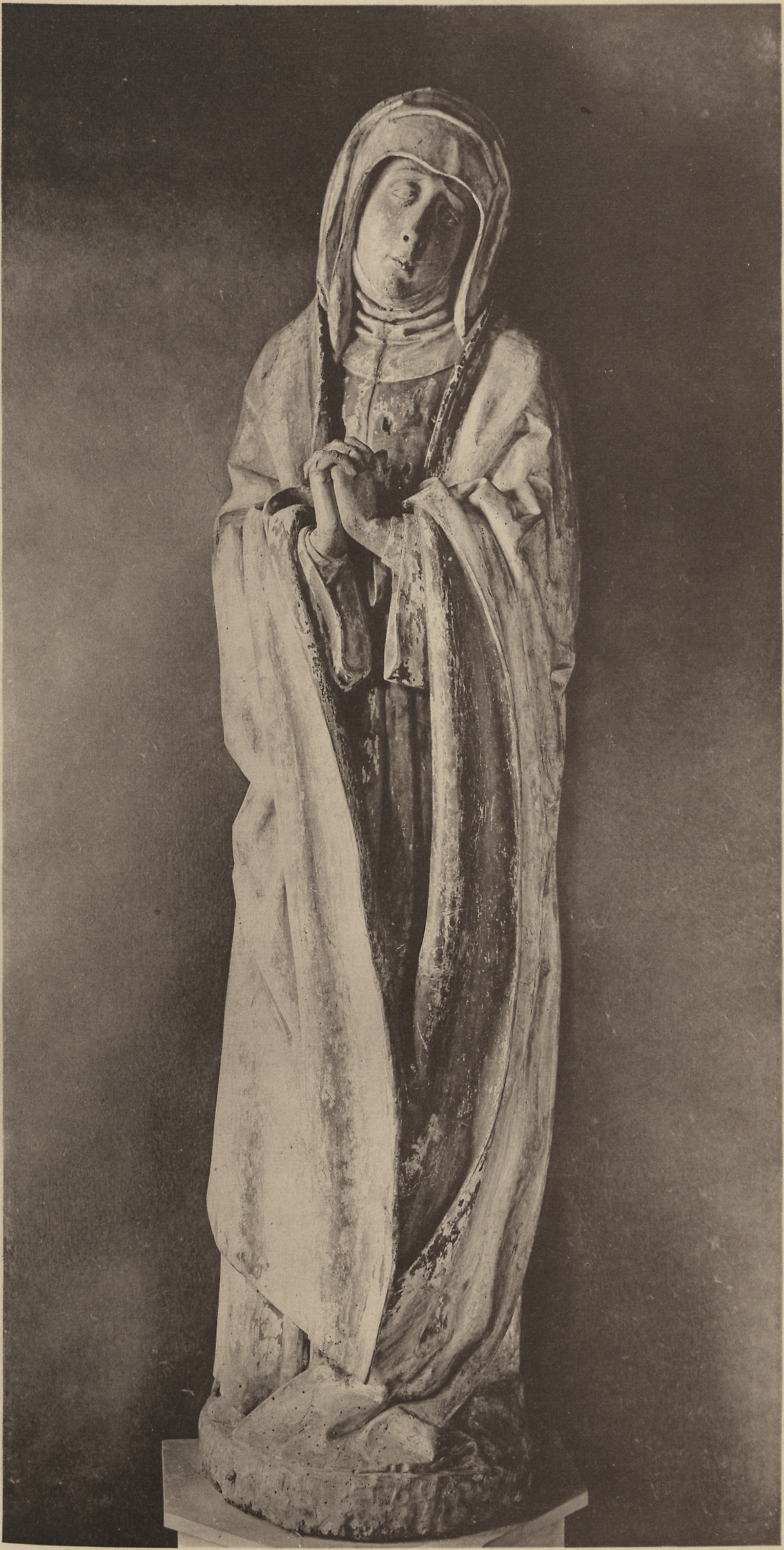
Abb.: C. Werner, Ansichten von Eythra, Leipzig 1828.

Frankenheim.

Kirchdorf, 9,6 km westlich von Leipzig.

Kirche, Tochter von Priesteblich, schlichte Anlage, quadratischer Raum mit aus dem Achteck geschlossener Ostseite, westlich ein breiter Thurm, an welchem die Inschrift: 1513.





Eythra: Die schmerzensreiche Jungfrau.

Die Kirche wurde 1737—38 (laut Inschrift am Altar) unter Bischof Heinrich Herzog zu Sachsen, Administrator des Hochstiftes Merseburg, restaurirt. Als Patron wird Heinrich von Bünau auf Buch, als Ephorus Dr. Andreas Baritius, als Pastor emer. und substit. Johann und Christian Samuel Heuckenrott genannt. Sie erhielt damals die in der Kirchenachse stehende Kanzel, den Altar darunter und die Leimfarbenbemalung der Emporen auf über die alten leeren Felder gespannte Leinwand. Durchaus handwerksmässige Arbeit des „Johann Daniel Saiz(?) Mahler in Hohenloha“. Das Beste ist das zierliche Südthor in Barock, von 1737.

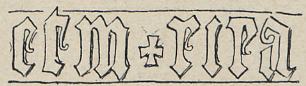
Reste der alten Holzdecke treten in den Balken hervor, welche jetzt dem verputzten Holzgewölbe als Kämpfer dienen.

Taufschüssel aus Messing, der Kirche gewidmet von Anna Lürschin, geb. Walterin 1684, 43 cm im Durchmesser, auf dem Boden in Relief Isaaks Opferung, ringsum laufend zwei Legenden, die äussere dieselbe Formel fünf Mal, die innere vier Mal wiederholend. Die äussere leicht leserlich: „HILF GOT AVS NOT.“ Die innere aus nicht zu entziffernden verzierten Lettern.

Glocken. Die mittlere, wohl die älteste, 91 cm im unteren Durchmesser, 75 cm an Höhe messend, ohne Verzierung und Inschrift. Die kleinere und grösste, 70 cm resp. 1,02 m an unterem Durchmesser und 60 resp. 83 cm an Höhe messend, wohl gleichzeitig. Nur die grösste von 1464 hat eine Inschrift:

gloria in excelsı̅ ○ deo et in + te̅ra(?) pax: anno dni m^{0}cccc^{0}lxiiii^{0} hosana.

Die zu beiden Seiten des Kreuzes stehende undeutliche Stelle hat folgende Gestalt:



Briefl. Mittheilungen des Herrn Pfarrers Dr. phil. E. G. Schneider in Priesteblich.
Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. VI, S. 78.
Abb.: Ebendaselbst, Lief. 24.

Gaschwitz.

Rittergut, 9,7 km südlich von Leipzig.

Hübsches Herrenhaus mit gemauertem Erdgeschoss, Obergeschoss in Riegelwerk, Dachreiter mit reich ausgebildeter Wetterfahne. Die Orangerie und das Thorhaus gehören dem Ende des 18. Jahrh. an.

Lit.: Heise u. Pönicke, Album der Rittergüter Sachsens, S. 61. — M. H. E. Schwartze, Historische Nachlese zu denen Geschichten der Stadt Leipzig, Leipzig 1744, S. 212. — O. Moser, a. a. O., S. 42.

Gautzsch.

Kirchdorf, 6,4 km südlich von Leipzig.

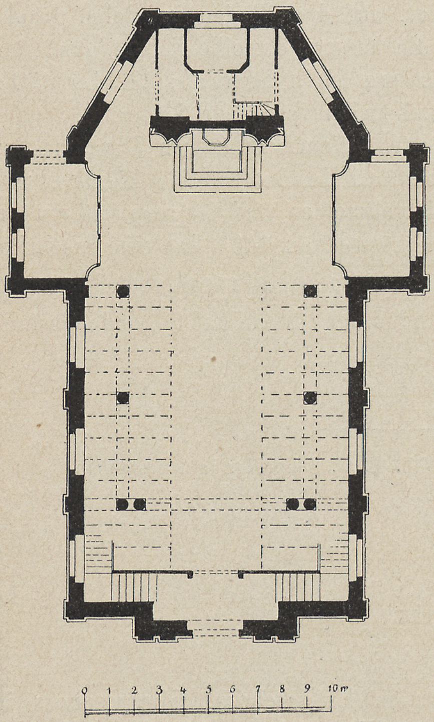
Markgraf Dietrich gab 1217 die Kirche dem Thomaskloster in Leipzig anheim.

Die Kirche (Fig. 9) wurde 1717—18 durch den Kirchenpatron, den Leipziger Baumeister und Kammerherrn Wolfgang Jöcher erbaut und ist ein hervorragendes Werk des protestantischen Kirchenbaues. Leider ist der Name des Architekten nicht bekannt. In Leipzig liess Jöcher sein Haus (Kochs Hof) durch den Maurermeister Georg Werner († 1758) errichten.

Das Aeussere (Fig. 10) ist nach der auf einer Anhöhe liegenden Westseite durch einen die Vorlage abschliessenden Giebel über schlichten Lisenen ausgezeichnet. Die Dachlinie schneidet in den rechtwinkeligen Thurm ein, der in ein Achteck aufgelöst mit drei Hauben und zwei Laternen übereinander in barocken Formen abschliesst.

Das Innere (Fig. 11) ist flach abgedeckt. Das Schiff umgeben an drei Seiten zwei geschlossene Emporen, welche auf toscanischen und darüber jonischen Säulen sich aufbauen. Unter dem Thurme sind diese gekuppelt und so angeordnet, dass ihr Gebälk bis an die Decke reicht. Die Fenster sind im Stichbogen geschlossen. An den Chor legen sich nördlich und südlich Herrschaftskapellen an.

Fig. 9.



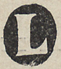
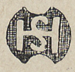
Der Altar ist ein derbes Barockwerk in Holz, mit verkröpften, über eck gestellten Pilastern, abgebrochenem Segmentgiebel, in dessen Mitte die Gesetztafeln in einer Glorie erscheinen. Putten halten einen Mantel, unter dem die ca. 2,20 m über Bodenhöhe stehende Kanzel hervortritt. Diese ist von der Sakristei aus zugänglich. An den Altarschranken erscheint mehrfach die Inschrift G. F. Diese Anlage ist gleichalterig mit der Erbauung der Kirche, ebenso wie der ungewöhnlich geschickt aufgebaute

Taufstein, in grünem und weissem Stuck, ein dreiseitiges Barockwerk von 1,18 m Höhe und 90 cm Breite.

Das Gestühl ist einfach; bemerkenswerth ist dagegen der breite Mittelgang, wie überhaupt der in der Kirche herrschende Raumluxus.

An den beiden westlichen Säulen der Empore hübsche schmiedeeiserne Armleuchter mit der Inschrift: J. B. 1755.

Abendmahlkelch, Silber verg., 125 mm hoch, 89 mm Fussbreite. In den Formen des beginnenden 18. Jahrh. Leipziger Beschau: Gemarkt:

B  

Dazu eine 101 mm breite Patene. Vergl. M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, Nr. 964.

Zinnflasche, 24 cm hoch, 132 mm breit. Bez. Gautzsch 1747. Gemarkt mit einem Zeichen, darauf das agnus dei und die Buchstaben I. G. R.

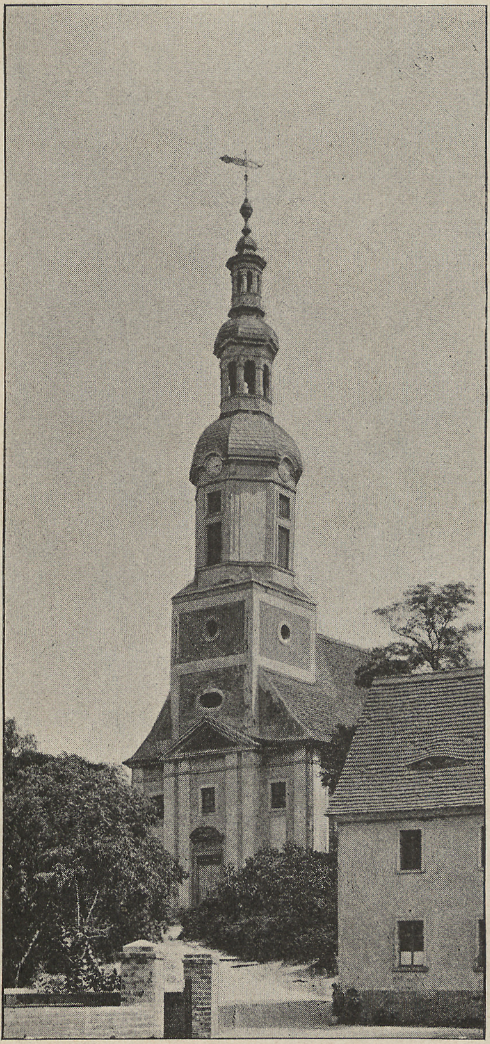
Zinnkanne, gereifelt, 30 cm hoch, 157 mm breit. Bez. Johanna Magdalena Kraussin geb. Hauffin aus Leipzig. Gautz den 21. März 1773.

Gemarkt: I. G. B. BLASIVS.
FEIN ZINN.

Leuchter in getriebenem Kupfer, versilbert. Derbe Arbeiten aus dem Anfang des 18. Jahrh.

Ueber der nördlichen Herrschaftsstube ein Wappen der vermuthlich zu Ausgang des 17. Jahrh. geadelten Familie Jöcher. In dieser Stube ein interessanter Tisch, mit von Holzintarsien umgebener Schieferplatte, 17. Jahrh., und ein stattlicher schwarzer Kachelofen aus der Zeit etwa von 1760, Kachelaufsatz auf Eisenkasten, auf der vorderen Platte ein springendes Pferd.

Fig. 10.



Die Glocken, welche nach Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 27 Georg Andreas Dauber in Leipzig 1710 und Johann Christoph Hering in Leipzig 1721 goss, sind 1868 umgegossen worden.

Todtenschild eines Dieskau, Kartusche in Holz mit dem Wappen, dazu Rest einer Turnierlanze, Sporn und Degen, 17. Jahrh.

Todtenschild des Johann von Dieskau † 1649, Kartusche in Holz, mit dem Dieskau'schen Wappen einer Umschrift und dem daneben hängenden Degen. Die Umschrift lautet:

IOHANN VON DISKAV AVF LAVER
CHVRFVRSTL. DVRCHLAVCHT
ZV SACHSEN WOHLBESTALLTER
OBERSTER ZV FVSS. 1649.

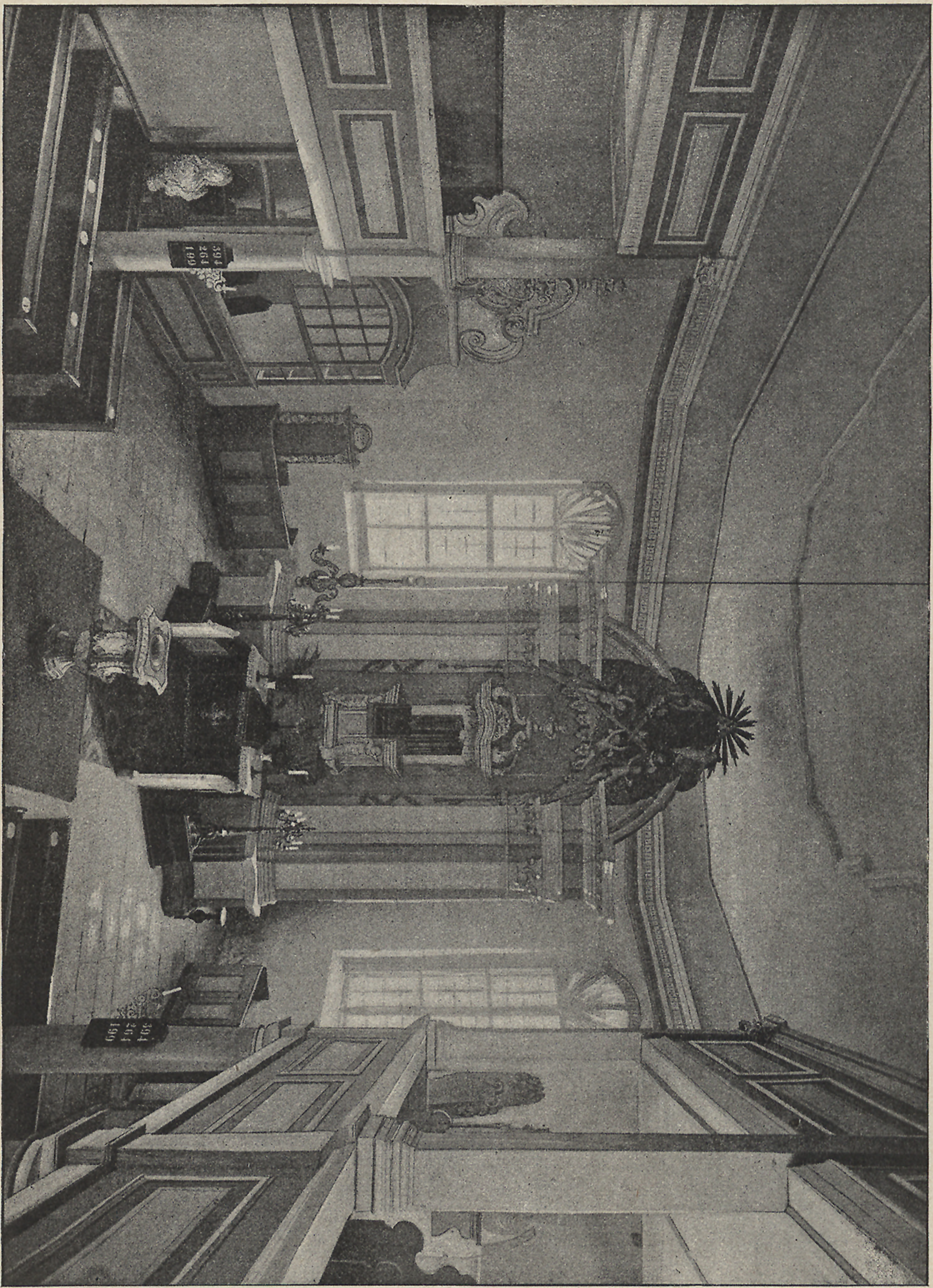
Denkmal des Geisler von Dieskau auf Gautzsch, † 1652, Sandstein, mit der lebensgrossen Figur des Verstorbenen in Relief, interessant durch das Costüm, das lange schlichte Haar und den modisch aufgedrehten Bart. Die Umschrift ist sehr beschädigt:

Hier ruhet im Hern(?) seelig der Wohledle Gestrenge vnd veste....
..G..... vff .... starb 1652 seines Alters 36 Jahr vnd 5 Monat .....

Dazu die Wappen der Dieskau, der Weydenbach und zweimal der Pflugk.

Denkmal eines Dieskau, Sandstein, 52 : 70 cm gross, sehr beschädigt.

Fig. 11.



Inschrift unleserlich. Mit dem Wappen der Dieskau und Weydenbach, also wohl eines Kindes des Geisler von Dieskau.

Todtenschild des Otto von Dieskau † 1683, Holz, geschnitzt, farbig bemalt, mit dem Dieskau'schen Wappen und einem Rahmen, der aus Wappen gebildet ist. Schwer erkennbar infolge des hohen Standortes. Die Inschrift lautet:

> Der weyland Hochadelich geborne Herr Dr. Otto von Dis | kau auf Gautzsch vnd Gruna, churf. Sächs. Cammerherr vice | Oberhofrichter und Kreissteuereinnehmer im Leipziger Kreis, ward geboren zu Knauthain den 11. Sept. 1635, starb auf sei | nem Jesum zu Dresden den 17. Juli Anno 1683 vnd | ruhet allhier in Gott Seines Alters im 47 Jahr vnd 10 Monat.

Denkmal desselben Otto von Dieskau, Marmortafel mit grosser, theilweise verbauter Inschrift, zur Seite auf zwei Pilastern befestigt zwei Reihen von Wappen. Die Inschrift lautet:

OBSERVA MANES
QVISQVAM ADES
OTTO à DISKAV
IN GRVNAV ET GAVTZSCHITZ
ENSIFERI ELECTORIS IOHANNIS
GEORGII CVBICVLARIS COMES
IVDICII PROVINCIALIS QVOD LIP
SIAE EST, VICEPRAESES ET REDITVV̄
ELECTORALIVM IN CIRCVLO LIPS.
RECEPTOR
PATRIA KNAVTHANIENSIS
GENTE MISNICVS
ORTV ET VIRTVTE
NOBILIS
QVAM NON SOLVM PATRIAE
SED ETIAM
GALLIS
ANGLIS, BATAVIS, GERMANIS
DENIQ. VNIVERSIS
OSTENDIT, EXHIBVIT, PROBAVIT
HOC CAPVLO

CLAVDITVR
VIRTVS
NON OCCLVDITVR
NATVS D. 11. SEPT. ANNO 1635
DENATVS DRESDÆ 17. JVLI Ao 1683
ANNORVM 47
ET 10 MENS AETAT.

FAMILIAE HONOREM
POSTERITATI EXEMPLVM
SVIS DESIDERIVM
CONJVGI CHARISIMO
PARENTI INDVLGENTISIMO
P. P.
CONJVX ET LIBERI.

Die Wappenreihe bei beiden Monumenten ist die gleiche, nur dass bei letzterem das Wappen derer von Harras abgefallen ist.

Die von Dieskau.
Die Pflugk.
Die Pflugk.
Die Lichtenhayn.
Die Pflugk.*
Die von Harras.
Die von Beschwitz.
Die von Bünau.

Die von der Schulenburg.
Die von Bismarck.
?
Die von der Schulenburg.
Die von Wening.
Die von Bülow.
Die Quitzow.
Die von Bartensleben.

Bemerkenswerth ist, dass die Wappen der Pflugk ohne den Zweig gebildet sind, vielmehr die betreffenden Felder leer zeigen, und dass bei * die Inschrift des Denkmales D. V. P. (Die von Pflugk) lautet.

Denkmal des Otto Friedrich von Dieskau, † 1717. In Gestalt eines an die Wand befestigten Obelisken, der oben in eine Art jonischen Kapitäls endet und von den Wappen der Dieskau und Schick bekrönt ist. Zu beiden Seiten zwei Reihen von Wappen:

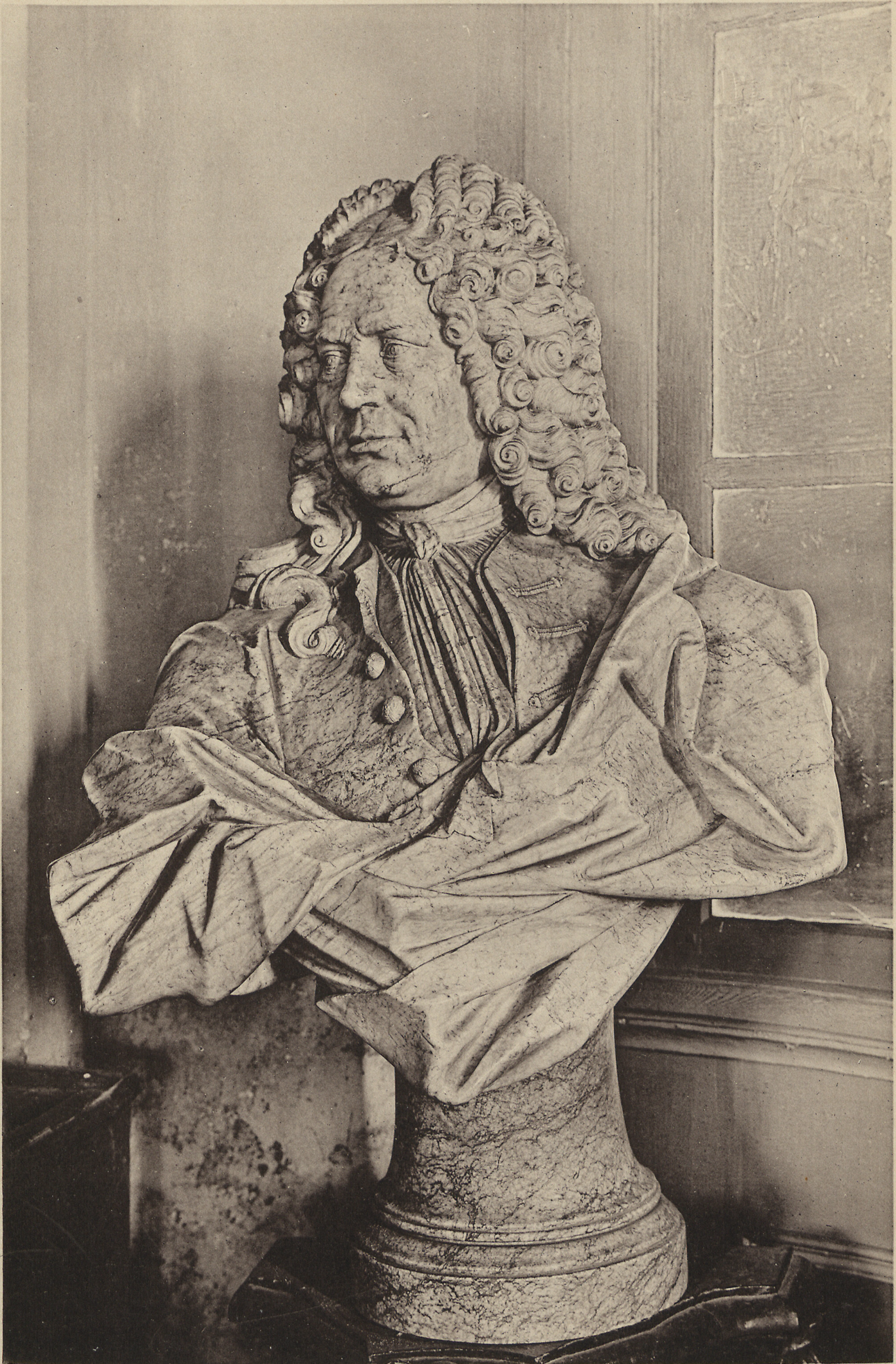
Die von Dieskau.
Die von Rücksleben.
Die von Dieskau.
Die Pflugk.
Die von Rücksleben.
Die von Einsiedel.
Die von Rücksleben.
Die von Breitenbach.

Die von Schick.
Die von Lüderitz.
Die von Schick.
Die von Miltitz.
Die von Lüderitz.
Die von Veldheim.
Die von Schick.
Die Edlen von Platho.

Hier | ruhet in Gott | in diesem Gotteshause | in seinem Erbbegräbniss | das | hochedelgeborne Ehepaar, | nemlich | der weyland hochwohlgeborene Herr, | Herr Otto Friedrich von Diskau, | Erb- v. Gerichtsherr auf Lauer, Eula und Audigast, | vnd Sie, | die weiland hochwohlgeborene Frau, | Frau Ursula von Diskau geb. Schickin | aus dem Hause Osterwitz | hat das Licht der Welt erblickt anno 1640 | den 24. Novembr. | Sie aber | Anno 1647 den 24. Julij, | sich mit einander vermählt am 30. Okt. 1666 | und gezeuget ein einziges Fräulein, | Fräulein Sophia Helena | hernach vermählte Frau von Ponigkau, | lebten in vergnügter Ehe fast 44 Jahr. | Anno 1710 trennte der Tod dieses angenehme Band, | indem am 9. Martii vorwohlgedachte Frau, | Frau Ursula von Diskau gebohrene von Schicken | das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte | Ihres Alters 62 Jahre 7 Monat 2 Wochen 2 Tage, | welcher endlich | im siebenden Jahre darauf, nemlich den 14. Febr. Anno 1717 | in seeligem Absterben gefolget | dero Gemahl | hochgedachter Herr Otto Friedrich von Diskau | so sein Alter gebracht
auf 76 Jahre 7 Monat 2 Wochen und 6 Tage.
Molliter ossa cubent! In pace quiescat uterque.

Denkmal Johann Adolfs von Ponickau, Sandstein, ovale Inschrifttafel, von derbem Ornament umgeben, oben mit dem Wappen der Dieskau und Ponickau. Die Inschrift lautet:

In | diesem Begräbniss ruhet in Gott | der | Weyland Hochwohlgeborene Herr, | Herr Johann Adolf von Ponigkau, | Kgl. Maj. in Pohlen Churf. Durchlaucht zu Sachsen | hochbetrauter Geheimbder Rath und der Markgräflich Oberlausitz. in die 29 Jahr hochverdienter Landes | hauptmann auf Milkel, Bühle, Weissig und Audigast, | so geboren | den 23. Martii Anno 1653, | vermählet | den 5. Martii Ao. 1685 | mit dem hochwohlgeborenen Fräulein Sophien Helenen | des weyland hochwohlgeborenen Herrn, | Herrn Otto Friedrich von Diskau | auf Lauer, Eula und Audigast etc. | einzige Fräulein Tochter, | mit welcher er gezeuget | 9 Kinder, als 6 Söhne und 3 Töchter, | gestorben zu Lauer den 30. Okt. 1721 | seines Alters in dem 69. Jahr.



Gautzsch: Büste des Grafen Ernst Christoph von Manteuffel.

Büste eines vornehmen Mannes in grauem Marmor, 91 cm hoch, überlebensgross, mit grosser Perücke, Halstuch, gebauschtem Kleid, auf geschickt entworfenem Holzgestell in reichem Barock. Auf diesem Putten, deren einer dem anderen einen Merkurhut aufsetzt. Meisterhaftes Werk der besten Barockzeit, dem Andreas Schlüter nahe verwandt. Wohl zweifellos den Grafen Ernst Christoph von Manteuffel darstellend. (Tafel III.)

Marmorrelief, in ovalem Rahmen, 86 cm hoch, meisterhaft modellirter männlicher Kopf in Perücke, mit einem Ordensstern, darin das Wort FIDE, Rüstung und der Umschrift: ERN. CHRISTOPH COM. A. MANTEVFFEL. Darüber im Rahmen das gemalte Wappen. In beiden Fällen ist der Cabinetsminister Ernst Christoph von Manteuffel, Besitzer des benachbarten Gutes Lauer, gemeint, der 1709 in den Freiherrnstand, 1711—1715 zum Gesandten in Berlin, 1719 in den Grafenstand erhoben wurde und 1749 ohne männliche Erben starb. Es sind die beiden vortrefflichen Werke leider nicht bezeichnet. Jedenfalls gehören sie einem hervorragenden Künstler der Barockzeit an.

An der äusseren Umfassungsmauer ausser mehreren anderen Barockdenkmälern geringeren Umfanges und künstlerischen Werthes, aus dem 18. Jahrh.:

Denkmal der Magdalena Gertrudis, Tochter des Pfarrers Bosseck, † 11. August 1667, Sandstein, 90 cm hoch, 58 cm breit, mit einem Engel auf einem Todtenkopfe und einer Sanduhr.

Denkmal des Pfarrers Johannes Stolberg aus Mittweida, geb. 29. Mai 1591, † 23. Mai 1667, mächtige Inschrifttafel von etwa $3^3/_4$ m Höhe im Stil des Hochbarock, etwa von gleicher Hand wie das Treppenthor zu Lauer.

Denkmal des Pfarrers Johannes Bosseck, geb. zu Lippe in Westfalen, 29. September 1635, † 1719, Pfarrer zu Gautzsch seit 1663, stattliches Sandsteinwerk, von etwa $3^1/_2$ m Höhe.

Rittergut, neuerdings fast völlig umgebaut. Vom alten Herrenhause erhielt sich eine Thüre mit flacher Gewändenische und einem stark barocken Kopf als Schlussstein aus der Mitte des 17. Jahrh.

Das jetzige Herrenhaus entstammt dem Anfang des 18. Jahrh., jedoch ist nur das Erdgeschoss als ursprüngliche Anlage zu erkennen. In den beiden Vorderstuben zu Seiten des stattlichen Vestibüls zwei flott behandelte Stuckdecken, die eine mit Reliefdarstellungen der vier Jahreszeiten in den Eckkartuschen.

Von der alten Parkanlage, welche aus einer im Schlosse bewahrten Flurkarte deutlich ersichtlich ist, erhielten sich nach Richtung und Lage einige alte Alleen und eine Sandstein-Vase, welche unlängst ausgegraben wurde; aus dem Anfang des 18. Jahrh.

Bacchusstatue, ursprünglich im Parke zu Zöbigker (s. d.) aufgestellt, beschädigt, jetzt am Eingange zum Park von der Kirche her aufgestellt.

Mittheilungen des Herrn Rittergutsbesitzer Walter Kees auf Gautzsch und des Herrn Pfarrer Wangemann zu Gautzsch. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 27. — Heise und Pönicke, a. a. O. S. 37. — Schumann-Schiffner, a. a. O. Bd. XV, S. 1013. — O. Moser, a. a. O. S. 13. — Schwarze, a. a. O. S. 168. — Die Thüren zu den Herrschaftskapellen sind in Fig. 9 irrthümlich an der Ostseite statt der Westseite des Vorbaues eingezeichnet.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, Lief. 8 u. 31.

Göbschelwitz.

Kirchdorf, 9,9 km nordnordwestlich von Leipzig.

Kirche, Tochter von Podelwitz, durch Umbauten von 1747 entstellt, 1857 bis auf den Thurm abgebrochen; ursprünglich frühgothische Anlage. Auf dem rechtwinkeligen Chore ein spitzer Thurm.

Glocken. Die grosse, von 1725, 86 cm Durchmesser, 67 cm hoch, trägt die Inschrift:

ANNO 1725 GOSS MICH JOHANN CHRISTOPH HIERING IN LEIPZIG.
CARL KAESAR BOSE AVF SEGEW(!)ITZ RANNSTEDT SEHAVSEN VND
GOBSCHELWITZ ERB= LEHN VND GERICHTSHERR EINES HOCH-
EHRWVRDIGEN DOMKAPITELS DES HOHEN STIFTS MERSEBVRG
DOMHERR.

Dazu das Bose'sche Wappen.

Die mittlere Glocke von 1609, 67 cm Durchmesser, 57 cm hoch, trägt die Inschrift:

DVRCH CREVTZ VND DRVBSAL MVSSEN WIR EINGEHEN IN DAS
REICH GOTTES
LORENTZ RICHTER HALLENSIS ME FECIT MDCIX ⊙

Die dritte Glocke, 1725 gegossen, hat die Inschrift:

IOHANN CHRISTOPH HIERING. ANNO 1725.
HAT MICH ZVM ANDENKEN LASSEN
VMGIESSEN CHRISTIAN LEIBEL.

Abendmahlkelch, Silber verg., matt profilirte Nachahmung gothischer Formen aus dem 18. Jahrh., 24 cm hoch, 152 mm Fussbreite. Dazu eine 167 mm im Durchmesser messende Patene.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 87. — Abb.: Ebendaselbst, Lief. 18. — Mittheilungen des Herrn Pfarrer Kreisel in Podelwitz.

Gottscheina.

Kirchdorf, 12,2 km nordnordöstlich von Leipzig.

Kirche, Tochter von Hohenheida, 1827 umgebaut, kunstlos, einfaches Rechteck, aus welchem durch Altar und Kanzel eine Sakristei abgetrennt ist. Der westliche Thurm ist von Architekt R. Füssel in Leipzig 1854 erbaut, die Kirche 1827 restaurirt.

Glocken von 1809, nur die kleinste ist von 1745. Sie hat 53 cm Durchmesser, 44 cm Höhe und trägt die Inschrift:

MARTIN HEINTZE IN LEIPZIG (HAT MICH GE) (ergänzt, da
diese Stelle unzugänglich) GOSSEN DVRCHS FEVER BIN ICH
GEFLOSSEN.
D. AVGVSTIN FRIEDRICH WALTHER GROSSPROBST
DER VNIVERSITÄT LEIPZIG DER KIRCHEN ZU GOTT-
SCHEINE PASTOR ANDREAS ERLMANN KIRCHVÄTER
GOTTFRIED BVRGHARD GEORGE ABITSCH ANNO 1745.

Orgel von 1763, von Flemming aus Torgau.

Lit.: (P. Germann) Hohenheida mit Gottscheina in „Der Hausvater", Leipzig 1892, Nr. 2. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 102.

Abb.: Ebendaselbst, Lief. 17. — „Der Hausvater", a. a. O., S. 31.

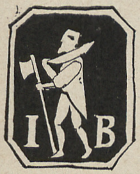
Gross-Dalzig.

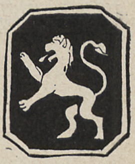
Kirchdorf, 16,3 km südsüdwestlich von Leipzig, 4,1 km westlich von Zwenkau.

Kirche, Schwester von Tellschütz. Stattliche Schiffanlage, an welche östlich ein Thurm anstösst.

Die ursprüngliche Anlage, wie sie vor einem Brande von 1637 stand, erkennt man aus einem Oelbild auf Leinwand, jetzt in der Thurmhalle, einem mässigen, sehr beschädigten Porträt des 1640 verstorbenen Pfarrers Michael Burckhardt. Dort erscheint der Thurm zwischen Chor und Langhaus. Der Chor ist, wie die noch heute erhaltenen Fenster beweisen, gothisch und dabei geradlinig abgeschlossen. Die jetzige Thurmanlage wurde wohl bei dem Wiederaufbau von 1664 auf den Chor aufgesetzt. Sie ist von Riegelwerk und mit einer welschen Haube bedeckt. Als 1775—1776 das stattliche Langhaus angebaut wurde, ist der Chor zur Sakristei umgestaltet und der grosse, in seinen Formen leere Altar mit der Kanzel zwischen verkröpften Säulen vor der Thurmhalle errichtet worden.

Reste eines Altarschreines, der Schrein 1,10 m hoch, die acht Figuren der Seitentheile sind ausgebrochen, nur die h. Jungfrau mit dem Kinde erhielt sich, ein gemaltes Schnitzwerk von lieblichem Ausdruck, jenem zu Tellschütz verwandt. Sehr beschädigt.





Zinnkrug, 25 cm hoch, 15,6 cm Fussbreite, bez. der Kirche zu Grosdaltzig und Deltzschitz 1742. Gemarkt wie nebenstehende Abbildungen.

Taufschüssel, Zinn.

Kelch, Silber vergoldet, 15,3 cm hoch, 10 cm Fussbreite, Anf. 16. Jahrh., in der üblichen gothischen Form, trägt am Stiel über dem Knauf die Inschrift: hilf g. ofoa. Auf den Roteln: MARIA †, unter dem Knauf Maria hilf. Ohne Rand am Fuss.

Kelch, Silber, vergoldet, 17 cm hoch, 9,9 cm Fussbreite, Anf. 16. Jahrh., in der üblichen gothischen Form. Ueber dem Knauf auf dem Stiele die Inschrift: hilf got; auf den Roteln: ihesus; darunter: Maria hilf m. Auf dem Sechspass des Fusses ein 2,6 cm grosses, plastisches Crucifix.

Kelch, Silber, unvergoldet, 16,3 cm hoch, 11,9 cm Fussbreite; Ende des 18. Jahrh., unbedeutend. Auf dem Knauf: IEHSVS.

Lit.: Mittheilungen des Herrn Pfarrer P. Ficker. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. VI, S. 59. — Abb.: Ebendaselbst, Lief. 17.

Grossdeuben.

Kirchdorf, 11 km südlich von Leipzig.

Die Kirche, Schwester von Grossstädteln, 1716 erbaut, 1888 restaurirt, ist ihrer ganzen Anlage nach eine kleinere Vorstudie zu jener in Gautzsch. Auf der Kirchfahne bez. 1716. Altar und Kanzel gleichzeitig.

Ueber der Herrschaftsstube derbe Stuckornamente in Barock.

Taufgestell in schwerfälliger Barockschnitzerei, jetzt nicht mehr benutzt.

Eine Anzahl getriebener Leuchterschilde in Messing für Wandleuchter, die theilweise noch im Gebrauch sind.

Taufbecken, Messing getrieben, 26 cm Durchmesser, mit zwei Ringen Buckeln, der dritte wurde beim Ausbessern geglättet. Schlichte Arbeit des beginnenden 16. Jahrh.

Schrifttafel, Oelmalerei auf Leinwand in Holzrahmen, im Lichten 1,35 m breit, 1,12 m hoch, mit dem Spruche Römer VIII v. 38 und 39 und den Wappen der Brandt von Lindau und von Wrede. Schöne Schreiberzüge. 18. Jahrh.

Zwei Altarleuchter, Messing, 67 cm hoch, bez. 1782, mit dem Leyserschen Wappen stattlich profilirt, mit breitem Candelaberfuss.

Zwei weitere in Bronze, 22 cm hoch, in hübscher Rococoform.

Glocken. Die kleinste von 1503, 75 cm hoch, 71 cm unterer Durchmesser, bez. **maria anno domini m^0 ccccciii.**

Die mittlere, 84 cm zu 1 m, ist bez.:

UNBRAUCHBAR BIN ICH ZWAR DURCH LANGEN BRAUCH GEWORDEN
DOCH DURCH DES KÜNSTLERS HAND GEBRACHT IN VORIGEN ORDEN
DAS NUNMEHR MEINEN SCHALL KANN JEDERMANN WOHL HÖREN
WENN ICH DER CHRISTEN VOLK BERUF ZU GOTTES LEHREN
DER HÖCHSTE WOLLE MICH UND DIS SEIN HAUS BEHUITEN
ER WENDE FEUERS NOTH SAMBT ALLEN FEINDES WUITEN
DER SCHALL VON SEINEM WORT DURCHDRINGE HERTZ UND OHREN
ER WECKE ALLE AUF, DAS KEINER WERD VERLOHREN.

Die grösste von 1742, 1 m zu 1,06 m messend, hat die Inschrift:

D. LVDWIG MAGEN
AUF GASCHWITZ VND DEBIZDEVBN
KOEN. POHL. VND CHVRFVRST.
SAECHS. HOFF RATH PATRON
DER KIRCHE ZU GROSS DEVBEN
ANNO MDCCXLII
SOLI DEO GLORIA GOSS MICH MARTIN HEINTZEN IN LEIPZIG.

Denkmal der Sophia Elisabeth von Starschedel, † 1693, 93 zu 132 cm messend, schwarzer Marmorschild mit Umrahmung von weissen, hübsch gefassten Wappenschilden, und zwar denen der von Starschedel und der von Winckell, darunter je sieben mit den Inschriften:

D. PFLVGE.
D. V. STARSCHEDEL.
D. V. EINSIEDEL.
D. V. CARLOWITZ.
D. V. SCHLEINITZ.
D. V. PETSCHWITZ.
D. V. KÖNRITZ.

D. V. BODENHAVSEN
D. RAVCHHAVS(!).
D. V. VELTHEIM.
D. V. TROTTA.
D. V. WINCKELL.
D. HAHNEN.
D. V. D. ASSEBVRG.

Die Inschrift lautet:

Allhier fänget im Grabe an zu leben die in der Wiegen anfing zu sterben Sophia Elisabeth v̄ Starschedel, die viele Jahre erfüllet ob sie gleich nur 2 Jahr 17 Woch 5 Tage gelebet. Gott eilte mit ihr aus diesem bösen Leben damit Er ihr gebe ein freudevolles ewiges Leben. So gönnet ihr denn nun diesen herrlichen und seligen Tausch, Ihre, nicht zwar am geblühte

doch am gemüthe hinterbliebene Grossmutter und hat wieder die Natur
ordentl. Lauf dieses letzte Gedächtniss aufrichten lassen
VIII Nov. MDCXCIII E. B. V. L. G. V. B.

Denkmal der Elisabeth Brandt von Lindau, † 1694, der Stifterin des vorher genannten, stattliches, 2,20 m breites Werk aus Granit, schwarzem und weissem Marmor mit den Wappen der Bodenhausen, Brand von Lindau, Hahn, Veltheim und v. d. Asseburg. Die Inschrift besagt, dass die „wohlgebohrne Frau Fr. Elisabeth Brandin v. Lindau, gebohrne von Bodenhausen, des Herrn Hans Friedrich Branden von Lindau (geb. 14. April 1614 zu Quedlinburg, † 28. Jan. 1667 in Halle) auf Gaschwitz“ hinterlassene Wittwe gewesen und am 19. Juli 1694 auf Gaschwitz gestorben sei. Ueber der Inschrifttafel ein Marmorrelief, Christus heilt die Kranken, darum eine kräftige Säulenarchitektur, auf welcher zwei Putten, Liebe und Glaube, sitzen. Die Mitte nimmt ein Relief, die Hoffnung mit der Krone des Lebens, ein. Darüber das Alliancewappen der Brand von Lindau und Bodenhausen, zur Seite die Wappen derer von Bodenhausen und Hahn, ferner derer von Veltheim und von der Asseburg. Seitlich in Marmorrahmen die in Oel (auf Kupfer?) gemalten Bildnisse der Verstorbenen und ihrer Gatten. Die sehr beachtenswerthe Arbeit gehört der Kunstart etwa des Melchior Barthel an.

Denkmal des Johann Gotthelf von Leyser, † 1775, Sandstein, bemalt, von stattlichen Abmessungen, doch in ziemlich roher Ausführung; zu Lebzeiten des Errichters aufgestellt, da die Angaben über seinen Tod unverkennbar nachgetragen wurden. Die Inschrift sagt:

> Mein Leser | Gott mein Schöpfer | gab mir Johann Gotthelf | v. Leyser | Erb Lehn und Gerichtsherrn auf | Gaschwitz und Debitz-Deuben, | sowie auch Kauf- und Handels Herrn zu Leipzig | das vergängliche Leben zu Sangerhaussen den 26. März 1705 | und rufte mich zum unver | gänglichen von dieser Welt ab | den 3. Dez. 1775 zu Gaschwitz | im 71. Jahre meines Alters. | Ihm dem Vater der Seeligen sey Ehre, Ruhm und Preiss.

Dazu das Wappen der Leyser.

Denkmal des Christian von Wrede, ovaler Schild, 80 : 101 cm messend, in Holz geschnitten, bemalt. Wohl aus einer Kirche in Cassel hierher überführt. Mit dem Wappen der Wrede, einem rothen resp. goldenen Rosenschapel in gespaltenem, rechts goldenem, links rothem Schild, und der (theilweise falsch erneuerten) Inschrift:

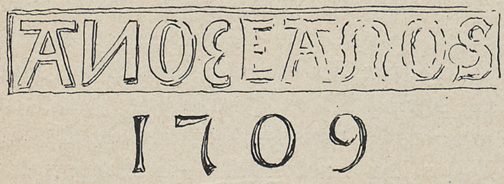
> Der Weyland Hochedelgeborne Gestrenge vndt Gross Namhaffte Herr Christian de Wreden vff Mühsing vndt zu Holtzhausen Hürffo (Hochfürstl.?) Landgräfl. Hessisch. wohlverdienter Oberstlieutenant starb alhier zu Cassel den 18. Martii Anno 1856 (wohl 1656!) und wurde an diesem Orthe beerdiget den 20. Mey selbigen Jahres Seines alters 53 Jahr 11 Monat . Tage.

Lit.: Mittheilungen des Herrn Kirchschullehrer H. Th. Zenker. — Schumann-Schiffner a. a. O. Bd. XVI, S. 415. — Schwarze a. a. O. S. 214. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, Seite 229. — Abb.: Ebendaselbst Lief. 29.

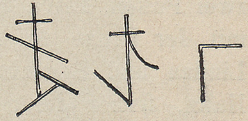
Gross-Dölzig.

Kirchdorf, 11,2 km westlich von Leipzig.

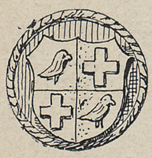
Die Stifts-Kirche, welche noch unter dem Patronat des Domkapitels zu Merseburg steht, ist eine stattliche spätgothische Anlage (Fig. 12). Der Chor, aus dem Achteck geschlossen, ein schöner, 6,70 m im Lichten weiter Raum, nach der stark verwitterten Inschrift an einem Südpfeiler von 1709 (siehe nebenstehende Zeichnung).

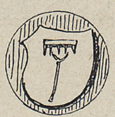


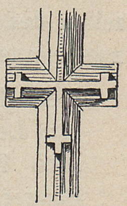
Die Fenster zeigen vielfach eine bemerkenswerthe Strenge in der Anordnung des Maasswerkes, jedoch schon ein Vorwiegen des Rundbogens. Die Steinmetzzeichen (rechtsstehende Skizze) sind dieselben, welche in Markranstädt (s. d.) auftreten, und kehren so häufig wieder, dass unverkennbar an Fenstern und Pfeilern nur diese drei Steinmetzen arbeiteten.

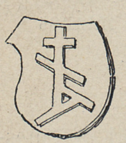


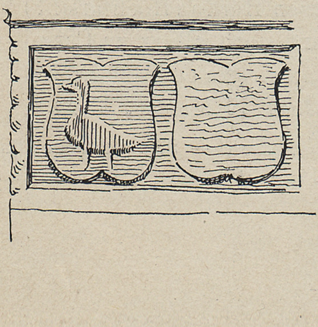
Die Ueberwölbung in schönem Netz geschah durch in Hohlkehlen profilirte Rippen. Die Schlusssteine zeigen die Wappen des baueifrigen Bischofs von Merseburg, Thilo von Trotha (1466—1514; die Ringe im Schnabel der Raben, welche sonst das Trotha'sche Wappen zeigt, sind wohl unter der Tünche versteckt), ferner das Wappen des Dietrich und Barthel von Schkölen, welche 1539 eines der drei Rittergüter von Grossdölzig besassen. Auf den in Hohlkehlen profilirten Rippen sind zwei Doppel-**T**-Kreuze, welche man mit Thilo von Trothas Namen in Verbindung gebracht hat. Endlich findet sich auf einem Schlusssteine ein wahrscheinlich dem Franz Mildener aus Weissenfels zugehöriges Meisterzeichen. Dasselbe Zeichen mit einem dem untenstehend abgebildeten sehr ähnlich geformten Wappen findet sich an der 1516 erbauten Kirche resp. dem Thorweg von Kötzschlitz, Kreis Merseburg. (Vergl. Beschr. Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Sachsen, Heft VIII, S. 72.) Man findet das Zeichen ferner mehrfach am West-, Süd- und Nordthor des Domes zu Merseburg (falsch wiedergegeben ebendas. S. 101); ferner in Markranstädt, Horburg, Zweimen (von 1492; ebendas. S. 246), Vesta (? ebendas. S. 239).



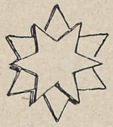


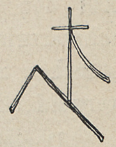






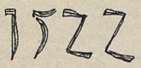
Etwa gleichzeitig mit dem Chor dürfte das obere achteckige Geschoss des Thurmes entstanden sein. Die beiden unteren Geschosse, sowie die anstossende Westmauer des Langhauses scheinen älter zu sein. Ein nur theilweise erkennbares Doppelwappen unter dem zweiten Gurtgesims kündet diesen Bauabschnitt an. Es dürften die Wappen des Hans von Obschelwitz (silberne Henne mit schwarzem Hahnenschweif auf blauem Feld) und des Joachim von Kötzschau dargestellt haben, welche 1539 die anderen beiden Güter des Ortes besassen. Die gekuppelten Rundbogenfenster im Obergeschosse des Thurmes haben das Zeichen, wie die rechtsseitige Abbildung, auf fast jedem Stein, an einem Fenster nebenstehenden Stern.





Das Langhaus wurde später eingebaut; dass ursprünglich nicht ein so hohes Dach beabsichtigt war, erkennt man an der Anlage des kleinen Dachreiters und dem Umstande, dass der First des Schiffes einen Theil des Thurmes verdeckt. Auch die verhältnissmässig geringe Höhe der Fenster lässt vermuthen, dass das Langhaus ursprünglich als dreischiffige Halle mit etwas niedrigeren Seitenschiffen geplant war. Jetzt ist das Langhaus mit einem in Holz gebildeten, verputzten Spiegelgewölbe bedeckt.

Eine Inschrift an einem Südpfeiler giebt das Entstehungsjahr 1522 an. Von Steinmetzzeichen war hier nur noch eines aufzufinden ┌. An der Nordfront sind sie durch Anbauten und Wetter zerstört. Die Behandlung der Architektur zeigt aber die gleiche Hand wie am Chor. Im Scheitel eines Nordfensters ein Kopf. Das Thor mit starken Ueberschneidungen der wenig charakteristisch profilirten Gewände; darüber in Putz eine Weltkugel mit dem Kreuz.



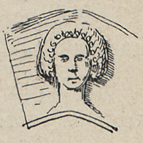
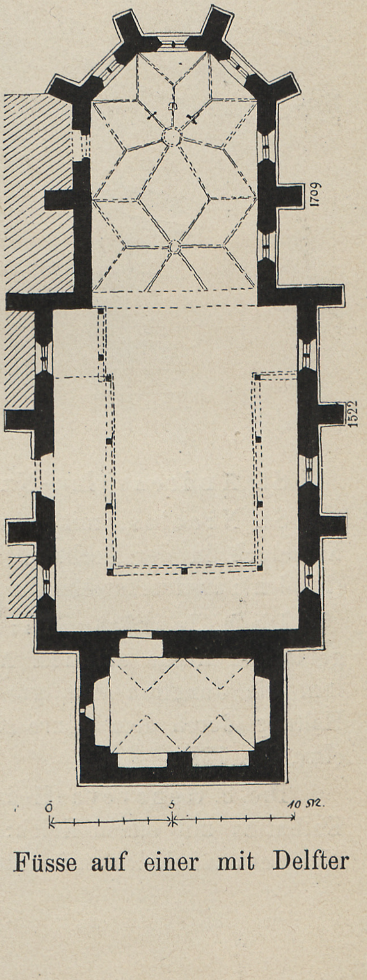


Fig. 12.

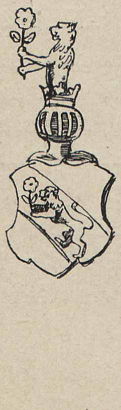


Am Südostpfeiler eine Sonnenuhr aus dem Anfange des 16. Jahrh.

Die Kirchväterstühle im Chor wurden laut Inschrift 1596 eingebaut, hübsche, leider überstrichene und theilweise mit Brettern übernagelte Renaissancearbeiten.

Das Schiff erhielt wohl bei dem Umbau von 1706 seine jetzige verputzte Holzdecke in Gestalt eines Spiegelgewölbes.

Der Altar, ein schwerfälliges aber stattliches Holzwerk mit 4 korinthischen Säulen, Moses und Johannes der Täufer zur Seite, Christus mit der Kreuzesfahne auf der Verdachung, ist gestiftet *von Andreas Rosenthal Kö. Maje: i. Pohl u. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestallter Commercienrath i. Leipzig, Erb-Lehn u. Gerichtsherr z. Grossdölzig a d. 24 Juni 1706.* Renovirt 1853, wobei es in Weiss und Gold gestrichen wurde.



Das Wappen Rosenthals kehrt wieder unter seinem Bildniss in Oel an dem herrschaftlichen Betstübchen an der Nordseite des Chores. Die barocke Holzschnitzerei ist ganz der des Altars verwandt.

In der Betstube ist ein bemerkenswerther gleichzeitiger Ofen, dessen Füsse auf einer mit Delfter

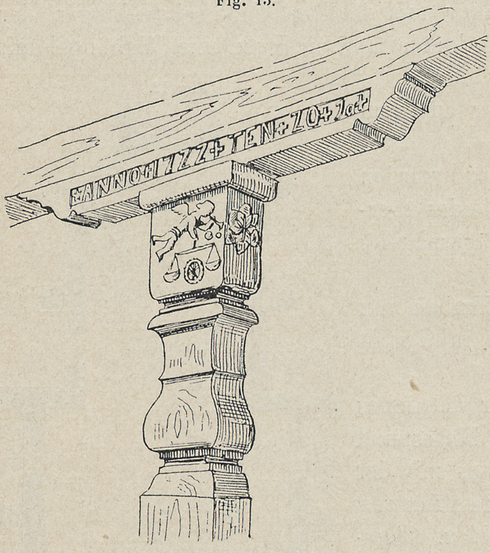
Platten belegten Fläche stehen und einen gusseisernen Feuerungskasten tragen. Auf den Gussplatten das Wappen und Monogramm Rosenthals; darüber ein schwarzglasirter Kachelofen mit hübschem Ornament. Ausserdem stehen im Betstübchen zwei 35 cm hohe Rubinglas-Flaschen in eigenartiger Montur aus vergoldetem Kupferblech.

Derselben Zeit wie das Betstübchen gehört der von der Decke des Chores an einem Strick herabhängende, ca. 1,20 m lange, in Holz geschnitzte Engel mit Palmenzweig an. Ferner die Kanzel, die, auf einer jonischen Säule ruhend, an der Brüstung den Herrn und die vier Evangelisten je in einer Architektur zeigt. Das Ganze ist ein derb barockes Holzschnitzwerk. Die hübsche Sanduhr erhielt sich noch an dem alten Standorte.

Ferner gehören diesem Umbau wahrscheinlich auch die beiden Emporen an, welche 9 schlichte Säulen tragen.

Die in Rococoformen gehaltene Orgel wird etwa um 1760 geschaffen worden sein.

Fig. 13.



Das zweite Betstübchen im Chor ist ohne künstlerischen Werth, das dritte wurde „Anno 1722 + ten + 20 + Ja(nuar) +“ zwischen Empore und Chor eingebaut (siehe Abb.) Die ziemlich rohe Holzschnitzerei entspricht den in den Höfen der Leipziger Häuser jener Zeit angewendeten Formen. An der Aussenthür des Stübchens die Inschrift: v. B(randenstein). 1794.

Reste wohl zweier Altarwerke, Holzstatuen, die sich jetzt im Museum des Königlichen Alterthumsvereins in Dresden befinden. Die h. Jungfrau, von Johannes gestützt, anscheinend ein Theil einer grösseren Kreuzigungsgruppe, etwa 40 cm Figurenhöhe (Inv.-Nr. 151).

St. Andreas (Inv.-Nr. 159).

St. Nicolas, mit grosser breiter Bischofsmütze, rothem Mantel, weissem Kelchtuch in der Rechten, in der Linken das Buch mit den drei Halbkugeln (Broden); ausdrucksvolles, langgestrecktes Gesicht; etwa 1,40 m hoch (Inv.-Nr. 152).

Die h. Jungfrau, 1,37 m gross, mit dem stark bewegten, aber ungeschickt gebildeten Kinde auf dem Arme, das eine Beere zum Munde führt, während ihm die Jungfrau eine grosse Traube hinhält. Das Streben, die statuarische Haltung durch dem Genre sich nähernde Züge zu mildern, ist bemerkenswerth. (Inv.-Nr. 158).

Die h. Genoveva (Hedwig?) mit einer Kerze in der Hand; die h. Barbara Katharina mit einem Kelch; die h. Magdalena mit der Salbbüchse; der h. Norbert mit Kelch auf einem Teufel stehend, der h. Johannes mit dem Kelch, letztere fünf (Inv.-Nr. 153 bis 157) bemalt mit matten, glanzlosen Farben, sämmtlich unbedeutende, stark beschädigte Arbeiten aus der Zeit um 1520.

Vergl. Eye, Führer durch das Museum des Königlichen Alterthumsvereins, Dresden 1879, S. 38 und 81. — Mittheilungen des Herrn Museumsinspektors Geidel in Dresden. — Nach Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 231 standen die Figuren schon zu Anfang dieses Jahrhunderts in der Thurmhalle.

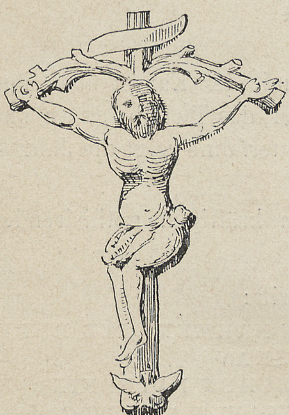
Hinter dem Altar ein holzgeschnitzter Crucifixus, lebensgross, mit langen geschnitzten Locken. Um 1520.

Zwei Altarleuchter in Messing, kräftig profilirte Arbeiten der Zeit um 1500, 44 cm hoch, jeder mit einem Schild, darauf bei einem das Merseburger Stiftswappen und das Wappen des Bischofs Thilo von Trotha, beim anderen die Inschrift:

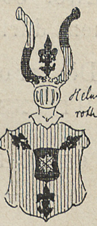
EVA MATZ
OSTER . R
EICHS W
ITTIBE ZV
TOLTZIG
K.

Hübscher Zinnkelch mit Patene.

Fig. 14.



Von den alten Glocken erhielt sich nur ein Bruchstück mit dem 115 mm hohen Relief des Gekreuzigten (Fig. 14). Nach Analogie mit der Glocke zu Panitzsch Mitte 15. Jahrh. Laut Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 231 trug die grosse Glocke die Inschrift: ⊙ 𝔪 ✻ 𝔮 ✻ 𝔳𝔱 ⊙, welche dort „vielleicht 1506“ gelesen wird. Die anderen Glocken hatten gleichfalls Inschriften, welche jedoch nicht wiedergegeben sind. Das Geläute wurde 1867 umgegossen.



Helmdecke:
roth & schwarz

Denkmal des Carl Albert von Goldstein, † 1660, Holz mit geschnitztem und bemaltem Wappen, das die Reliefgestalten des Glaubens und der Gerechtigkeit halten, gegen 1,10 m breit, 1,5 m hoch, beschädigt. Die unvollständige Inschrift besagt, dass er aus vornehmen (ursprünglich halle'schen Stadt-) Geschlechte, auf Reisen in Frankreich und England, dreissig Jahre verheirathet war und dass die Wittwe und Kinder das Denkmal setzten. Die Umschrift lautet:

GENEROSVS STRENV. & NOBILISSIM. CAROLVS
ALBERTVS DE GOLDSTEIN IN DÖLCKAV ET DOLTZIG
HEREDITARI NAT. IN CASTRO QVEDLINBVRGI
PRID. KAL. NOVEMB. AN. MDCIX DENAT. IN SALINIS
SAXONICIS VII. IDVS NOVEMB. AN. MDCLX
TVMVLVS HOC IN LOCO XVI KAL. FEBR. AO. MDCLXI.

Denkmal des Georg Christof v. Weissenbach † 1687, in Holz geschnitzt, mit dem Wappen, umgeben von kriegerischen Emblemen, Kanonen, Fahnen, Lanzen und dergl. 1,10 breit, gegen 2 m hoch. Mit der Inschrift:

George Christoff von Weisenbach, Erbherr auf Kleindöltzig, ward geboren zu Elstertrebnitz den 11 April Ao 1628, starb seelig zu Kleindöltzig den 24 $8^{\underline{\text{ber}}}$ Ao 1687.

Beide befinden sich jetzt im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Auf dem Kirchhof ein alter Taufstein, dessen geradlinige Seiten früher wohl mit Metallplatten verziert waren; nur die Dübellöcher erhielten sich.

Lit.: Briefl. Mittheilungen der Herren Pfarrer Gellert zu Rückmarsdorf und P. Franke zu Gross-Dölzig. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 230. — Abb.: Ebendaselbst Lief. 29.

Grossmiltitz.

Kirchdorf, 8 km ostsüdöstlich von Leipzig.

Die Kirche, Tochter von Leipzig-Kleinzschocher, ursprünglich mittelalterlich, wurde 1739—1740 vom Baumeister Johann Christoph Steinmüller erbaut und von Johann Friedrich Gottlob Vollhagen ausgemalt, beide aus Grosszschocher. Ueber dem geschickt durchgebildeten Barockportal die Inschrift:

TEMPLVM HOC FVNDITVS
RESTAVRATVM
ANNO REPARATAE SALVTIS
MDCCXXXIX

Aus dieser Zeit stammt auch die Altaranlage mit der Kanzel über dem Tische, der knieende in Holz geschnitzte Engel, welcher das Taufbecken und das Lesepult trägt, und die Holzempore; auch die Wetterfahne zeigt die Jahreszahl 1739.

Zwei 39 cm hohe Altarleuchter in Zinn, von kräftigen gothisirenden Formen, dürften noch dem 16. Jahrh. entstammen.

Die grosse Glocke, von 1739, trägt die Inschrift:

NICHT VNS, HERR, NICHT VNS SONDERN DEINEN NAHMEN GIEB EHRE
CHRISTIANA SIBYLLA VON DISKAV
GEBOHRNE VITZTHVMEN VON ECKSTÄT KIRCHEN PATRONIN
CARL HILDEBRANDT VON DISKAV AVF KNAVTHAYN ETC
EHEGEMAHL
M. IOHANN GOTTLIEB ERLEMANN PASTOR

Rückseite: MICHAEL REINICKEL, ANDREAS RÖSSLER
ALS KIRCHVÄTER
VON MARTIN HEINTZEN IN LEIPZIG VMGEGOSSEN 1739

Die mittlere Glocke, von 1611, mit Inschrift:

DVRCHS FEIR BIN ICH GEFLOSSEN ANDREAS
MIEL HAT MICH GEGOSSEN IN 1611 LEIPZIGH

Dazu die Dreieinigkeit in einem nach einer Münze gegossenen runden Plakett.

Die dritte Glocke, von 1531, mit folgender Inschrift:

ANNO MDXXXI. IN ETERNVM
MANET DOMINI IMMVTABILE VERBVM.

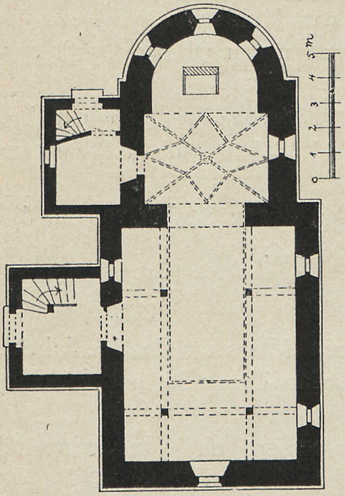
Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 192. — Schwartze, a. a. O., S. 292.
Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, Lief. 26.

Grosspösna.

Kirchdorf, 11,5 km südöstlich von Leipzig.

Kirche (Fig. 15), Tochter von Liebertwolkwitz, romanische Anlage, mit einem fast quadratischen Thurm, an den sich östlich die Koncha, westlich das flach gedeckte Schiff legt. Der Bogen zur Koncha ist ein Rundbogen, der zum Schiff ein Spitzbogen, der Thurm mit spätgothischem Netzgewölbe eingedeckt; in dessen Schlussstein ein Schild mit Rose (Wappen der Burggrafen von Altenburg? von Peris?). Anfang 16. Jahrh. Die Kirche wurde 1840 und 1889 erneuert.

Fig. 15.



An der Nordseite ein Anbau, darunter die 1840 verschütteten Erbbegräbnisse, im Erdgeschoss die Sakristei, darüber die Herrschaftsstube; in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wohl gelegentlich der Reparatur von 1670 bis 1683, eingebaut. Sie trägt das Wappen derer von Mühlbach. Letztere zeigt an der Brüstung gegen den Chor drei Bilder: Die Himmelsleiter, Abrahams Opfer, Jacobs Ringen mit dem Engel.

An der Felderdecke der Stube hat jedes Feld eine Darstellung in grüner Farbe und eine Inschrift:

12	11	10	9
8	7	6	5
4	3	2	1

1. Ein Kreuz.
IN HOC SIGNO VINCES
2. Ein Adler stösst auf eine Henne mit Küchlein.
DVLCE ET DECORVM EST
3. Eine Waage schwebt über dem Erdball.
QVI IVDICATIS TERRAM DELIGITE IVSTITIAM
4. Ein am Kreuze betendes Mädchen.
IN TE QVI SPERAT NON CONFVNDITVR
5. Zwei Füllhörner, darüber eine Krone.
PRETIVM NON VILE LABORVM
6. Unter Bäumen weidende Hirsche (Paradies?).
SVMMVM BONVM
7. Krone und Palmenwedel.
SOLI DEO GLORIA
8. Entlaubter Lorbeerbaum.
HAVD FACILE VIRTVS EXTINGVITVR
9. Weltkugel, darüber eine Krone.
NESCIT REGNARE QVI NESCIT DISSIMVLARE

10. Ein leerer Kahn schwimmt auf offener See bei Nacht.

DOMINE VIAS TVAS DEMONSTRA MIHI

11. Drei Vögel von einem Pfeil durchbohrt.

DEDERITNE VIAM CASVSVE DEVSVE

12. Der Tod umfasst ein Fräulein.

MORS VLTIMA

Ueber der Herrschaftsstube das Wappen derer von Mühlbach.

Der **Altar** erhielt ebenfalls im 17. Jahrh. einen neuen Oberbau, mit der Darstellung des Abendmahls in Oel als Predella.

Das **Altarcrucifix** mit hübschem Elfenbeinkörper von etwa 29 cm Höhe.

Die **Kanzel** in Holz, am Südpfeiler aus dem 17. Jahrh., mit aufgelegtem Ornament. Der nüchtern behandelte Fuss modern.

Die **Empore** im Schiff ruht auf vier derb geschnitzten Säulen von an die jonische anklingender Form. Drei dieser sind bezeichnet:

ANTREAS KOLTITZ	S. ALLEN	D∞R
1673	1673	1673.

Das **Schiff** zeigt keinerlei Spuren eines höheren Alters als das 17. Jahrh., eben so wenig die Vorhalle vor der Kirchthür. Nur an dieser Reste gothischen Beschlags.

Glocke, 70 cm hoch, 81 cm unterer Durchmesser, ohne Inschrift und Schmuck. Um 1500.

Eine **zweite** Glocke, angeblich von 1409, von der Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 144 spricht, wurde 1844 eingeschmolzen.

Lit.: Heise u. Pönicke, a. a. O., S. 177. — Schriftliche Mittheilungen des Herrn Pfarrer E. Achilles in Liebertwolkwitz. Das in den Grundriss eingezeichnete Nordfenster der Koncha ist verbaut oder fehlte von vornherein.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 29.

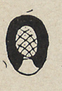
Grossstädteln.

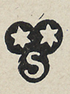
Kirchdorf, 8,4 km südlich von Leipzig.

Kirche, Schwester von Grossdeuben, an Stelle einer durch K. L. von Hohenthal 1734 errichteten, 1880 neu erbaut. Die alte Kirche mit langgestrecktem Schiff und rechtwinkeligem Choranbau, Dachreiter siehe in Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 29.

Es erhielt sich nur ein **Crucifix**, 6 cm hoch, in Holz geschnitzt, Anfang des 16. Jahrh.

Hostienschachtel, Silber, theilweise vergoldet, mit getriebenem Barockornament, auf vier Löwenfüssen ruhend, erste Hälfte des 18. Jahrh., 124 mm lang. Gemarkt wie nebenstehende Abb., Augsburger Arbeit.





Abendmahlkelch, Silber verg., 206 mm hoch, 142 mm Fussbreite, mit 134 mm grösserer **Patene**, am Knauf bez. IESVS †, 18. Jahrh.

Gemarkt: Leipziger Schwerter-Beschau, F und eine Marke mit ITN, ähnlich der bei Rosenberg, Der Goldschmiede Markzeichen, Frankfurt 1890, a. a. O. mit Nr. 1696 bezeichneten.

Denkmal der Agnes von Erdmannsdorff, an der Kirchhofmauer, Sandstein, 1,60 m hoch, 80 cm breit, mit der nicht glücklichen Darstellung der Verschiedenen nebst vier Wappen, welche bezeichnet sind:

DER V. ERTMANSDRF — DER V. SCHONEFELD (Schönfeld). —
DIE V. MILTITZ. — DIE V. RABIEL

und der Inschrift:

ANNO DOMINI 1578 DEN 22 JVLI GEGEN MORGEN IST
DAS EDELE TVGENTSAME IVNGFRÄVLEIN AGNES EINE
GEBOHRNE VON ERTMANSDORF IHRES ALTER 3 IHARE
IN GOTT SELIGLICHEN ENTSCHLAFFEN DER GOT GENADE

Denkmal der Frau Sabine von Heinitz auf dem Fusswege vor der Kirchthür mit der eingeritzten lebensgrossen Zeichnung der Blumen in der Hand Tragenden, in Zeitkostüm Dargestellten; vier theilweise unkenntliche Wappen, welche bezeichnet sind:

D. H(einitz). — D. S(chleinitz). — D.V. B(ünau). — D. V. H(erdt).

Die Inschrift lautet:

AO 1618 DEN 2 SEPTEMBRIS IST DIE EDLE . . . .
TVGENDSAHME FRAW SABINE GEBORNE SCH[LEIN]ITZIN AVS
DEM HAVSE RAGWITZ DES WYLAND EDLEN GESTRENGEN VND
EHRNVEST NICOL V. HEINITZ VF LOTHEN SELIGEN HINTER
LASSENE WITBE IN GOTT SELIG VERSCHIEDEN VND
DEN 10 DIESES HERNACHER ALHIER BEYGESETZT WORDEN IHRES
ALTERS IM 66 IAHRE.

Zwei weitere, fast gleiche Denkmale, wieder Frauen darstellend, jedoch mit Umschriften, welche in Folge ungeeigneter Aufstellung unleserlich wurden.

Ein viertes Denkmal stellt Nickel von Erdmannsdorff in voller Rüstung dar, aus der Inschrift sind die Worte erkennbar:

NICKEL V. ERD. VF GA(schwitz).

Denkmal des Pastors M. Vincenz Frey, † 12. April 1664, Sandstein, 1,80 m hoch, 97 cm breit, mit lebensgrosser, trefflicher Reliefdarstellung des bärtigen Geistlichen im Pelz, Bibel und Kelchtuch in der Hand. An der Kirchhofmauer.

Rittergut, Herrenhaus, in neuerer Zeit umgebaut. Ueber dem Thor zwei Wappen mit der Inschrift:

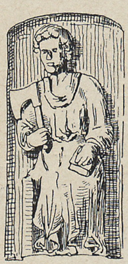
W. V. K(ospot). — S. V. D(ieskau)
1674.
DEINE GVETE HERR SEI VEBER
VNS WIE WIR AVFF DICH HOFFEN. PS. 33.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 229. — Albrechts Prediger-Gesch. 1799. — Schumann-Schiffner a. a. O. Bd. XVI, S. 495. — Heise u. Pönicke a. a. O., S. 153.

Grosswiederitzsch.

Kirchdorf, 6,2 km nördlich von Leipzig.

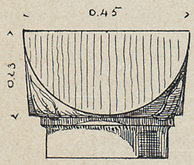
Kirche. Der breite Ostthurm ist mit einem einfachen gothischen Sterngewölbe überdeckt und hat bei 1,06 m Mauerstärke ca. 5,70 m im inneren Geviert.

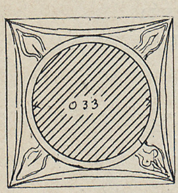


An der Südseite sind zwei gothische Fenster. Die Rippen ruhen auf schlichten Schlusssteinen, unter welchen einer als Kopf gebildet ist. In der Wand eine 31 cm hohe sitzende Statue eines Mannes mit Buch und Beil, der heilige Thomas, sämmtlich Arbeiten der ersten Hälfte des 15. Jahrh.

Nach aussen treten am Thore schwere Eckstrebepfeiler hervor. Das Langhaus ist flach gedeckt. Die Kirche wurde 1877 umfassend restaurirt.

Ein Würfelkapital in Granit, welches in der Kirche aufgefunden wurde, kam an das Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs. Es dürfte dem 12. Jahrh. angehören.

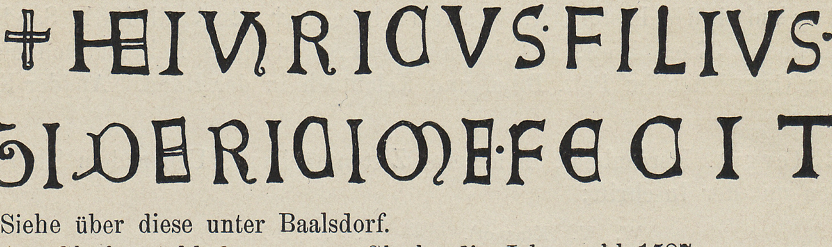




In der Sakristei ein stark beschädigtes, 1,11 m hohes barockes Altarcrucifix aus Alabaster, mit gegen 50 cm hoher Christusgestalt, unten die der trauernden Jungfrau, sowie Todtengebein. Kreuz und Untersatz in Holz.

Altar, in Holz, in Weiss und Gold gestrichen, bestehend aus zwei naturalistischen Palmbäumen, zwischen welchen in einer Glorie der erstandene Heiland emporschwebt. Zu dessen Füssen vier erwachende Krieger. Inschriften nach Joh. XI, 25 und Joh. VI, 54. Ungeschicktes, formloses Werk des 18. Jahrh., welches sich jetzt im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs findet.

Die grosse Glocke, 76 cm hoch, 1,065 m unterer Durchmesser, mit der Inschrift:


+HEINRICVS·FILIVS·
TIDERICIME·FECIT·

Siehe über diese unter Baalsdorf.

Am Glockenstuhl der grossen Glocke die Jahreszahl 1587.

Die mittlere Glocke, welche 58 cm hoch ist und 68 cm unteren Durchmesser hat, ist mit einem leichten Linienornament am oberen Rande versehen. Mitte des 15. Jahrh.

Die kleinste Glocke, 41:58 cm gross, ist bez.:

GOT ALLEIN DIE EHR. DVRCH DAS FEIER BIN ICH
GEFLOSSN M. HANS WET

TER IN HALL MICH GEGOSSEN. 1525.
MARDINVS ZIPSER PFARHERR.

An der Thür zur Sakristei Reste gothischer Eisenbeschläge.

Die Altargeräthe sind nach gefäll. Mittheilung des Herrn Pfarrer Joh. Voigt 1843 neu angeschafft.

Zwei kleine Handleuchter aus Kupferblech, 22 cm hoch, zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Zwei Altarleuchter, 37 cm hoch, Bronze, mit drei Knäufen, kräftig profilirt. Ebendaselbst.

Vergl. Briefliche Mittheilungen des Herrn Dr. C. A. H. Schmid, Pastor emer. zu Leipzig-Eutritzsch. — Ich benutzte betreffs der Glocke briefl. Mittheilungen des Herrn Joh. Böttcher, damals Hilfsgeistlicher zu Sachsenburg, an † Prof. Dr. Steche vom 19. Oktober 1886.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 29.

Grosszschocher.

Kirchdorf, 5 km südwestlich von Leipzig.

Kirche, 1217 vom Markgrafen dem Thomaskloster übergeben, 1406 als Kapelle mit einem Altar auf dem Hofe zu Grosszschocher genannt, besteht aus einem rechtwinkeligen Mittelthurm, an welchen sich östlich der in drei Seiten des Sechseckes geschlossene Chor (Fig. 16), westlich das 1713—1714 durch Maurermeister Martin Steinmüller errichtete breitere, einschiffige Langhaus anlehnt. An der Thurmmauer erkennt man von dem Kirchboden aus, dass das flach gedeckte Langhaus wiederholt erhöht wurde und ein steileres Dach erhielt, von jeher aber die jetzige Breite besass. Im 17. Jahrh. hatte es drei Fenster an jeder Seite und eine Westthüre und war ca. 14 Meter lang.

Fig. 16.

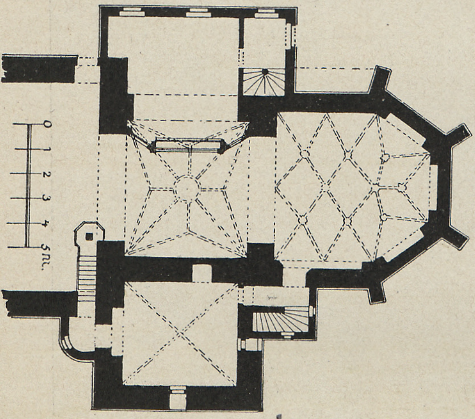
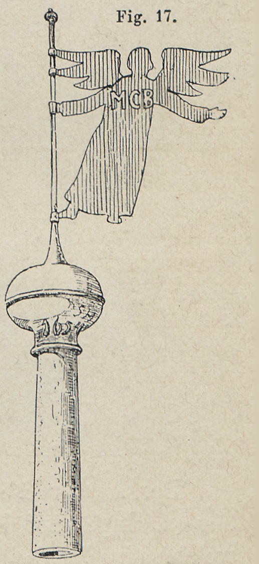


Fig. 17.

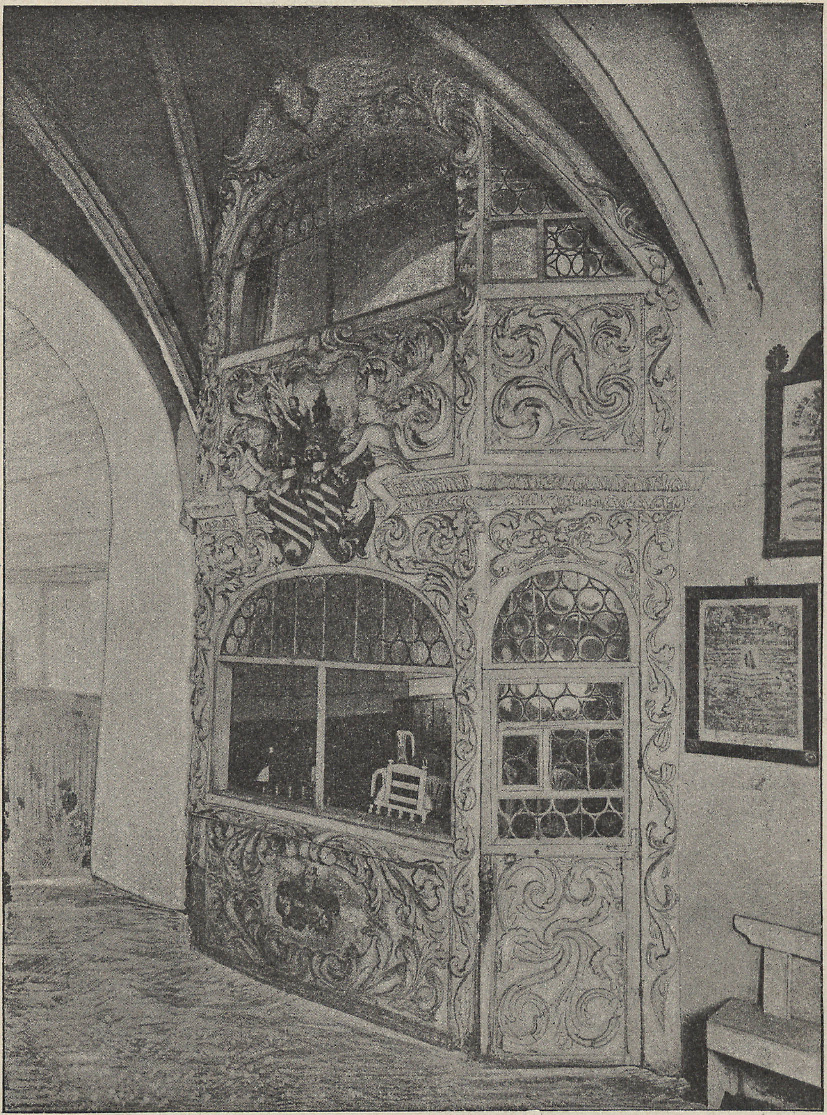


Der Thurm und der Chor sind mit je einem Netzgewölbe eingedeckt. Aeusserlich sind beide verputzt und kunstlos. Den Fenstern fehlt das Maasswerk, die Pfeiler sind wenig profilirt, das Kranzgesims besteht aus einem schwerfälligen Karnies. Der Thurm dürfte aus der ersten, der Chor aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. stammen. Die Kirche wurde 1851 und 1874 restaurirt.

Thurmspitze (Fig. 17), merkwürdigerweise in gelb glasirtem Thon, bestehend aus einem 82 cm hohen Stiel und einer 40 cm Durchmesser messenden Kugel mit Spitze. Diese zeigt eingeritzt die Inschrift S H und in Relief: 1654. Darüber die Thurmfahne, ein fliegender, aus Eisenblech geschnittener Engel mit der Inschrift M C B; am Fuss (ergänzt?) die Zahl 1651.

Nach Mittheilung des Herrn Töpfermeisters C. Kramer in Leipzig, Johannisgasse 33, soll die Spitze in der jetzt von ihm eingenommenen Werkstätte von dem Töpfer Hans Schober gefertigt sein. Sie befindet sich zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Fig. 18.



Der Altar ist ein umfangreiches Werk des Barockstiles, mit gewundenen Säulen, Engeln mit Palmenzweigen auf dem Gesims und neben den Säulen, Kindern, welche eine Inschrifttafel halten. Das Altarbild ist in Holz geschnitzt und bemalt, eine grosse, doch rohe Arbeit von malerischer Komposition. Ueber dem Gesims ist eine in gleicher Weise behandelte Auferstehung angebracht. Die Inschrift besagt: „Gott zur Ehre, der Nachwelt zum Andenken und gegenwärtigen h. Gottes

Hause zu sonderbahrer Zierde“ sei „dieser Altar, Canzel und Tauf Stein samt dem dazu gehörigen Ornate“ von Christoph von Ponickau, Cammerrath und Stiftshauptmann, Herrn auf Pomsen etc. 1696 gestiftet.

Aus derselben Zeit stammt die in Gold und Weiss bemalte Kanzel; sie ruht auf der Statue des h. Petrus, zeigt auf der Brüstung in Schnitzerei Christus und die vier Evangelisten und ist mit den Wappen derer von Ponickau und Wetzel von Marsilien versehen. Auch hier ist der Schmuck in derber Schnitzerei ausgeführt.

Ferner das in ähnlicher Weise ausgeführte Taufgestell und die Herrschaftsstube (Fig. 18), welche nördlich an die Thurmhalle und theilweise in diese gebaut wurde; sie ist äusserlich schmucklos, zeichnet sich durch die derbe, aber wirkungsvolle Verzierung mit Stuck-Akanthusranken aus. Das Gerüst des Einbaues ist von Holz. Ueber dem Einbau befindet sich das Alliance-Wappen der Ponickau und Wetzel von Marsilien, welches jedoch durch Uebermalen entstellt ist. J. C. von Ponickau war mit Anna Elisabeth Wetzel von Marsilien († 1705) vermählt.

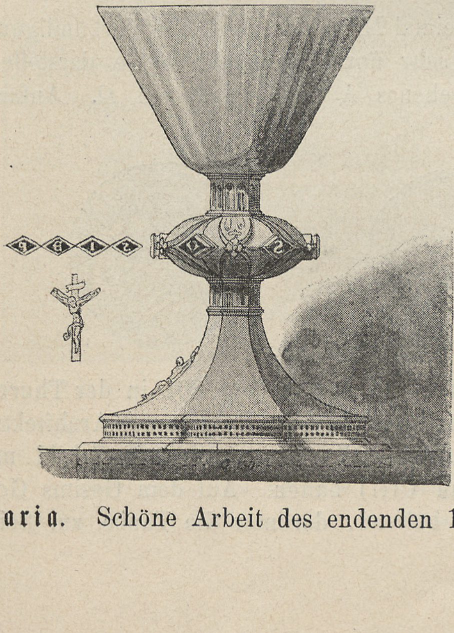
In der Sakristei befinden sich Reste eines Weihwasserbeckens und ein Opferstock in geschnitztem Holz mit starken Eisenbeschlägen, beide aus dem Ende des 15. Jahrh. Die Fenster sind mit Leichensteinen aus dem 17. Jahrh. ausgesetzt, also wohl bei einem Umbau von 1742 verkleinert worden, wobei wohl auch der Eingang zur Kirche verlegt wurde.

Ueber der Sakristei befindet sich eine Empore, der „alte Chor,“ deren Rippengewölbe auf den Anfang des 16. Jahrh. weisen, während die roh profilirten toscanischen Wandsäulen dem Umbau von 1696 zugehören.

Die im Chor an der Nordseite über einem äusserlich angebrachten Bogen liegende Holzempore zeigt auf der Brüstung derbe Oelgemälde: Die Taufe Johannis, Christus beim Hauptmann von Capernaum, Christus am Brunnen, der barmherzige Samariter aus der Zeit um 1700.

Das Chorgestühl darunter und an der Südseite des Chores und der Thurmhalle sind einfache aber gut geformte Arbeiten der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., zu Anfang dieses Jahrhunderts bemalt, später weiss überstrichen.

Fig. 19.



Abendmahlkelch (Fig. 19), Silber verg., in der üblichen Form, 134 mm Fussbreite, 176 mm hoch. Auf den sechs Roteln des Knaufes die Inschrift *Yeisvs*, auf dem Fuss ein erhaben gebildetes kleines 34 mm hohes Crucifix. Nach diesem und nach der Schrift zu urtheilen ist der Kelch der Mitte des 15. Jahrh. zuzuweisen.

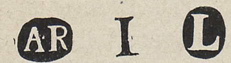
Patene hierzu, 163 mm Durchmesser mit gravirtem Kreuz.

Abendmahlkelch, Silber verg., 166 mm hoch, 124 mm Fussbreite. Auf den Roteln des Knaufes die Buchstaben theſvs, auf dem Stiele darüber: got vnd(?) beihut, darunter: hilf vnd(s?) maria. Schöne Arbeit des endenden 15. Jahrh.

Patene hierzu, 153 mm Durchmesser mit gravirtem und punzirtem Kreuz.

Kanne, Silber, theilweise vergoldet, 27 cm hoch, 143 mm Fussbreite, mit Deckel, darauf über einer Kugel eine Taube, ferner mit Deckelgriff, geschwungener Schnauze und Henkel, hohem Fuss; geschmackvolle Arbeit. Auf einem gravirten Bande die Inschrift:

Johannes Schaw
gewessener Müller
vnd Nachbar zu
Gross Schocher hat
Diesses den Gottes
Hausse alhier verehret
Anno 1658 den 5
Julij dessen Seele Gott
habe.



Darunter das Handwerkszeichen der Müller. Gemarkt wie nebenstehende Abbild.

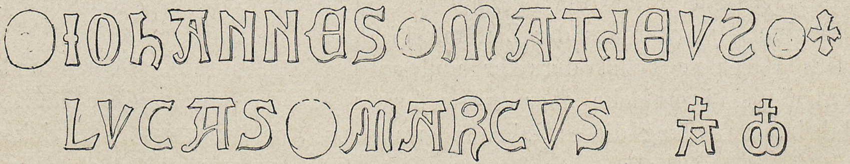
Hostienschachtel, Silber, theilweise vergoldet, mit Deckel und Griff, 11 cm Durchmesser, gravirt, mit dem Handwerkszeichen der Müller und

JOHANNES SCHAV DEN 15 IVLII 1658

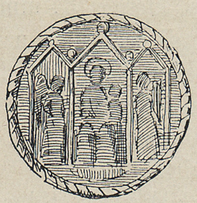
Gemarkt wie das vorhergehende.

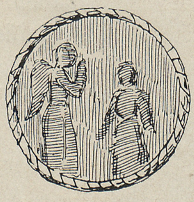
Altarkreuz, in Holz geschnitzt, versilbert, die Figur ca. 50 cm hoch. Um 1700.

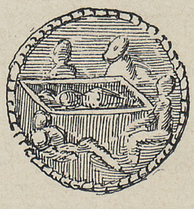
Glocke, 86 cm hoch, 99 cm unterer Durchmesser, mit der Inschrift:



und in dieser vier Medaillons, welche zweimal Maria thronend, die Verkündigung und die Bewachung des h. Grabes in sehr unvollkommener Weise darstellen. Dazu zweimal ein mit dem Kreuz versehenes A und einmal ein Ω. Anfang 15. Jahrh.



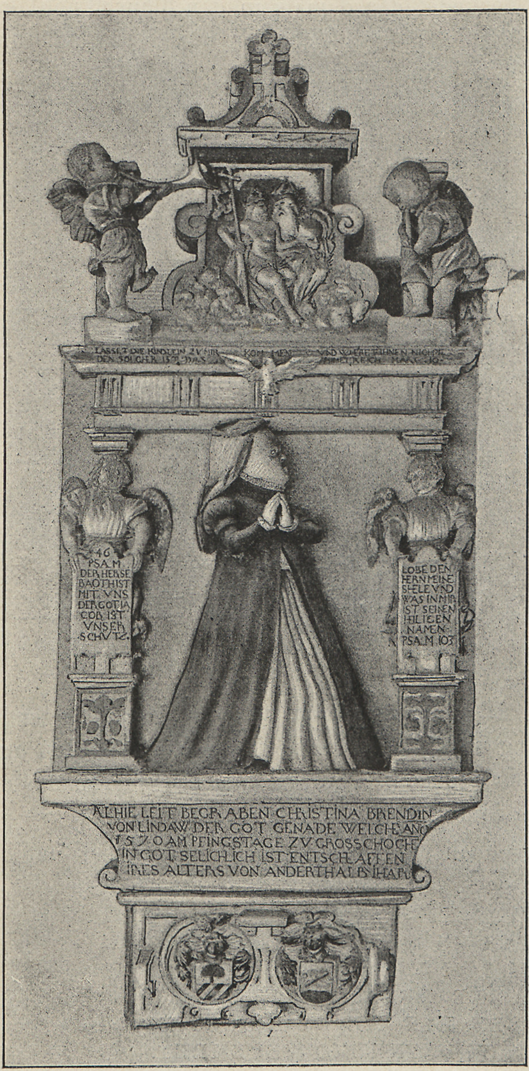




Denkmal der Christina Brandt von Lindau (Fig. 20), in der Thurmhalle, Sandstein, 90 cm breit und ca. 2,20 m hoch, hübsche Renaissance-Architektur mit Triglyphengebälk, von Engel-Karyatiden getragen, welche ein Schild mit Spruch-Inschriften (aus Psalm XLVI und CIII) halten. Auf dem Gesims Gott Vater sitzend, Christus auf dem Schooss haltend, darunter die Taube, zur Seite blasende Engelkinder. Auf dem Gebälk Spruch aus Marc. X. „Lasset die Kindlein etc.“ Im Mittelfeld ein Kind betend und die Inschrift:

ALHIE LEIT BEGRABEN CHRISTINA BRENDIN
VON LINDAW DER GOT GENADE, WELCHE ANō
1570 AM PFINGSTAGE ZV GROSSCHOCHE
IN GOT SELICHLICH IST ENTSCHLAFFEN
IRES ALTERS VON ANDERTHALB IHAR.

Fig. 20.


LASSET DIE KINDLEIN ZV MIR KOMMEN VND WERET IHNEN NICHT DEN SOLCHER IST DAS HIMELREICH MARC 10
46 PSALM DER HERSE BAOTH IST MIT VNS DER GOT IACOB IST VNSER SCHVTZ
LOBE DEN HERN MEINE SHELE VND WAS IN MIR IST SEINEN HILIGEN NAMEN PSALM 103
ALHIE LEIT BEGRABEN CHRISTINA BRENDIN
VON LINDAW DER GOT GENADE WELCHE ANO
1570 AM PFINGSTAGE ZV GROSSCHOCHE
IN GOT SELICHLICH IST ENTSCHLAFFEN
IRES ALTERS VON ANDERTHALB IHAR

Darunter die Wappen der Brandt von Lindau und der Dieskau.

Im Langhaus sind in der Südostecke einige Denkmale eingemauert.

Wappen der Pflugk in 67 cm hohem und breitem Rechteck, darüber eine 60 cm hohe, 88 cm breite Inschrifttafel, beide in Sandstein, mit der Inschrift:

AO. DOMINI MD (XLIX?)
MITWOCH NACH EGIDI
IST IN GOTT VORSCHID
EN DER ERBAR VND ERN
VESTE GORGE PFLVCK
LEIT ALLHIE BEGRABEN
DEM GOTT GENADE.

Ein weiteres Denkmal, gleichfalls in Sandstein, 1,90 m hoch, 95 cm breit, zeigt eine durch Ueberstreichen unleserlich gewordene Inschrift und in den Ecken vier Wappen, nämlich Pflugk, Taubenheim (?), weitere nicht erkennbar.

Ein drittes, ähnliches Denkmal hat folgende Wappen: Dieskau, die Pflugschaar der Pflugk, der Zweig der Pflugk, weitere nicht erkennbar.

Das Schloss scheint im 18. Jahrh. völlig umgebaut worden zu sein und wurde in der Mitte dieses Jahrh. restaurirt.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 177. — Mg. H. E. Schwartze, Historische Nachlese zu denen Geschichten der Stadt Leipzig, Leipzig 1744. — O. Moser a. a. O., S. 5. — C. C. C. Gretschel, Leipzig und seine Umgebungen, Leipzig (1828). S. 261,

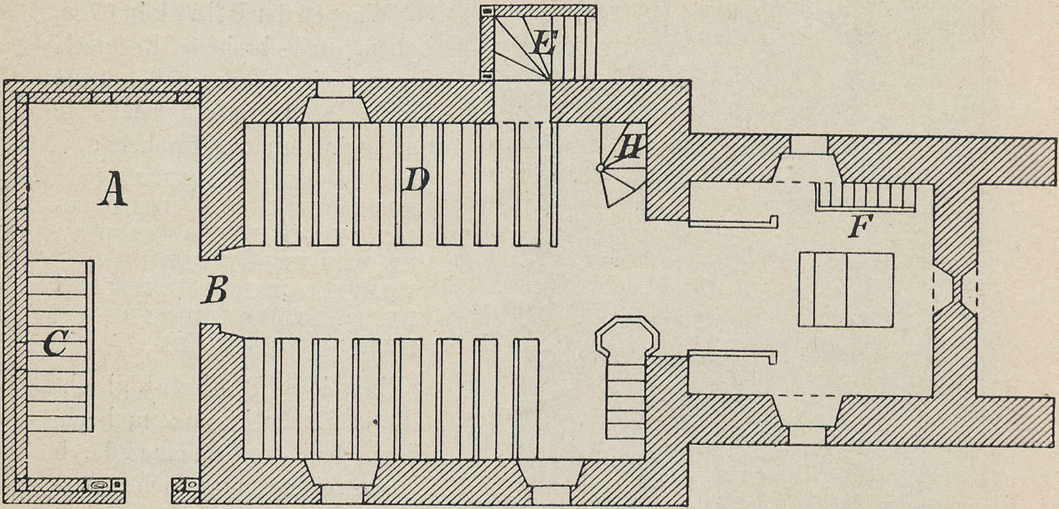
Abb.: Heise u. Pönicke S. 7. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 30.

Güldengossa

Kirchdorf, 10 km südsüdöstlich von Leipzig.

Kirche, mit rechtwinkeligem Chor und Schiff, westlichem Thurm, 1636 abgebrannt, bald darauf aufgebaut; wurde 1721 gegen Ostern erweitert und mit neuem Altar versehen, am 16. October 1813 in der Schlacht zerstört, nach 1815 wieder hergestellt, 1893 durch Architekt Quentin restaurirt. Den Zustand der Kirche vor dem Umbau von 1721 bekundet der damals in den Thurmknopf gelegte Plan, welchen Herr Pfarrer Heinig gelegentlich der letzten Restaurirung copirte (Fig. 21). Der Fachwerkthurm stand über dem anscheinend gothischen Chor. Abschrift der für die Geschichte der Familie Kregel von Sternbach wichtigen Urkunde im Pfarrarchiv. Der Grundriss hatte dort folgende Legende: A ist die Leichhalle, B der Eingang in die Kirche, C die Treppe aufs Chor und Empohrkirche zu kommen, D ist der Hochadl. Chor, E die Treppe von aussen, F das Schüler Chor, H die Treppe innerl.

Fig. 21.



Glocken, die grosse, 64 cm hoch, 81 cm unterer Durchmesser, hat die Inschrift:

DIESE GLOCKE HAT DER HIESIGEN KIRCHE DES
DERZEITIGEN COLLATORS HERRN IOHANN ERNST
KREGEL VON STERNBACH EHELIEBSTE
FRAV IOHANNE SUSANNE GEB. GRAEFIN ZV
GOTTES EHRE VND DER KIRCHE ZVM BESTEN
VERFERTIGEN LASSEN VND ANHERO VEREHRET.
ANNO 1721.

SO OFT DV HÖRST DIE GLOCKEN KLINGEN
SOLLST DV MIT BETEN VND MIT SINGEN
GOTT EIN GEFÄLLIGS OPFER BRINGEN
HERR LASS ES DVRCH DIE WOLKEN DRINGEN.
MICH GOSS MARTIN HEINZE IN LEIPZIG.

Die zweite Glocke, von 1640, 47 : 62 cm messend, gab durch die Inschrift

ANNO 1636 ZERSCHMOLZ ICH BEIM BRANDE DER KIRCHE VND
WVRDE AVF KOSTEN DER GEMEINDE VMGEGOSSEN VON
SCHOSSER IN LEIPZIG 1640.

einen Theil der Geschichte der Kirche; sie sprang und wurde durch Janck in Leipzig umgegossen.

Die dritte Glocke, 40 : 52 cm messend, hat die Inschrift:

GOTT ZV EHREN VND DER KIRCHE ZVM BESTEN HAT DER
HIESIGE ERB- LEHN- VND GERICHTSHERR, HERR JOHANN ERNST
KREGEL DIESES GLÖCKLEIN VEREHRT.
MICH GOSS MARTIN HEINZE IN LEIPZIG 1721.

In der Kirche Denkmal des Johann Ernst Kregel von Sternbach. Grosse Inschrifttafel, darüber in einer Rundnische die 47 cm hohe treffliche Marmorbüste des Verstorbenen in Perücke, hinten mit einem Zöpfchen; darunter das Wappen. Die Inschrift lautet:

BONAE MEMORIAE
IOH. ERNESTO KREGEL A STERNBACH
IMP. ROM. GERM. EQVITI DYNASTAE IN
FLOSBERG GOLDENGOSSA ET NAVNDORF
SARM. REGIS $\overline{\text{VIII}}$ I. VIRI SAX. AD REDITVS
CONVENTVS LIPSICI CONSILIARIO
CONJVGI CARISSIMO PATRI OPTIMO
VXOR FILII FILIAEQVE H. M. L. M. P.
VIX. A. L M. III D. XIIII. OB. II FEBR.
A. C. N. ∞ MDCCXXXVII H. S. E.

Gegenüber das Wappen desselben, in Sandstein, früher über der Westthüre, 95 cm hoch, 1,1 m breit.

Das Herrenhaus des Rittergutes, erbaut durch Joh. Ernst Kregel um 1720, ein stattliches Gebäude von 11 Fenster Front; in zwei Geschossen und theilweise ausgebauter Mansarde, schmucklos, nur durch die Fenster lothrecht verknüpfendes Rahmenwerk gegliedert. Das Wappen befindet sich über den beiden Thoren in der Querachse des Hauses und ein drittes, trefflich in Eisen geschmiedet, an der Freitreppe der Hofseite. Das Innere ist vielfach umgestaltet.

Lit.: Schriftliche Aufzeichnungen des Kirchschullehrers Heinig, ergänzt durch Pastor Heinig, im Pfarrarchive. — Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 66. — Heise und Pönicke a. a. O., S. 173. — O. Moser, Ausflüge nach Dorfkirchen (Leipziger Tageblatt, 1874, Nr. 221).

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 14.

Gundorf.

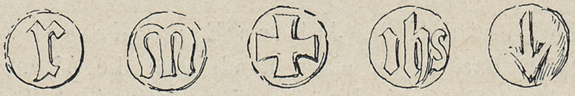
Kirchdorf, 7,4 km westnordwestlich von Leipzig.

Eines der sog. Abteidörfer, welche Kaiser Otto II. 973 dem Bisthum Merseburg überliess. Später Kirchengut des Petriklosters zu Merseburg.

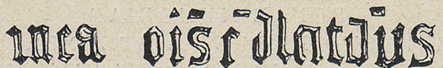
Kirche. Unregelmässige romanische Anlage (Fig. 22), welche aber architektonische Gliederungen nur in bescheidenem Maasse aufweist, nämlich die Kämpfer an der Koncha und am Rundbogen unter dem Thurme, die drei hoch angebrachten kleinen Rundbogenfenster der Nordfront. Die vier breiteren Fenster an der Südfront und an der Koncha sind wohl etwas neuer. Zur ursprünglichen Anlage gehört die mit einer Tonne und vier Kappen überwölbte Sakristei. Die Kirche scheint flach überdeckt gewesen zu sein; die heutige Ueberdeckung in hoch aufgezogenen Tonnen gehört wohl dem Umbau im 18. Jahrh. an. Restaurirt 1832 und im Aeusseren 1885.

Die jetzige Eingangsthür in dem breiten Westthurme stammt aus der Mitte des 15. Jahrh. Sie ist einfach profilirt, über ihr sind fünf kleine Medaillons angebracht, auf dem Bogen liest man die Inschrift:

luc. 19 Scriplū ēt ʔ domus mea domus oīs ē dlatdūs



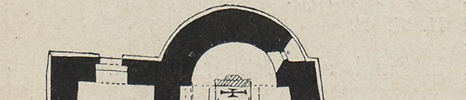
Das 6. und 8. bis 10. Wort ist in nachstehender Weise gebildet:



Die Inschrift dürfte zu lesen sein: Luc. 19. Scriptum est: domus mea domus orationis est dicata (?) ...

An der Nordwand der Sakristei Reste eines spätgothischen Baldachins in Sandstein.

Fig. 22.



Die zweigeschossigen Emporen wurden, wie es scheint, 1703 errichtet, auf welches Jahr die Umschrift zweier Wappen an der Brüstung im Chorraume hinweist. Diese tragen die Bezeichnung:

S. M. V. W(olffersdorff). O. C. V. T(hümmel).
1703. 1703.

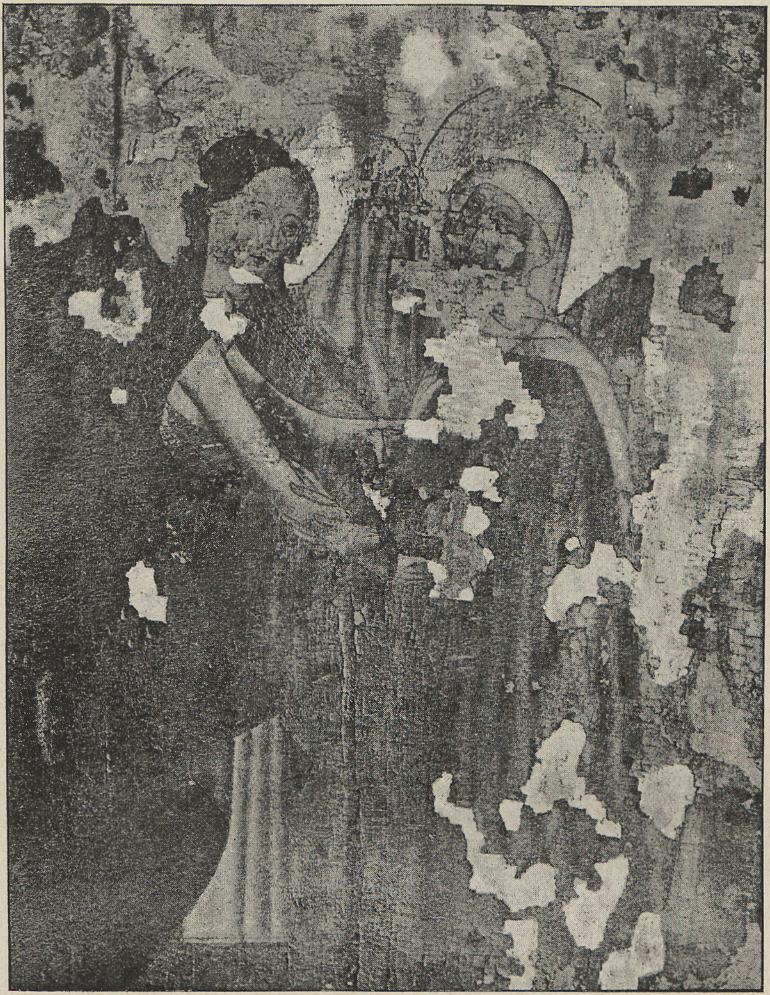
Das reizvolle Gestühl in der Nordwestecke ist an der durchbrochen geschnitzten Thür bezeichnet mit dem Monogramm J. C. T (ostlöwe) und der Jahreszahl 1720.

Der Altar besteht aus einer wohlerhaltenen Anlage aus der Zeit um 1500, welche von einem lebhaft bunten, aus Blumen und Gerank gebildeten Rahmen in derbstem Barock umgeben ist. In der Mitte steht die h. Anna selbdritt, ca. 1 m hoch, mit sehr puppenhaft gebildeter Maria; der besser gebildete Christus trägt ein Büchlein. Zur Seite je zwei ca. 55 cm hohe Heilige.

Links: St. Johannes mit dem Kelch.
St. Andreas mit einem aus Knüppeln gebildeten Kreuze.
Rechts: St. Hieronymus als Cardinal mit dem Löwen.
Weibliche Heilige mit Büchse (oder Kirchenmodell) in der Hand.

Flügelaltar, 1,73 m hoch, 1,57 m breit (Tafel IV). Aussen bemalt mit vier Heiligen, ca. 1 m hohe Gestalten in scharf conturirten, grossen Linnen, lebhaft farbig bemalt. Unter diesen ist der Apostel Petrus und St. Sebastian erkenntlich. Leider ist die Malerei fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört.

Fig. 23.

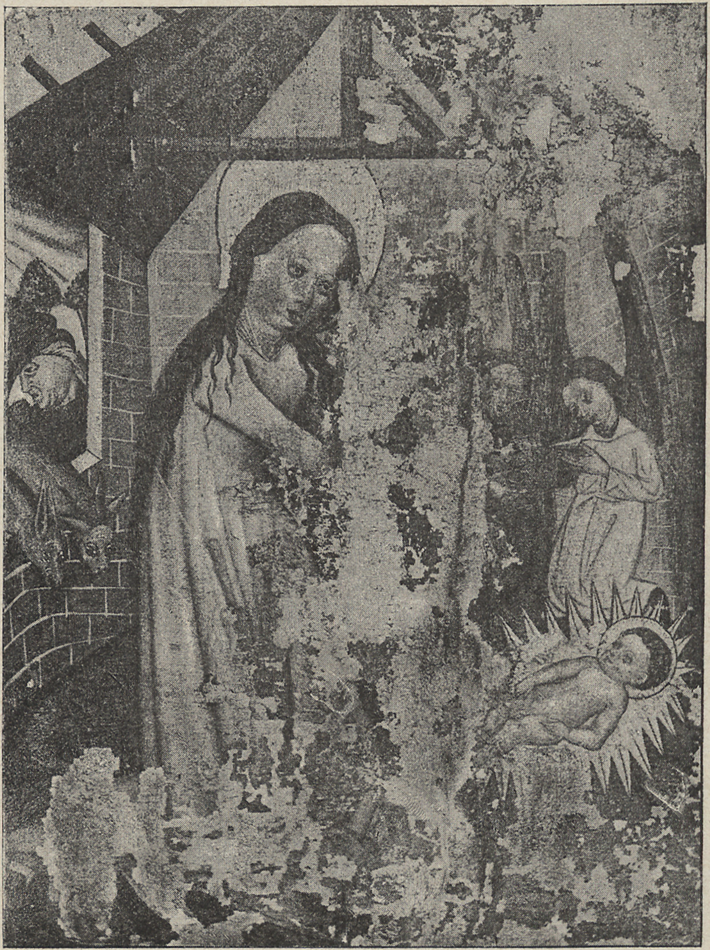


Im Innern in den Flügeln je zwei Gemälde; und zwar links oben der Elisabeth Besuch bei Maria; erstere in fleischfarbenem Unterkleid, blauem, roth gefüttertem Mantel, langem lockigem Haar; letztere in matronenhaftem, weissem Kopftuch und rothem Mantel, vor einer aus kleinen Bäumchen sich aufbauenden Landschaft stehend (Fig. 23). Links unten die Geburt Christi, die h. Jungfrau knieend, vor ihr drei bunt beflügelte, singende Engel, hinter ihr Ochse und Esel in ungeschickter Darstellung. Durch ein Fenster sieht man den h. Joseph sitzen (Fig. 24).

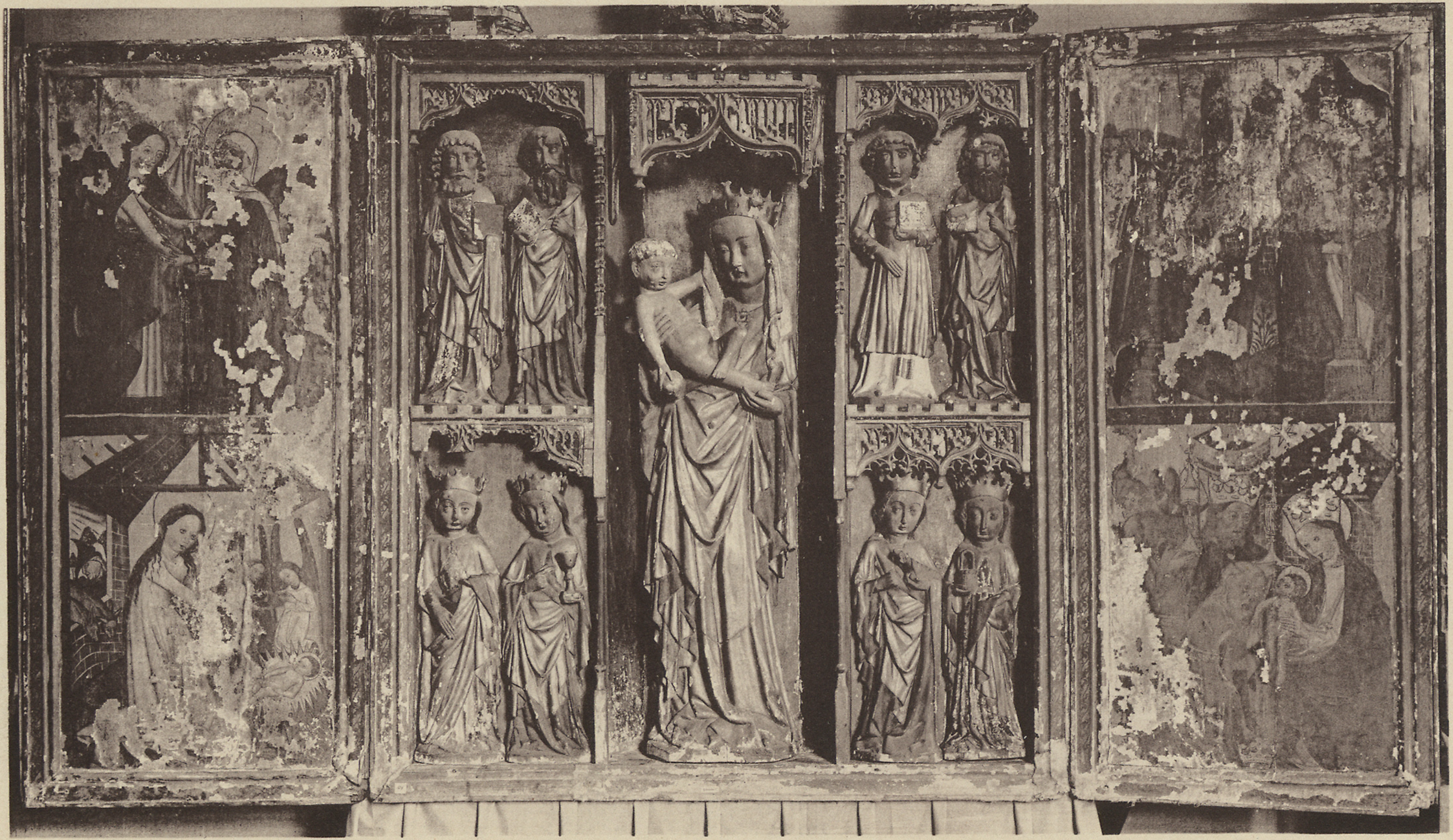
Auf dem rechten Flügel oben die Anbetung durch die Hirten, sehr zerstört, unten die Anbetung durch die Könige, deren goldene Kronen und Kelche stilistisch bemerkenswerth sind, ebenso wie der stillernste Ausdruck der h. Jungfrau (Fig. 25).

Die Bilder sind auf einer derben, theilweise sogar blau gemusterten Leinwand über einem Kreidegrunde gemalt. Die Leinwand ist auf das Holz aufgeleimt. Die Malweise erinnert in ihrer trockenen, vollen Auftragsweise an Gouache. Die Farben sind kräftig, die Köpfe ausdrucksvoll und von einem gewissen kindlichen Ernst. Leider sind die Bilder sehr beschädigt.

Fig. 24.



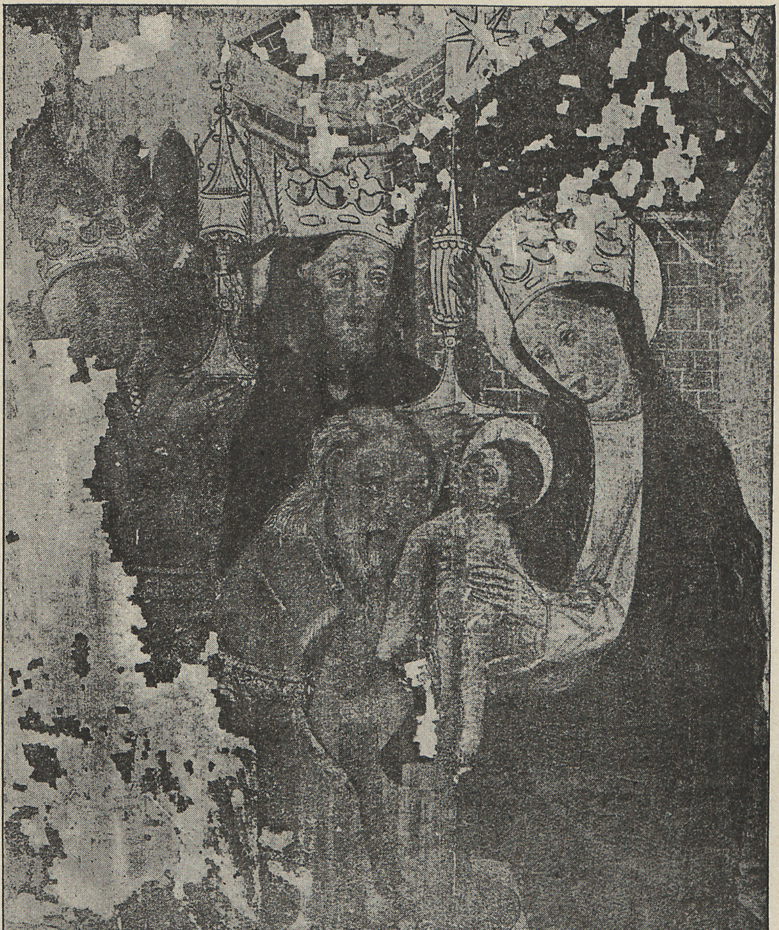
Im Innern des Schreines sind seitlich je vier Statuen in zwei Reihen übereinander aufgestellt; wen sie darstellen, ist schwer zu bestimmen. Links oben stehen zwei Kirchenväter, darunter zwei Heilige, von denen die rechte die h. Barbara sein dürfte; rechts oben ein bartloser Heiliger mit engem Gewande und ein Heiliger mit einem Löwen auf dem Buch; darunter eine Heilige mit einem Thier (Hund, Lamm, Hirsch?) in der Hand (h. Agnes, h. Genoveva?) und eine zweite mit einem Korbe (h. Elisabeth?).



Gundorf: Flügelaltar.

In der Mitte zwischen diesen steht die h. Jungfrau mit dem Kinde, welches noch sehr ungeschickt, halb liegend, das eine Bein überschlagend, mit einem Goldapfel in der Hand, dargestellt ist. Die Jungfrau trägt ein weisses Kopftuch und eine grosse Krone.

Fig. 25.



Die Gestalten sind in der Haltung unfrei, bei geschwungener Stellung leblos, die Gesichter schwer, verdrossen, die Nasen lang und schmal. Die Holzschnitzerei steht der Malerei an Werth wesentlich nach.

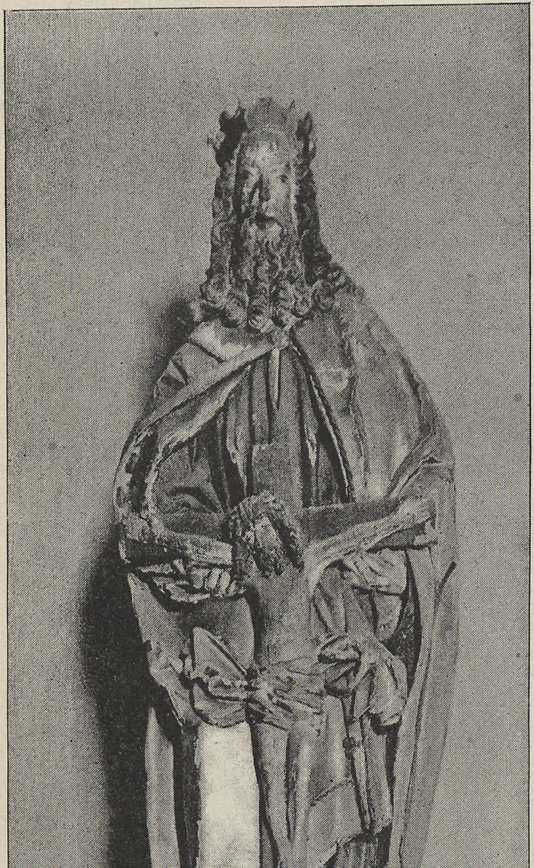
Die Figuren sind durch eine in den Formen der Hochgothik geschickt gehandhabte Architektur getrennt. Das ganze Werk dürfte spätestens um das Jahr 1400 entstanden sein, gehört aber wahrscheinlich noch der Zeit um 1370 an. Zur Zeit befindet es sich im Museum des K. Sächs. Alterthumsvereins zu Dresden, Inv.-Nr. 109.

Vergl. Eye, Führer durch das Museum des K. Sächs. Alterthumsvereins, Dresden 1879 S. 58.

Reste eines Flügelaltars, und zwar ein Flügel beiderseitig bemalt, 1,59 m hoch, 44 cm breit. Auf der Aussenseite auf blauem Hintergrunde oben die h. Katharina mit Rad und Schwert in prächtigem Brokatgewande; unten der h. Leonhard mit Kette und Buch.

Innen auf Goldgrund oben die h. Scholastica, als Nonne im Buche lesend, unten der h. Benedict, als Bischof mit einem Buche, auf dem ein Batzenglas steht. Ernste, tieftönige Malerei von gedrungener Haltung, der Zeit um 1520 angehörig. Der Altarflügel befindet sich zur Zeit im Museum des K. Sächs. Alterthumsvereins. Nr. 143.

Fig. 26.



Vergl. Eye, a. a. O., S. 41.

Reste eines Altares aus der Zeit um 1500 in stilistisch stark übertriebenen Formen: Gott Vater (Fig. 26), stehend, etwa 70 cm hoch, vor sich das Kreuz mit dem Gekreuzigten haltend (Inv.-Nr. 168). St. Antonius mit dem Buche in der Hand, als Eremit, das Schwein zu seiner Seite. Ein Bischof mit Kelch und Kelchtuch, auf einem Menschen stehend, nach Eye St. Eutropius, richtiger wohl aber St. Norbert, der Erzbischof von Magdeburg, dem zu Füssen der Teufel liegt. Endlich eine trauernde Jungfrau Maria (Inv.-Nr. 168—170).

Jetzt gleichfalls im Dresdner Alterthumsmuseum.

Siehe Eye a. a. O. S. 31.

Auf dem Kirchboden ein stark gerissener und eines Armes beraubter Crucifixus, ohne Kreuz, ca. 1 m hoch. Holzschnitzerei aus dem Anfang des 15. Jahrh.

Die Kanzel, eine hübsche, bunt gemalte Arbeit wohl aus dem Umbau von 1628, mit den vier Evangelisten, je in einer Architektur stehend, an der Brüstung.

Das Taufgestell, in Holz geschnitzt, etwa von 1720, jetzt weiss lackirt. Ein älterer werthloser, kniender Engel, der zu gleichem Zwecke diente, wird in der Sakristei bewahrt.

Hängeleuchter, Messing, mit je sechs Tüllen in zwei Reihen, auf der Kugel bez. JOSEPH BEHEM 1691, an einem Adler hängend, der den Ev. Johannes trägt, stammt aus der Kirche zu Lengenfeld i. V.

Altardecke in schlicht gemustertem Leinendamast, mit einem Besatz von geknüpftem und durchzogenem Filet in reichem geometrischem Muster. Von 1656. Stark beschädigt. Jetzt im Alterthumsmuseum. Inv.-Nr. 762. Eine zweite unter Inv.-Nr. 763.

Siehe Eye a. a. O. S. 43.

Kelch, Silber, 195 mm hoch, 128 mm breit, unbedeutend aus dem 18. Jahrh. Mit Knauf, darauf das übliche IEHSVS. Bez. mit unkenntlicher Marke und Leipziger Schwerter-Beschau.

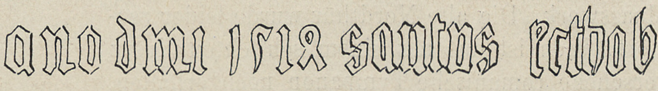
Im Schiff ein Bild in schwarzem Rahmen, eine Madonna mit dem Kinde in schwarzem, roth gefüttertem Kleide, mit der Umschrift:

> Dieses verehrte Frau Angniss Langen 1648. Lies vernewern Christoph Tostlöwe 1685. Renov. im Sieg- und Friedensjahre 1871.

Bei dieser Gelegenheit scheint das Bild erst den Goldgrund erhalten zu haben. Es hängt zu hoch, um es genauer betrachten zu können. Nach der Haltung der stark übermalten Figuren könnte das Werk auf das erste Viertel des 16. Jahrh. zurückgehen.

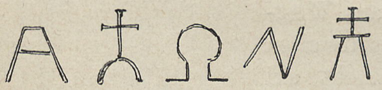
Glocken. Die kleinste wurde 1885 erkauft.

Die zweite, von 1514, 98 cm unterer Durchmesser, 75 cm Höhe, hat am Rande eine Reihe leicht erhabener Verzierungen und die Inschrift:

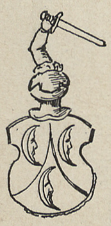


an(no) d(o)m(in)i 1514 santus jacobus (?)

Die dritte ist bezeichnet mit den A und Ω, zwischen wohl symbolischen Zeichen (siehe Abb.). Sie hat 95 cm unteren Durchmesser, 80 cm Höhe und dürfte etwa der Mitte des 15. Jahrh. angehören.



In der Thurmhalle eine ovale Bronze-Grabplatte, 41:31 cm gross, mit dem Wappen wie nebenstehend und der Inschrift:



NICOL. MARTIN
DE JADOT
VULGO PARENT.
ANNA REGINA
GEBOHRNE JACOBIN
AO MDCCXV.

Vor dem Altar zwei Grabsteinplatten, die eine des Dr. jur. Peter Werner, von 1581, die andere von 1582.

An der Südwand der Kirche zwei Grabdenkmäler, anscheinend von 1738, völlig überwachsen.

Auf dem Kirchhofe ein schönes, schmiedeeisernes Grabkreuz, etwa von 1700. Ferner ein etwa 4 m hoher, unten 1,40 m breiter, dreiseitiger Sandsteinobelisk für Anna Maria Tostlöwin, † 23. Febr. 1728, und Johann C. Tostlöwe, † 1720. Ein vorzügliches Werk des Barockstils, bekrönt von der Figur des Todes, auf dem Sockel drei Genien in dreiviertel Lebensgrösse: Glaube, Liebe und Hoffnung. Leider ist das stattliche Werk stark im Verfall, die Inschrift theilweise unleserlich. — Weiter ein Grabdenkmal in Form eines barocken Sarkophags, mit darauf liegendem Crucifix. Fast ganz versunken. Anscheinend eine beachtenswerthe Arbeit barocken Stiles.

Das Herrenhaus des Rittergutes ist ein schlichter Bau des 18. Jahrh., jedoch in neuerer Zeit wesentlich verändert.

Lit.: Mittheilungen des Herrn Museums-Inspektors Geidel in Dresden. — O. Moser a. a. O. S. 127. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 24 und 206.

Abb.: Ebendaselbst Lief. 4.

Hänichen.

Kirchdorf, 8,9 km westnordwestlich von Leipzig.

Kirche, Schwester von Lützschena, romanische Anlage, im 15. Jahrh. ausgebaut, flach gedeckt (Fig. 27).

Der älteste Theil ist die Nordmauer; dort sieht man oberhalb der Sakristei noch ein völlig erhaltenes, kleines romanisches Fenster (Fig. 29). Eben solche, jedoch verputzt, an der West- und Nordseite des Langhauses, zwei übereinander im Westen der Südseite. Die an diese anstossenden Fenster, sowie die des Chores sind gothisch, doch ohne Maasswerk. Die alte Nordthür wurde leider zerstört, doch ist das mit einem schlichten Kreuz versehene romanische Tympanon noch erhalten, ebenso ein Rest des Weihwasserbeckens und ein Firstkreuz am Westgiebel. Der Fuss des alten Taufsteines steht auf dem Kirchhofe. Der Triumphbogen ist gothisch, die Sakristei in Sterngewölbe zu Anfang des 16 Jahrh. überdeckt. Die Emporen gehören wohl sämmtlich dem 17. Jahrh. an; die Kanzel ist ein schlichtes, leider überstrichenes Werk der Spätrenaissance. Die Kirche wurde 1874 erneuert.

Bemerkenswerth ist das hübsche Sakramentshaus (Fig. 28) aus der Zeit um 1480.

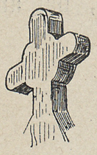


Fig. 27.

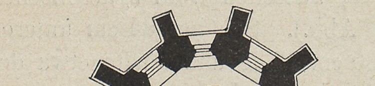
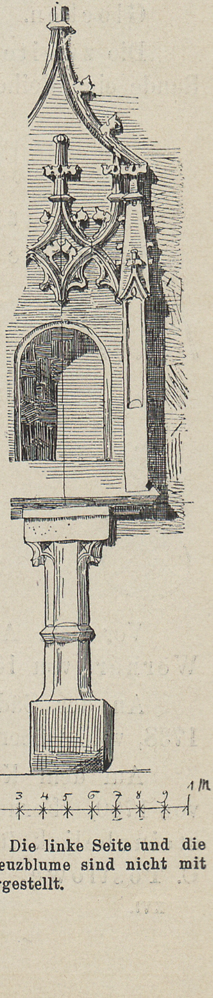


Fig. 28.



NB. Die linke Seite und die Kreuzblume sind nicht mit dargestellt.

Auf dem Dache ein schwerer, 1847 umgebauter Dachreiter, der die noch erhaltene Fahne mit der Inschrift 1653 trug.

Der Altar selbst ist ein Werk des 17. Jahrh. Das Altarbild in Oel auf Leinwand, die Auferstehung Christi, sehr schwache Malerei dieser Zeit.

Auch die Orgel gehört derselben Periode an.

Abendmahlkelch (Fig. 30), Silber vergoldet, 182 mm hoch, 133 mm Fussbreite. Gutes Werk der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Bemerkenswerth ist, dass die Roteln nicht die üblichen Buchstaben haben, sondern ornamental verziert sind. Am Fusse mit einem gravirten Kreuz und der Inschrift: CHRISTOFFEL MANTZSCH 1631. Es bezieht sich diese Inschrift nicht auf die Herstellung, sondern auf die Widmung an die Kirche. Dazu eine Patene, 146 mm Durchmesser, mit der Inschrift: I H S.

Fig. 29.

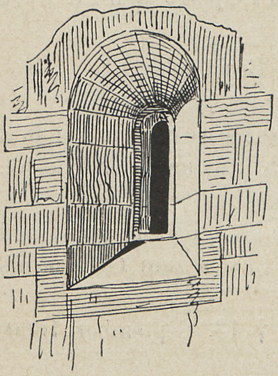
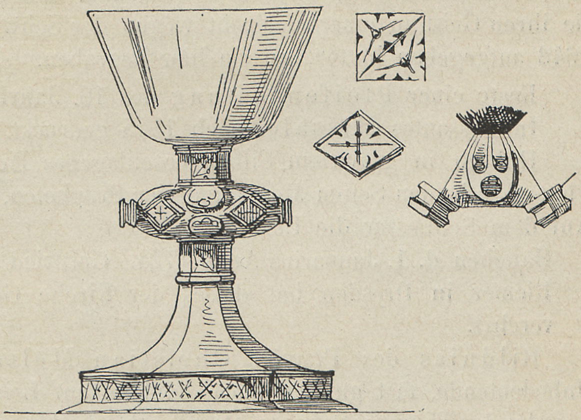


Fig. 30.



Zwei Altarleuchter, Bronze, kräftige Arbeiten der ersten Hälfte des 18. Jahrh.

Glocke, von 1572, 53 cm hoch, 80 cm unterer Durchmesser, Werk des Wolf Hillger. Mit hübschem Relieffries, Wappen und Monogramm, sowie der Inschrift:

SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM. ANNO DOMINI MDLXXII.

Eine Glocke von 1494, von der Sachsens Kirchen-Galerie spricht, ist 1847 umgegossen.

Auf dem Boden über dem Thore ein Engel aus Holz, ca. 1,10 m gross, sehr beschädigt, 18. Jahrh. Früher als Taufgestell benutzt.

Denkmal der Regina Hatenberg, Fussbodenplatte, in Sandstein, 53 : 87 cm, mit hübschem Hochrelief eines Kindes und der Umschrift:

IHM IARE 1599 DEN | 28. JVLI IST IN GOTT ENTSCHLA | FEN REGINA HATE | NBERG HERN LAVRENTII HATE | NBERGS TOCHTE | RLEIN.

Dazu ein Epitaph in Holz, bemalt, Christus als Hirt unter seinen Schafen, mit der Inschrift:

Anno 1599, 28. Julii † Regina Laurenti Hartenbergs Töchterlein
11 Monat 18 Tag alt.
SIC LVX nostra perIs nos o regInVLa LInqVIs
LInqVIs at In LVCV te bona MILLe beant.
Zartes licht Reginelein lescht vns so aus, zeuchst von vns Heim
In ewige freudt vnd selikeit, lest vns in laidt vndt Traurigkeitt.

Epitaph der Susanna, Heinrich Weyders churf. Weinmeisters und leipziger Bürgers Witwe, auf Holz mit barockem Rahmen, 71 : 76 cm gross, bemalt mit der Auferstehung, darunter die Betende. Die Inschrift sagt weiter: „nachdem sie ihren Geist in einer ausflucht wegen der Schweden zu Leipzigk den 21. April 1642 aufgegeben hatte“, sei sie hier begraben.

Reste einer Pfeifenrüstung des 16. Jahrh. Die Brust fehlt.

Interessantes Missale, nach 1545 gedruckt, neuerdings gebunden.

Hübsch in gravirtem Silber beschlagenes Perikopenbuch. Auf je fünf Platten an beiden Seiten Moses und vier Propheten, und Christus und vier Apostel. Auf dem Schliesser die Inschrift:

Hänchen d. 1. Januarius Anno 1724. Gottfried Heintze königl. Hoff auch Jagd Riemer in Dresden hat dieses der Kirche Gott zu Ehren zum Gedächtnis verehrt.

Bildniss des Pfarrers Christian Mülmann, † 13. September 1660. Unbedeutende, fast ganz zerstörte Malerei auf Leinwand.

An der Thür zur Sakristei Reste gothischen Beschlages im Blech des Zugringes.

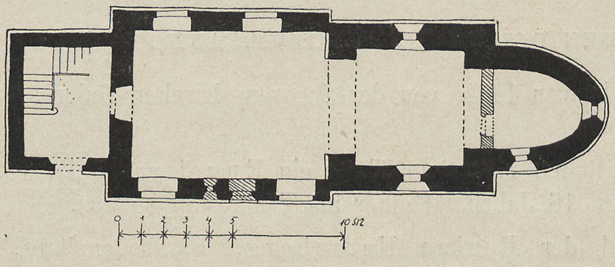
Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 74.
Abb.: Ebendaselbst Lief. 15.

Hirschfeld

Kirchdorf, 10,6 km östlich von Leipzig.

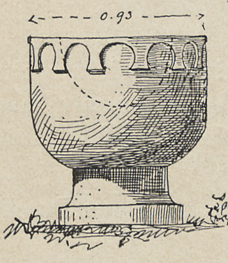
Romanische Kirche (Fig. 31), Tochter von Engelsdorf, wohl aus dem Anfang des 13. Jahrh., mit gestreckter Koncha, rechtwinkeligem Altarhaus und Schiff und quadratischem Westthurm mit Satteldach. Die Fenster sind aussen im Rundbogen, die Gewände im Spitzbogen überdeckt, der Chor in einer Art nach Osten oval verjüngter Tonne. Das Schiff ist neuer, jedoch erkennt man an der Süd-

Fig. 31.



seite noch das vermauerte gothische Thor und zwei Fenster. Der Umbau mit der hübschen Felderdecke, welche auch über dem Altarhause sich hinzieht, vollzog sich wohl in der Zeit nach 1700 und ist durch die Inschrift über der Südthür des Thurmes beurkundet: I. E. V. M. 1721. Ein zweiter Umbau erfolgte 1822.

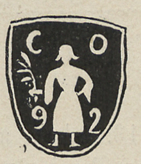
Fig. 32.

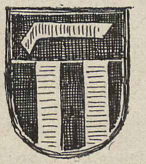


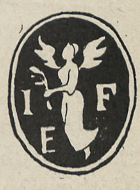
Am Thurme, der durch kleine gekuppelte Spitzbogenfenster unterbrochen wird, sieht man ein in rother Farbe angemaltes Wiederkreuz.

Auf dem Kirchhofe ein romanischer Taufstein mit Rundbogenfries am oberen Rande. Schlichte Arbeit des 13. Jahrh. (Fig. 32).

Abendmahlkelch, Silber vergoldet, in der üblichen Form, 199 mm hoch, 119 mm Fussbreite, beschädigt, mit Patene, von 138 mm Durchmesser, bez. DER KIRCHE ZV HIRSCHFELDT 1659 und auf den Roteln: IHESVS. Auf dem Fusse ein Crucifix. Undeutlich gemarkt mit PS und N(?). Vielleicht Arbeit des Nürnberger Meisters Peter Sigmund. Vergl. Rosenberg a. a. O., Nr. 1281.







Kanne, Zinn, 21 cm hoch, 98 cm Fussbreite. Gemarkt wie die rechts stehenden Abbildungen.

Zwei Collectenbecken, Zinn, von 1783. Gemarkt wie linksseitige Abbildung.

Glocken. Die grosse, 73 cm hoch, 93 cm unterer Durchmesser, ohne Inschrift, um 1500 gegossen.

Die zweite, 52 cm hoch, 57 cm unterer Durchmesser, mit der Inschrift:

GOTTES WORT BLEIBET IN EWIGKEIT 1579

macht durch ihre Ornamentation ganz den Eindruck, als sei sie von Hillger in Freiberg gegossen.

Die dritte, 46 : 60 cm messend, hat die Inschrift:

SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM
JOH. AVGVST (Wappen V. PONICKAV AVF
BAALS DORF VND der Ponickau) HIRSFELD
PFARRER
H. JOHANN ADAM STÖR
KIRCHVÄTER
ELIAS WINGLER
CHRISTIAN DÖRING
GOSS MICH JOHANN FRIEDRICH MESKY IN LEIPZIG ANNO 1707.

Bauernhof des Wilhelm Andreas. Am Hofthor bezeichnet:

C. W.
AN̄O 1729
TEN 9. JVNNI.

Hierdurch wird der Hof bemerkenswerth als einer der ältesten datirten, den ich in der Amtshauptmannschaft Leipzig sah.

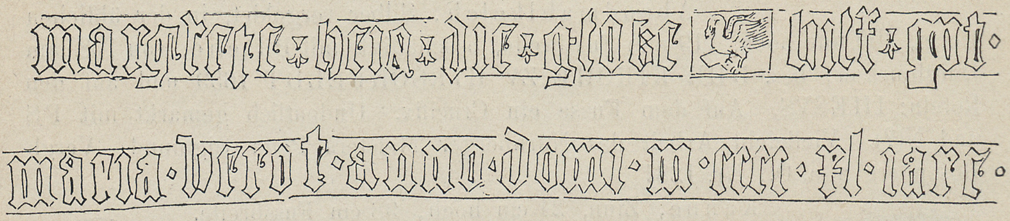
Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 226.
Abb.: Ebendaselbst, Lief. 27.

Hohenheida.

Kirchdorf, 10,5 km nordnordöstlich von Leipzig.

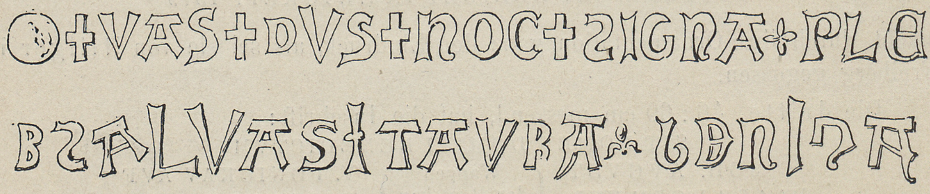
Kirche, nebst Merkwitz und Gottscheina Leipziger Universitätsdorf, schon 1459 von einem Pleban verwaltet. Das Langhaus wurde 1715—16 neu aufgebaut, 1864 und 1891 restaurirt. Der obere Stock des Thurms wurde 1689–90 erbaut, der Thurm 1766, 1822 und 1891 erneuert; kunstlose Anlage.

Glocken. Die grössere, von 1440, 81 cm hoch, 1,075 m unterer Durchmesser, trägt die Inschrift:



Margrete heis die gloke. hilf got maria berot anno domi[ni] mcccc xl iare.

Die kleinere, 57 cm hoch, 99 cm Durchmesser, gehört dem 13. Jahrh. an und hat die Inschrift: vas d(e)us hoc signa, plebs (s)alva sit, aura beni(g)na. (Gott weihe diese Glocke, das Volk sei gesund, das Wetter gnädig.) Die gleiche Inschrift findet sich an der wohl vom selben Giesser stammenden Glocke der Michaeliskirche zu Zeitz (Vergl. Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Heft I, S. 66, Fig. 52).



Eine noch kleinere Glocke von 39 cm Durchmesser und 50 cm Höhe gehört derselben Zeit an, ist jedoch ohne Inschrift.

Auf dem Kirchboden: Holzgeschnitzte Figuren, und zwar eine Madonna mit Krone und puppenhaft gebildetem Kind, auf dem durch eine eigenthümliche Fratze gekennzeichneten Mond stehend, etwa von 1500. Sehr beschädigt und der Farbe entkleidet. Die Rechte fehlt bei Mutter und Kind. 1,20 m hoch.

Schwebeengel, früher das Taufbecken tragend, ca. 1,30 m gross, Anfang 18. Jahrh. Völlig erhalten, wenngleich in Stücken.

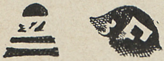
Christus am Kreuze, gegen 2 m lang, überlebensgrosse, vortrefflich modellirte Figur des 18. Jahrh.(?) Fast ganz erhalten, nur die rechte Hand fehlt.

Abendmahlkelch, Silber, theilweise vergoldet, 124 mm hoch, 61 mm

Fussbreite, hübsche mit reich getriebenem Ornament versehene Arbeit von 1647. Am Fusse bez.:

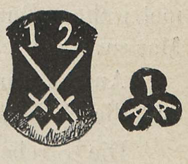
IOHANES HOPPIVS MED. D. ET P. P. ROSINA
GEBOHRNE BVRCKHARDTIN ANNO 1647 LIPSIAE.

Markirt wie links unten stehend.



Abendmahlkelch, Silber, Ende 18. Jahrh., 206 mm hoch, 13 cm Fussbreite, mittelalterliche Form in matter Profilirung nachahmend, bez.:

Rosina Elisabeth Schindlerin geb. Müllerin d. 6. Junij 1779
am Friedensfest.



Markirt wie nebenstehende Abbildungen und einem undeutlichen aus I(?) AA gebildeten Meisterzeichen.

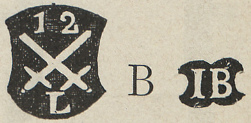
Patene, Silber verg., 171 mm Durchmesser, bez.

Christophorus Schiffler Lipsiensis Academiae patriae Villarum Actuarius
et Vice-Praefects. Anno 1701.

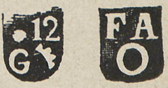
Hostienbüchse, Silber verg., oval, 9 cm lang. Auf dem Deckel ein Crucifix gravirt, darum die Inschrift:

Regina Eichlerin gebohre Götzin Gastwirthin zu
Merckwitz Anno 1704.

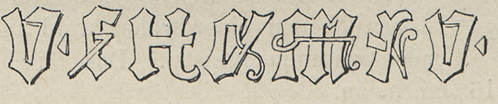
Markirt: Leipziger Schwerterbeschau wie nebenstehende Abbildungen.



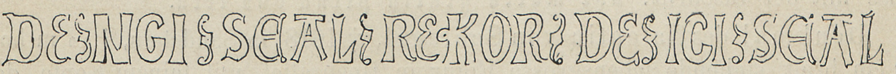
Löffel, Silber, 133 mm lang. Markirt wie nebenstehende Abbildungen.



Taufbecken, Messing, in der bekannten Nürnberger Weise durch Drücken verziert, 375 mm Durchmesser. In der Mitte Adam und Eva am Baume der Erkenntniss; darum die häufig vorkommende Inschrift, die folgende Zeichen mehrfach wiederholt:



Aussen eine Inschrift, die gleichfalls vielfach vorkommenden Worte wiederholt:



Am Rand bezeichnet durch Gravirung: . M. E. E. B. . d. 3. May 1790 C. C. L. . . F. C. L. . Das Taufbecken stammt aus dem 16. Jahrh.

Im Pfarrhause lebensgrosses Bildniss des Pfarrers Mag. Gottfried Arnold († 1724).

Ich benutzte hinsichtlich der kleineren Glocke briefliche Mittheilungen des Herrn Joh. Böttcher, damals Hülfsgeistlicher zu Sachsenburg, an † Prof. Dr. Steche vom 19. October 1886.

Vergl. (P. Germann) Hohenheida, in „Der Hausvater,“ Leipzig 1892, Nr. 1 und 2. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 101, wo die Glockeninschriften fehlerhaft wiedergegeben sind.

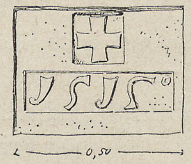
Abb.: Ebendaselbst, Lief. 17. — „Der Hausvater,“ a. a. O., S. 11.

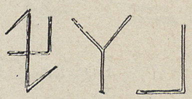
Imnitz.

Dorf, 14,6 km südsüdöstlich von Leipzig, 1 km südlich von Zwenkau.

Kapellen-Kirche (Fig. 33). Der Chor (Fig. 34), bezeichnet mit 1525, zeigt einen Abschluss aus dem Achteck und die üblichen Formen bei noch sehr rein geometrischer Durchführung des zweitheiligen Maasswerkes.

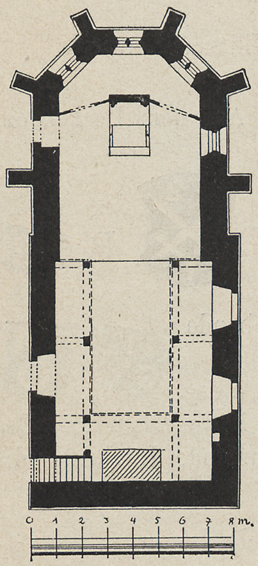
Aussen am Chor die Inschrift: und die Steinmetzzeichen





Die Strebepfeiler zeigen eine eigenartige Verzierung mit Putzstreifen, ebensolche um die Fenster. Der Hauptgesims in Holz hat bereits Renaissanceprofile.

Fig. 33.



Der Thurm wächst in vermauertem und verputztem Riegelbau aus dem Chordache empor.

Die Entstehungszeit des etwas breiteren Schiffes lässt sich nicht feststellen. Doch erscheint es als der jüngere Bautheil. Die ganze Kirche ist flach gedeckt. Sie wurde 1890 verständnissvoll innen und aussen erneuert.

Der Altartisch ist wohl der ursprüngliche. Ebenso die Umrahmung der Altartafel in einer schlichten Renaissance-Steinarchitektur, die wohl bald nach 1525 entstand. Drei anscheinend dazu gehörige Holzfiguren befinden sich seit 1869 im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs zu Leipzig. Das zu Anfang des 18. Jahrh. hier eingefügte Altarbild, 86 cm breit, 72 cm hoch, ein Abendmahl in schweren Farben, in Oel auf Holz, ist jetzt in die Sakristei überführt.

Die Kanzel, welche jetzt über diesem Altar steht, ist aus Theilen einer früher wohl an anderer Stelle stehenden zusammengesetzt. Das Tischlerwerk gehört der ersten Hälfte des 16. Jahrh. an.

Glocke, um 1500, 59 cm hoch, 59 cm unterer Durchmesser, schöner Guss mit der Inschrift: ave maria gracia plena dūs tecū.

Denkmal des Valentin von Schlegel, † 1618, in Sandstein, 1,89 m hoch, 90 cm breit, stehende lebensgrosse Figur in Hochrelief, mit feinem Kopfe, doch ungeschickter Stellung der Arme. Sie trägt über der Plattenrüstung eine Gnadenkette und eine breite Halskrause. Die Umschrift des mehrfach überstrichenen Denkmales lautet:

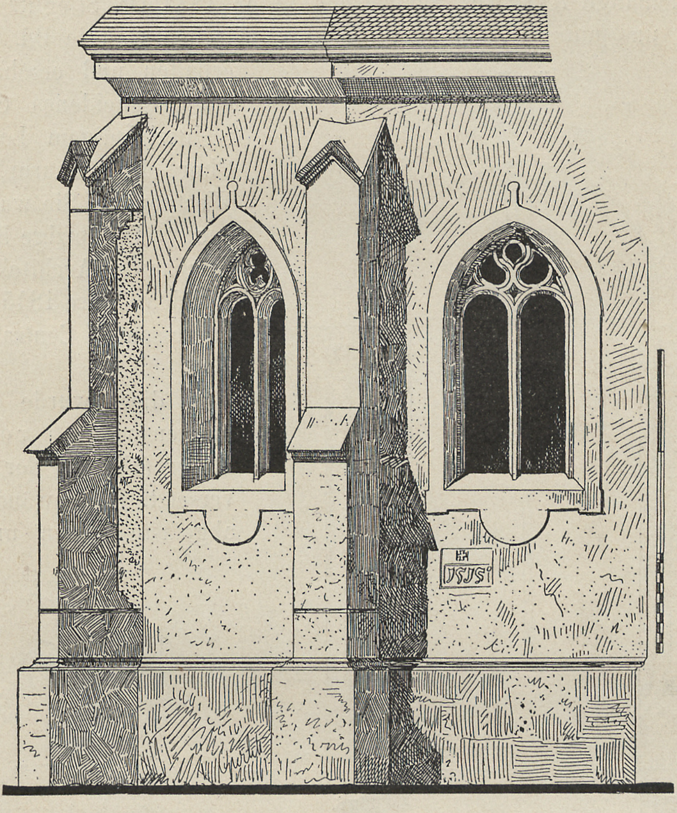
ANNO DOMINI 1618 DEN 21. JANVAR IST | DER EDLE GESTRENGE VND EHRENVESTE VALTEN SC........|.... SEINEN VERRICHTEN 9 KRIEGES ZVGEN..... | MAR VND QVEDLINBVRG GEWESENER HOFMEISTER ALHIER ZV IMNITZ SELICH GESTORBEN | SEINES ALTERS 78 IAHR. GOTT VERLEIHE IHM VND .... AM JVNGSTEN TAGE EINE | FROHLICHE AVF | .....

Dazu die Wappen der Schlegel, Schönfeld und zwei stark zerstörte (Stange? Kayna?)

Grabstein der A. M. v. Wendessen, † 1668, im Dezember 1891 aus dem Boden gegraben, neuerdings an der Nordmauer der Kirche aufgestellt, Sandstein, 1,80 m hoch, 95 cm breit. In der Mitte ein Feld, darauf der Leichentext aus Psalm 12. In den Ecken vier Wappen:

D. V. A. S. (Arnstedt.)	D. V. R. (Rössing.)
D. V. R. (Randow)	D. V. D. (Dobrschütz?)

Fig 34.



Die Umschrift lautet:

Hier liegt und Ruhet in Gott die weyl.| HochEdel gebohrne viel Gut und
Tugend reiche Fraw Anna Maria v. Wen | dessen ein gebohrne v. Arnstedt
wittwe ist geboh | ren A$^{\underline{o}}$ 1586 den 2. Mai und Seel. Endschlaffen
1668 den 25. (Juli?) Ihres Alters 82 iahr 11 Woche ... tage.

An der Kirchhofmauer zwei Inschrifttafeln:

V. D. †1543, und H. W. V. M. (Henriette Wilhelmine von Minkwitz)
M. K. 1783.

Rittergut. Am Herrenhaus, welches 1700 abbrannte und 1890 gänzlich umgebaut wurde, befindet sich am Zugang zum Kellergeschoss ein Wappen bez. I E V O H (Johann Ernst von Osterhausen).

Lit.: Briefliche Mittheilungen von der Rittergutsbesitzerin Fräulein Kees. — Heise und Pönicke, S. 86 u. 106. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. VI, S. 121.

Abb.: Ebendaselbst, Lief. 24.

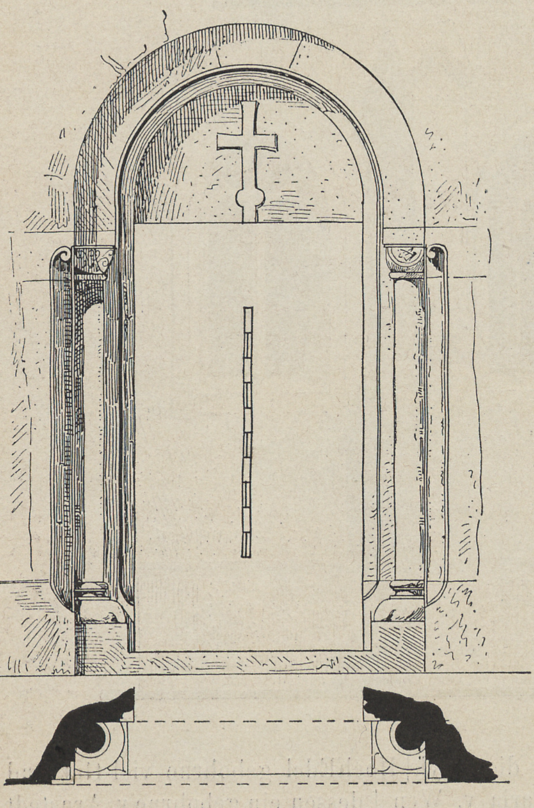
Knauthain.

Kirchdorf, 8 km südsüdwestlich von Leipzig.

Der Name des Orts hängt mit der grossen, einst sehr güterreichen osterländischen Familie Knuth oder Knauth zusammen, die im 13. und 14. Jahrh. in dieser Gegend angesessen war und deren Besitz allmählich in den der Pflugk überging.

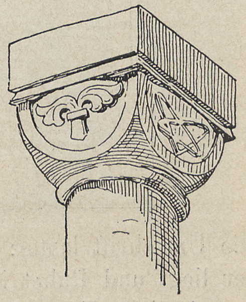
Die ehemalige Kirche, auf welche schon 1832 Dr. Stieglitz aufmerksam machte, ist uns nur in Abbildung (Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 27) erhalten und erscheint hier als ein bescheidenes Gebäude mit rechtwinkeligem Langhaus und Chor ohne Thurm, mit einem Westportal. Sie wurde 1697 erneuert. Die jetzige Kirche ist ein Neubau des Architekten Zocher aus dem Jahre 1845—1846, eine interessante Central-Predigtanlage.

Fig. 35.



In diese wurde das sehr bemerkenswerthe romanische Thor (Fig. 35) der alten Kirche versetzt. Die Gewände haben zwei abgefaste Ecken und zwischen diesen eine Säule. Im Tympanon der obere Theil eines Vortragkreuzes, auf den Capitälen ein Drudenfuss (Fig. 36) und Rankenwerk. Trefflich erhaltene Arbeit, nach Stieglitz aus dem ersten Viertel des 12. Jahrh. Vielleicht etwas jünger.

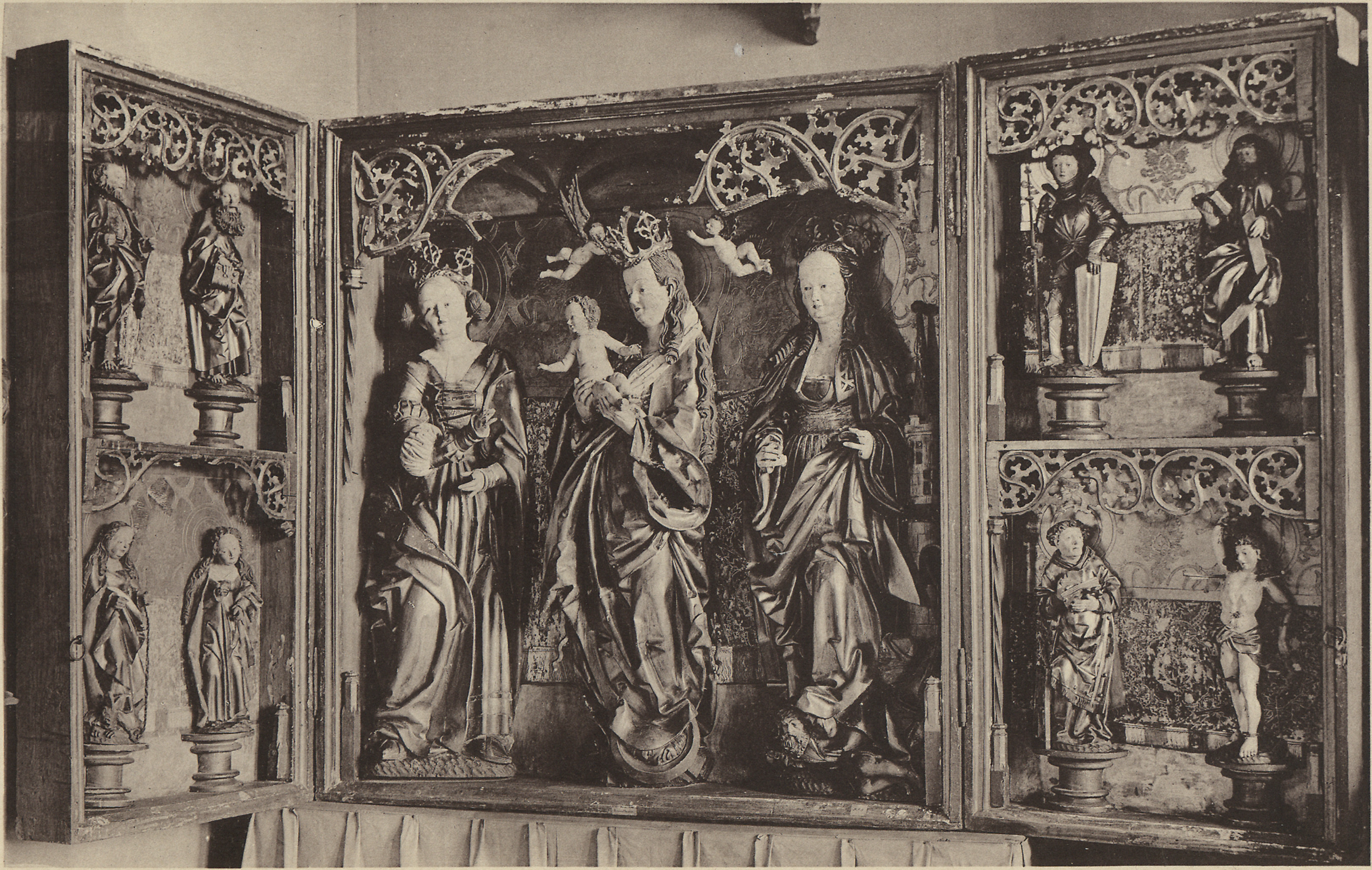
Fig. 36.



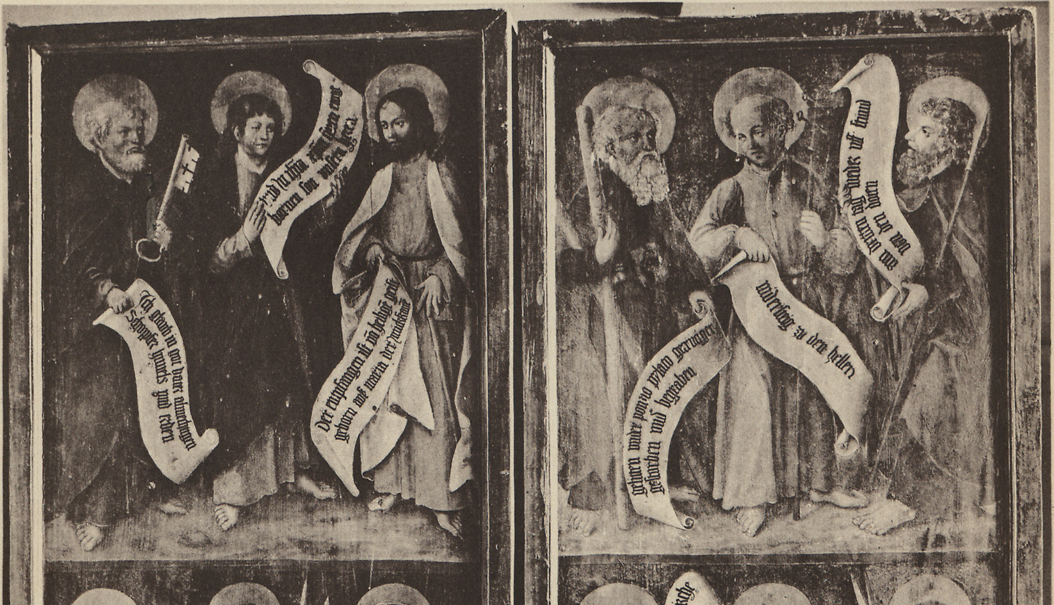
In der Sakristei die obere Bekrönung eines Sakramentshauses aus der Zeit um 1490, im Eselrücken geschlossener Wimperg mit zwei Fialen.

Flügelaltar, geschlossen 1,43 m breit, 1,5 m hoch (Tafel III u. IV.) Anfang 16. Jahrh. Aussen bemalt mit zwei Reihen von je sechs Figuren, die zwölf Apostel, auf dunklem Grunde, mit Schriftrollen in der Hand, welche die Sätze des christlichen Glaubensbekenntnisses enthalten; und zwar St. Petrus mit dem Schlüssel und der Inschrift:

Ich glaub in got vater almechtigen Schoppfer himels vnd erden,



Knauthain: Flügelaltar.


Ich glaub in got vater almechtigen
Schopfer hymels und erden
vnd in ihesu xpm sinen einigen
geboren son unsern herren
Der entpfangen ist vō heilige geist
geborn auß maria der iunckfrauen
gelitten under poncio pylato gecrützigt
gestorben und begraben
niderstig zu der hellen
am dritten tag wider uff stund
von den doten
uff farth zu den himeln sitzet zu der
rechten des almechtigen vatters
von dannen er zukunftig ist zu richten
die lebendigen und die doten
Ich glaub an den heilige geist
die heilige christliche kirche
gemeinschaft der heiligen
vorgebung der sunde
uff erstentung des fleisches und
das ewige leben amen

Knauthain: Flügelaltar mit geschlossenen Flügeln.

St. Johannes mit der Inschrift:

vnd In ihm̄ xpm̄ ſinen engebornen ſon vnſern herrn,

St. Jakobus major mit der Inschrift:

Der empfangen iſt vō heiligē geiſt geborn auß maria der junckfraue,

St. Andreas mit dem Kreuz:

gelitten vnder poncio pylato gecruciget geſtorben vnd begraben,

St. Philippus mit dem Kreuzstab:

niederſteig zu den hellen,

St. Thomas mit der Lanze:

am dritten tag weder vff ſtund von den doten,

St. Bartholomäus mit dem Messer:

vff ſteick zu den himlen ſittzet zu der rechten des almechtigen vaters,

St. Matthäus mit der Hellebarde:

von dānen er zvkünftig iſt zu richtē die lebendigen vnd die doten.

St. Jacobus minor mit dem Pilgerstab:

Ich glaub in den heiligen geiſt,

St. Simon mit der Säge:

die heilige chriſtliche kirche gemeinſchaft der heiligen,

St. Judas Thaddäus mit dem Wolkenbaum:

vorgebung der ſunde

St. Paulus mit dem Schwert:

vff erſteung des fleiſches vnd das ewige leben amen.

Die Haltung der Figuren ist frei, der Ausdruck der mit grossem Fleisse durchgearbeiteten Köpfe von ernstem Streben nach Individualisirung, die Malweise klar, leicht und sicher. Trotzdem erhebt sich die Malerei nicht zu höherem geistigen Werthe.

Im Innern in den Flügeln je vier auf Postamenten stehende Statuen (je zwei übereinander) von 41 cm Höhe. Links die Apostel Petrus und Paulus, darunter die h. Magdalena und h. Margaretha; rechts der h. Georg und Apostel Andreas, darunter der h. Lorenz und h. Sebastian.

Im Mittelschrein drei ca. 1 m hohe Gestalten, und zwar die h. Jungfrau, welcher zwei Engel die Krone aufsetzen, auf der Mondsichel stehend; rechts die h. Katharina mit eigenartiger Haartracht und reichem Gewand, gleichfalls bekrönt; ihr fehlt das Schwert. Links die h. Barbara, auf dem vom Blitz erschlagenen Richter stehend, zur Seite der dreifensterige Thurm.

Der Altar ist vielfach beschädigt und befindet sich zur Zeit im K. S. Alterthumsmuseum zu Dresden (Inv.-Nr. 854).

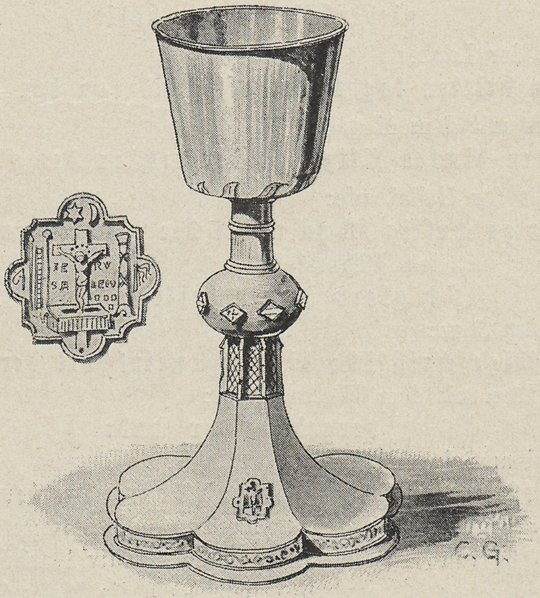
Lit.: Eye, Das Museum des K. S. Alterthumsvereins, S. 42.

Abendmahlkelch (Fig. 37), Silber verg., 44 cm hoch, 16 cm Fussbreite. Bemerkenswerthes Werk von 1451. Der Kelch ist zweifellos nicht mehr ganz in alter Verfassung. Neu ist der Knauf, während die Buckel darauf und der obere Theil des Stieles alt sind. Der im Sechspass gebildete Fuss zeigt am Rande ein zartes Ornament; er ist unvergoldet; darauf ruht ein vergoldetes (altes?) Plakett, in welchem die Gestalt Christi am Kreuze, darunter das Grab, darüber Sonne und Mond, links der Ysopstab mit dem Schwamm, eine Leiter und eine

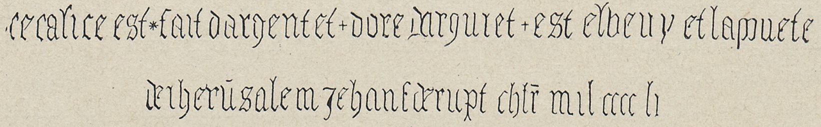
Lanze, rechts der Stauppfahl und die Geissel zu sehen sind, dazwischen das Wort: IERVSALEM.

Der unten vergoldete Theil des Stieles zeigt gothische Strebepfeiler zwischen Blenden, die sechs Buckel des glatten Knaufes abwechselnd Rosen und ein wappenartiges Gebilde. Der Kelch ist unten mit einem energischen, flammenartigen Ornament versehen. Er ist schwer vergoldet.

Fig. 37.



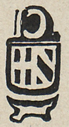
Auf der Rückseite eingravirt die Inschrift:


·ce calice est*fait dargent et+dore darguret+est elbeny et lapouete
de iherūsalem jehan f de rupt chl̄r mil cccc li

welche wohl zu lesen ist:

Ce calice est faît d'argent et doré d'argue (argur) et est il (el) beni (beny)
et l'a porté (lapouete) de Jerusalem Jehan f(ils) de rup(er)t ch(eva)l(ie)r
mil cccc li.

Das heisst: Dieser Kelch ist von Silber gemacht und mit Drahtziehergold vergoldet und er ist geweiht und hat ihn gebracht von Jerusalem Johann, Sohn des Rupert, Ritter 1451.

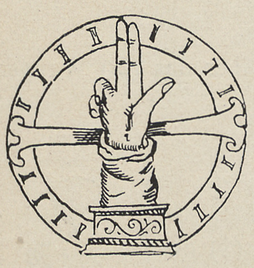


Ferner zeigt der Fuss die Marke wie nebenstehende Abbildung, welche im Kelch wiederkehrt. Es scheint diese aus den Wappenschilden von Jerusalem und Burgund gebildet.

Dazu gehört die silberne, vergoldete Patene, 155 mm im Durchmesser haltend, auf der eine segnende Hand vor dem Kreuze in einem Kreise abgebildet ist (Fig. 38).

Pilger nahmen öfter Abendmahlkelche mit nach Jerusalem, um sie im Jordanwasser weihen zu lassen, so schon ein Beispiel unter Heinrich II., und zwar geschah dies an jener Stelle, an welcher Johannes Christum taufte. Es dürfte sich hier um einen solchen, von einem französischen Ritter nach Jerusalem gebrachten oder dort erstandenen Kelch handeln.

Fig. 38.



Der Kelch ist nicht alter Besitz der Kirche, sondern wurde ihr erst 1846 von Herrn Grafen Carl Adolf von Hohenthal († 1875), dem damaligen Patron, der Kirche geschenkt. Seine Aechtheit steht nicht ausser Zweifel.

Abendmahlkelch, Silber verg., 242 mm hoch, 17 cm Fussbreite. Stattliches Werk mit derbem getriebenem Barockornament an Kelch, Knauf und Fuss. Letzterer zeigt ferner die vier Apostel, das Lamm Gottes und das Schweisstuch der h. Veronica, endlich die Marterwerkzeuge. Bez. H. V. D. und A. S. V. D. G. P. mit den Wappen der Dieskau und Pflugk.

Patene hierzu, ebenso bezeichnet.

Nachdem 1682 zwei silberne Kelche und zwei Hostienteller gestohlen worden waren, schenkte der Patron von Dieskau diese beiden Altargefässe.

PT

Hostienschachtel, Silber verg., kreisrund, 89 mm Durchmesser, darauf ein plastisches Crucifix. Bez. H. H. V. W. 1687. Gemarkt wie nebenstehend abgebildet.

Im Treppenhause die Reste eines grossartigen Denkmales der Familie Pflugk und zwar der Nachkommen des Andreas Pflugk, herzogl. heiml. Rath † 1538, dessen vier Söhne Nickel, Dam, Valten und Hans auf dem Denkmal dargestellt erscheinen. Der Kleidung und dem Stile nach gehört das Denkmal der Mitte des 16. Jahrh. an. Martha von Schönberg, welche als „selige" bezeichnet wird, starb am 9. Februar 1547. Im Stil steht das Werk dem Moritzdenkmal zu Dresden sehr nahe; es dürfte, da es aus Elbsandstein gefertigt ist, einer Dresdner Werkstätte entstammen. Elf lebensgrosse Reliefgestalten, stehend, je in einer schlichten Architektur. Die bildhauerische Arbeit ist zwar nicht hervorragend, doch ist das auch geschichtlich bedeutungsvolle Werk einer besseren Aufstellung werth, als es zur Zeit hat. Die alte Anordnung ist durch die Versetzung von 1846 zerstört worden. Es fehlt auch die das Ganze zusammenfassende Umrahmung. Die jetzige Anordnung ist folgende:

17			13	12	11	10
XI	X	14	IX	VIII	VII	VI
		15				
		16				

1	2	3	4	5	6
I	II	III	IV	V	7
					8
					9

I. Frauengestalt in eigenartiger Mütze, mit Mundschleier, langem Mantel, die Hände faltend (Fig. 39). Die übrigen Frauen sind fast genau von derselben Haltung und Kleidung. Darüber das Wappen (1) der Schönberg mit der Inschrift:

... A VON
... ONBERCK
. ELIGE FRAW VFF
BORSTENSTEIN

Fig. 40.

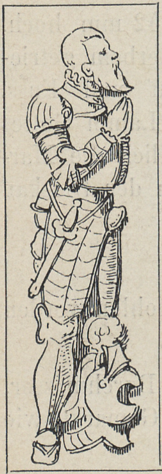
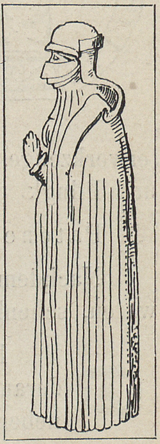


Fig. 39.



II. Frauengestalt, dicht an die vorige gedrängt, darüber das (2.) Wappen der v. d. Schulenburg mit der Inschrift:

VON
. . . VLEN
BVRGK VFF
LIEBENAW

III. Frauengestalt, darüber die Wappen (3) der Vitzthum von Eckstädt und der Ebeleben:

ANNA VITZTHVMIN
VON ECKSTEDT ....
VVO(?)R CHRISTOFF
VON EBELEBEN GEMAHL

IV. Frauengestalt, dicht an die vorige gedrängt, darüber das Wappen (4) der Schönberg mit der Inschrift:

BRIGITTA VON
SCHONBERGK
VFF DER NAWSORGE

V. Frauengestalt, darüber das Wappen (5) der Trotha (jedoch nur der Rabe mit dem Ring im Schnabel) mit der Inschrift:

KATHARINA
DROTTE
VFF KROSIGK

6, 7, 8, 9. Wappen der Minkwitz, Bünau, Bock, das letzte zerstört, mit den Inschriften:

ELISABET V..
MINCK ....

DIE V. BVNAW

DIE V. BOCK

VI. Frauengestalt mit einem stehenden Kinde mit dem Wappen (10) der Minkwitz und der Inschrift:

. . . .
VON MINCKWITZ

VII. Männergestalt, stehend, in ganzer Plattenrüstung, den Dolch an der Seite, den Helm zu Füssen (Fig. 40) mit dem Wappen (11) der Pflugk und der Inschrift:

DER VATTER ANDREAS
PFLVGK ZV
KNAVTHAIN

VIII. Männergestalt, ebenso gerüstet, mit dem Wappen (12) der Schönberg und der Inschrift:

VALTTEN PFLVG
HAT EINE VON SCHONBERG

IX. Männergestalt, ebenso gerüstet, ohne Wappen mit der Inschrift:

NICKEL PFLVG

14, 15, 16, Wappen der Pflugk (jedoch blos die Pflugschaar), der Schleinitz und der Bünau mit der Inschrift:

ANDREAS PFLVG   DIE V. SCHLEINITZ   DIE V. BVNAW

X. Männergestalt, gerüstet wie VII, ohne Wappen mit der Inschrift:

THAMM PFLVG

XI. Männergestalt, ebenso gerüstet, mit dem Wappen (17) der Pflugk (jedoch blos den Zweig) und der Inschrift:

HANS PFLVG
HAT EINE VON
SCHONBERG

Denkmal der Anna Margaretha von Dieskau, Sandsteinplatte, 1,79:0,98 m messend. Die Verstorbene, lebensgross, im Zeitcostüm, trägt in der Rechten ein Buch, in der Linken einen eingebundenen Säugling. In den Ecken vier Wappen: von Einsiedel, von Dieskau, von Ponickau und von Bünau. Saubere, etwas handwerksmässige Arbeit. Die Umschrift lautet:

Die wohledle Vielehr.... Fr. Anna | Margareta geborn Einsiedeln aufm
Scharfenstein Ao 1620 | Januar .... | ..... egen beigeleget 1639 | den
12. Aug. selich .... en verschieden 1647 den 7. Maij im 27 Jahre
.. Monat .. Tage.

Denkmäler zweier Kinder des Pfarrers Martin Seidel und der Catharina Seidel, 100 : 68 cm und 102 : 95 cm gross, Sandstein, mit durch die Kostümdarstellung interessanten, lebensgrossen Reliefbildern † 1632 (?) und 1638 (?). Stark beschädigt.

Eine Glocke, welche um 1886 sprang und umgegossen wurde, trug nach einem Schreiben des Herrn Joh. Böttcher an † Prof. Dr. Steche vom 3. Juli 1886 die Inschrift: **monas genuit monadem et in se reflexit ardorem.** Ein mystischer Hinweis auf die Dreieinigkeit.

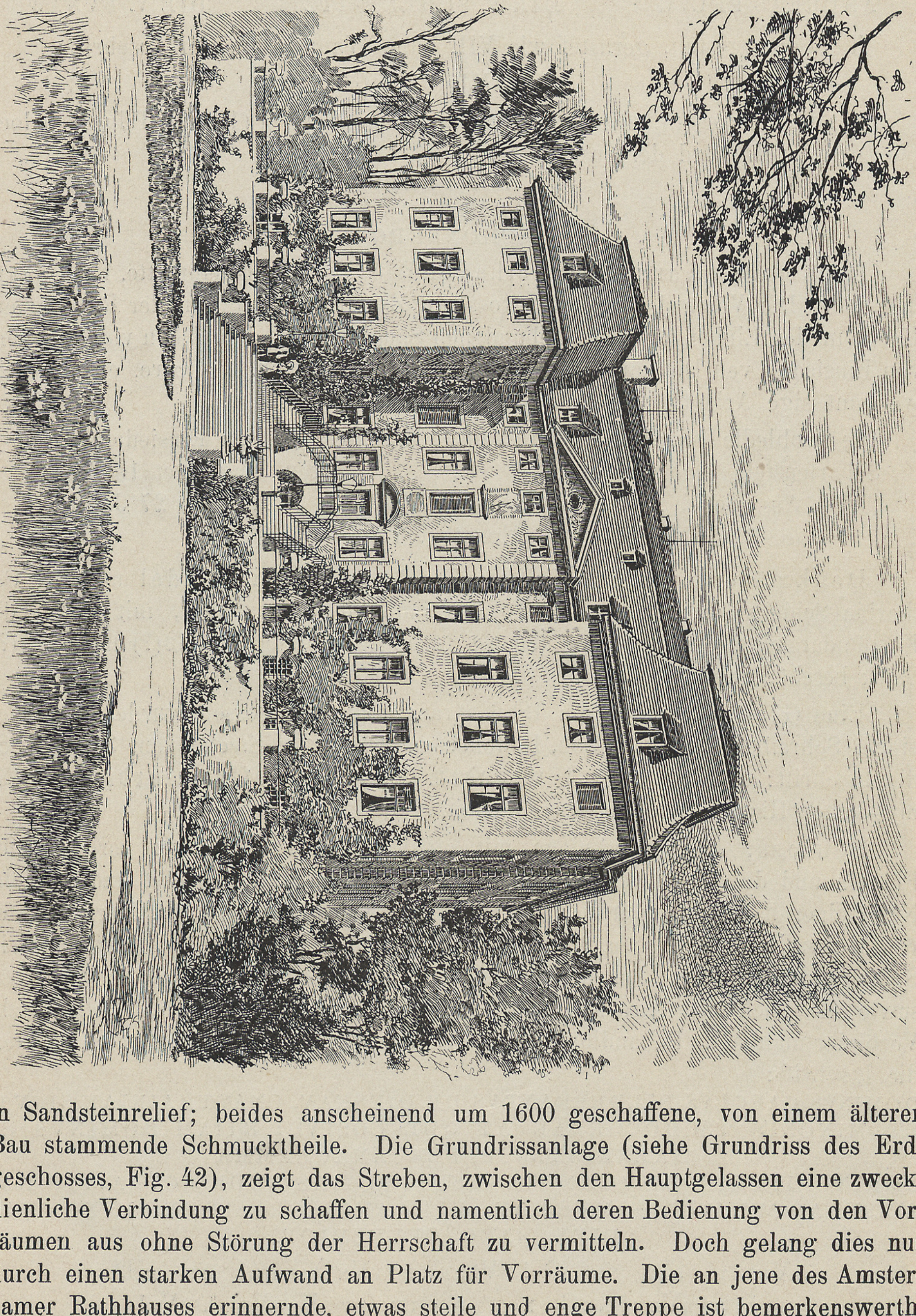
Schloss, stattliche Anlage mit elf Fenstern Front, zwei vorgezogenen Flügeln und drei Stockwerken (Fig. 41). Die Architektur ist ernst und schlicht. Nach einer handschriftlichen Notiz, im Besitze des Schlossherrn, Herrn Grafen von Hohenthal und Bergen, war der hervorragende Leipziger Baumeister David Schatz der Erbauer. Beachtenswerth ist die stattliche Freitreppe und Terrasse, sowie die noch der barocken Einzelheiten ganz entbehrende, an holländische Vorbilder mahnende Behandlung des Aufrisses. Ueber dem Portal (nach Niedner) die Inschrift:

DOMINVS CAROLVS HILDEBRANDVS DE DIESKAV, CNAVTHAINIAE SICVTI ET MINORIS TSCHOCHERAE AT QUE COSPVDI ETIAM DOMINVS ET HAEREDITATIS PER ANAGRAMMA
OMNINO ISTHIC DILATANDVS EST QVI HAS AEDES CVRAVIT, HAS RECTE ADORNAVIT. DOMVS HAEC FIAT AVCTIOR, SIT PER MVNDVM IN DIES HAEC CELEBRIOR.

Vivat! sIt feLIX! VIreat fVnDator! et aeDes.
has serVet neC non protegat VsqVe DeVs!

Das Chronosticon ist nicht ganz deutlich, da das zweite V von VIVAT klein geschrieben ist. Es dürfte also 1698 oder wahrscheinlicher 1703 die Erbauungszeit des Schlosses sein. (Nach Gretschel: 1700.) Auf der Parkseite Gottvater mit dem Crucifix und der Taube und das Wappen der Pflugk und Schönberg

Fig. 41.



in Sandsteinrelief; beides anscheinend um 1600 geschaffene, von einem älteren Bau stammende Schmucktheile. Die Grundrissanlage (siehe Grundriss des Erdgeschosses, Fig. 42), zeigt das Streben, zwischen den Hauptgelassen eine zweckdienliche Verbindung zu schaffen und namentlich deren Bedienung von den Vorräumen aus ohne Störung der Herrschaft zu vermitteln. Doch gelang dies nur durch einen starken Aufwand an Platz für Vorräume. Die an jene des Amsterdamer Rathhauses erinnernde, etwas steile und enge Treppe ist bemerkenswerth.

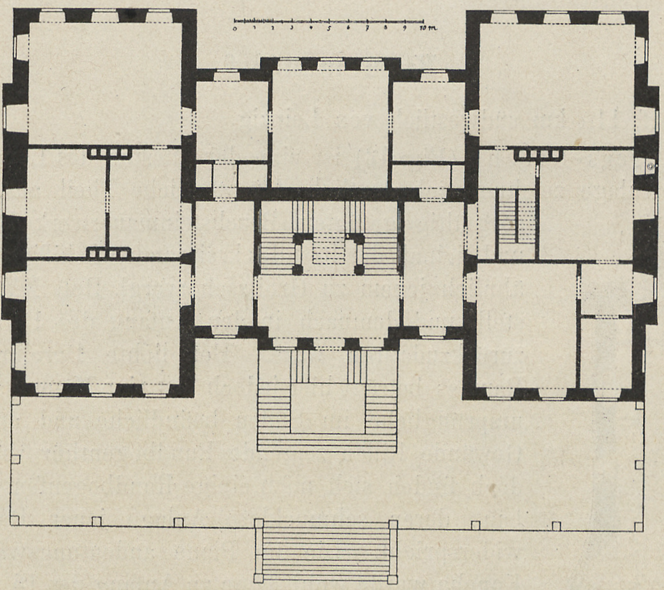
Unter den älteren im Schlosse bewahrten Gegenständen sind zu beachten die Oelbildnisse

des Grafen Flemming, Bruststück mit Panzer und weisser Perücke, 1744 von Louis Sylvestre gemalt;

desselben, Kniestück, lebensgross, in Rüstung, sonst im Zeitkostüm; treffliche Arbeit wahrscheinlich desselben Meisters;

eines Watzdorf, Vaters der Gräfin Flemming; unbedeutendes Bruststück aus dem Ende des 17. Jahrh.;

Fig. 42.



des Herzogs Alessandro Farnese, Bruststück; tüchtiges, doch nicht hervorragendes Werk aus dem Ende des 16. Jahrh.; bez. ALEXANDER FARNESE PRINCEPS PARMAE;

eines bärtigen Mannes mit breitem Spitzenkragen und schwarzsammtnem Gewande; breite und derbe, doch meisterhaft vorgetragene deutsche Arbeit aus dem Ende des 16. Jahrh.;

eines jungen Mannes mit Spitzbart, mit lebhaftem Ausdruck; vortreffliches niederländisches Werk aus der Mitte des 17. Jahrh.;

einer Gräfin Flemming, geb. Gräfin Hohenthal, in weissem Kleide, Kniestück; in der Art des Anton Graff.

Mehrere ältere Bilder, sowie kunstgewerbliche Gegenstände sind erst in diesem Jahrhundert erworben worden.

Das Pfarrhaus, ein schlichter Bau, wurde 1696 vom Maurermeister Steinmüller und Zimmermeister Martin Schuknecht, beide in Grosszschocher, erbaut.

Lit.: Dr. Stieglitz, Antiquarische Wanderungen in der Gegend um Leipzig im Bericht der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer, Leipzig 1832, S. 65. — Mittheilungen des kgl. Gesandten Herrn Grafen zu Hohenthal und Bergen in Berlin, des Herrn Präsidenten von Schönberg und Freiherrn von Mansberg zu Dresden und des Herrn Pfarrer Franz Niedner in Knauthain. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 148. — Abb. Ebendaselbst, Lief. 26. — Schwartze a. a. O. S. 216. — Otto Moser a. a. O. S. 19. — Schumann-Schiffner a. a. O. Bd. XVII, S. 428. — C. C. C. Gretschel a. a. O., S. 200.

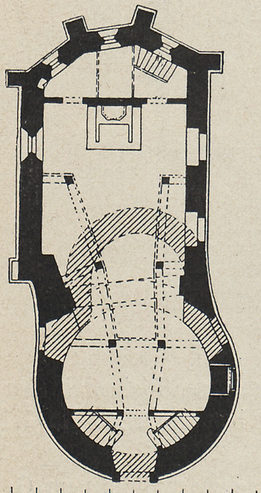
Die Inschrift des Kelches von 1451 lag den Herren Prof. Dr. Holder-Egger und Prof. Dr. R. Röhricht, beide in Berlin, und Freiherrn von Mansberg in Dresden vor, ferner war mir beim Lesen derselben Herr Prof. Dr. Gerhard Franz in Dresden behilflich. — Einweihungspredigt des Kelches vom Pfarrer Höhne, 1846.

Knautnaundorf.

Kirchdorf, 11,6 km südwestlich von Leipzig.

Die Andreas-Kirche (Fig. 43) ist eine der ältesten des Landes. Als ursprüngliche Anlage zeichnet sich deutlich der westliche Theil aus, welcher in sorgfältig gefügtem Bruchsteinmauerwerk hergestellt ist und sich als der Rest des kreisrunden Schiffes eines Karners, ähnlich jenem zu Groitzsch (vergl. Heft XV, S. 59) darstellt und demnach in den Anfang des 12. Jahrhunderts zurückzudatiren wäre. Der lichte Durchmesser dieses Raumes beträgt hier jedoch fast vier Meter. Leider ist die ursprüngliche im Süden befindliche und am erhaltenen Gewände Rillen zeigende Rundbogenthür vermauert. Jedoch finden sich noch einige Rundbogenfenster am Rundbau, deren schmucklose Anlage jener Datirung nicht widerspricht. Die im Plane andeutungsweise ergänzte Koncha wurde wohl schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts ersetzt durch den derben, künstlerisch unbedeutenden Chorbau, welcher wiederholt Aenderungen erfuhr. Namentlich wurden im 18. Jahrh. die Südfenster und eins gegen Norden erweitert. 1844 wurde die Westthür angelegt und die jetzige Holzdecke über dem Chor eingebaut, welche sehr unglücklich in den gothischen Trennungsbogen zwischen Chor und Rundbau einschneidet. Der Rundbau erfuhr im 18. Jahrh. einen Aufbau zum achteckigen Thurme, auf dem ein 1889 erneuerter Holzhelm im Stil dieser Zeit aufsitzt.

Fig. 43.



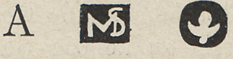
Die einfache, hölzerne Kanzel, welche dem Anfang des 17. Jahrh. angehören dürfte, wurde während des 18. Jahrh. über den Altar versetzt. Bei dieser Gelegenheit entstanden der Sakristeiraum im Chorhaupt und die Holzemporen.

In der Nordostecke des Chores befindet sich ein Sakramentshäuschen einfacher Art mit einigen Knaggen in der Umrahmung; eine derbe Arbeit der Zeit um 1480.

Eine neuerdings bronzirte Taufschüssel aus Kupfer von 1721.

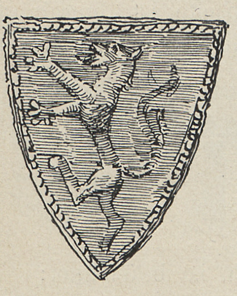
Messingleuchter, 16. Jahrh.

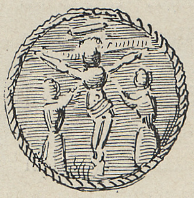
Abendmahlskelch, Silber verg., 145 mm an Fussbreite, 196 mm an Höhe messend, ist in der üblichen gothisirenden Form gehalten, mit den Buchstaben IEHSVS in den Knäufen. Gemarkt:

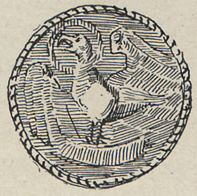


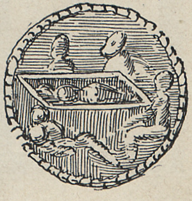
Dazu eine Patene von 156 mm Durchmesser.

Glocken. Die kleinere, 69 cm im Durchmesser, ca. 58 cm an Höhe messend, gehört dem Anfang des 15. Jahrh. an und ist durch fünf Medaillons ausgezeichnet. Das erste zeigt einen Schild mit nach rechts schreitendem Wappenlöwen, das zweite und fünfte den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, das dritte den Adler Johannis, das vierte Christus im Grabe von Kriegern bewacht. Undeutliche Abdrucke.

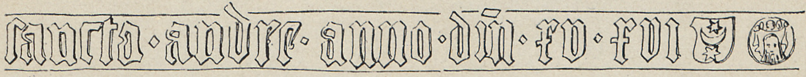


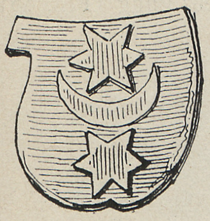


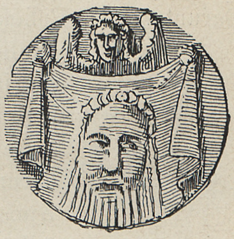




Die grössere Glocke, 90 cm hoch, 1,05 m Durchmesser, von 1516, ist bez.


sancta · andree · anno · dñi · xv · xvi





Schöner Guss, ganz gleiche Ausstattung hat z. B. die Glocke zu Kötzschen, von 1518, Kreis Merseburg (vergl. Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Heft VIII, S. 72), ferner die zu Corbetha von 1506 u. a. mehr. Das Halle'sche Stadtwappen am Schlusse der Inschrift, ein Halbmond zwischen zwei Sternen, gehört dem sogenannten „Giesser von Halle" an. Das Medaillon zeigt das von einem Engel gehaltene Schweisstuch der h. Veronica in besserer Durchbildung.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. VI, Heft 19.

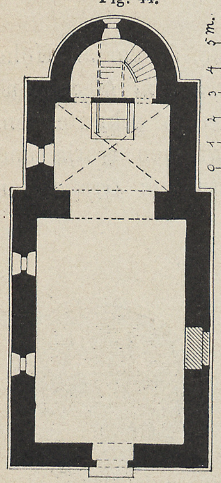
Kulkwitz.

Kirchdorf, 11,4 km westsüdwestlich von Leipzig.

Kirche (Fig. 44), Tochter von Quesitz, romanische Anlage, um 1200, mit Thurm über dem Chorraum, halbkreisförmiger Absis und rechtwinkeligem Langhaus. Nur am Triumphbogen erhielten sich die schlichten Kämpfergesimse. Die alte Südthür ist vermauert, die jetzige, westliche, stammt von 1876.

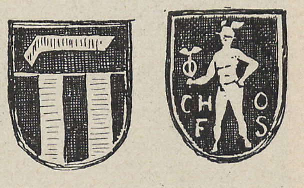
Die Kanzel, jetzt vor der Absis über dem Altar aufgestellt, sowie der Schalldeckel sind hübsche Arbeiten aus dem Anfang des 17. Jahrh. Der jetzige Altaraufbau stammt aus dem 18. Jahrh. Die Orgel in Rococo stammt aus der alten Kirche zu Leipzig-Gohlis.

Fig. 44.



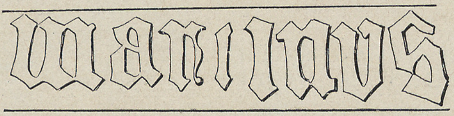
Flügelaltar, 75 cm breit, 1,19 m hoch. Im Schrein unter reich geschnitztem Baldachin eine geschnitzte und bemalte Beweinung Christi. Die h. Jungfrau kniend, mit nonnenhaftem Ausdruck, Christus in etwas schwerfälliger, durch die Enge des Raumes beeinträchtigter Stellung, hart in den Linien. Auf den Flügeln die h. Barbara und h. Catharina, lang gestreckte Figuren von reicherem Ausdruck und feiner Darstellung. Die Aussenseite ist „gereinigt“ worden und jetzt leer. Der Altar befindet sich zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

An Geräthen ist ein 27 cm hoher, 153 mm am Fusse breiter Zinnkrug erhalten, mit den nebenstehenden Marken:



Die Glocke, 48 cm unterer Durchmesser, 41 cm hoch, ist bezeichnet:

osanna + maria + lucas + martinus



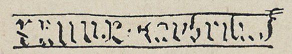
Darunter drei Reliefs: Zunächst der h. Georg, dann die Kreuzigung (Fig. 45), endlich der Triumph Marias: die Madonna thronend, ihr zur Seite je ein Heiliger, darunter die zwölf Apostel in drei Reihen; Alles in einer gothischen Architektur; 94 mm hoch (Fig. 46). Am Fusse das sächsische und meissnische Wappen und eine unleserliche  Inschrift. Schönes Werk der Zeit um 1500. Das vorstehend wiedergegebene Bildwerk des Triumphes Mariae zeigt auch die Glocke zu Lauchstädt bei Merseburg. (Beschr. Darstellung der älter. Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Heft VIII, S. 76.) Diese ist 1513 vom Giesser von Halle gegossen.

Fig. 46.

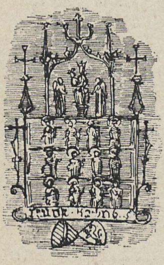
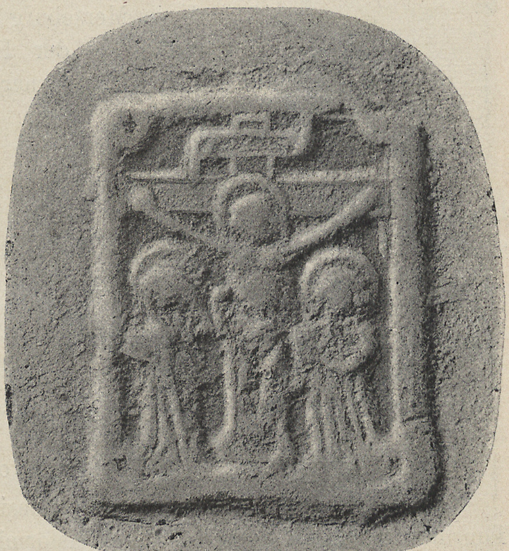


Fig. 45.



Nach Mittheilung des Herrn Pfarrer Dr. Geyh wurde eine zweite Glocke mit der Inschrift:

sancta maria sancte Lamperte anno domini mcccclxxxiii

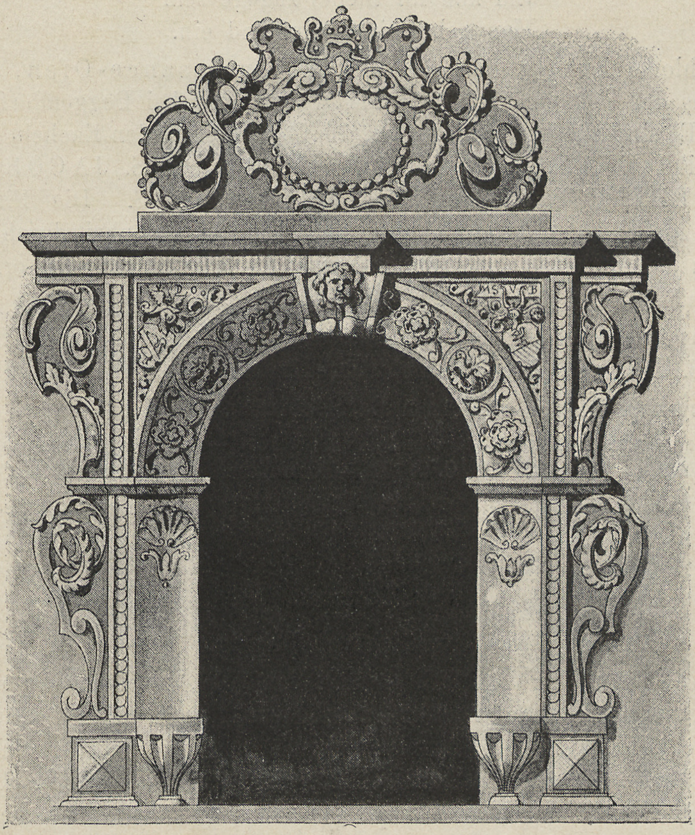
1884 umgegossen, doch wurde die Inschrift auf die neuere Glocke übertragen.

Abb.: Mittheilungen des Herrn Pfarrer Dr. Geyh in Quesitz. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. VI, Lief. 19.

Lauer.

Rittergut, 6,7 km südsüdwestlich von Leipzig.

Fig. 47.



Das Schloss mit Gutshof und Garten liegt auf einer künstlichen Insel. Ueber der Brücke eine stattliche Einfahrtshalle, links von dieser ein fünfeckiger Thurm mit breiter im Grundriss kreisrunder Wendeltreppe. Dieser stammt sichtlich von dem durch eine Inschrift bezeichneten Bau von 1552. Die Buchstaben

GWZB und HGITV
VP BVS

mit den Wappen der Pflugk und Schönberg nebst der Jahreszahl beziehen sich auf diesen Bau.

Gleichzeitig ist die jetzt durch eine Mauer getheilte alte Hofstube, welche von zwei Kreuzgewölben überdeckt ist, die in der Mitte auf toscanischen Halbsäulen, in den Ecken auf Kragsteinen ruhen. Diese zeigen je eine menschliche Gestalt.

An der Treppe befindet sich ein Thor von 1648 (Fig. 47), in Sandstein in sehr charakteristisch durchgebildeten Formen. In den Zwickeln sieht man das Wappen des kursächsischen Obristen Johann von Dieskau, † 1649, mit der Ueberschrift I. V. D. O. und dasjenige seiner Gemahlin mit der Ueberschrift: M. S. V. B. (vielleicht von Brandis?). Ueber der Thür die Inschrift:

Der Frommen
Wohnung ist befreiit
Von aller wiederwertigkeit
vnd kan ihr nichts zugegē sein
Man gehet sicher auf vnd ein.

Im Schlosse befindet sich ein schöner Renaissance-Ofen, dessen alte Kacheln aus der Zeit um 1580 und aus Schloss Egg bei Deggendorf in Bayern stammen. Es sind auf den drei grossen, 70:53 cm messenden Kacheln dargestellt: LVCAS DER EVAN. — S. SIMON. IVDAS. G. S. JACOBVS M. — ferner S. PHILIPP THOMAS BARTHOLOMAVS. Die Figuren sind meisterhaft modellirt und werden noch übertroffen an Schönheit durch die Engelgestalten in den Zwickeln der Architektur und die Karyatiden. Die ornamentalen Kacheln sind zum Theil ergänzt.

Eisenplatte von einem Ofenkasten, bez. ANNO 1711 D. G. ANTH. VLR. D. B. & L. mit dem braunschweig-lüneburgischen Wappen in Relief.

Schrank in derben schlichten Barockformen.

Lit.: Schumann-Schiffner a. a. O. Bd. XVII S. 765. — Heise u. Pönicke a. a. O. S. 38. Abb. S. 149. — Schwartze a. a. O. S. 152. — Otto Moser a. a. O. S. 10. — C. C. C. Gretschel a. a. O. S. 261.

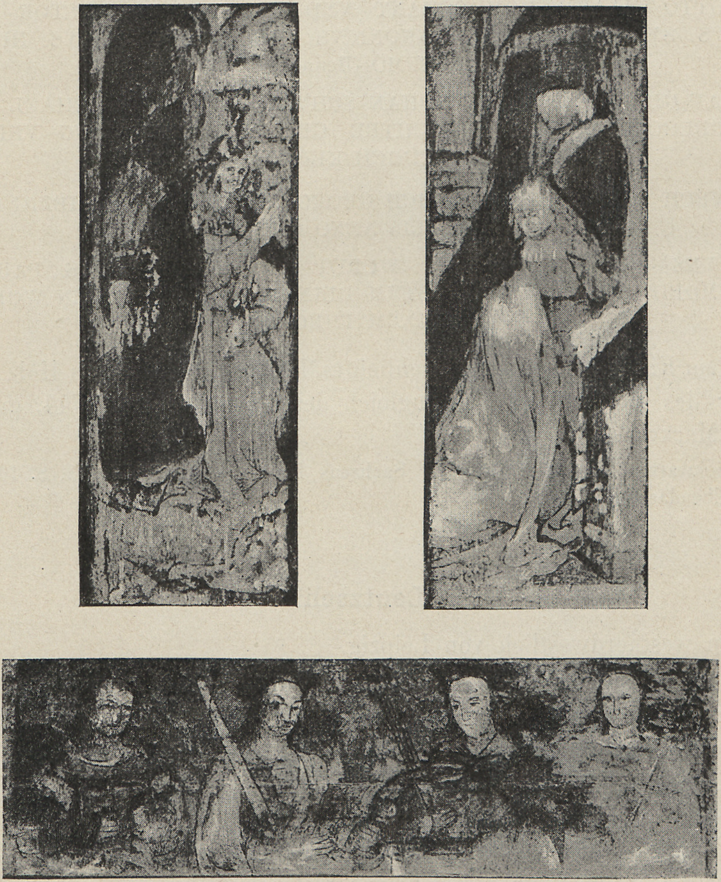
Lausen.

Kirchdorf, 8,6 km westsüdwestlich von Leipzig.

Kirche, Schwester von Markranstädt, von 1514, rechtwinkeliger Raum mit später östlich angebauter Sakristei und westlichem Thurme. Das Maasswerk, sowie die gekuppelten Rundbogenfenster im Thurme ganz wie zu Markranstädt. Der Thurm ist bezeichnet mit anno dn̄i 1514. Die Kanzel erscheint oberhalb des Altares in das Schiff eingebaut. Emporen. Hübsche schmiedeeiserne Beschläge aus dem Beginn des 15. Jahrh. an der Thür zum Thurme. 1883 im Innern restaurirt.

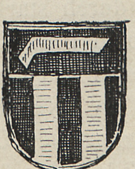
Flügelaltar, 95 cm breit, über 1 m hoch. Im Schreine stehen drei etwa 90 cm hohe Figuren: die h. Jungfrau mit der Krone, dem auf ihrem rechten Arme sitzenden Kinde eine Traube reichend, von der es eine Beere nimmt. Der linke Arm des Kindes fehlt. Rechts der h. Nikolas, links die h. Barbara. In den Flügeln je vier 35 cm hohe Figuren, unter welchen der h. Wolfgang, Johannes der Täufer, St. Christophorus und Jacobus major (?) erkennbar sind. Die Figuren stehen auf Goldgrund unter geschnitztem Baldachin und sind neuerdings mit Oelfarbe bemalt. Auf der Predella die Brustbilder von vier Heiligen in kräftigen schwarzen Umrisslinien, leicht farbig ausgemalt, und zwar die h. Elisabeth, die h. Barbara, die h. Christina(?) und eine Heilige mit Krone und Kreuzesstab (Fig. 48). Auf der Rückseite der Flügel in ähnlicher Malweise die Verkündigung; grossartig gezeichneter Entwurf. Der Altar stammt wohl aus der Erbauungszeit der Kirche, 1514; er befindet sich zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

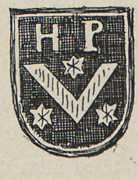
Fig. 48.



Taufstein, romanisch, jetzt nicht mehr verwendet, nur die Kuppa der Kelchform erhalten; auf dem Kirchhofe.

Zinnschüssel, bez. Ambrosius Sperling 1656. Markirt





Zinnflasche, bez. 1774.

Altarvasen und einiges Zinnzeug mehr befindet sich jetzt im Museum für die Geschichte Leipzigs.

Glocke, 40 cm hoch, 38 cm unterer Durchmesser, also von ungewöhnlich schlanker Gestalt; 13. bis 14. Jahrh. Mit dem sehr schlichten Glockenstuhl derzeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Mittlere Glocke von schlanker Gestalt, ohne Zeichen, wohl noch von der Zeit der Erbauung des Thurmes.

Grössere Glocke mit Inschrift in vier Zeilen:

IOHANN OTTO HAAKE DOMDECHANT VND STIFTSRATH DOCTOR GEORGIVS BERLICHIVS SVPERINTENDENS CANONICVS VND SCHOLASTICVS HIERONIMVS CERMO (Benno?)

VON DISKAV GERICHS IVNCKER IOHAN SCHVLTZ SINDICVS MICHAEL GSELLIVS PASTOR GREGORIVS LEIRICH RICHTER GREGORIVS SPERLING VND MARTIN LEIRICH KIRCH

VÄTER. DVRCH DAS FEVER FLOS ICH GEORG SCHESLER ZV LEIPZIG GOS MICH DEN 28. APRILIS ANNO CHRISTI 1657.

ERHALT VNS HER BEI DEINEN WORDT VND STEVER DES PABSTS VND TVRCKEN MORDT DIE JESVM CHRISTVM DEINEN SOHN STVRTZEN WOLLEN VON SEINEM THRON.

Auf dem Kirchboden ein altes schlichtes Taufgestell, ein in Holz geschnitzter Träger des Taufbeckens und zugleich des Lesepultes von 1744, ganz gleich jenem zu Markranstädt.

Lit.: Schwartze a. a. O. S. 272. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. VI, S. 104. — Abb. Ebendaselbst Heft 27.

Leutzsch.

4,2 km westnordwestlich von Leipzig.

Kirche. Umgebaut 1734 laut Inschrift auf der Wetterfahne und 1890 durch Baumeister Altendorff. Nur das Stern-Rippengewölbe unter dem Thurm ist alt, und zwar aus dem Ende des 15. Jahrh.

Reste eines Altarwerkes:

Holzstatue eines Heiligen in Rüstung, wohl St. Georg (Inv.-Nr. 166). Aehnliche Statue eines Heiligen, etwa 80 cm hoch, in runder Mütze, in den Händen eine Bettler-Glocke und einen Kelch, zur Seite ein Schwein, wohl St. Antonius der Eremit (Inv.-Nr. 164). St. Rochus mit der Wunde im Bein, die rechte Hand fehlt (Inv.-Nr. 165). Ferner zwei Flügel eines Altars (Fig 49), je mit zwei Figuren, 50 cm breit, 1,35 m hoch, die Figuren wieder etwa 80 cm hoch. Sie stehen auf gemustertem Goldgrund und sind durch starkes Suchen nach bezeichnendem Ausdruck bemerkenswerth. Auf einem Bilde ist die Heimsuchung dargestellt, wobei die Schwangerschaft der beiden Frauen in übertriebener Weise zur Schau tritt (Inv.-Nr. 163), auf dem anderen (Inv.-Nr. 162) erscheint der h. Wolfgang und der h. Laurentius (laut theilweise zerstörter Unterschrift). Die Kirche zur Seite des ersteren bezieht sich nicht auf den thatsächlich ausgeführten Bau. Derzeit im Museum des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden.

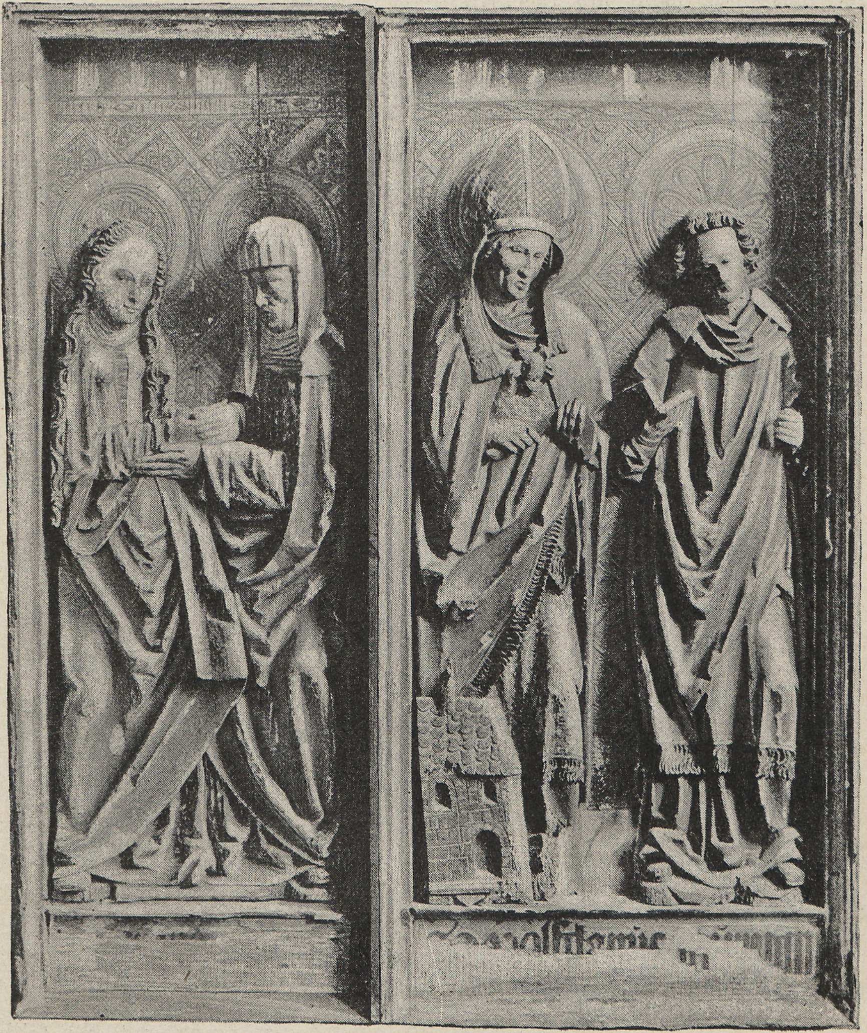
Zwei stattliche Altarleuchter mit dreiseitigen Candelaber-Füssen, Zinn, bez. Regina Lehmannin Ao 1696.

Eine Zinnvase mit zwei Henkeln, bez. Maria Elisabeth Lehmannin Ao. 1696.

Lit.: Schwartze a. a. O. S. 295. — Otto Moser a. a. O. S. 58. — Eye a. a. O. S. 65, S. 70. (wo der Altar irrthümlich als nach Lützschena gehörig bezeichnet wird). — Mittheilungen des Herrn Museumsinspektor Geidel in Dresden.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 27.

Fig. 49.



Lindennaundorf.

(Lindnaundorf), Kirchdorf, 8,2 km westlich von Leipzig.

Kirche, Schwester von Rückmarsdorf, gehörte bis 1568 zum Altzelle'schen Klostergut Altranstädt. Der Bau stammt wohl aus dem Anfang des 16. Jahrh.; mit eigenartiger Haube auf dem stattlichen Thurm; im 17. Jahrh., ferner 1820 und 1880 restaurirt.

Altar, von 1667, mit auf Holz gemalten Oelbildern, auf der Predella das Abendmahl, auf 20 : 30 cm messenden Ovalen darüber rechts die Geisselung des Herrn, links Christus in Gethsemane. In den Altar wurde 1690 die Kanzel eingefügt, auf welcher je in Ovalen von 25 : 30 cm die vier Evangelisten dargestellt sind.

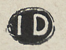
Von den Glocken gehört die mittelste, 66 cm hohe, 68 cm unteren Durchmesser messende, nicht mit Inschrift versehene, nach ihrer länglichen Gestalt dem 14. Jahrh. an.

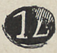
Die grosse von 1516, 84 cm Durchmesser, 68 cm Höhe messende hat die Inschrift: maria anno dom̄ m q xvi.

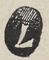
Die kleine, von 1465, 57 zu 45 cm messend, ist bezeichnet mit einer den heil. Johannes darstellenden Plaquette und der Umschrift:

hilf gott maria berad ✥ anno dni m° cccc° lxv°

Abendmahlkelch, Silber vergoldet, mit reich getriebenem Stiel, glatter, wohl neuerer Cuppa. Gute Arbeit der Zeit um 1700, gemarkt:







Wohl von dem gleichen Zwenkauer (?) Meister, wie der Kelch zu Zehmen.

Patene von 1732.

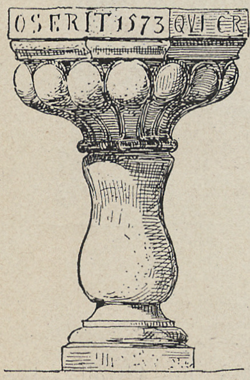
Lit.: Mittheilungen des Herrn Pfarrer P. G. Gellert in Rückmarsdorf. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 119. — Abb.: Ebendaselbst Lief. 17.

Liebertwolkwitz.

Flecken, 9,6 km südöstlich von Leipzig.

Die ursprünglich wahrscheinlich spätgothische Kirche, 1572 und 1813 ausgebrannt, 1783, 1815, 1863 und 1890 restaurirt, ein rechtwinkeliger Raum mit aus dem Achteck gebildeter Ostendung, breitem Thurm, aus dem ein achteckiges Obergeschoss sich entwickelt, ist durch vielfache Umbauten künstlerisch entwerthet.

Fig. 50.



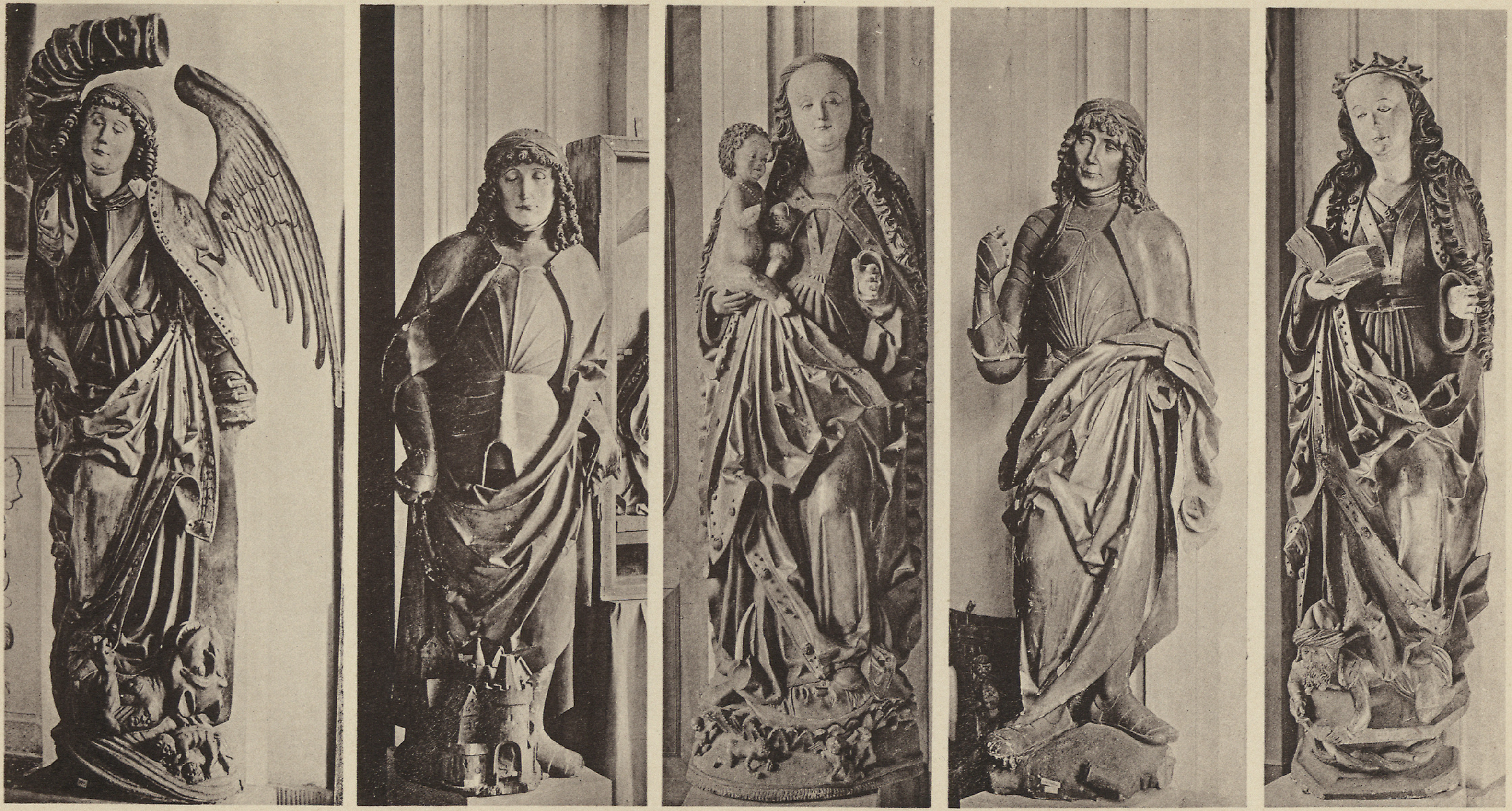
Es erhielt sich ein Taufstein von 1573 (Fig. 50), 97 cm hoch, mit der Inschrift:

QVI CR | EDIDER | IT ET BA | PTISATV | S FVER | IT SALV | O(sic!)S ERI | T 1573.

Die Glocken, von denen eine von einem Hillger 1579, die zweite von Nickel Lortz (?) in Leipzig 1588, die dritte von Gottfried Stein 1692 gegossen wurde, sind 1874 und 1875 umgegossen worden.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 142. — Heise u. Pönicke a. a. O. S. 73 und Anhang S. 10.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 29.



Lindenthal: Reste des Altars.

Lindenthal.

Kirchdorf, 6,6 km nordnordwestlich von Leipzig.

Kirche, Tochter von Wahren, einheitlich angelegter stattlicher rechtwinkeliger Raum, den an drei Seiten Emporen und zwar an den Langseiten in zwei Geschossen, umfassen, während an der vierten der Altar und darüber die Kanzel, ein in derbem Barock aufgebautes Werk, stehen. Die Orgelempore ist reicher geschnitzt als die übrigen Theile. Etwa von 1710—1720. Aus gleicher Zeit dürfte der Thurm stammen, welcher 1843 erneuert wurde.

Reste eines grossartigen Altarwerkes in Gestalt von fünf, etwa 1,5 m hohen, in Holz geschnitzten, bemalten und theilweise vergoldeten Figuren (Tafel VII).

Die Mitte unter diesen dürfte die h. Jungfrau eingenommen haben, an deren Gewandung sich die Löcher erhielten, in welchen die vergoldeten Strahlen einer Glorie befestigt waren. Sie trägt auf dem rechten Arm das nackte Kind, der Kopf ist von einem turbanartig gewundenen Tuche umgeben; Christus hat in der Hand die Weltkugel, um den Hals eine Korallenkette. Die Jungfrau steht auf der vergoldeten Sichel des Mondes, dessen verdunkelter Theil durch eine schwarze Fratze angedeutet ist. Fünf winzige Engel spielen ihr zu Füssen. Die Finger der linken Hand fehlen.

Ihr zur Seite dürften der h. Georg und der h. Moritz gestanden haben, beide in einer silbernen sogenannten Mailänder Plattenrüstung, von welchen namentlich die Georgs durch die eigenthümliche kugelige Armmeusel und die ungefingerten Fäustlinge auffällt. Auf dem Kopfe trägt er eine durch Kreuzbänder festgehaltene Schapel. Die linke Hand fehlt.

Beim h. Moritz fehlen die Waffen und die Mantelspange. Ihm zu Füssen steht eine sehr lehrreich ausgebildete Thorburg.

Die beiden äusseren Figuren stellen die h. Katharina und den Erzengel Michael dar. Letzterer erscheint mit hochgeschwungener Rechten (Hand und Schwert fehlen), durch Kreuzbänder auf der Brust befestigtem Mantel, grossen farbigen Flügeln; zwei kleine Teufel zerren an seinem Gewand. Er steht auf dem besiegten Drachen. Die Heilige trägt unter dem geflochtenen Schapel lange Locken, steht auf einem orientalisch gekleideten Könige als Symbol des überwundenen Heidenthums.

Diese Arbeiten gehören stilistisch in die Zeit um 1510; sind tüchtige doch nicht eigenartige Leistungen. Die Köpfe haben einen Zug von Grösse, fallen aber leicht ins Leere. Namentlich die hohen Frauenstirnen sind flach und ausdruckslos. (Inv.-Nr. 2022—2026).

Vier weitere kleinere Gestalten, welche Johannes den Täufer, Johannes den Evangelisten, den aufrechtstehenden Christus und Gottvater sitzend darstellen, gehören dem 15. Jahrh. an. (Inv.-Nr. 2027—2030).

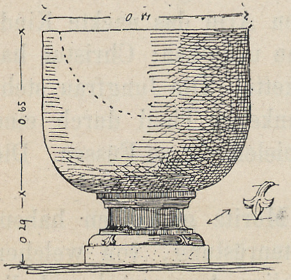
Alle diese Figuren kamen durch Geschenk des Herrn Kaufmann Joseph Meyer in Besitz des K. S. Alterthumsvereins, in dessen Museum zu Dresden sie jetzt stehen.

Herr Pastor E. Führer theilt mit, dass ein alter Einwohner von Wahren, der Mutterkirche von Lindenthal, sich entsinne, dass in der dortigen Kirche um die Bälge der Orgel ein alter mit einem Bilde verzierter Brettverschlag sich befunden habe und an der Orgel selbst ein Engel und zwei Paukenschläger. 1830 seien diese durch Blitzschlag beschädigt und in den Thurm überführt worden. Nach der Photographie vermochte der Betreffende die Figuren nicht mit Sicherheit wieder zu erkennen. Die Möglichkeit bleibt offen, dass die Figuren, wie Herr Führer vermuthet, nicht aus Lindenthal, sondern aus Wahren stammen. Sie gewinnt dadurch an Bedeutung, dass wir wissen, die 1497 von Jorge Blanck bestellte „Tafel“ für die Wahrener Kirche habe der Leipziger Maler Thomas Marschalk gefertigt.

Vergl. Eye, Führer durch das Museum des K. S. Alterthumsvereins Dresden, 1879, S. 37 und 78. — G. Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig, Leipzig 1879, S. 28.

Holzschnitzerei, der Gekreuzigte, lebensgross, Anfang 16. Jahrh., neu bemalt.

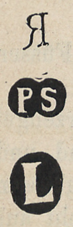
Fig. 51



Taufstein, auffallend schwerfällig (Fig. 51), romanisch, wohl dem 12. Jahrh. zugehörig, 94 cm hoch, 81 cm oberer Durchmesser, mit Eckblume auf dem Sockelwulst.

Taufbecken, achteckig, Zinn, 49 cm breit, bez. Johanna Catharina Kindin.

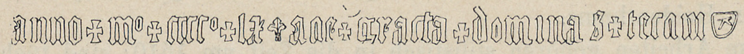
In der Sakristei eine ovale Donatorentafel von einem Grabdenkmal, 0,70 : 1,07 m gross, eine Frau, ein Mann mit sechs erwachsenen Söhnen und drei verstorbenen Kindern im Todtenkleide, unbedeutende Arbeit des 18. Jahrhunderts.



Hostienbüchse, Silber, oval, 101 mm gross, bez. C. E. V. B. G. V. B. W. (Christiane Elisabeth von Brösigke, geb. v. Bülow-Wallhausen) 1695. Gemarkt wie nebenstehende Abbildungen.

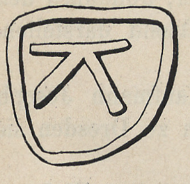
Degen, aus der Schlacht von Breitenfeld stammend, mit reich verziertem Messinggriff, treffliche deutsche Arbeit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Glocke, von 1460, 73 cm hoch, 90 cm unterer Durchmesser, selten schöner und reiner Guss, mit der Inschrift:



lies: anno mcccclx ave gracia domina s(it) tecum.

Bemerkenswerth ist das Zeichen am Schluss, welches auch zu Elstertrebnitz (Heft XV, Seite 20) auf einer von Nicolaus Eisenberg verzierten Glocke von 1460 vorkommt.



Auf dem Kirchhof Grabdenkmal des Hauptmann Friedrich August von Brösigke, geb. 23. November 1721, † 9. Juni 1784 und des Hauptmann Eustachius von Brösigke, geb. 27. Januar 1720, † 10. Februar 1789, zwei Wappen an abgestumpfter Säule, über welcher eine Urne.

Lit.: Mittheilungen des Herrn Pfarrer E. Führer in Wahren und des Herrn Museuminspektor Geidel in Dresden. — Otto Moser a. a. O. S. 114.

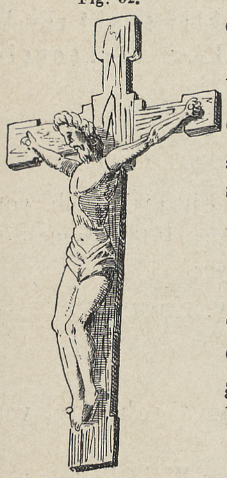
Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 7.

Lützschena.

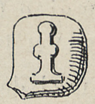
Kirchdorf, 7,8 km nordwestlich von Leipzig.

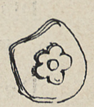
Kirche, Tochter von Hänichen, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, 1717 abgebrannt, 1823 und namentlich 1855 restaurirt, sehr beschränkt in der Ausdehnung, mit rechtwinkeligem Langhaus und Chor, modernem Westthurm von 1855.

Fig. 52.



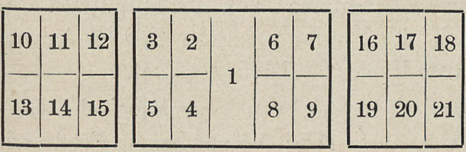
Der Chor, noch vom ersten Bau stammend, mit schlichten Maasswerkfenstern und einem einfachen Sakramentshaus, welches durch nebenstehende beiden Wappen geschmückt ist. Die sonstige innere Ausstattung bietet nichts bemerkenswerthes. Die Altaranlage ist von 1823.





Reste alter Ausstattung erhielten sich in einem jetzt weiss überstrichenen Holzcrucifix (Fig. 52) 55 cm Figurenhöhe, einer kräftigen, wenn auch handwerklichen Arbeit der Mitte des 15. Jahrh., einem zweiten Holzcrucifix, ca. 90 cm Figurenhöhe, farbig bemalt, von 1663 (?), jetzt auf dem Kirchboden liegend.

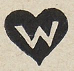
Flügelaltar, geschlossen 1,32 m breit, 1,36 m hoch, mit 21 geschnitzten Figuren. 1. In der Mitte die gegen 1 m hohe Madonna mit dem Kinde, seitlich in einer Architektur je 4 Figuren. Links: 2. eine Heilige, 3. der h. Nicolaus, 4. der h. Maurus, 5. die h. Elisabeth? Rechts: 6. die h. Barbara, 7. der h. Wolfgang (?), 8. der h. Michael, 9. die h. Elisabeth von Schönau. In den Flügeln die 12 Apostel, von welchen 11. Andreas, 14. Petrus, 15. Jacobus major, 16. Simon, 17. Johannes erkennbar sind.

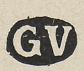


Das ganze Werk, welches zur Zeit in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig sich befindet, ist sehr schadhaft. Die Rückseiten der Flügel sind nicht zugänglich. Die schwerfällige Arbeit und die Missverhältnisse in den Gliedern lassen das Werk als ein handwerkliches Erzeugniss, und zwar aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. erkennen. Nach einer im Besitz des Königl. Sächs. Alterthumsvereins befindlichen Aufnahme der Kirche von E. Schröder aus der Zeit vor 1855 war damals der Altar aussen am Ostgiebel der Kirche angebracht.

Kanne, Silber, 22 cm hoch, 9,7 cm am Fuss breit, mit Henkel, Deckelgriff, Pinienapfel als Deckelknopf, bez.

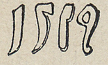
IN HONOREM
DEI
Consecrat
hoc
IOHAN AVGVST HÖLZL
de Sternstein
I. V. D. et Comes Palat. Caesar.
Anno 1717.





Gemarkt mit Breslauer Beschau (wie nebenstehendes W) (vergl. Rosenberg a. a. O., Nr. 444) und mit abgebildetem G V

Hostienschachtel, Silber verg., oval, 12 cm lang, verziert mit derbem, getriebenem Barockornament, bez. J. E. V. E. 1713 v. v. v.



Glocken, die grössere, ca. 80 cm hoch, 1,07 m im unteren Durchmesser, zeigt die Inschrift: **anno im** 1519 **hilf sankt** (Rückseite unzugänglich, nach der Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 72: „**sancta alma**", wohl richtiger „**anna**" (?).

Die zweite Glocke, von 1574, hat die Inschrift:

VERBVM DOMINI MANET IN ÆTERNVM. ANNO MDLXXIIII.

Denkmal der Frau Friederike Agasella(?) von Uechtritz, geb. von der Schulenburg, geb. den 7. November 1665, † den 20. August 1706, Gemahlin des Wolf Rudolf von Uechtritz, Sandstein. Dazu die Wappen:

D. V. VCHTRIZ — D. VON DER SCHVLENBVRG — D. V. LOCHEWITZ — D. V. DER WEN(se).

An der Aussenmauer:

Denkmal der Zwillinge, Kinder des Joseph Gedidja von Uechtritz, von 1744.

Epitaph, achteckiges Bild auf Holz, mit den Donatoren Wolff Rudolf von Uechtritz mit vier Knaben und einem Verstorbenen und Sophie Ludmilla von Lochauin mit drei Töchtern, darunter Sibylla Magdalena von Zschopplitzin, dahinter die Auferstehung Christi, 83 cm hoch, 1,48 m lang, handwerkliche Arbeit, dazu eine Schrifttafel, dem Wolf Rudolf von Uechtritz 1675 gestiftet.

Im Rittergut die bekannte Freiherrlich Speck von Sternburg'sche Gemäldesammlung, welche seit 1827 von den 1856 verstorbenen Freiherrn Maximilian Speck von Sternburg angelegt wurde.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX S. 71. Abb.: Ebendaselbst Lief. 15. — Otto Moser, a. a. O. S. 123. — (M. Freiherr Speck von Sternburg) Spaziergang nach Lützschena, Leipzig 1830. — (Derselbe) Verzeichniss der Gemäldesammlung des Freiherrn Speck von Sternburg, Leipzig 1840. — (Derselbe) Illustrirte Ausgabe, 2 Theile, Leipzig 1827—1837. — (A. Freiherr Speck von Sternburg) Verzeichniss von Oelgemälden Lützschena 1889.

Magdeborn.

Kirchdorf, 12,1 km südsüdwestlich von Leipzig.

Der langgestreckte, sehr nüchterne Bau von 1784 mit aus dem Achteck geschlossenen Chor und Westthurm ist gleich den Emporen und der Herrschaftsstube kunstlos, 1884 erneuert.

Das Altarkreuz, Geschenk des Herrn J. J. Jost, ist aus verschiedenen, meist dem 18. Jahrh. angehörigen Theilen neuerdings zusammengesetzt.

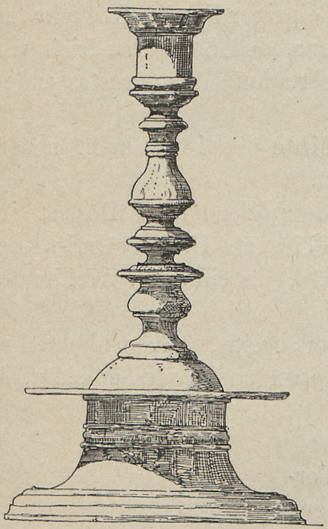
Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 144. Abb.: Ebendaselbst Lief. 30.

Markkleeberg

Kirchdorf, 6,6 km südlich von Leipzig.

Kirche, Schwester von Lössnig, bestand schon 1372 unter einem Plebanus. Einfacher, rechtwinkeliger Bau mit dreiseitiger Ostendung und breitem Westthurm, ursprünglich gothische Anlage. 1591 wird der Pfarrer „der die Bilder aus der Kirchen zerrissen und verbrannt und aus dem Krucifix Fischletz gemacht nach zerstörtem Crypto Calvinismo nach Leipzig ins Gefängniss gebracht“ (vergl. Vogel, Leipzigs Annales S. 263). Die Kirche ist 1612 abgebrannt, 1627 neu geweiht, nachdem 1626 der Thurm durch den Zimmermann Bastian Frohberger aus Wachau errichtet worden war. 1744 wurde die Kirche umgebaut. In diese Zeit gehört die Anlage der Emporen und des hübschen schmiedeeisernen Firstkreuzes auf dem Kirchdache. Das Schiff wurde mit einer gewölbten Holzdecke, die nördlich angebaute Herrschaftsstube mit einer Stuckdecke versehen. 1866 wurde die Kirche restaurirt.

Fig. 53.



Reste des alten Altars: Eine Predella, 1 m breit, 30 cm hoch, das Abendmahl in Holzschnitzerei, in malerischer Anordnung nach links, wohl vom Umbau aus dem 17. Jahrh. Altarbild, Himmelfahrt, vielleicht etwas jünger, werthlos. In Holz geschnitzte Figuren, Christus, Apostel Markus und Lucas, je 56 cm hoch, mässige Arbeiten aus dem Anfang des 17. Jahrh. Ferner Moses und Petrus, 1,05 m hoch, jetzt an der Orgel stehend.

Kirchväterstuhl mit drei Sitzen, hübsche eingelegte Arbeit aus dem Anfang des 17. Jahrh.

Reste des geschnitzten Rahmenwerkes des Barock-Altars im Pfarrhofe.

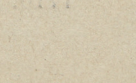
Altarcrucifix mit 50 cm hohem Elfenbeincorpus, bez. H. R. T. 1771.

Zinnkrug, in Form einer Pinte, mit eingravirtem Ornament, neuere Erwerbung, wahrscheinlich süddeutscher Herkunft.

Zwei Altarleuchter (Fig. 53), Bronze. 415 mm hoch, von reicher Profilirung; beide bezeichnet:

DIESEN LEVCHTER VEREHRT ELISABETH THOMAS HAISTEIN(IN)
(VON NVRMBERGK) (EINE GEBORNE LEBZELTERIN) DER KIRCHĒ
ZV CLEEBERG AM NEWEN IAHRSTAGE A. 1629.

Die eingeklammerten Buchstaben finden sich nur auf einem der Leuchter.
Gemarkt:



Die Glocken, von welchen nach Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 20 eine 1654 von Georg Schesler in Leipzig gefertigt wurde, sind zu verschiedenen Zeiten (die mittlere 1808, die kleine 1831, die grosse und kleine 1853) umgegossen worden.

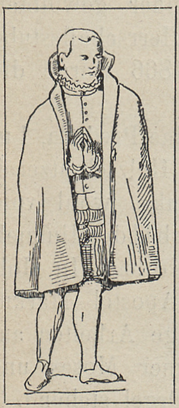
Denkmal des **Christof von Schönfeld** in der Nähe der Kirchhofkapelle 1893 ausgegraben und an die Aussenmauer der Kirche versetzt, 1,60 m hoch, 71 cm breit, Sandstein, mit der Darstellung eines Knaben im Zeitkostüm (Fig. 54) in Relief und der Umschrift:

IM IAR NACH CHRISTI VNSERS SELIGMACHERS GEBVRD 1577
DEN 9 JVLII FRVE ZWIS̄EN 1 V̄ 2 VHR IST CHRISTOF V̄ SCHONFELD
SEINES ALTERS IM SIEBENDEN IAR SEINEN HIERBEI GELEGTEN
ZWEIEN BRVDERN NACHGEFOLGT . . . . SAP. 3. CAP.

Dazu Wappen derer von Schönfeld und von Erdmannsdorff. Um 1570 heirathete der Obersteuereinnehmer des Leipziger Kreises Hans von Schönfeld die Sabina von Erdmannsdorff. Vielleicht deren Sohn.

Rittergut. Am Eingang zum **Gutshof** zwei Thüren in Spätrenaissance, eine mit einem Wappen und der Inschrift A C M GA (nckelmann); die andere mit der Inschrift: 16 SF VF(ullen). A C V F G A (nckelmann) 64, welche sich beziehen erstens auf die Leipziger Familie Anckelmann und auf den Gatten einer Anckelmann, den Statz Friedrich von Fullen, welcher 1640 das Gut übernahm. Am anstossenden Kuhstall ein spätgothisches Thor.

Fig 54.



Das **Herrenhaus**, aus der Mitte des 18. Jahrh., neuerdings im Innern gänzlich verändert.

Kirchhof-Kapelle, auf dem Wege nach Dösen, im dreissigjährigen Kriege zerstört, 1710 als Erbbegräbniss der Familie von Winckler auf Dölitz (s. d.) in einfacher Architektur aufgebaut.

Der Thür gegenüber eine 2 m breite, 3,10 m hohe **Inschrifttafel**, oval, ringsum Wappen und Todesembleme, in Stuck. Die Inschrift lautet:

Zu besondern Ehren
Derer Wohlgebohrenen Vor-
fahren und ehemaligen Eigen-
thums Herren des Ritterguts Dölitz,
wie auch zu guten Angedenken seiner allhier
in Gott ruhenden Frau Tochter,
Frauen Magdalenen Sybillen, gebohr-
ner Wincklerin, verehelichter Grafin
hat dieses Erbbegräbnis von Grund aus neu
auferbauen und in gegenwärtigen Stand bringen lassen
George Winckler,
Erb Herr auf Dölitz und Stüntz,
Sr. Königl. May.
in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachssen Rath, des Schoppen Stuhls zu Leipzig Assessor wie auch Bürgermeister und Vorsteher der Neuen Kirche daselbst, als
jetziger Besitzer oben gemeldter durch seinen Gross Hern Vater
Herrn George Winckler Senior
Anno 1636 erkaufften, damahls Crostewitzschen Güther
Anno Christi
1710.

Denkmal der Elisabeth von Crostewitz, † 1556, wohl zweifellos der Mutter des Otto von Crostewitz, Sandstein, mit Reliefdarstellung der Verstorbenen im Zeitkostüm und dem Wappen der Hirschfeld, 2 m hoch, 90 cm breit. Sehr schwaches Werk mit schwer lesbarer, stark überstrichener Umschrift:

Anno 1556 ior an des heiligē | fron(?)leichnames abendt . . . . boren
ist in got selig . . . . . elisabed eine geborne v. hirsfeldt vom haus
crostewitz(?) . . . . . zu dolitz selig nachglasen widfra . . . .

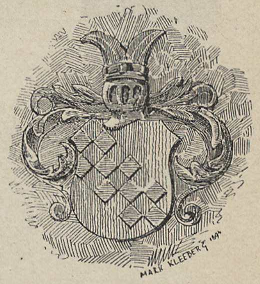
Denkmal der Johanna von Crostewitz, † 1560, Sandstein, 2 m hoch, 1,20 m breit, in betender Stellung, lebensgrosse Figur im Zeitkostüm, mit dem Wappen der Weissenbach und Crostewitz und der Umschrift:

ANNO DOMI. 1560 AM SONABENT NACH OC | VLI IST IN GOT
ENTSCHLAFFEN VND GOTSELIGKLICHEN VORSCHIEDEN | DIE
EDELE VND VILTVGENDSAME FRAW | IOHANNA OTTO VON
CROSTEWITZ ZV . . . . . ER . . . CH GEMAHL EINE GEBORNE VON
WEISENBACH | HER HANSEN DES HEILIGEN ROMISCHEN REICHES
ERBRITTER | DOCHTER AVF KRIMYSCHTZAV | DER GOT GENEDIG AMEN.

Denkmal des Otto von Crostewitz, † 1567, Sandstein, 2 m hoch, 1,10 m breit, knieende Figur mit Helm und Wappen der Crostewitz (Fig. 55), Hirschfeld und Honsberg, in der Rüstung, rechts oben ein Crucifix, sehr rohe Arbeit. Umschrift:

ANNO MDLXVII AM TAGE VISITATIONIS | MARIAE
2 JVLII IST DER GESTRENG VND ERNVEST OTTO
VON CROS | TEWITZ ZV DOLIIZ IN GOT SELIGLICH
ENT | SCHLAFEN. HERR VERLEIHE HIM EINE
FROHLICHE AVFESTEHVNG AMEN.
ELISABETH VON HIRSFELD SEINE MVOTER
ESTER VON HONSPERG SCHVETA

Fig. 55.



Denkmal einer Crostewitz, aus dem Ende des 16. Jahrh., Sandstein, gegen 2 m hoch, 1,20 m breit, die Inschrift beim Verputzen stark beschädigt, die Figur in langem Gewand, unbedeutend. Von der Inschrift ist zu lesen:

. . . . CROSTEWIT SELIG ENTS . . . . . EHELICHE HAVSFRAV GEBORNE
HONSPERGIN VOM HAVSE . . . . DER ALLMECHTIGE VORLEIHE
IHR VND VNS ALLEN EINE FROEHLICHE AVFFERSTEHUNG VND
EWIGES LEBEN.

Im Rande acht leider sehr beschädigte Wappen:

von Kreutzen (? Helmzier fehlt).	von Holdau (?), von Stange (?), von Rex (?).
von Weisdorf.	von Wiedebach (von Etzdorf?).
von Weissenbach.	von Hopffgarten,
von Crostewitz.	von Pack (?).

Denkmal der Josia Pflugk, † 1570, Sandstein, 98 cm hoch, 55 cm breit, mit der Relieffigur, ein Kind im Zeitkostüm, dem Pflugk'schen Wappen und der Inschrift:

ANNO 1570 IST IOSIA PFLVGE GESTORBEN DEN 5 AVGVST VFN
ABENT . . . . IHRES ALTERS EIN IAHR VND XVIII WOCHEN DER
GOT GENADE. HIOB XIX CAPITEL.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 20. — Abb.: Ebendaselbst Lief. 4. — Heise und Pönicke a. a. O. Anhang, S. 13. — Schwartze a. a. O. S. 188. — C. C. C. Gretschel a. a. O. S. 257.

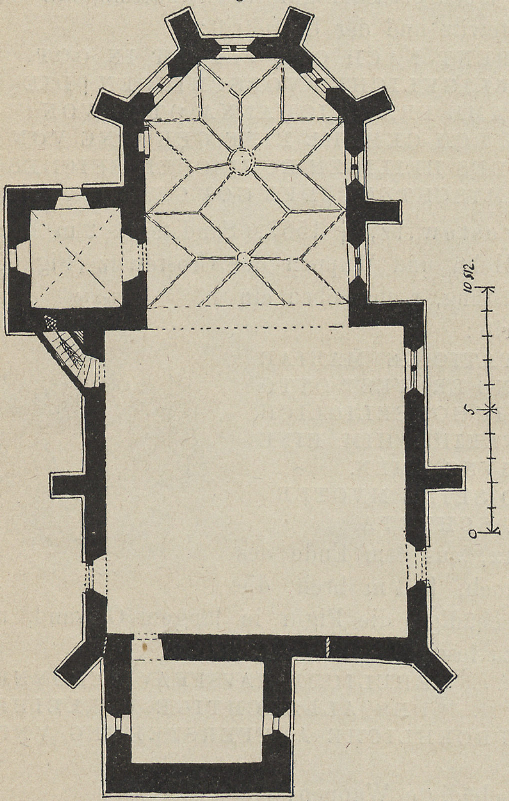
Markranstädt.

Stadt, 11,1 km westsüdwestlich von Leipzig.

Die Stadt litt sehr durch Brände 1662, 1664, 1671 und erholte sich erst wieder um 1700, so dass sich an älteren Bauwerken und Anlagen wenig erhielt.

Kirche (Fig. 56), spätgothisch.

Fig. 56.



Der Chor war laut der im Pfarrarchive bewahrten Jahres-Rechnung von 1518 damals im Bau. Es wird gezahlt: *„1 naw ß. meister Franczen czu Weissenfels vor stein.“*

Im Jahre 1519 wird die alte Kirche noch *„bestieyen“*, stand also das frühere Schiff noch. Dagegen wird der Dachstuhl für den Chor gezimmert von Weuf(?) Grützner, Zimmermeister aus Leipzig. 16 gr. werden gezahlt *„vor den Bilden zu entwerffen dem molergesellen auff den slossteyn“*. Ziegel liefert *„meister christoffell in Leipzig.“*

1520 leitet Meister Erhardt aus Horburg die Maurerarbeiten, die Sakristei wird eingewölbt. Meister Bastian erhält Zahlung für Bemalung der Schlusssteine, nach dem im Vorjahre *„iiii nawe ße meister Bastian Knecht got seliger“* erhalten hatte. Die Fenster im Chor werden gefertigt.

1521—1524 wird das Schiff gebaut, Maurer sind Meister Thomas und Meister Brosius. Steine und Platten liefert Meister Franz Mildener aus Weissenfels, Ziegel liefert Meister Erhardt und Christoffel. 1524 erhält *„der Steinmetz vom Pegaw“* 20 groschen. 1525 ist die Kirche vollendet.

1537 werden vom Zimmermeister Hans Heine die Emporen gebaut.

1534 werden die Kirchfenster erneuert.

1556 wird der Thurm erhöht, 1557—1561 die zweite Empore errichtet und von Christoph Gaschka ausgemalt, 1685 der Sängerchor vom Tischler Georg Hübscher errichtet, 1686 die offene Holzdecke verschalt. 1743 erfuhr der Bau eine „Hauptreparatur“ durch den Zimmermeister Martin Bühlig aus Kleinscorlopp und den Maurermeister Joh. Jacob Eckhardt aus Lindenau.

1845 wurde der Thurm neu abgeputzt, 1871 die ganze Kirche vom Baumeister Altendorff restaurirt, dabei eine neue Kanzel geschaffen, der Aufsatz vom Altar entfernt, die Treppe zur Rathskapelle erweitert, das Gestühl und die Emporen verändert.

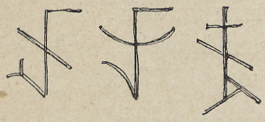


Fig. 57.

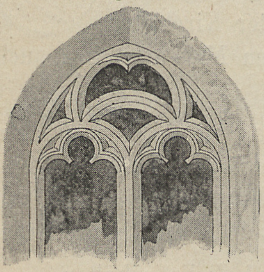


Fig. 59.

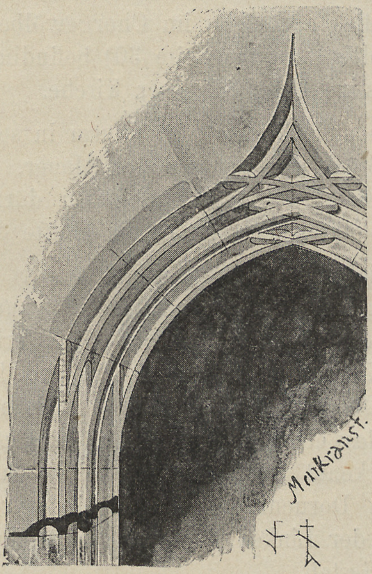


Fig. 60.

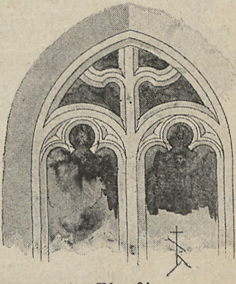


Fig. 58.

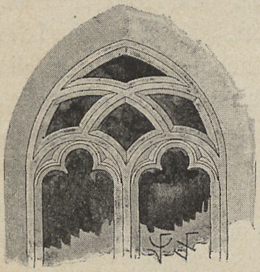
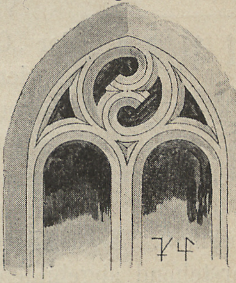
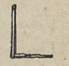


Fig. 61.



Der **Chor**, 1519 eingewölbt, zeigt dürftiges spätgothisches Maasswerk, bei welchem der Rundbogen vorwiegt (Fig. 57 und Fig. 58). Bezeichnet ist der Chor mit nebenstehenden drei, regelmässig wiederkehrenden Zeichen, zu welchen sich einmal das rechts abgebildete gesellt. Im Innern, an der Nordwand, befindet sich ein Sakramentshaus in einfacher Gestaltung, ebenso wie die Thür zur Sakristei (Fig. 59) mit dem links abgedruckten Zeichen mehrfach gekennzeichnet. Als Schlussstein erscheint auf breitem, aus Dornenzweigen gebildetem Kranz St. Laurentius mit dem Rost und St. Johannes mit Schaf und Buch, von 1522; ungeschickte Arbeiten in Flachrelief. Der zweite Schlussstein weist das Wappen des Adolf, Fürsten von Anhalt, Bischof von Merseburg (1514—1526) (Fig. 62) auf.



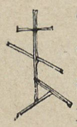
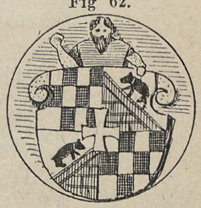
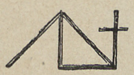


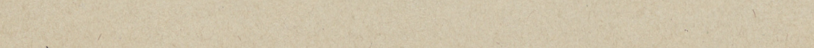
Fig 62.





Der **Sakristeibau** zeigt etwas andere Formen als der Chor; Rundbogenfenster und Diagonalrippen nur im oberen Geschoss, der jetzigen Rathsempore. An einem Gewände das linksstehende Zeichen.

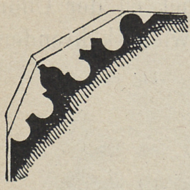
Im **Schiffe** findet sich das Zeichen I an dem durch sein Maasswerk beachtenswerthen südöstlichen Fenster (Fig. 60) und an dem ihm gegenüber liegenden, an den übrigen Bautheilen aber die Zeichen II und III (letzteres zweifelhaft?) und an dem Südthore, das sich in der Profilirung (Fig. 63) von den übrigen unterscheidet, IV.

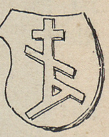


Das Maasswerk ist hier z. B. am Fenster über der Nordthüre (Fig. 61) besser gebildet.

Im Allgemeinen scheint die Bauführung derart gewesen zu sein, dass der Maurer den Bau mit den fertig von Weissenfels herbeigeschafften Steinen ausführte. Man hat also, wenn man das Vorwiegen des nebenstehenden Zeichens beachtet, Franz Mildener als den leitenden Steinmetzen anzusehen. Es ist dies nach dem im Chorgewölbe der Kirche zu Grossdölzig (s. oben Seite 30) befindlichen Meisterzeichen auch der geistige Urheber dieser Kirche.

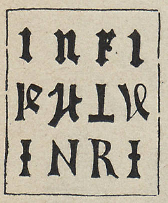
Fig. 63.





Aelter als Langhaus und Chor ist der Thurm in seinen vierseitigen unteren Geschossen, sowie ein Stück der anstossenden Mauer, durch welches die Breite der älteren Kirche angezeigt erscheint. Dagegen dürfte das Obergeschoss mit den gekuppelten Rundbogenfenstern der ersten Hälfte des 16. Jahrh. angehören.

Von der alten Einrichtung hat sich wenig an Ort und Stelle erhalten.



Vom alten Altar erhielt sich nur ein Crucifix in Holz, der „Grosse Herrgott“ genannt, 1520 erkauft. Es hing bis 1871 in der Kirche neben der Kanzel und befindet sich jetzt in der Todtenhalle auf dem Kirchhofe. Die auffallend derbe fleischige Gestalt des etwa 2,10 m hohen Christus ist ohne Kopfhaar, dagegen erkennt man, dass sie einst natürliches Haar unter der schweren Dornenkrone trug. Sie wurde wohl 1744 weisslich übermalt. Zwei Finger der Linken fehlen. Die Inschrift über dem Kreuze hat vorstehend abgebildete Gestalt.

Der Altar erhielt erst 1568 seinen Aufsatz. Dieser zeigt in der Predella das Abendmahl, im Mittelbilde die Kreuzigung, an den Flügeln Christus auf dem Oelberge und die Auferstehung, auf deren Rückwand Christus und Maria in grossen Einzelfiguren. Die Vorderbilder, in Oel auf Holz gemalt, sind noch ganz auf gothische Weise angeordnet; bunte und wenig künstlerische Arbeiten.

Auf der Rückseite die Inschrift theilweise in Distichen:

Anno 1568 exstructum atq. erectum
Vero aLtare Deo renoVatVr et esto saCratVM. (1670)
Gloria cui soli pro bonitate datur,
Heintzia fert Conjux posthac Rauschmannia sumptus
Post utriusq. obitum Sola relicta Viri
Triginta Imperii Nummos huic destinat Arae,
Ut sic Artificis sit renovata manu
Michael Gsellius P. L. C. Pastor emeritus
Michael Gsellius Filius Pastor Substitutus
Melchior Andreas Wieneck et Paulus Wolckwitz Sacri Aediles.

Es wurden hierbei 1670 die Bilder übermalt und dadurch entschieden roher. Die Bekrönung des Altars ist modern.

In der Rathsempore, über der Sakristei, eine in Holz geschnitzte bemalte Madonna mit Krone, Scepter und Kind, mit Sockel circa 1,30 m hoch.

Tüchtige Arbeit, anscheinend älter als der Chorbau, etwa von 1480. Der Scepter abgebrochen, die linke Hand ergänzt(?).

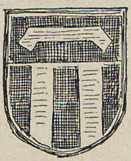
Der Tauftisch, zugleich Lesepult, 101 cm hoch, 78 cm breit, dreieckig, von Holz, mit hübschen Schnitzereien und von sehr anmuthigem Aufbau von Bildhauer Caspar Friedrich Löbelt und Maler Joh. Samuel Weinigel, beide in Leipzig. 1745 für 50 Thaler gefertigt. Bez. mit Sprüchen „Mark. 10, V. 16“ und „Mark. 16, V. 16“, sowie der Inschrift:

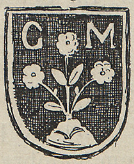
GOTT zu Ehren
verehrten dieses
2 verw. Schwesstern
Maria Kirchnerin
und Anna Franckin
geb. Leibnitzin.
Anno 1745.

Darauf eine Taufschale aus Zinn von 1744, 39 cm Durchmesser, bez.

17 Marck Ranstaeter Kirchen 44.

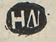
gleich der schlichten, 255 mm hohen, 11 cm am Fusse breiten Zinnkanne: gemarkt:





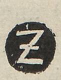
Die Orgel wurde nach den Acten des Rathes (XII Nr. 91) 1617 von „Heinricus Compenius B(ürger) vnd Orgelm(acher) Zu Halle“ laut eigener Unterschrift gefertigt und von Georg Voigt gemalt. Beigedruckt sein Siegel. Umgebaut wurde sie 1689 durch den Orgelbauer Donat, durch eine neue ersetzt 1886.

Hostienbüchse, in Silber-Gold-Legirung (Elektron), oval, 119 mm lang, auf dem Deckel Christus am Kreuze, gravirt, bez. M. R. S. T. J. D. K. Z.
1717., gemarkt:



Patene, dazu gehörig, 15 cm Durchmesser, bez. M. R. S. T. J. D. K. Z.
A. L. 1717.
gemarkt ebenso.

Abendmahlkelch, Kupfer vergoldet, auf den Roteln mit der Inschrift: IHESVS; auf dem Fusse ein gravirtes Crucifix, 22 cm hoch, 14 cm Fussbreite. 18. Jahrh. Gemarkt:

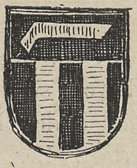


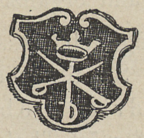
Patene, dazu gehörig, 185 mm Durchmesser.

Zinnkrug, 295 mm hoch, 16 cm Fussbreite; bez.

In der Kirche
zu Margran Stadt
17 26.
R. R.

Gemarkt mit einem unklaren, anscheinend eine Justicia zeigenden Zeichen und





Auf dem Kirchboden ein werthloses, ganz zerstörtes lebensgrosses Bild des M. Daniel Kempff, Lugensis Anno MDCXII. Auf Leinwand, in Holzrahmen.

Dalmatika (Tafel VIII), rother Sammt in Granatmuster mit breitem Rückenkreuze in Seiden-Plattstickerei, wobei der Hintergrund hinter den Figuren aus Spiralen von Goldlitzen gebildet ist, die durch rothe Fäden aufgenäht sind. Die Figuren sind nicht unterlegt und sehr geschickt durchgebildet. In der Mitte des Kreuzes der Crucifixus, zu dessen Füssen vorn Maria und Johannes, dahinter vier weitere Gestalten stehen. Im rechten und linken Kreuzarm die Apostel Petrus und Paulus, im oberen Bartholomäus mit breitem Messer. Unter der Kreuzesgruppe Matthäus und Judas Thaddäus, ersterer mit dem Beile, dieser mit der Keule. Am unteren Ende ein Wappenschild mit Schildhaupt. Dieses zeigt eine Inschrift, von welcher ich nur die Buchstaben der zweiten Zeile in herma zu entziffern vermochte. Im Schilde sind eine Tuchscheere und eine Hausmarke — wohl die des Schenkers der Dalmatika — dargestellt.

Das dem Anfang des 16. Jahrh. angehörige schöne Werk befindet sich zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Dalmatika (Tafel IX) in prächtigem, fein gemustertem, leider sehr bestossenem und brüchigem gelbbraunem Sammt. Das Rückenkreuz in Application gestickt, mit starker Unterlegung für die etwas puppenhaft erscheinenden Figuren. Trotz mancher an ältere Zeit mahnender Eigenthümlichkeiten dürfte das Werk über das Jahr 1500 nicht wesentlich zurückgehen.

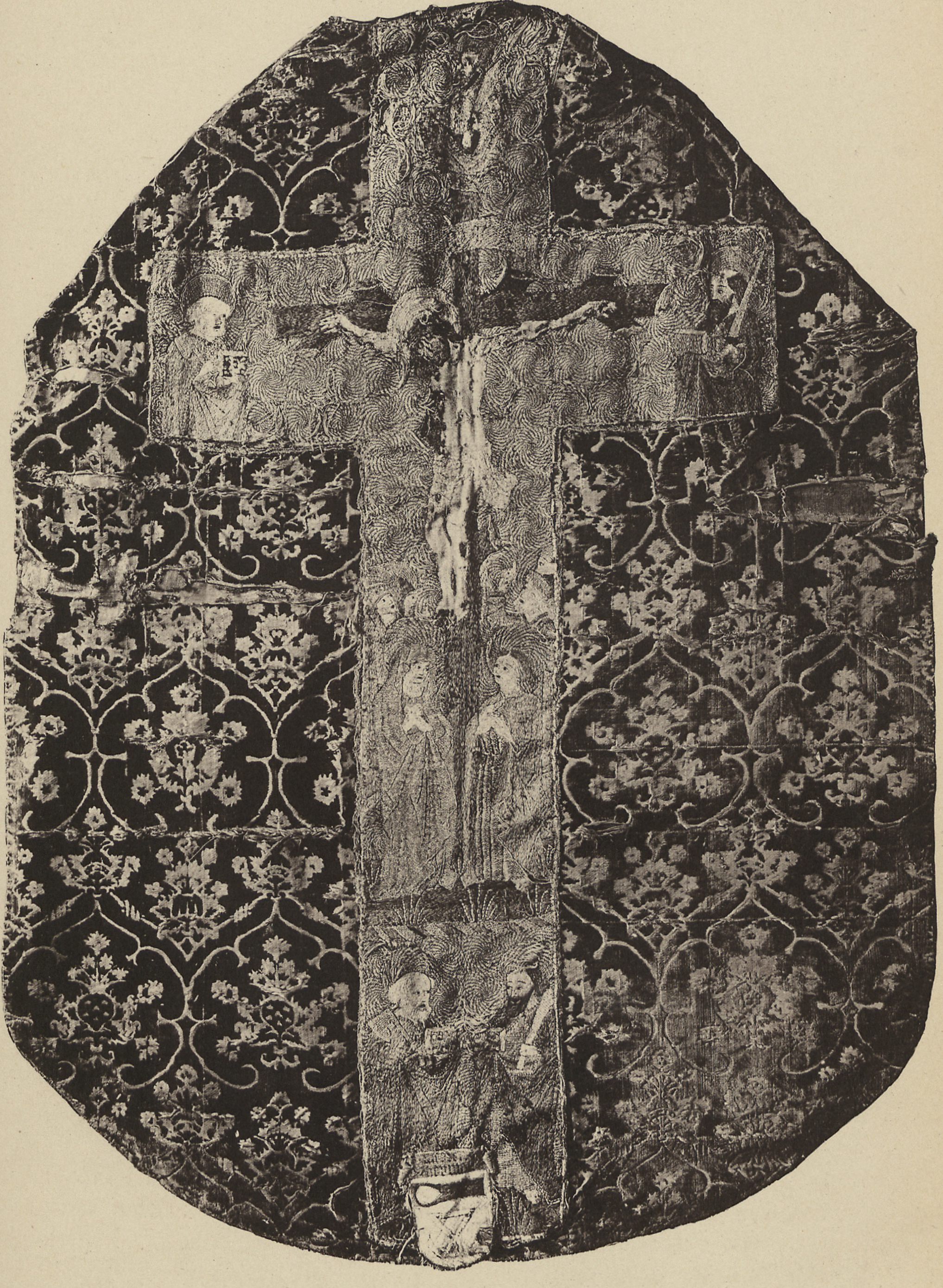
Die Mitte des Kreuzes nimmt in ovalem Felde die h. Jungfrau mit Krone, Scepter und dem Kinde, in einem Strahlenkranze stehend ein. Die beiden seitlichen Kreuzesarme haben je zwei 14 cm hohe Figuren, soweit sich erkennen lässt, den h. Evangelisten Johannes und den h. Petrus links, den h. Thomas und den h. Vitus (mit dem Hahn) rechts. Im oberen Kreuzesende stehen zwei nicht bestimmbare Heilige. Im unteren paarweise acht übereinander, und zwar von unten nach oben: der h. Hubertus und der h. Christophorus; der h. Georg und h. Hieronymus, h. Dionysius und ?, der h. Nikolas und ein Bischof; zwei nicht erkenntliche Heilige.

Das kostbare Werk befindet sich zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

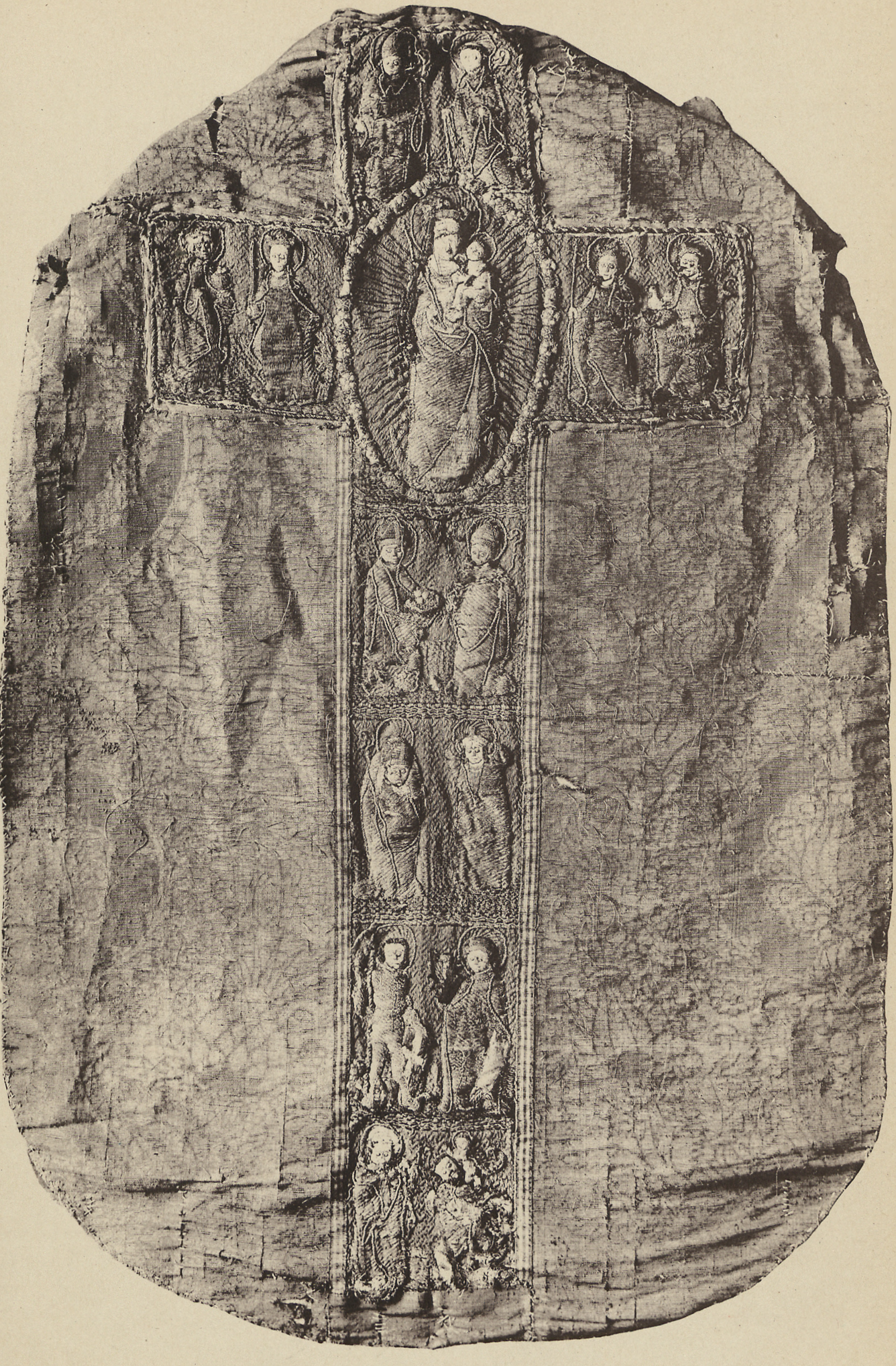
Auf dem Kirchhofe, der 1559 angelegt, 1735 und 1846 erweitert wurde, der reich geschmückte Grabstein des Pastors Gsellius von 1720.

Im Rathhause ein gutes Oelbild, auf Leinwand, Bildniss Friedrich August des Gerechten etwa im Alter von 17 Jahren, mit Kurhut und Kurschwert. Also etwa von 1767. In gutem Goldrahmen.

Vergl. F. E. Weissbach, Chronik der Stadt Markranstädt, handschriftlich zwei Bände im Rathhause. — Die entsprechenden Bauakten im Stadtarchive und Pfarrarchive. — Schwartze a. a. O. S. 260. — Heise u. Pönicke a. a. O., Anhang, S. 13. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. VI, S. 98. — Abb.: Ebendaselbst Lief. 28 u. 30.



Markranstädt: Dalmatica.

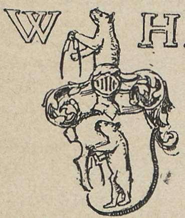


Markranstädt: Dalmatica.

Mockau.

Kirchdorf, 5,6 km nordöstlich von Leipzig.

Kirche, Tochter von Thekla, 1841 umgebaut, kunstlos.

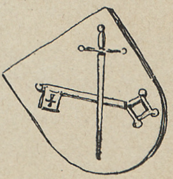


Glocken. Die grösste, 1578 von Wolf Hillger gegossen, 1 m Durchmesser, 72 cm hoch, hat die Inschrift:

VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM ANNO DOMINI MDLXXVIII.

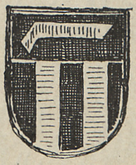
Die kleinste, von demselben 1576 gegossen, 71 : 49 cm messend, hat die gleiche Inschrift und die Jahreszahl MDLXXVI. Beide zeigen das Hillger'sche Wappen.

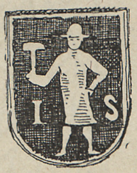
Die dritte Glocke, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, 665 mm im Durchmesser, 55 cm an Höhe messend, hat neben dem Wappen des Bisthums Naumburg die Inschrift:



Hilf got maria berat.

Taufbecken, achteckig, 46 cm breit, gemarkt:





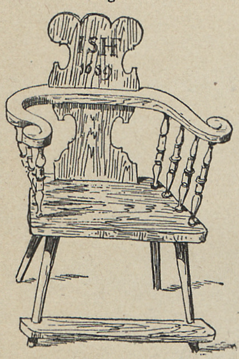


Fig. 64.

Lehnstuhl, Holz, in hübscher einfacher Ausbildung, bez. I S HF 1689. (Fig. 64).

An der Nordfaçade ein Wahrzeichen (Fig. 65), bestehend aus einem herzförmigen Stein, an dessen unterem Ende eine Fratze, unter einem Blechdache. Um 1600.

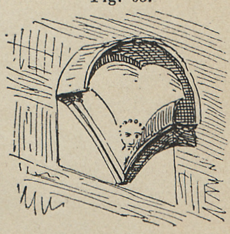


Fig. 65.

Vergl. Wuttke a. a. O. S. 114.
Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 9.

Panitzsch.

Kirchdorf, 11,4 km ostnordöstlich von Leipzig.

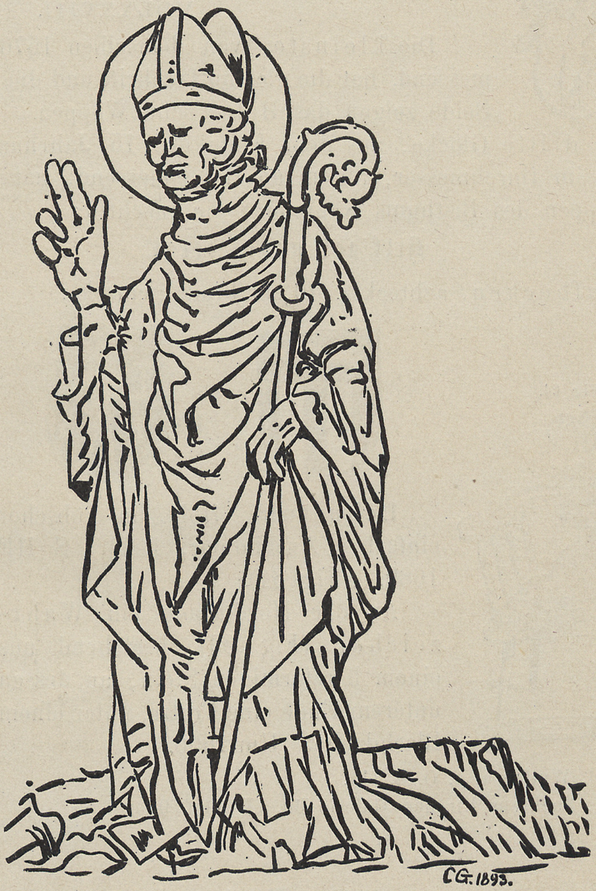
Die Kirche bestand bereits im 13. Jahrhundert unter einem Plebanus. Romanische Anlage, auf einem Hügel gelegen, mit rechtwinkeligem, erst bei dem Umbau von 1705 erweitertem Chor und breitem, von einem Satteldach überdeckten Westthurme. Die noch in der Tonne gewölbte Thurmhalle dürfte der ersten Bauzeit angehören. Die Altaranlage mit dem Leipziger Stadtwappen gehört jenem Umbau an.

Die kreisförmige Ummauerung des Kirchhofes mit stattlichem Doppelthore weist darauf hin, dass der Kirchhof einst als Wallburg gedient haben mag. Er ähnelt hierin den Anlagen von Segeritz, Engelsdorf und Thekla.

Taufstein, 90 cm breit, leider oben ausgebrochen, wohl dem 13. Jahrh. angehörig, schwerfällig profilirt, aus einem Granitfindling gehauen, liegt zur Zeit im Pfarrhofe.

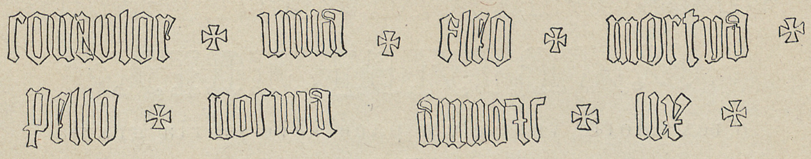
Holzschnitzerei, die h. Anna als Matrone mit dem Marienkinde auf dem Arme darstellend, in stark geknittertem Faltenwurf, 1,15 hoch. Der rechte Arm der Heiligen und beide Hände des Kindes fehlen. Ende 15. Jahrh. Seit 1869 im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs. Ebenda ein in Holz geschnitzter Christus.

Fig. 66.



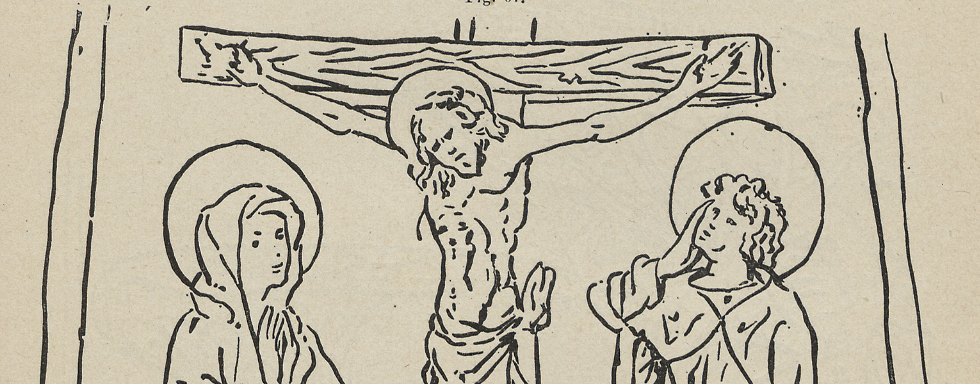
In der Thurmhalle ein Schwebeengel, etwa 1,25 m lang, auf Wolken schwebend, jetzt als Träger für das Gabenbecken benutzt. Beide Arme ergänzt; schwache Arbeit des 18. Jahrh.

Glocken. Die grösste, von 1459, 83 cm hoch, 1,06 m unterer Durchmesser, zeigt auf dem Mantel 44 cm hohe Figuren, welche unverkennbar durch Einzeichnen in die Wandungen der Gussform erzeugt wurden. Sie entsprechen in der Behandlung vollständig jenen zu Elstertrebnitz (Lief. XV S. 21), sind also, wie bei der Betrachtung einer weiteren ähnlichen Glocke, der in der Thomaskirche zu Leipzig, zu beweisen sein wird, Werke des Nicolaus Eysenberg in Leipzig. Am oberen Kranze findet sich der Leoninische Hexameter:



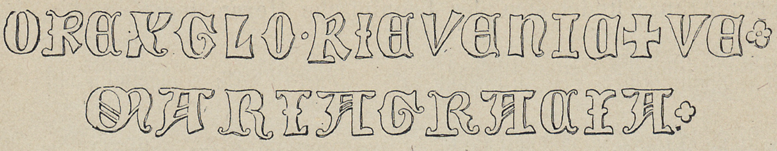
consolor viva, fleo mortua, pello nociva anno
x(christ)i (mcccc) lix.

Fig. 67.



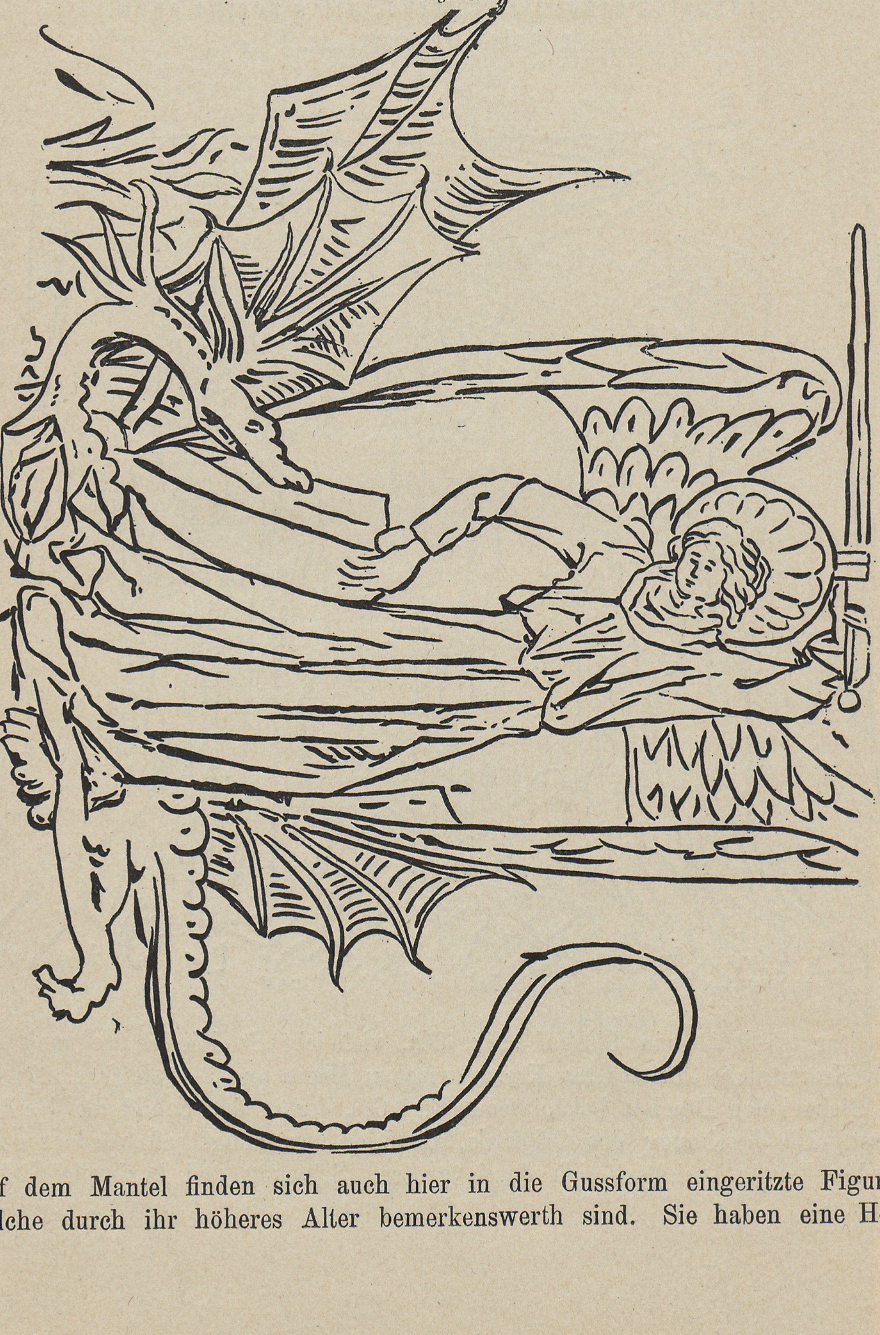
Dargestellt ist ein Bischof (Fig. 66), vielleicht St. Nicolas, segnend, mit dem Krummstab, Christus am Kreuz zwischen Maria und Joseph (Fig. 67) und St. Michael den Drachen bekämpfend (Fig. 68), der in den Schild des Heiligen beisst. Die Zeichnung des Originals, die hier nur mangelhaft wiedergegeben werden konnte, zeichnet sich durch grossen Schwung und kraftvolle Sicherheit aus.

Die mittlere Glocke, wohl der Zeit vor 1400 angehörig, 73 cm hoch, 96 cm unterer Durchmesser, hat die Inschrift:



o rex glorie veni c(um pace a)ve maria gracia

Fig. 68.



Auf dem Mantel finden sich auch hier in die Gussform eingeritzte Figuren, welche durch ihr höheres Alter bemerkenswerth sind. Sie haben eine Höhe

Fig. 69.

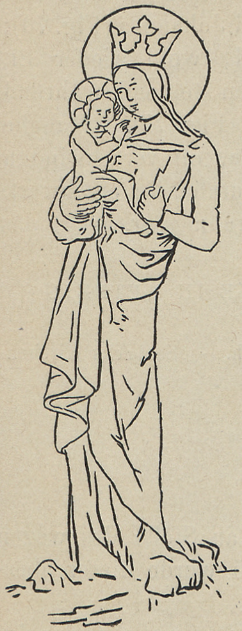
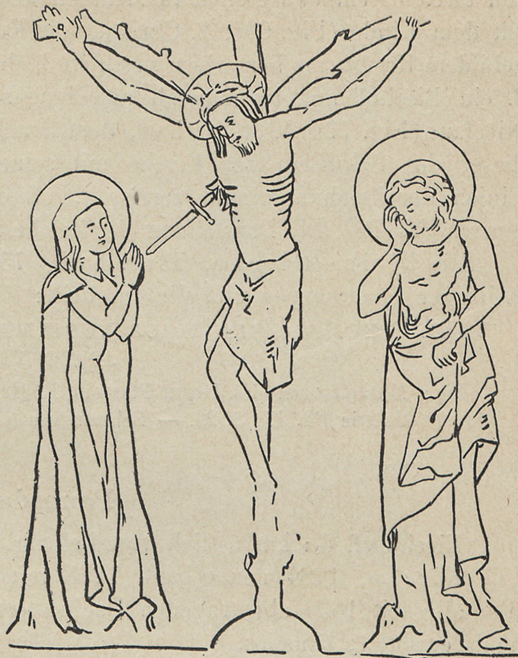


Fig. 70.



Die Kreuzesarme enden in ein Blattwerk, welches hier nicht mit zur Darstellung kam.

Fig. 71.

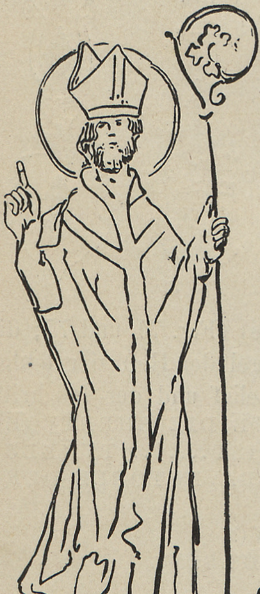
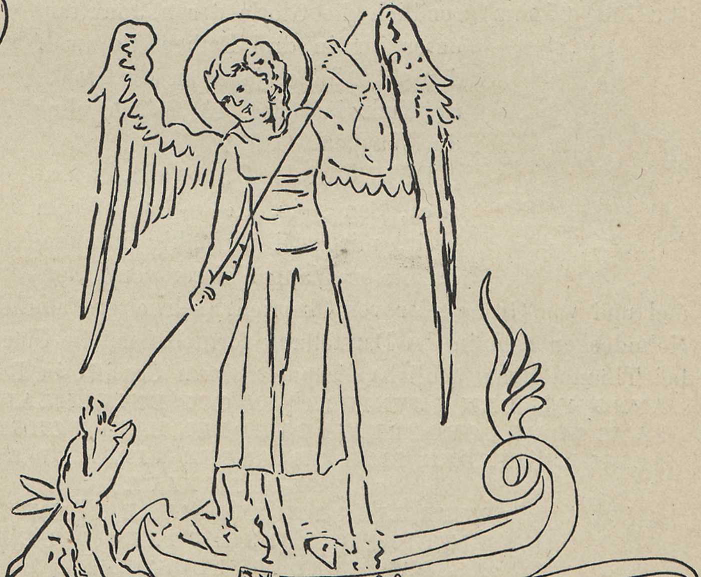


Fig. 72.



von circa 39 cm und stellen in ziemlich unsicheren Linien dar: 1. die Jungfrau mit dem Kinde (Fig. 69); 2. Christus am Kreuze, dessen naturalistisch als Aeste gebildete Kreuzarme bemerkenswerth sind, daneben Maria und Johannes (Fig. 70); 3. ein Bischof mit Krummstab und langer Kasel, segnend, wohl wieder St. Nicolaus (Fig. 71); 4. St. Michael, dem Drachen in den Rachen stossend, während dieser das Schifflein der Kirche mit seinen Klauen fasst (Fig. 72). Manche Linien der Zeichnung sind zerrissen, oft erscheinen Knoten, oft verschwinden einzelne Theile. Die Darstellung der Zeichnung wurde hierdurch sehr erschwert.

Die kleine Glocke, 58 cm hoch, 75 cm unterer Durchmesser, zeigt das Leipziger Stadtwappen und die Inschrift:

SOLI. DEO. GLORIA. GOSS MICH MARTIN HEINTZE IN LEIPZIG
ANNO 1755.

Lit.: Mittheilungen des Herrn Pfarrers R. Hoffmann in Panitzsch. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 26. — Schwartze a. a. O. S. 169.

Paunsdorf.

Kirchdorf, 5,1 km östlich von Leipzig.

Kirche, 1784 neu erbaut, 1875 mit einem Thurme an Stelle des wegen Baufälligkeit 1839 abgetragenen Dachreiters versehen; 1875 wurde dieser abermals erneuert; kunstlos.

Glocke, von 1461, 61 cm hoch, 65 cm unterer Durchmesser, mit der Inschrift: ave maria gra plena anno domi m cccc lxi.
Verziert mit drei Plaketten: einer runden, darauf S. Johannes mit dem Buche, einer grösseren, auf der unter einem Zelte der Besuch eines Bischofs bei einem Könige(?) (Fig. 73) dargestellt ist (Höhe 65 mm), endlich die Glorie der h. Jungfrau, unter ihr in drei Reihen die zwölf Apostel, ähnlich jener an der Glocke zu Kulkwitz (Fig. 46), doch ohne die Wappen.

Fig. 73.

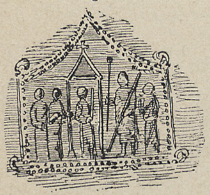


Fig. 74.

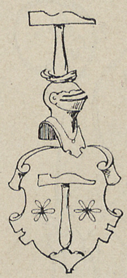
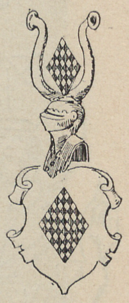


Fig. 75.



Denkmal der Dorothea Thümmel, Sandstein, 1,90 m hoch, 90 cm breit, mit zwei sorgfältig durchgearbeiteten Wappen derer von Thümmel und von Grone oder von Oberriedt (schweizer Familie) (Fig. 74 und 75; die Helmdecken sind in der Darstellung fortgelassen, die Flügel der Helmzier fehlen bei Thümmel thatsächlich), darunter einem Crucifix in Relief und der Inschrift:

ANNO 1576 DEN 6 JVNII IS | IN GOT ENTSCHLAFĒ DIE EHRNTVGĒ
SAME FRAW DOROTHEA | DES EDLEN HERRN CHRIST.... | ...TVM̄ELS
SELIGEN HINDER SICH GELASENE WITBE ZV BRAVNSTORFF DER
GOTT GNADE |
HIER LIEG ICH IN DEINER TV̄ƆRHV(?)
BIS SICH DER JVNGST TAG MACHE HERZV
ALSDAN WERD AVFFERSTEHĒ ICH
BEI CHRISTO LEBEN EWIGLICH.

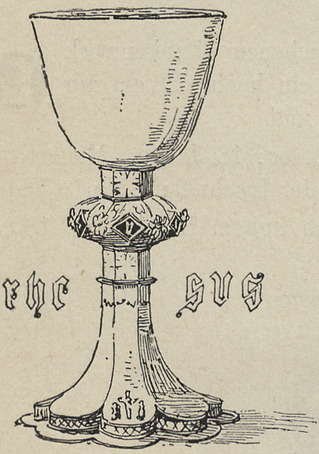
Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 42.
Abb.: Ebendaselbst Lief. 9.

Plaussig.

Kirchdorf, 8,3 km nordöstlich von Leipzig.

St. Martins-Kirche, Schwester von Segeritz. Die ursprünglich wohl frühgothische Anlage ist durch Umbauten, unter welchen die umfassendsten in den Jahren 1728, 1742, 1771—1772 stattfanden, ihres Charakters beraubt. Erkennbare Stilformen hat nur die Nordthür des Chores zur Sakristei, welche die Profile und Ueberschneidungen spätester Gothik zeigt, also etwa von 1530 stammt. Die tonnenförmige Ueberwölbung der Nordsakristei dürfte wesentlich älter sein. Die Anlage von Altar, Kanzel und Emporen ist die übliche, nur mit dem Unterschiede, dass die Empore hinter der Kanzel einen Umgang bildet. Den Formen nach gehört der Altar dem Umbau von 1771 an. Die Haube des Kirchthurmes ist von nicht eben glücklicher, barocker Zeichnung. Die Wetterfahne zeigt die Inschrift: J. G. S. 1726 (Senator Johann Georg Sieber aus Leipzig, Kirchenpatron bis 1742).

Fig. 76.



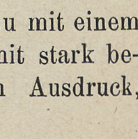
Von einem früheren Altar stammende Holzschnitzereien: Die h. Jungfrau mit dem Kinde, 80 cm hoch, auf der Mondsichel stehend. Handwerkliche Arbeit aus dem Anfang des 16. Jahrh. Dem Kinde fehlen beide Arme, der Jungfrau der linke Arm. Die Farbe zerstört.

Eine schmerzensreiche Jungfrau mit einem Thränentuch in der Hand, gleichzeitig, mit stark bewegtem Faltenwurf und übertriebenem Ausdruck, 93 cm hoch.

Eine gekrönte Heilige, 1,05 m hoch. Der rechte Arm fehlt, Farbe zerstört. Beide aus gleicher Zeit. Sämmtlich derzeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs zu Leipzig.

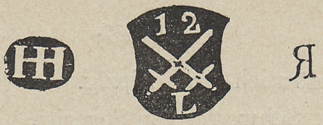
Abendmahlkelch (Fig. 76), Silber verg., schöne Arbeit aus dem Ende des 15. Jahrh. in der üblichen Form. Der Kelch selbst dürfte bei der Schenkung, von der eine in den Fuss gravirte Inschrift spricht, ergänzt worden sein. Der Fuss ist alt, sechseckig, nach unten in einem Sechspass endend. Auf dem Knauf gravirte maasswerkartige Verzierungen, frei gearbeitete Blumen und sechs Roteln mit den Buchstaben thesus in Email. Am Fusse eine Galerie in durchbrochenem Maasswerk. Der Kelch ist 19 cm hoch und am Fusse 12 cm breit. Jene Inschrift lautet:

> Calicem hunc cum patella inauratum Fridericus Mayer cos. et scabin. Lips. Haeredi in Blaussigk et Batronus ecclesiae ibid. in usum coenae dominicae donavit An̄ 1622 M. VIIbr d. 22 (also 22. September 1622).



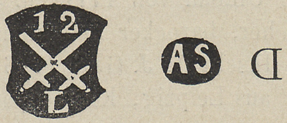
Patene dazu, mit einer segnenden Hand vor dem Kreuze, gravirt.

Abendmahlkelch, Silber verg., Nachahmung der mittelalterlichen Form aus dem 18. Jahrhundert, matt profilirt, 185 mm hoch, 125 mm am Fusse breit. Auf dem Knauf die Inschrift: + JESUS. Gemarkt mit Leipziger Schwerterbeschau.

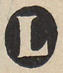


Patene dazu, ebenso gemarkt, 13 cm Durchmesser.

Kanne, Silber, theilweise vergoldet, mit gebauchtem Deckel, Deckelgriff und starkem Henkel, gerader Schnauze, 241 mm hoch, 146 mm am Fusse breit. Auf dem Deckel ein Kreuz aus 25 Granaten. Im Deckel mit der Inschrift: Gott zu Ehren 1725, einer Initiale aus C(?), G und S in schwarzem Schmelz und zwei Zweigen in grünem Schmelz. Ganz gleiche, wohl alle von Johann Georg Sieber geschenkte Kannen in Lössnig und Lindenau. Gemarkt mit Leipziger Schwerterbeschau:



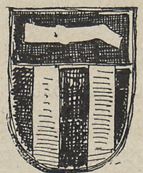
Zwei Altarleuchter, Silber, mit flott getriebenem Rankenwerk verziert. Prächtige Arbeiten der Zeit um 1680, 26 cm hoch, 20 cm am Fusse breit. Gemarkt mit unleserlichem Zeichen, I und

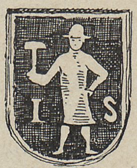


Hostienbüchse, Silber, rund, 93 cm Durchmesser; 18. Jahrh. Mit gravirtem Crucifix, einem Monogramm aus W und S und der Inschrift: Ex pio Voto.

Altarcrucifix, Silber, an schwarzem, 79 cm hohem Holzkreuze, 18 cm hoch. Anscheinend Arbeit des 17. Jahrh.

Taufschüssel, Zinn. Bez. P. K. 1790 und gemarkt





Ein schmuckloser stark beschlagener Opferstock (zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs), ein Vortragekreuz mit Crucifix in Zinn, 29 cm lang; 18. Jahrh.; ferner mehrere Stühle mit hübschen gepressten Lederüberzügen. Mitte 18. Jahrh.

Im Chore ein Oelgemälde auf Leinwand, 155 : 117 cm messend, Nachbildung jenes in der Paulinerkirche zu Leipzig, Grablegung Christi, im Stil des van Dyck. Derbe, nicht ungeschickte Schularbeit.

In der Pfarre Bildniss des M. Michael Harrer, † 1668, gestiftet Ex liberalitate M. Joh. Langii, Brustbild. Hervorragend tüchtige Schularbeit im Geiste etwa des Screta.

Ferner Bildniss des M. Johann Christoph Hebold, Pfarrer von 1723 bis 1771. Tüchtige Arbeit.

Vier Glocken befinden sich auf dem Thurme. Die beiden (für mich nicht zugänglichen) Schlagglocken sollen ohne Inschrift sein.

Die grösste Glocke, von 1439, welche 98 cm Durchmesser hat und 75 cm hoch ist, trägt die Inschrift:

hilf got maria berayt anno domini quadrīgenteſimo xxxix.

Die zweite, 65 cm im unteren Durchmesser und 56 cm an Höhe messend, ist ohne Inschrift. Der Form nach dürfte sie älter sein und der Zeit um 1400 angehören.

Vergl. Wuttke, a. a. O. S. 115. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 2. — Abb. Ebendaselbst Lief. 1. — Otto Moser a. a. O. S. 99.

Podelwitz.

Kirchdorf, 10,3 km nördlich von Leipzig.

Die Kirche ist bemerkenswerth dadurch, dass sie seit der Anlage eines Nordfensters im Jahre 1803, noch von keinem neueren Restaurator der Zeugnisse ihres geschichtlichen Werdens beraubt wurde und dass sie noch den vollen malerischen Reiz besitzt, den das liebevolle Zusammenwirken von vier Jahrhunderten verleiht. Der Grundriss (Fig. 77) zeigt sie als schlichten spätgothischen Bau mit einem dem Schiff an Breite fast gleichem Chor. Dieser ist der ältere Bautheil. Es dürfte die an einem Glasfenster angebrachte Jahreszahl 1490 die Fertigstellung des Baues bezeichnen. Die Maasswerke an diesem Bautheile (Fig. 78) zeigen noch die systematisch geometrische Durchbildung der Hochgothik, die Ueberwölbung erfolgte hier wie im Schiff (Fig. 79) in reichem Netz mit aus Kehlen profilirten Rippen. Die Gewände sind zum Theil, so z. B. an dem Südthore, aus Ziegel gebildet. Sie zeigen noch volle, kräftige Profilirung. Die Thür zum Schiff und die dieser vorgelegte Vorhalle dürften bald darauf entstanden sein. Der Aufriss ist schlicht

Fig. 77.

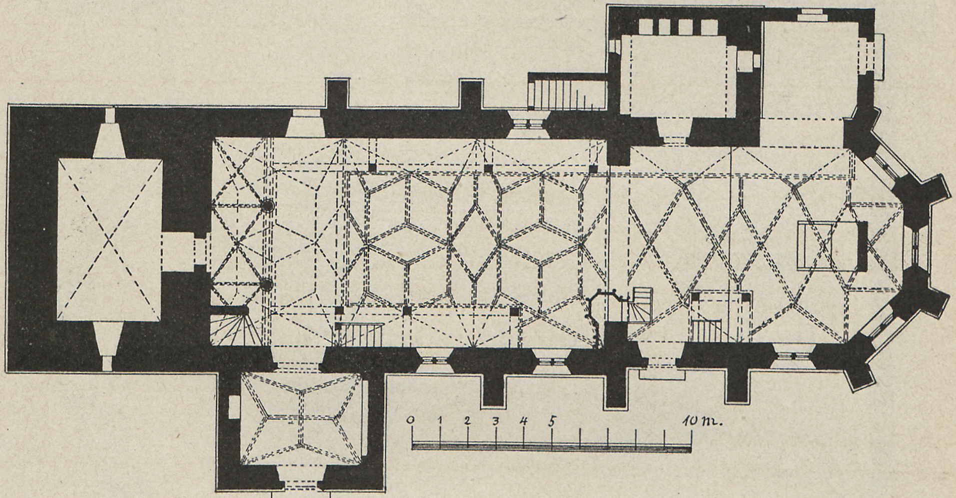
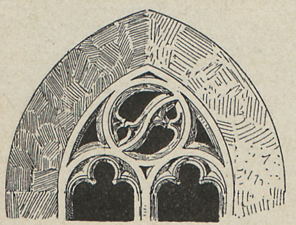
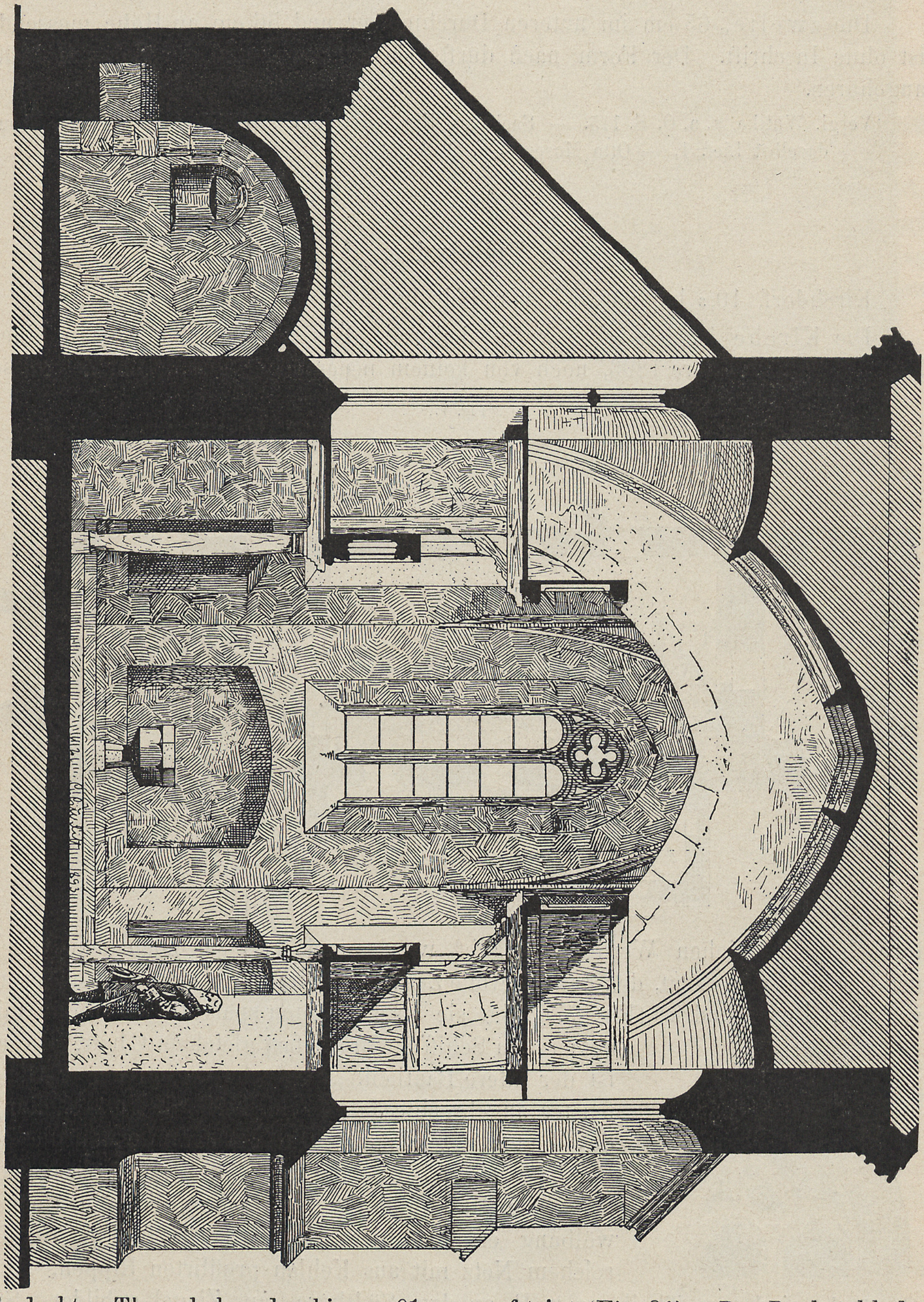


Fig. 78.



und bemerkenswerth durch die Reste eines gothischen Giebels über der Vorhalle (Fig. 80) und den schlanken, von vier Erkern umgebenen, mit Schiefer

Fig. 79.

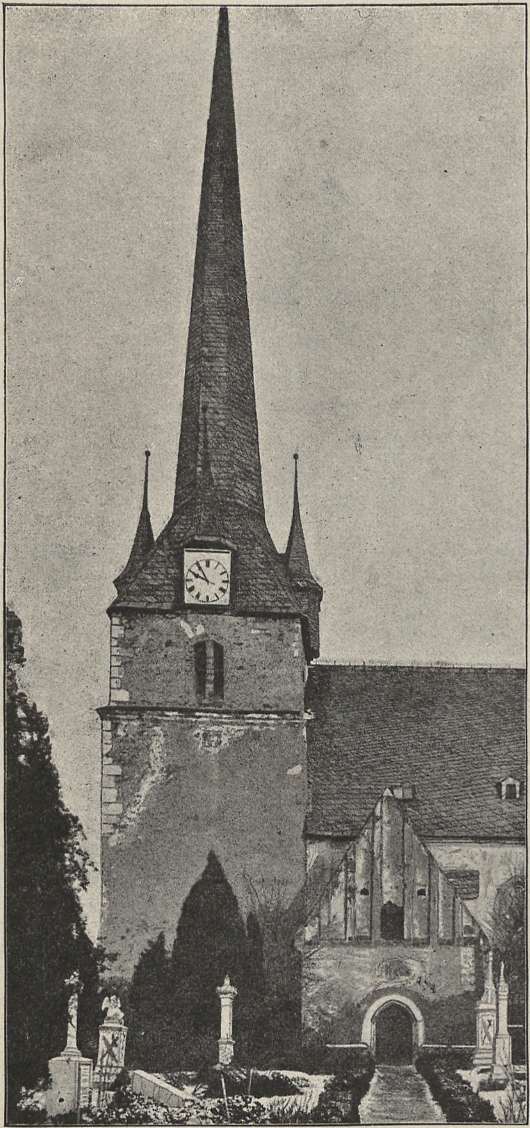


bedeckten Thurmhelm, der bis zu 61,5 m aufsteigt (Fig. 81). Der Dachstuhl des Thurmes ist laut Inschrift 1604 aufgerichtet.

Die Sakristei ist in der Tonne überwölbt und an ihrer Nordseite mit vier

Nischen ausgestattet, in welchen wohl einst die heiligen Gefässe bewahrt wurden. Das Fenster gegen Osten ist im Rundbogen geschlossen, wie denn die ganze Anlage den Eindruck erweckt, als sei sie romanischen Ursprunges.

Fig. 80.



Die Emporen an der Westseite mit der Wendeltreppe ruhen auf zwei schlichten Rundsäulen, die aus starken Formstücken in gebranntem Thon aufgebaut sind. Sie dürften der Zeit um 1520 angehören. Ebenso die nördliche Holzempore, welche sich durch die kräftige Profilirung des Holzwerkes an der Brüstung und namentlich durch die reichen durchbrochenen Maasswerkbrüstungen in Holz auszeichnen. Leider sind diese zumeist durch die spätere Malerei verdeckt. Sie stimmen genau überein mit jenen an der Ostwand des nördlichen Querschiffes der Severikirche zu Erfurt. (Vergl. Ungewitter und Mohrmann, Lehrbuch der gothischen Construction, Leipzig 1892, II. Bd., Tafel CXXVIII.) Die südliche Holzempore, minder entschieden profilirt, gehört der Mitte des 16. Jahrhunderts an. Dem Ende desselben dürfte das obere Emporengeschoss angehören. Die Orgelempore hat eine Brüstung aus gedrechselten Holzbalustern, welche auf das Ende des 17. Jahrhunderts hinweisen.

Der ältere Taufstein, gothisch, steht z. Z. im Pfarrgarten.

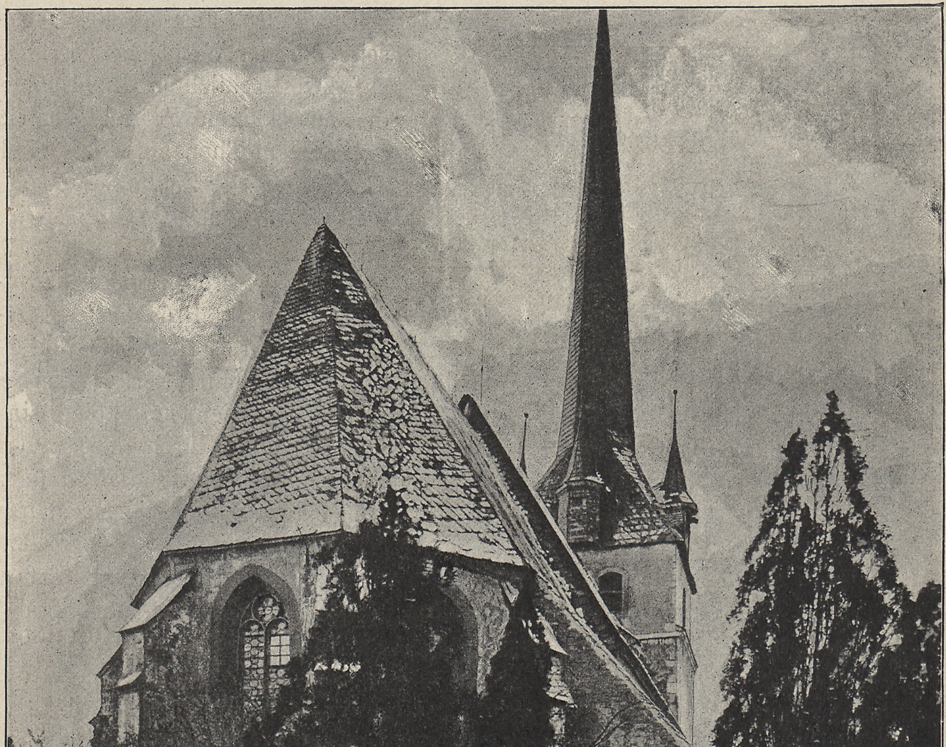
Kanzel, tüchtige, doch handwerksmässige Tischlerarbeit des endenden 17. Jahrhunderts. Die Schnitzerei ist theilweise durch Ornament (Engelsköpfe) aus Masse ergänzt. In der Architektur Gemälde, und zwar Christus und die vier Evangelisten. Auf der Console der knieende Moses. Die Kanzel ist durch zwei Wappen geschmückt: H. V. PLAVSIGK und C. V. TA(ubadel) und hat ferner die Inschrift:

DES PRIESTERS LIPPEN SOL
LEN DIE LEHRE BEWAHRĒ,
DAS MAN AVS SEINEM MVNDE

DAS GESETZ SVCHE, DENN
ER IST EIN ENGEL DES HERRN
ZEBAOTT. MALEACH I 2,7.

Thür zur Sakristei, mit einem Guckfensterchen, schwer beschlagen. Bemalt in Oel mit einer fast lebensgrossen Darstellung des h. Johannes, neben ihm auf einem Berge das Schaf. Die Malerei gehört der Zeit um 1700 an. Die Inschrift lautet:

Fig. 81.



Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matt. 3, 2.

Auf dem Kreuzesbande: ECCE AGNVS DEI.

Glasgemälde in dem südöstlichen Chorfenster. Das eine, bez. 1490, stellt das Wappen der Familie von Haugwitz dar: im rothen Felde ein schwarzer Widderkopf, ein solcher als Helmzier, roth und schwarze Helmdecken, blauer Hintergrund, gelbe Umrahmung. (Fig. 82.)

Das zweite stellt St. Michael dar, den Drachen bekämpfend, in Schallern, Plattenrüstung mit Beintaschen und grossen Meuseln auf blauem Grunde.

Beide theilweise ausgebessert; prächtige Arbeiten.

Glocken. Die grosse, von 1682, 1,10 : 1,40 m messend, hat die Inschrift:

CAMPANA HAEC FVSA EST LIPSIAE ANNO MDCLXXXII MENS. SEPT.
SVB REGIMINE
REVERENDISS. ET CELSISS. PRINCIPIS AC DOMINI
DN. CHRISTIANI
DVCIS SAXI. IVL. CLIV. ET MONT.
POSTVLAT. ADMINISTRAT. MARTISBVRG. ETC.

Ferner:

SVB AVSPICIO
DN. CHRISTIANI BILEFELD D. P. SVPERINT. DELIT.
DN. JOHANN BALTHASAR FREVND QVAEST. DELIT.
SVB CVRA
DN. HENRICI ZEITHOPF P.
ANDREAE GVNTHERS ET
DAVID HAVBOLDS AEDIL.
DEVS CONSERVET ILLAM DIVITISS.

Die zweite Glocke, von 1689, 89 : 115 cm, hat die Inschrift:

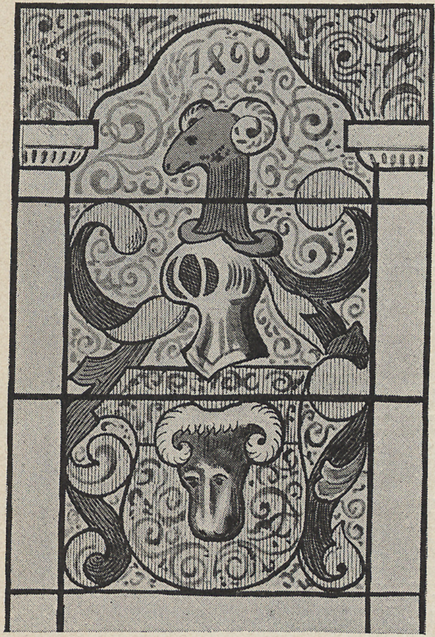
ANNO CHRISTI MDCLXXXIX
SVB FELICE REGIMINE
REVERENDISS. ET SERENISS.
DN.
DN. CHRISTIANI
POSTVLATI ADMINISTRATORIS
EPISCOPATVS MERSEBVRG:
DVCIS SAXON. IVL. CLIV. ET MONTIVM
ETC. ETC.
TEMPORE
DN. D. CHRISTIANI BILEFELD
SVPERINT. DELIT.
DN. JOHANN BALTHASER FREVND
QVAESTORIS DELIT.
DN. M. HENRICI ZEITHOPF PAST.
PRAEFECTORVM TEMPLI
BLASIVS RACKWITZ
ANDREAS ABITZSCH
HAEC CAMPANA LIPSIAE FVSA EST
VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM.
DVRCHS FEVER BIN ICH GEFLOSSEN GOTTFRIED STEIN VND
PETER STENGEL IN LEIPZIG HABN MICH GEGOSSEN.

Die kleine, 75 : 77 cm messend, ist ohne Inschrift.

In den Jahren 1701—1703 wurden die Emporen ringsum mit auf Holz gemalten Brüstungsbildern versehen und dabei die gothischen Maasswerke entfernt oder verdeckt. Die Bilder malte der Kunstmaler Kortzer aus Leipzig 1701 bis 1703. Der Maler Rossmässler aus Leipzig hat sie in den siebziger Jahren vorigen Jahrhunderts erneuert.

An der Südseite beginnend ist die Reihenfolge folgende: Der erste Schöpfungstag, der sechste Schöpfungstag, der Baum der Erkenntniss, der Brudermord Kains, der Bau der Arche, die Sintfluth, das Opfer unter dem Regenbogen, Noah in der Weinlaube, der Thurmbau zu Babel, Speisung der Engel, Sodom und Gomorrha ?, das Opfer des Jakob, die Himmelsleiter, Jakob ringt mit dem Engel, Joseph im Gefängniss, Potiphars Weib, die Erscheinung im feurigen Busch, der Zug durchs rothe Meer, Moses mit den Gesetzestafeln, die Weintraube aus dem gelobten Lande, Anbetung der Schlange ?, Simson kämpft mit dem Löwen, die Weisen aus dem Morgenland, Darstellung im Tempel.

Fig. 82.



Im unteren Geschoss: Die Apokalypse, Christus beim Hauptmann von Kapernaum, Erscheinung des heiligen Geistes, Verkündung der Auferstehung Christi, der ungläubige Thomas, der Gang nach Emmaus, die Auferstehung, die Grablegung, Judas empfängt die Silberlinge, Kreuzigung, Verspottung, Balak und Bileam, Elias im feurigen Wagen, Eliae Speisung durch die Raben, die Königin von Saba, Absalom am Baume, David und Goliath, Verkündung Marias, Enthauptung Johannes des Täufers, Daniel in der Löwengrube, die drei Männer im feurigen Ofen, das jüngste Gericht, der Himmel.

Die Bilder der nördlichen Empore sind modern.

Im Chore südlich eine weitere Empore in schwerfälliger Tischlerarchitektur aus dem endenden 17. Jahrh., deren symbolische Darstellungen mit folgenden Inschriften:

Eine Sonnenuhr: Sumus instabiles. Hiob 8, 9.

Eine Sonnenblume, der Sonne sich zuwendend: Tibi Soli.

Ein zur Sonne fliegender Rabe: Non est mortale, quod opto. Col. 8, 2. 3.

Eine Krone zwischen sechs Obelisken: Qui legitime certaverit. 2. Tim. II, 5.

Ein Herz auf einem Amboss und zwei Hämmer: Semper constans. Hiob. XIII, 15.

Ein Schiff auf der See im Mondschein: Non dormit qui custodit. ψ. CXXI, 3.

Ein Pelikan, seine Jungen mit seinem Blute tränkend: In morte vita. Joh. 11, 3.

Flügelaltar, von 1520, treffliches Werk von bester Erhaltung. (Tafel X und XI.)

Im Hauptschrein, welcher 1,64 m breit und 2,03 m hoch ist, stehen drei ca. 1,40 m hohe Figuren in bemalter Schnitzerei.

In der Mitte (Tafel X) die h. Jungfrau mit dem noch stark puppenhaft gebildeten Kinde, in langen Locken, sternenbesetztem, weissem Kleide, goldener Krone und der Umschrift in der Glorie:

MATER DEI † MIS

Rechts von ihr der h. Moritz in prachtvoller Goldrüstung, mit Lanze und Schwert und einem Schilde, darauf der kaiserliche Doppeladler. Die Umschrift lautet: SANCTVS MAVR

Links der h. Georg, gleich jenem gerüstet, mit Lanze, Dolch und Schwert, in der Linken mit einem Tförmig endenden Stabe. Ihm zu Füssen der Lindwurm. Die Umschrift lautet:

SANCT . EORGIVS

In den Flügeln je zwei weitere geschnitzte Gestalten von übertriebener Bewegung:

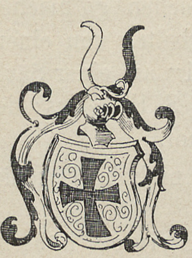
Rechts die h. Elisabeth mit dem Fische und Brode auf einem Teller, weiter der h. Martin, der einen am Boden sitzenden Bettler beschenkt. Die Umschriften lauten: ELISABET. S. MARTINVS

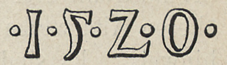
Links der h. Antonius der Eremit mit Wanderstab und -Hut, ihm zur Seite das Schwein, ferner St. Johannes der Täufer in härenem Gewande, barfuss, mit dem Lamme. Die Umschriften lauten:

S' ANTONIUS. ER. S' IOHANNES

Diese geschnitzten Theile des Altarwerkes werden durch eine **Predella** getragen, auf deren ausladenden Seitentheilen sich zwei Wappen, dasjenige derer von Plaussigk und vermuthlich das des Altenburger Georgenstiftes, welchem das Rittergut damals gehörte, oder des Stifts Merseburg (Fig. 83), und zweimal wiederholt die Jahreszahl 1520 finden. In der Mitte erscheint geschnitzt, 75 cm hoch, 77 cm breit, das Verscheiden der Maria: Die Heilige liegt im Bette, um sie stehen die zwölf Apostel, deren drei mit Kerze, Sprengquaste und Kelch herbeikommen; drei beten und sechs lesen in Büchern.

Fig. 83.





Als Versatzstücke für die Predella (Tafel XI, unten) sind zwei gemalte Tafeln angeordnet, auf deren einer die h. Barbara mit dem goldenen Kelche in rothem Kleide, grünem Mantel, die heil. Katharina (?) mit Buch und Schwert; auf der anderen die h. Dorothea mit einer getriebenen, goldigen Blumenschale, Buch und Kreuzstab, eine Heilige mit Kreuz und Buch in weissem, roth gefüttertem Mantel und violettem Kleide.

Die **Flügel** sind derart angeordnet, dass beim ersten Einschlagen vier gemalte Tafeln je mit einer Gestalt erscheinen. Und zwar sind dies in der Reihenfolge von Nord nach Süd (Tafel XI, oben):

Der h. Georg, in prächtiger Rüstung, Lederstiefeln, reichem Wappenkleide, auf einem Schimmel reitend. Hinten eine Burg und die von ihm zu befreiende Königstochter. Der Heilige ist in ruhiger grossartiger Haltung, das Pferd ungeschickt bewegt, der Drache mit besonderer Liebe dargestellt.

Die h. Elisabeth mit einer Weintraube in der Hand, in rothem Mantel und weissem Kopftuche, sucht die goldlockige h. Jungfrau heim, welche das Kind auf dem Arme trägt; dahinter zwei Männer; Blumen am Boden. Die Umrahmung bildet bereits eine Frührenaissance-Architektur.

Die h. Ursula mit elf Jungfrauen in prächtigem Kleide, den Pfeil in der Hand, in gelbem Oberkleide, grün und gelbem Unterkleide in Granatmuster, weissen Aermeln, Sammtbesätzen, in gleicher Architektur stehend.

Der h. Martin zu Pferde, der seinen rothen Mantel für den auf dem Boden hockenden karikirten Bettler zerschneidet. Schöne Renaissance-Architektur.

Beim zweiten Umschlage des Flügelaltares (Tafel XI, in der Mitte) erscheinen auf der Rückseite der Tafeln und auf den feststehenden Altarflügeln in gleicher Reihenfolge:

Der h. Erasmus, mit der Winde und dem Gedärm darauf, als Bischof, mit Mitra, Stab und Ringen, lesend.

Der h. Apostel Andreas in rothem Mantel, mit seinem Kreuz.

Der h. Apostel Bartholomäus mit dem Messer, mit dem er geschunden wurde und dem Buche, in weissem Mantel und grünem Kleide.

Ein Bischof, wohl St. Nikolas, im Goldbrokatmantel, im Buche lesend.

Jedes dieser Bilder, in Oel auf Holz, ist 195 cm hoch und 68 cm breit. Sie sind ernste, gross gedachte und in tiefem, leuchtendem Ton durchgeführte Arbeiten eines tüchtigen Meisters und stehen an künstlerischem Werthe über den Holzschnitzereien. Bemerkenswerth ist das frühe Hervortreten der Renaissance.

Ueber dem Altarschreine stehen noch in einer reichen gothischen Schnitzarchitektur vier Statuen (Tafel X). Es scheinen diese Arbeiten von einem älteren Altarwerke zu stammen, worauf auch die Inschrift „1501“ auf einer Säule hinweist. Es sind dargestellt: St. Johannes der Evangelist (?); S. Hubertus; der Erzengel Michael, mit dem Satan unter den Füssen; ein Bischof.

Zwischen ihnen erhebt sich in der Mitte das circa 1,20 m hohe Crucifix. Nur das Gesims über dem Schrein ist eine neuere Ergänzung.

Der Altartisch ist alt, dagegen sind die Abendmahlgitter hübsche Schmiedearbeiten des 18. Jahrh.

Das Taufgestell ist als ein grosser, in Holz geschnitzter, 86 cm hoher Adler gebildet, der eine Tafel im Schnabel hält. Diese trägt die Inschrift:

Rossmässler
die 9. Xbr
Anno 1775.

Zwei Altarleuchter, Bronze, 47,3 cm hoch, in kräftigen Profilen.

Bez. KIRCHE PODELWITZ
DEN XIX SEPTEMBER 1649

und

M. F. F. PASTOR F. R. V. G. L.
KIRCHVÄTER 1649.

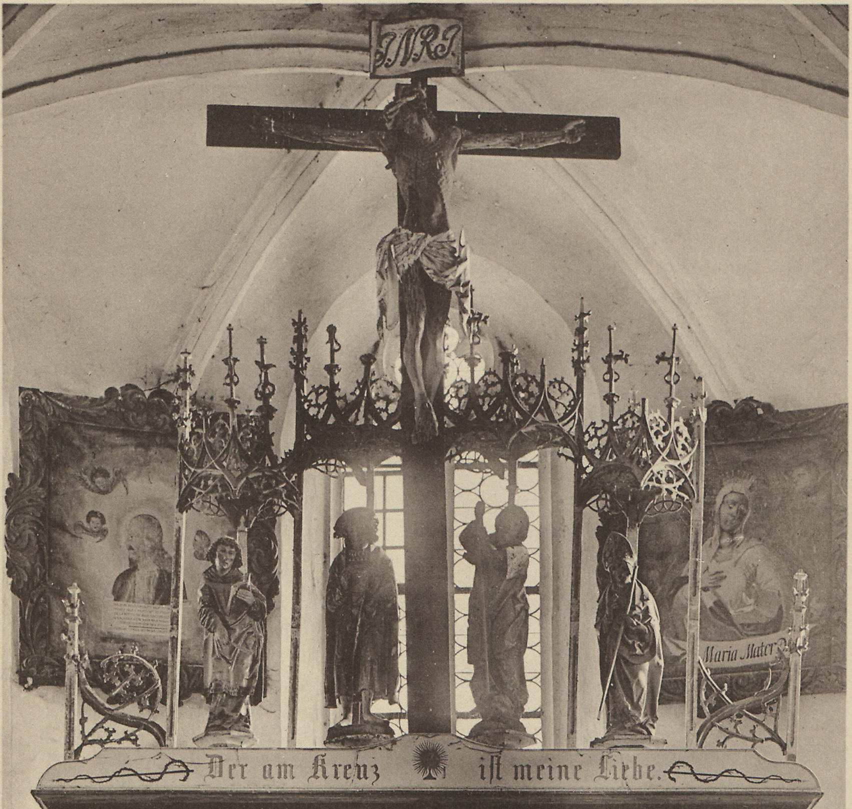
Oelgemälde, oval, auf Leinwand, sehr zerstörte Arbeiten des 18. Jahrh., in geschnitztem Rahmen, und zwar: Christus, Bruststück, mit der Inschrift:

Jesus Nazarenus rex Judaeorum.

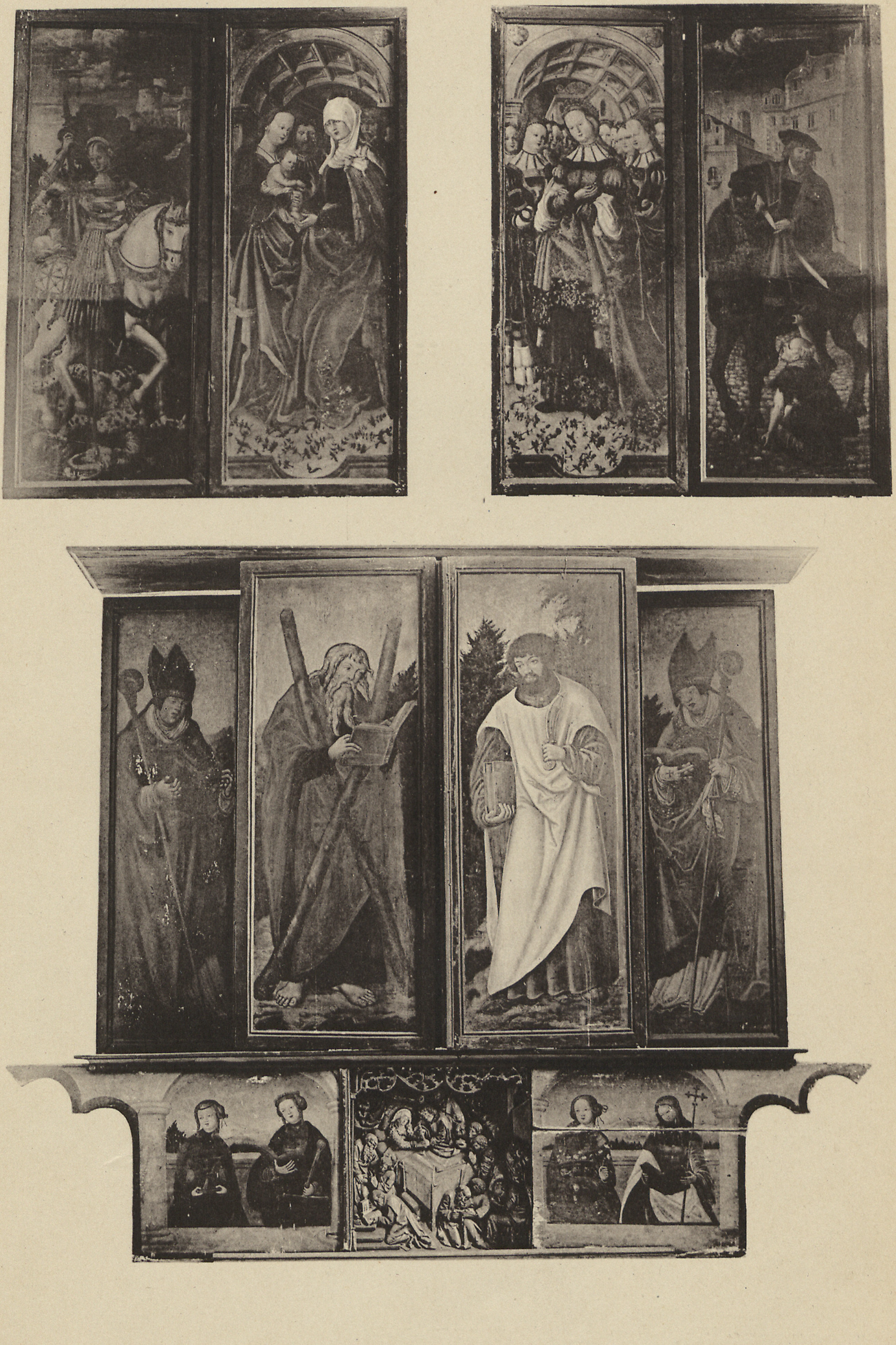
Dieses Bild ist gestaltet wie es Lentulus hat abgemalt und geschickt
nach Rom dem Senat von Jerusalem aus der Sthat.

Darunter eine rothe Linie mit der Inschrift:

Seiner Länge ist dieser Linie zehn mal.


INRI
Der am Kreuz ist meine Liebe.
Maria Mater

Podelwitz: Flügelaltar.



Podelwitz: Flügelaltar mit geschlossenen Flügeln.

Sehr mässige Copie der aus dem Anfang des 16. Jahrhundert stammenden sogenannten Prosopographie des Lentulus. (Vergl. Otte, Handbuch der kirchl. Archäologie, 5. Aufl., Leipzig 1883, Bd. I, S. 524.)

Ferner die h. Jungfrau, Gegenstück, mit der Inschrift:

St. Maria mater dei.

Pastellgemälde, Portrait eines Mannes in weisser Perücke, Haarbeutel, rothem Rock, 25:43 cm gross, hinter Glas in Goldrahmen. Hinten bezeichnet:

Martin August Rossmaessler
fecit Lipsie die 27 Mertz
1776
Renovirt den 7. Aug. 1837
von dessen Sohn
Johann Christian Andreas Rossmässler.

Es ist dies also das Bildniss des Schöpfers eines Theiles des Kirchenschmucks und ein Selbstportrait.

Epitaph, gemalt, Christus am Kreuze darstellend, mit dem Donatorenpaar und der Inschrift:

Anno 1582 am Tage Michaelis ist in Gott seelig entschlaffen der | Wirdige vnd wolgelarte Herr M. Jacobus Bodelius der Junger Pharher | zu Bodelwitz vnd Kletzen welchem sampt vns Allen Gott gnedig sei | vnd eine fröhliche Aufferstehung vorleihen vnd geben wolle. Amen.

Denkmal des H. v. **Maschwitz** und der **Katharina** geb. von **Ebeleben**, Epitaph in Holz, unten die Inschrift, darüber die Donatorentafel, welche neben der Frau **Katharina** ein verstorbenes Kind und die Tochter **Magdalena**, neben dem Vater den Sohn **Friederich** darstellt. Darüber die gemalte Auferstehung. Die Inschrift lautet (nach Kreisel):

Anno 1606 den 8. Martij frue um 2 Uhr ist der Gottseelige, Edle und Ehrenveste Hans von Maschwitz auft Zschölkau in Gott seelig entschlafen Seines Alters 48 Jahr. Gott verleihe Ihm am jüngsten Tage eine frölige Aufferstehung.

Im Fries die farbigen Wappen von Magdalena von Scheiding, Magdalena von Gehoffen, Katharina von Spiegel, Margaretha von Carlowitz, Catharina von Löser, Anna von Pflugk.

Denkmal des J. Chr. von **Metzsch**, † 1689, in Holz geschnitzt, mit dem Wappen der Metzsch einem aus Kriegsemblemen geschnitzten, derb barocken Rahmen und der Inschrift (nach Kreisel):

Der Wohlgeborne und Mannhafte Hr. Hr. Johann Christoph von Metzsch auf Podelwitz, gewesener Churfürstl. Sächs. Lieutenant zu Fuss, welcher anno 1689 vor Mainz blessirt und auf dem Marsche zu Eschenau, bei Nürnberg gelegen am 9 Decbr seelig verstorben seines Alters 29 Jahre 16 Wochen u. 3 Tage.

Darüber zwei schwebende Engel mit einem Lorbeerkranz.

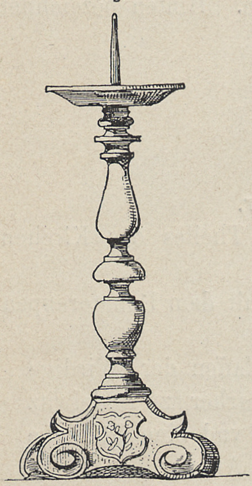
Lit.: Handschriftliche Aufzeichnungen des Herrn Pfarrer Kreisel, welche dieser gütigst zur Verfügung stellte. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 85. — Abb. Ebendaselbst Lief. 17. — Dr. E. Mylius, Die Kirchen Delitzsch und Bitterfeld, Delitzsch 1893, S. 15.

Portitz.

Kirchdorf, 7,7 km nordwestlich von Leipzig.

Kirche, Tochter der St. Moritzkirche zu Taucha, moderner gothischer Bau, 1865—67 durch Architekt Zocher erbaut. In der Sakristei erhielt sich aus dem abgetragenen älteren Bau eine Madonna mit Kind, stattliche Holzschnitzerei, 193 cm hoch mit erneuerter Krone, dem noch sehr puppenhaft gebildeten Kinde auf dem Arme, ungeschickt gebildeten grossen Händen, kurzen Unterarmen, reichem, von einem Gürtel gehaltenem Gewand. Vieles ergänzt. Etwa von 1400.

Fig. 84.



Zwei in Holz geschnitzte Vortragstäbe, Ende 15. Jahrh., 2,10 m lang.

Auf dem Altar zwei Bronzeleuchter, 425 mm hoch, bez.: Der Kirchen zu Portitz 1718. (Fig. 84.)

Klingelbeutel mit silbernem Schliessblech, bez.: 1718 DER KIRCHEN ZV BORTWITZ.

Von den alten Glocken wurde die eine, 1626 von Gabriel und Zacharias Hilliger gegossene im Jahre 1721, die kleinere, gestiftet von Sophie Elise geb. von Döring, welche mit dem kursächsischen Hofrath Mos. Ferdinand Hoë von Hoënegg († 1657) vermählt war, im Anfang dieses Jahrhunderts umgegossen.

Ein geschnitztes und gemaltes Wappen der Familie Döring, welche bis 1575 Portitz besass, befindet sich seit 1836 im Museum der deutschen Gesellschaft zur Erforschung deutscher Sprache und Alterthümer zu Leipzig; die Helmzier fehlt.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 56. — Otto Moser a. a. O. S. 101. — Bericht der deutschen Gesellschaft etc., Leipzig 1836. — Ebendaselbst 1827, S. 63.

Abb. des älteren Baues: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 13.

Priesteblich.

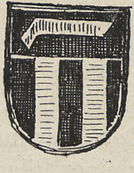
Kirchdorf, 11,4 km westlich von Leipzig.

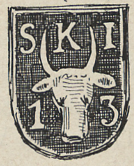
Kirche (Fig. 85), frühgothische Anlage; 1632 und 1644 ausgebrannt, 1678 wurden Holzemporen eingebaut, 1748 die Kanzel an die Ostseite des Chores über den Altar verlegt; 1890 wurde die Kirche durch Architekt Quentin umgebaut, wobei das Südthor und der Altar erneuert, die dem 17. Jahrh. angehörige Balkendecke freigelegt wurde. Die Emporen (Fig. 86) zeigen noch gothisirende Formen und sind mit HT und HE bezeichnet.

Reste eines Holzschnitzaltares und zwar ein Bischof, 58 cm hoch, eine Madonna mit Krone und Kind, welchem ein Arm fehlt, 1,40 m hoch, beide handwerkliche Arbeiten aus der Zeit um 1480; ein Crucifixus aus dem Anfang des 15. Jahrh., mit ergänzten Armen, 72 cm hoch, alle neu bemalt.

Altarleuchter von Zinn, 1,33 m hoch, 164 mm breit am Fusse, bez. A. S. V. W. 1684.

Gemarkt:





Sanduhr, 27 cm hoch, 24 cm breit, schon 1731 als vorhanden bezeichnet, angeblich vom Sanduhrmacher **Cranzer** in Leipzig.

Glocke, reich verziert, 90 cm unterer Durchmesser, 75 cm hoch, mit Inschrift:

FECIT I. C. SIEBER IN LEIPZIG
AVS LIEBE ZV GOTT VND SEINEM HAVSE
LIESSEN DIESE GLOCKE
FRAV SOPHIA ELISAPETH V. PEISTEL
GEBOHREN VON PISTORIS
FRÆVLEIN FRIEDERIKA ELISABETH VND
FRAEVLEIN ERDMVTH ELISABETH VON PISTORIS
VMGIESSEN IN JAHR C. 1771.

In der Pfarre ein **Holzkasten**, farbig bemalt, mit dem Monogramm König Karls XII. von Schweden, welchen er der Kirche schenkte, als er 1706 in Altranstädt war.

Fig. 85.

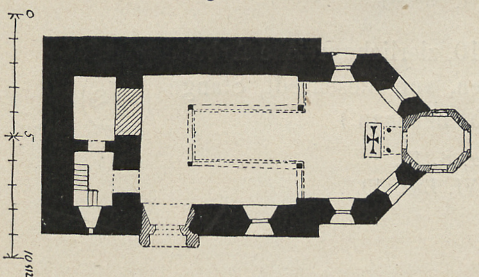
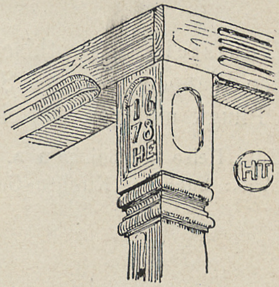


Fig. 86.



Auf dem Kirchhofe **Grabsteine** von 1699, 1714 und 1741.

In einer Gruft ein **Denkmal** (grosse Holztafel, bemalt, aber 1801 entstellend übermalt) der Fräuleins E. E. von Pistoris (geb. 14. December 1710 zu Wollhausen, † 6. April 1784), F. E. von Pistoris (geb. ebendaselbst 1. Januar 1709, † 29. Februar 1788) und der Frau S. E. von Peistel, Gattin des chursächsischen Lieutenants von der Kavallerie von Peistel (geb. zu Wollhausen am 21. April 1707, † 21. April 1782).

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. VI, S. 98. — Abb. Ebendaselbst Lief. 24.

Probstheida.

Kirchdorf, 4,8 km südöstlich von Leipzig.

Die **Kirche** wurde am 18. October 1813 völlig zerstört und 1818 neu aufgebaut.

Ausser einem **Vortragkreuz** aus der Mitte des 18. Jahrh., haben Alterthümer die Zerstörung in der Schlacht vom 16. und 18. October 1813 nicht überdauert.

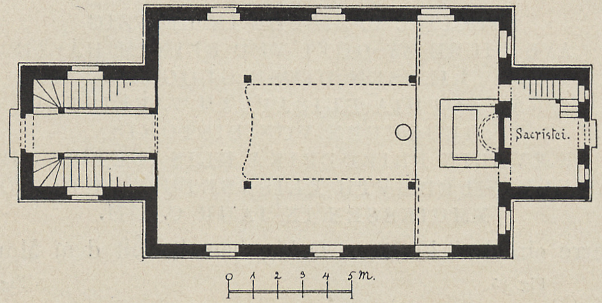
Lit.: Wuttke a. a. O. S. 115. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 207. — Otto Moser a. a. O. S. 65.

Quesitz.

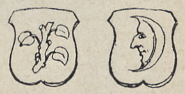
Kirchdorf, 13 km westsüdwestlich von Leipzig, 2 km von Markranstädt.

Die Kirche, 1757 erbaut, 1851 erneuert (Fig. 87); rechtwinkeliges Schiff mit Sakristei im Osten, Thurm im Westen. Der Altar mit den beiden Abendmahlschranken in das Schiff eingebaut, darüber in einer Pilasterarchitektur die Kanzel. Emporen umgeben die Süd-, West- und Nordseite. Im Thurm Orgel und Treppenanlagen.

Fig. 87.



Taufstein, spätgothisch, um 1510, zierliche, reiche Arbeit, mit den Wappen derer von Stockhausen, von Biesenrodt, Stange oder Pflugk und von Obisch (s. Abb. nebenan.)

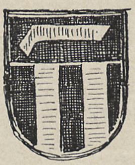


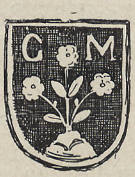
Lit.: Heise u. Pönicke a. a. O., Anhang, S. 17.
Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. VI, Lief. 19.

Rehbach.

Kirchdorf, 9,7 km südsüdwestlich von Leipzig.

Kirche, Tochter von Knauthain, umgebaut laut Inschrift 1705, ferner 1856 innerlich und 1873 äusserlich; rechtwinkeliges kunstloses Schiff mit Thurm im Osten, welcher wohl aus dem Anfang des 16. Jahrh. stammt. Die Anlage von Altar, Kanzel darüber, aus der Mitte des 18. Jahrh. Das Taufbecken in Zinn von 1710 von 43 cm Durchmesser mit den Marken





Ein kleiner Zinnkelch.

Von dem noch um 1840 auf dem Boden bewahrten Altar fand ich nichts mehr vor.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S 151. — Abb. Ebendaselbst Lief. 26. — Schwartze a. a. O. S. 251.

Rüben.

Kirchdorf, 13,3 km südlich von Leipzig, 2,6 km nördlich von Rötha.

Kirche, Schwester von Zehmen, rechtwinkeliger Bau von 1780, mit aus dem Achteck gebildeter Ostendung und westlichem Thurme, kunstarm. Auf der Thurmfahne die Inschrift: P. R. 1780.

Die erhaltene ältere Glocke ist unzugänglich.

Denkmal des Peter Richter in schwarzem Marmor, Alabastertafel mit Urnen und einem vergoldeten, mit Gehängen umgebenen Relief und der Inschrift:

DEM ANDENKEN | EINES | REDLICHEN MANNES | VND | EDLEN
FREVNDES | HERRN | PETER RICHTER. | DACHTE, LEBTE |
STARB | ALS CHRIST. | Geb. d. XXI. NOV. MDCCVI, | Gest. d. XVI.
IVN. MDCCLXXXII.
VERWANDELT SICH VM SCHOENER WIEDER AVFZVLEBEN.

Denkmal des Johann Christian Richter, geb. zu Kötzscha den 25. Januar 1736, † zu Carlsbad 1807, dem vorigen nachgebildet.

Geldkasten, stark beschlagen und mit starkem Schloss; 18. Jahrh.

Abendmahlkelch, Silber, theilweise vergoldet, hübsche Arbeit von 1651, mit glockenförmiger Kuppa, rundlichem, mit getriebenen Rauten verziertem Knauf, Fuss im Sechspass, auf einem Felde gravirt Christus mit dem Lamm Gottes, auf den anderen gravirtes Maasswerk; 189 mm hoch, 114 mm Fussbreite. Auf dem Stiele bez. IHESVS und MARIA.

Patene dazu, 14 cm Durchmesser, mit der Inschrift:

Diesen Kelch schencket Ehrenfried von Minckwitz der Kirchen zu Rieben †
Gott allein die Ehre. Anno 1651.

Taufkanne, Zinn, 27 cm hoch, bez. J. M. L. E. R. 1781, mit unklarer Marke; hübsche Rococoform.

Denkmal der Margaretha Blanck, Sandstein, 85 cm breit, 1,80 m hoch, mit dem lebensgrossen Relief der Verstorbenen in tüchtiger Arbeit des beginnenden 17. Jahrh. Die Umschrift lautet:

ANNO DOMINI . . . . DEN 2. IVNII IST | IN GOT SELICHKLICHEN
ENTSCHLAFFEN DIE EDLE VND EHREN VIELTHVGENDSAME |
MAGDALENA BLANCKIN EINE | GEBORNE VON EINSIDEL VOM
GENANDSTEIN GOT VERLEIHE IHR EINE FROHLICHE
AVFERSTEHVNG.

Dazu der Spruch Johannes II: Ich bin die Auferstehung etc. und die Wappen der

Blanck,	Einsiedel,
Dieskau,	Haugwitz,
Pflugk,	Schönberg,
Schleinitz.	Pflugk.

Rittergut. Stattliches Herrenhaus aus dem Ende des 18. Jahrh., ohne Schmuck, doch wirksam durch gute Verhältnisse. Auf dem Mansarddache ein kleiner thurmartiger Altan. Auf dem Boden ein derber Barockschrank in schlechter Erhaltung.

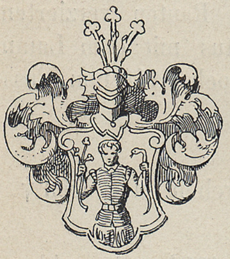
Gartenhaus. Ein ovaler Saal mit sechs Fenstern und an den Enden der langen Achse zwei Nischen. In diesen zwei Gypsstatuen, zwar in den Verhältnissen nicht fehlerfrei, doch im Ausdruck liebenswürdige Werke des endenden 18. Jahrh., wahrscheinlich der Oeser'schen Schule. Ferner drei Bildnissbüsten, vorzügliche Arbeiten aus gleicher Zeit.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 16. — Heise und Pönicke a. a. O. S. 123.

Rückmarsdorf.

Kirchdorf, 8,5 km westlich von Leipzig.

Die Kirche gehörte bis 1545 zu den Abteigütern des Petersklosters in Merseburg. Der 1715 wohl zweifellos mit Benutzung alter Theile für 1644 Altschock 16 Gr. 3 Pf. erneute Bau besteht aus einem breiten und kurzen rechtwinkeligen Schiff und gegen Osten gelegenen Thurm mit steilem Satteldach. Das Schiff ist mit verputztem Holztonnengewölbe überdeckt. In der Thurmhalle eine profilirte Säule, wohl noch aus dem 16. Jahrh. Auf den Brüstungen der beiden Emporen derbe, unkünstlerische Malereien aus der biblischen Geschichte, ebenso wie der Altar und die über diesem stehende Kanzel, aus dem Anfang des 18. Jahrh.



Aelter, der Zeit um 1690 angehörig, ist der Taufstein aus Sandstein, der mit Rollwerk und Malerei verziert ist. Darauf die Wappen derer von Witzleben, des Stifts Merseburg, das nebenstehende und ein weiteres nicht genau bestimmbares mit einer Rose im Schilde (von Peris?).

Flügelaltar, Anfang des 16. Jahrh., 1,17 m hoch, 96 cm breit. Aussen bemalt mit einer Darstellung der Verkündigung auf gelbem Grund, mässige, theilweise werthlose, überall sehr zerstörte Arbeit.

Innen enthalten die Flügel je zwei Reihen von je zwei, etwa 35 cm hohen Figuren und zwar links ein Patricier (St. Hubertus?), dem die Attribute fehlen, daneben St. Anna selbdritt, das Christkind auf dem Arme, Maria als etwa zehnjähriges Kind zu diesem hinaufreichend. Darunter ein gekrönter Heiliger und St. Christophorus; rechts ein Mönch ohne alle Attribute, ein Heiliger mit offenem Buch, darunter St. Margaretha (?) mit Krone, auf einem Drachen stehend und St. Barbara (?), mässige Figuren auf Goldgrund.

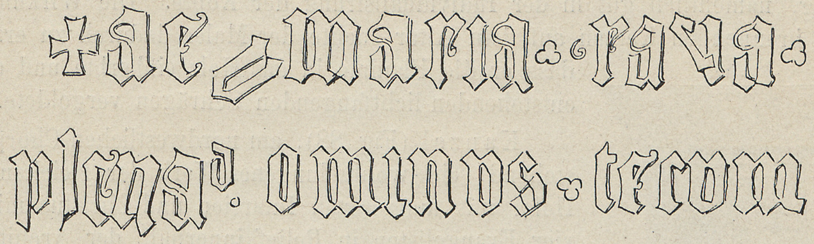
Im Mittelschrein drei 83 cm hohe Figuren. In der Mitte die h. Jungfrau, links St. Moritz, rechts St. Brigitta, die gelungenste unter den Darbietungen.

Die Bekrönungen in durchbrochener Holzschnitzerei sind theilweise ganz verschwunden, das Werk stark beschädigt. Es befindet sich zur Zeit im Museum des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden, Inv.-Nr. 855.

Zwei Oelgemälde, Bildnisse der Pastoren Stensch, † 1642, und Müller, † 1659, unbedeutend.

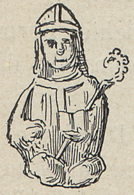
Alle drei Glocken dem 15. Jahrh. angehörig. Sie messen am unteren Durchmesser 50, 83 und 91 cm, an Höhe 48, 81 und 67 cm.

Die grösste hat folgende Inschrift:



ave maria (g)racia plena dominus tecum.

Bemerkenswerth ist das Fehlen des g bei „gracia“, das Versetzen des v und e bei „ave“, das Durcheinanderfallen einzelner Buchstaben, welches beweist, dass diese aus Holz, Leder oder Wachs geschnitten auf die Form aufgesetzt wurden und dass nach ihnen die Gussform abgedrückt wurde; im vorliegenden Fall erhielt sie nicht die nöthigen Verbesserungen. Auf der Glocke in Relief das Kniestück eines Bischofs.



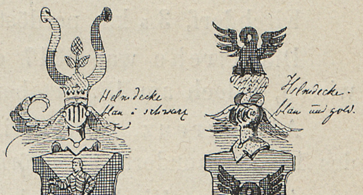
An der Aussenmauer ein verzierter Grabstein des Pfarrers Peter Crusius, † 1710.

Lit.: Mittheilungen des Herrn Pfarrer P. G. Gellert. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 103. Abb.: Ebendaselbst Lief. 18. — Otto Moser a. a. O. S. 127. — Eye, Führer durch das Museum des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden, 1879, S. 87. — Hasche's Magazin der Sächs. Geschichte, Dresden 1785, 2. Th. S. 355.

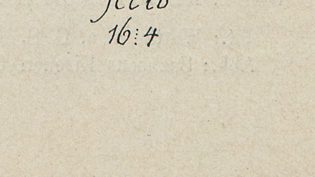
Schönau.

Kirchdorf, 6 km westsüdwestlich von Leipzig.

Die Kirche ist Tochter von Leutzsch. Gothische Anlage mit breitem Thurm, dessen oberes Geschoss in Fachwerk gebildet war; durch Umbauten der alten Formen entkleidet.



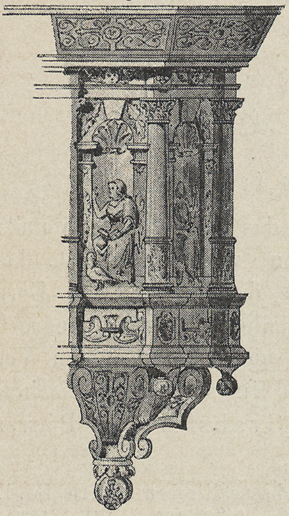
Altar. In Holz geschnitztes Werk; in der Mitte die Auferstehung Christi in Relief, zur Seite Tugenden, die das Gesims tragen, darüber eine Kreuzigung in Relief zwischen zwei Putten. An der Predella die nebenstehenden Wappen und ein 82 cm breites, 51 cm hohes Oelgemälde auf Holz, das Abendmahl darstellend, doch als ein holländisches Doelenstück behandelt, in dem alle Apostel Bildnisse zeitgenössischer Persönlichkeiten, meist Leipziger Rathsherren, sind, deren Namen durch Inschrift festgestellt wurden. Lesbar sind noch die Inschriften: Herr Joh. Christoph Braun, damals Besitzer des Gutes Schönau, H. Dr. Adam, Herr H. Siegmund Möstel, H. Dr. Theodor Möstel, der das Gut von 1613 an besass, H. Dr. Tobias Möstel, Hr. Bürgermeister Mosbach, Christoph Limmer, Pfarrer allhier, H. Johann Rothe, H. Johann Vetzer, Lorentz Moritz, Richter (als Judas). Christoph Limmer war Pfarrer seit 1610 und starb 1637. Das Bild ist bezeichnet:



Nicla Roſman fecit 16:4

und dürfte wohl von 1624 stammen. Es ist eine tüchtige Arbeit niederländischer Haltung, namentlich gut in der Individualisirung der Köpfe. Die Wirkung der beiden brennenden Kerzen auf dem Altar suchte der Maler dadurch zu erzielen, dass er die Flamme in das Holz einkerbte und die so entstehenden lichtfangenden Schrägen vergoldete.

Fig. 88.



Kanzel (Fig. 88), am nordwestlichen Chorpfeiler stehend, ein wohlgelungenes Werk der gleichen Zeit; Holz, mit aufgelegten Intarsien und Christus mit den vier Evangelisten in Relief innerhalb der Architektur.

Altarcrucifix, mit Christus in Bronze, 1,11 m hoch, Figurenhöhe 35 cm.

Zwei gute, 36 cm hohe Bronzeleuchter.

Abendmahlkelch in Zinn, schlichte Form; 18. Jahrh. Zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Der mit einem Kreuz bezeichnete Denkstein von 1561, welcher sich auf die Ermordung des Kaufmanns Sebastian Wiesemund aus Halle am 6. Juli 1561 bezog, ist verschwunden.

Lit.: Mittheilungen von Prof. Dr. G. Wustmann in Leipzig. Vergl. dessen Aufsatz im Leipziger Dorf- und Stadtanzeiger vom 5. September 1889. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 164. Abb.: Ebendaselbst Lief. 27. — O. Moser a. a. O. S. 52. — Wuttke a. a. O. S. 116. — Schwartze a. a. O. S. 302. — Heise u. Pönicke a. a. O. Anhang S. 21.

Schönefeld.

Kirchdorf, 3,5 km nordöstlich von Leipzig.

Die Kirche war 1317 dem Probst des Thomasklosters in Leipzig zugewiesen, jedoch am 18. October 1813 zerstört und 1820 neu aufgebaut.

Altarkreuz, Christus in Silber, 29 cm hoch, wohl aus älterer, dem Ende des 18. Jahrhunderts angehöriger Form.

Auf dem Kirchhofe ein etwa 3,50 m hohes Sandstein-Denkmal des J. L. Ploss, † 1787, treffliche Arbeit im Sinne des Oeser (Fig. 89), mit der Inschrift:

HIER RVHET
HERR
IOHANN LUDWIG
PLOSS
K. POHLN. CHVRF. SAECHS.
MVNZINSPECTOR
IN LEIPZIG
GEB. IN KIRCHHEIM VNTER TECK
DEN 31. JVL. 1711
GEST. ALLHIER DEN 13. MAJ 1787.

VERDIENSTE
VND
RECHTSCHAFFENHEIT
ERWARBEN
IHM
ALLGEMEINE VEREHRVNG
VND LIEBE
DIE BESONDERS
IN DEN HERZEN DER SEINEN
NIE ERLÖSCHEN WIRD.

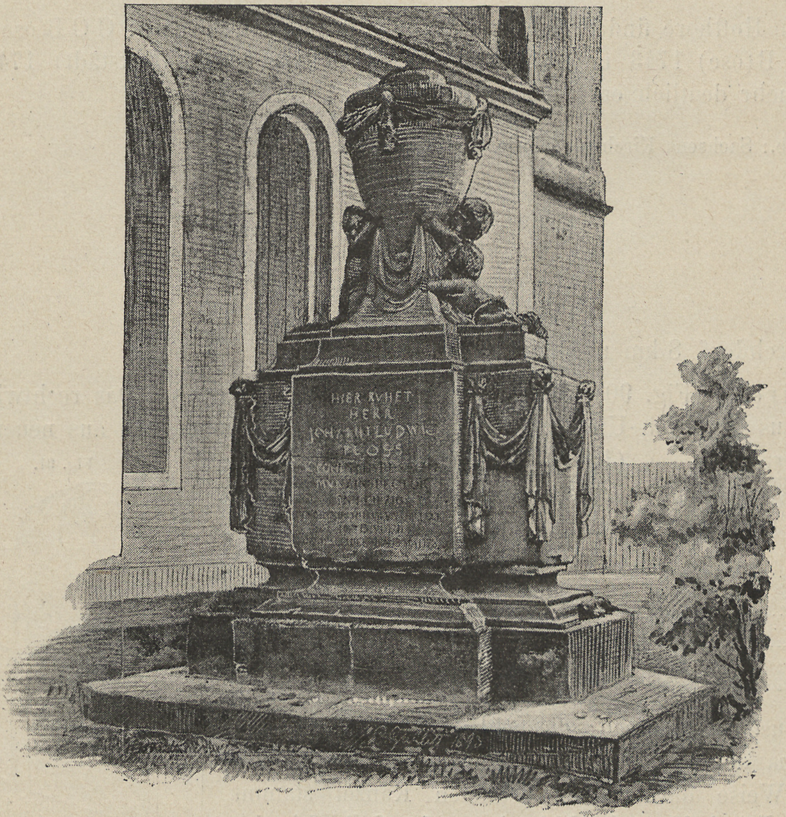
Lit.: Wuttke a. a. O. S. 104. — Heise u. Pönicke a. a. O.
Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 30.

Seegeritz.

Kirchdorf, 9,8 km nordöstlich von Leipzig.

Die St. Katharinen-Kirche, Schwester von Plaussig, welche einst unverkennbar eine Wallburg bildete, liegt etwa 15 Meter über der Parthe. Ein schmuckloser, auf breiter Freitreppe zugänglicher, aus dem 18. Jahrh. stammender Pavillon scheint auf der Grundmauer eines alten Thurmes errichtet zu sein. Die Kirche selbst ist infolge von Umbauten kunstgeschichtlich nicht mehr bestimmbar: ein nach Osten im Achteck geschlossener, schlichter Raum mit drei Anbauten neuerer Zeit; ohne Thurm. Im Innern nur noch ein hübscher kleiner

Fig. 89.



Messinghängeleuchter mit zweimal sechs Tüllen (eine fehlt), 45 cm breit.

Von den Glocken ist nur eine älteren Ursprungs. Sie hat 53 cm Durchmesser und circa 40 cm Höhe und trägt die Inschrift:

GOTT ALLEIN DIE EHRE
TIT: HERRN HERRN CARL GOTTLOB
V: BOSEN GEHEIMBDEN RATH
ANDREAS BEYDE GOTTFRIED BAADER
KIRCHVAETER
GEGOSSEN IN LEIPZIG I. G. SIEBER 1770.

Hostienbüchse, Silber, oval, 12 cm im grösseren Durchmesser, leicht getrieben und gravirt. Um 1700. Bez. C. C. B(ose).

Rittergut. Das Herrenhaus setzt sich aus zwei in verschiedenen Zeiten entstandenen Theilen zusammen, die an den Thüren mit der Jahreszahl 1570 und 1719 angedeutet sind. Zu dem ersten Bau erhielten am 3. April 1568 die Herren von Breitenbach von Kurfürst August Holz angewiesen (Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cap. 345, Bl. 143.) Künstlerisch geringwerthig.

Am Hofthore finden sich drei Wappen mit den Inschriften: C C B(ose) 1719; J. H. v. B(ose) 1743 und M. J. B. V. V. E. (Vitzthum von Eckstädt) 1743 (mit nicht mehr deutlich erkennbarer Helmzier).

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 1.

Seehausen.

Kirchdorf, 8 km nordnordöstlich von Leipzig.

Kirche (Fig. 90), Schwester von Gross-Wiederitzsch. Das rechtwinkelige Langhaus ist durch Umbauten entstellt, der Vorbau im Westen aus neuerer Zeit (1877). In seiner stilistischen Form erhielt sich nur der rechtwinkelige Chorraum mit seinem reichen Netzgewölbe, dem sich darüber aufbauenden Thurme und dem stark beschädigten Sakramentshäuschen von 1455 (Fig. 91).

Fig. 90.

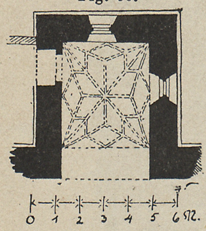
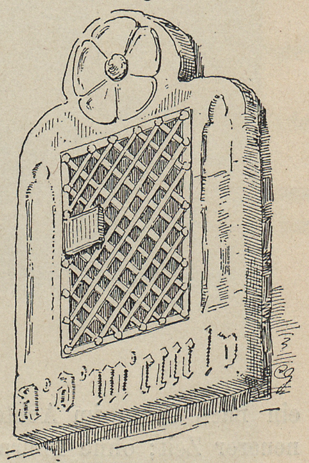


Fig. 91.

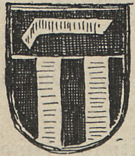


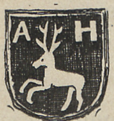
Auch der Triumphbogen zum Langhause ist gothisch; die schlichten Emporen aber sind aus dem 17. Jahrh. Der Altar mit der in üblicher Weise darüber angeordneten Kanzel stammt aus der Zeit bald nach 1700, ebenso das Oelbild in der Predella, ein Abendmahl, eine in Ton und Zeichnung gleich schwerfällige Arbeit. Der Altar ist bezeichnet mit dem Bose'schen Wappen und dem Monogramm C. C. B.

Auf dem Kirchboden liegen die Thürflügel mit gothischen schmiedeeisernen Beschlägen von der alten Westthür; Ende 15. Jahrh.

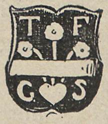
Taufbecken, Zinn, von 66 cm Durchmesser, auf das Reichste gravirt. Um

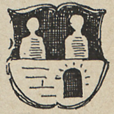
1660. In der Mitte sind Braut und Bräutigam im Zeitkostüm dargestellt, ringsum vier Liebesscenen; Alles umgeben von Rankenwerk. Gemarkt wie linksstehende Abb.





Taufkanne, Zinn, 27 cm hoch, 13 cm Fussbreite. Von 1738. Gemarkt wie rechtsstehende Abbildung.





Ständer für das Opferbecken, Schmiedeeisen, 75 cm hoch, schlichte Arbeit des 16. Jahrh.; zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Lit.: Wuttke a. a. O. S. 116.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 29.

Sehlis.

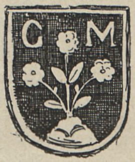
Kirchdorf, 12 km ostnordöstlich von Leipzig.

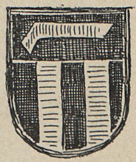
Kirche, Tochter von Dewitz, mit rechtwinkeligem Schiff und Chor, die beide durch einen Rundbogen getrennt sind, breitem Westthurme, flacher Decke, welche noch die alte Feldereintheilung zeigt; über dem Schiff noch die gothische Giebelblume; 1835 erneuert.

Der Altar, ein Barockwerk aus dem Anfang des 18. Jahrh., mit gekröpften jonischen Säulen, Wolkenglorie im abgebrochenen Giebel und grossem plastischem Crucifix als Altarbild.

Holzschnitzerei, St. Anna darstellend mit über der Brust gekreuzten Händen, gross behandelten Gewandfalten, gegen 80 cm hoch, Farbe stark beschädigt; jetzt im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

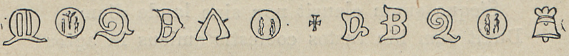
Zinnkrug, 275 mm hoch, 143 mm Fussbreite. Gemarkt wie nebenstehende Abbildung, jedoch ersteres mit den Zahlen 0 und 8 unter den beiden seitlichen Rosen.





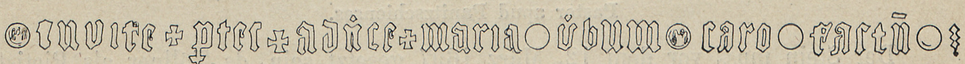
Kanzel, mit der hübschen, noch an ihrem Platze stehenden Sanduhr vom Anfang des 18. Jahrh.

Glocken. Die kleinere 42 cm hoch, 54 cm unterer Durchmesser; zersprungen. 14. Jahrh. Mit unleserlicher Inschrift, unterbrochen von drei Plaketten, auf deren zwei je zwei Gestalten, auf deren dritte der Gekreuzigte neben zwei Gestalten undeutlich zu erkennen ist.



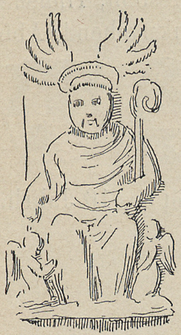
Das Lesen der Inschrift ist durch Verstellen und Umstürzen der Buchstaben erschwert. Herr Freiherr von Mansberg liest: m ○ a e v ○ a b t ○ und deutet dies: beata v(irgo) m(aria).

Die grössere Glocke, 78 : 86 cm messend, hat die Inschrift:



Die Inschrift liest Herr Freiherr von Mansberg: **invita(e) proteg(c)e ad(d)uce, maria, (ad) verbum caro factum**: Locke, schütze, leite uns, Maria, zum fleischgewordenen Wort.

Fig. 92.



Die Zeichnung auf den Plaketten ist meist unerkennbar. Mehrfach erscheint der Adler Johannis. Ausserdem findet sich noch das Relief eines Bischofs (Fig. 92), dem zu Füssen zwei Engel knieen, auf dem Leibe der Glocke.

Die dritte Glocke, 58 cm hoch, 71 cm unterer Durchmesser, ist ohne Inschrift.

Hübsches Thor zum Kirchhofe, mit linksseitiger kleiner Thür. Bez. ANNO 1618. Daran das Halseisen des Orts-Prangers.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 206.
Abb.: Ebendaselbst Lief. 29.

Sommerfeld.

Kirchdorf, 8,4 km östlich von Leipzig.

Die Kirche ging 1391 vom Kreuzkloster in Meissen an die Thomaskirche in Leipzig über, wurde später Tochter von Panitzsch; 1858 wurde in moderner Gothik vom Architekt Zocher der jetzige Bau aufgeführt. Vom alten erhielten sich nur die vier Evangelisten der Kanzel, Brustbilder auf Holz aus dem 18. Jahrh. und das 1893 in die Thurmhalle versetzte Denkmal des Bauern-Astronomen Christoph Arnold, künstlerisch unbedeutend, mit der Inschrift:

†
Agricola coelicola
Christophorus Arnold
nat. Sommerfeld 1650 die 17. Dec.
denat. ibidem 1695 die 15. April. hora m. 5

hic terrestris ad tempus
ibi coelestis aeternum
utriusque nimirum patriae suae incola.

Cultor agri Arnoldus, non clarus Palladis arte,
Marte tamen proprio sidera doctus erat.
Ardua contemplans coeli, terrena reliquit,
Sicque suum clausit non sine laude diem.
Duxit eum hic vastos coelestis amicus in agros
Illic in liquidum nunc vocat ipse polum.
Ut ter quina dies Aprilis luxit in orbe,
Illicet Arnoldus coelica tecta subit.

Hoc epitaphium fecit Mag. Justinus Töllner
Pastor apud Panitzschienses.

Der Stein muss vor dem 12. März 1697 gesetzt sein, da Töllner als Pietist an diesem Tage vom Leipziger Consistorium seines Amtes entsetzt wurde.

Abb. der früheren Kirche siehe Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 4.
Lit.: Wuttke, Gesch. Leipzigs a. a. O. S. 116.

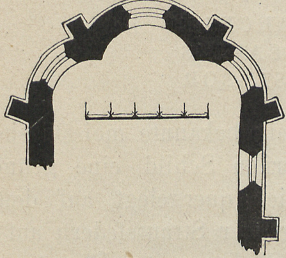
Störmthal.

Kirchdorf, 11,9 km südöstlich von Leipzig.

Kirche, langgestreckter Bau mit einem eigenthümlichen, im Dreipass angeordneten Ostchor (Fig. 93) und westlichem Thurme. Der Chor dürfte romanischen Ursprunges sein, doch zeigt der Aufbau durchweg die gothisirenden Formen des 16. oder 17. Jahrh.

Störmthal wurde erst 1690 selbstständige Pfarre. 1574 wurde der Kirchthurm ausgebessert, 1585 eine neue Kanzel beschafft, 1604 wurden Dach und Fenster erneuert, 1667 der Predigtstuhl neu geschaffen und der Thurm umgebaut. Weitere Umbauten erfolgten 1702 und in den folgenden Jahren, bis 1722 ein völliger Neubau sich vollzog. Der Westthurm der Kirche mit dem Wappen der Fullen und der Jahreszahl 1691.

Fig. 93.



Aus letzterer Zeit dürfte die jetzige Kanzel über dem Altar, eine derbe Barockschnitzerei, stammen, ebenso das hübsche geschnitzte Taufgestell, das auch als Lesepult zu benutzen ist, und die schönen schmiedeeisernen Altargitter. Die Thurmfahne ist mit 1779 bezeichnet.

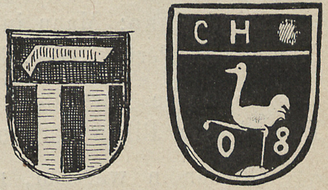
An der Nordseite ist eine Herrschaftsstube angebaut, mit hübschen schmiedeeisernen Gittern vor den Fenstern und schwarzem Kachelofen aus dem Ende des 18. Jahrh. Ueber dem Fenster nach der Kirche zu in barockem Stuckrahmen die Wappen der Fullen und Kötteritz und das (moderne) Alliance-Wappen der Watzdorf und v. d. Schulenburg.

Crucifix in Holz, überlebensgross, aus dem Anfang des 16. Jahrh., modern übermalt, in harter Zeichnung, namentlich in der Darstellung der Beine.

Altarcrucifix mit Todtenkopf, in Silber, der Körper 29 cm hoch, auf schwarz gebeiztem Holze. 18. Jahrh.

Schmiedeeiserner Opferbeckenständer.

Taufschüssel, Zinn, 56 cm Durchmesser, bez. M. J. G. Fleck P. 1786. Gemarkt wie nebenstehende Abbildung.



Denkmal des Statz Friedrich von Fullen, geb. 1638, † 20. Juli 1703, „65 Jahr 4 Monat 3 Wochen 6 Tage weniger 9 Stunden“ alt, mit einem guten Bildniss in Oel auf Leinwand (?) und schwerem geschnitzten Holzrahmen, in welchem Helme, Engel und Waffen erscheinen.

Denkmal des Pastor Friedr. Fischer, † 1720, sowie ein zweites von 1768, und eine Säule mit Schild für M. Joh. Gottfried Fleck (geb. 1734, † 1796) auf dem Kirchhofe.

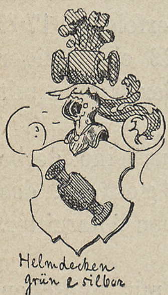
Schloss, 1693 erbaut, 1786 mit zwei, einen Ehrenhof einfassenden, niederen Flügeln versehen, welche Baumeister Elbrich in Grimma errichtete, 1790 auf Rath des Baumeister Siegel in Leipzig durch Maurermeister Schatz in Güldengossa in der Façade geändert.

Die alte Parkanlage wurde zu Anfang unseres Jahrhunderts in eine englische umgestaltet, der „Tempel“ im Garten an Graf Schönfeld nach Abtnaundorf verkauft, die Eremitage 1802 errichtet.

Die Erdgeschossfenster der Hofseite sowie der linken Front zeigen noch die Renaissanceprofile des 17. Jahrh. Die Inschrift über der schlichten Thür deutet die Erbauungszeit an:

AEDES HASCE IVVANTE DEO
ANNO MDCXCIII INSTAVRATAS
HONORI POSTERIS SVIS
PRECATVR DICATAS ESSE
STATIVS FRID. DE FVLLEN DYNASTA MARCHLEB. ET
STORMTHAL. ELECTORIS COMMISSARIVS
ET SVPREM. PROVINC. IVDICII ASSESSOR

Dazu die Wappen derer von Fullen und von Seylitz (wenig bekannte meissnische Familie, welche im Wappen im silbernen Schild eine grüne Fischreusse führt. Diese wiederholt sich quergelegt auf dem Helme; hinter ihr wächst ein Busch grüner Straussfedern auf). Statz Friedrich von Fullen heirathete 1683 in zweiter Ehe Anna Dorothea von Seylitz.



Die Flügel zeigen eine schlichte geputzte Quaderarchitektur. Die Vase über der Mittelachse wohl aus dem Umbau von 1790.

Im Innern weist die barocke Ausschmückung der dreiarmigen Treppe auf das endende 17. Jahrhundert, während die treffliche Malerei in Oel auf Gyps im Mittelsaale dem Anfang des 19. Jahrhunderts anzugehören scheint. Aus dieser sind auch die beiden der Schule des Oeser angehörigen Gypsstatuen in den Ecknischen, meisterhafte Darstellungen zweier weiblicher Idealgestalten (Hygiea und ?).

Die schönen Barockschränke sowie die theilweise in gravirtem Elfenbein intarsirten Truhen, sowie das reiche Meissner, Wiener und Japanische Porzellan seien erwähnt.

Bildnisse: Mann in mittlerem Lebensalter im Brustharnisch, mit rothem Mantel und Perücke, 65 : 80 cm; künstlerisch unbedeutend. Um 1700.

Aehnliche Darstellung eines etwas jüngeren Mannes, in gleichen Maassen. Diese beiden Bilder dürften Mitglieder der Fullen'schen Familie darstellen.

Offizier in weissem, mit Goldlitzen benähtem Tuchrocke, mit Kürass und silberner Schärpe, kräftige, aber auch im Ton schwere Darstellung. 65 : 85 cm messend; bez. C. T. R. Lisiewsky pinx. 1753.

Oberhofrichter Adolf Friedrich von Watzdorff (1718—1781), bez. G. Spitzel pinx. Ao. 1756; harte und steife Haltung und Malweise.

Johanne Erdmuthe Gräfin Bünau geb. Gräfin Schönfeld, † 1779, in grünseidenem Kleide, blauer Schleife, gepudertem Haar, Frivolitäten arbeitend. Der Ton ist für Graff auffallend braun. 63 : 82 cm. Bez. A. Graff pinx. 1766.

Günther Graf Bünau, K. Franz. Oberst, in schwarzem Sammtrock, Orden an blauem Bande, gepudertem Haar; Gegenstück zum Vorigen; ebenso bezeichnet.

Adam Fried. Aug. von Watzdorff (1753—1809), 50 : 61 cm. Der feine jugendliche Kopf unter gepudertem Haar, blauer Sammtrock, treffliche, wenngleich etwas glatte Arbeit, bez. A. Graff pinx.

Graf Adolf von Schönfeld († 1820) in grüner, mit Schnüren und Pelz besetzter Pikesche, grüner Weste, mit dem Zopfe und lebhaft gefärbtem Gesichte, Stock und Hut in der Rechten, 63 : 83 cm; bez. A. Graff pinx. 1771.

Lit.: Richard Muther, Anton Graff, Leipzig 1881, kennt die hier aufgezählten, unzweifelhaft ächten Bilder Graffs nicht. Da dieser Meister am 7. April 1766 nach Dresden kam, so sind die beiden Bünau'schen Bilder mit die ersten, welche er dort schuf. — Treffliche handschriftliche Dorfchronik von Pastor Fleck im Archiv der Kirche mit zahlreichen Nachtragungen aus neuerer Zeit. — Mittheilung des Herrn Kammerherrn von Watzdorff. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 6. Abb.: Ebendaselbst Lief. 2. — Heise u. Pönicke a. a. O. S. 73 mit guter Abb. des Schlosses. — Otto Moser a. a. O. S. 62.

Stötteritz.

Kirchdorf, 3,9 km ostsüdöstlich von Leipzig.

Die Kirche, bis 1887 Tochter von Baalsdorf, wurde im Jahre 1702 bis auf ein Stück der Nordseite ganz abgebrochen, 1702—1703 neu aufgebaut. Der Kirchthurm wurde 1713 neu errichtet, ebenso die Emporen, die Herrschaftsstube und die Kirchenstände. Rechtwinkeliger Bau mit aus dem Achteck geschlossenem Chor von unbedeutender Gestaltung. Die Zwiebelhaube des Thurmes unterscheidet sich durch flache Ausbauchung von den in Sachsen üblichen Anlagen. Restaurirungen fanden statt 1767, nach den Zerstörungen durch die Leipziger Schlacht 1826, ferner 1837 und 1891.

Altar, ein künstlerisch unbedeutendes Werk aus dem Anfang des 18. Jahrh. mit der Kanzel darüber in einer derben Architektur, seitlich die Holzstatuen der Apostel Petrus und Paulus. Darunter das von einem älteren Altare entlehnte Altarbild und der Altartisch.

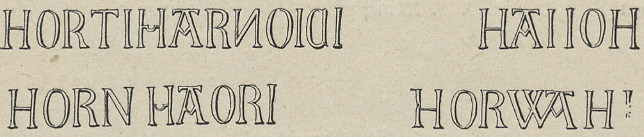
Das Altarbild gehört der Zeit nach 1500 an und ist eines der hervorragendsten Werke in der Amtshauptmannschaft. Leider ist es so befestigt, dass nur das Hauptbild und die Innenseite der Flügel zu sehen sind. Alle drei, 1,26 m hoch und 1,12 m resp. 45 cm breit, befinden sich im alten ornamentirten Goldrahmen. Die Bilder sind bräunlich im Ton, etwas hart und spitz in der Farbengebung, nicht eben gewandt componirt, aber von grossem Ausdruck und Zeugniss eines ernsten Ringens nach innerer Vertiefung, sicher nicht, wie angegeben wurde, die Werke eines Schülers Kranachs, sondern von einem in Leipzig mehrfach erscheinenden mit der niederländischen Schule vertrauten Meister.

Im Hauptbilde ist Christus am Kreuze vor einem landschaftlichen Hintergrunde im Abendroth dargestellt. Eine Stadt bildet den Abschluss, aus der weinende Frauen und der das Kreuz tragende Christus in miniaturartig feinen Figuren hervortreten. Rechts vom Heiland die im Schmerz in Johannis Arme hinsinkende Maria mit sechs Frauen, links ein Hoherpriester und acht Krieger in reichster Gewandung. Auf dem Boden Todtengebeine. In der Haube einer der Frauen die Inschrift:

IH NORWN·IN·HORTFAH⁝

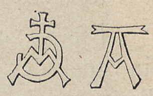
Der linke Flügel stellt den Herrn in Gethsemane kniend dar, vorn drei schlafende Apostel, darunter Petrus mit dem Schwerte. Ueber den Zaun des Gartens steigen Krieger mit Fackel und Pechpfanne, von Judas Ischariot geführt. Der blaue Nachthimmel und die Tontiefe sind coloristisch bemerkenswerth.

Der rechte Flügel stellt den auferstehenden Heiland dar, der dem Grabe entsteigt und die aus Krystall gebildete Stange der Kreuzesfahne hält. Drei Krieger schlafen oder erwachen; auf einem Felswege nahen die heil. Frauen; Petrus sitzt in einer Grotte. Auf der Gruft die Inschrift:



Wegen ungünstiger Beleuchtung konnte dieses hervorragende, vortrefflich erhaltene Werk nicht photographisch nachgebildet werden.

Altarleuchter, Anf. 16. Jahrh., Messing, 38 cm hoch, 18 cm fussbreit, derb und wirkungsvoll profilirt, bez. wie nebenstehende Abbildung. 16. Jahrh.



Glocken, von 1734. Die grosse, 66 cm hoch, 83 cm unterer Durchmesser, mit hübschem Reliefornament, bez.

PATRONVS HERR DOCTER EVCHARIVS GOTTLIEB RINGK
ERB LEHN VND GERICHTSHERR AVF STETTERITZ
PROFESSOR JVRIS PRIMARIVS ZV ALTDORFF
VND DESSEN EHELIEBSTE FRAV EVA CLARA
GEBOHRNE LEINKERIN
HERRM. IOHANN CHRISTIAN MÖRLIN PFARRER
BARTEL FINDEISEN KIRCHVATER
MARTIN HEINTZEN IN LEIPZIG GOSS MICH
HAEC CAMPANA
CVRA
D. CHRISTIANI GREGORII ALTNERI
HAEREDIT. IN STÖTTERITZ
HVIVS AEDIS
PATRONI
FVSA ET REDINTEGRATA LIPS. ANNO 1734
PASTORE M. IOA. CHRIST. MÖRLINO ET SACRISTA
IOSEPH DOSLEBIO.

Die mittlere, gleichfalls von 1734, 53 cm hoch, 69 cm unterer Durchmesser, bez.

MARTIN HEINTZEN GOSS MICH IN LEIPZIG ANNO 1734.

Die kleinste, in Sachsens Kirchen-Galerie erwähnte, ist umgeschmolzen worden.

Gotteskasten, mit noch gothisirenden Beschlägen.

4 Oelgemälde, auf Leinwand, Bildnisse aus dem 18. Jahrh., unbedeutend.

Denkmal der Elisabeth geb. „Grobitzin Herrn Samuel Crucigers vff Stötteritz", Erb-Lehn- und Gerichtsherrn, Gemahlin, geb. am 18. Februar 1631, † den 23. November 1681. Sandstein, mit von einem Engel getragenem Spruchbande. Unbedeutende Arbeit.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 135. — Otto Moser a. a. O. S. 28.

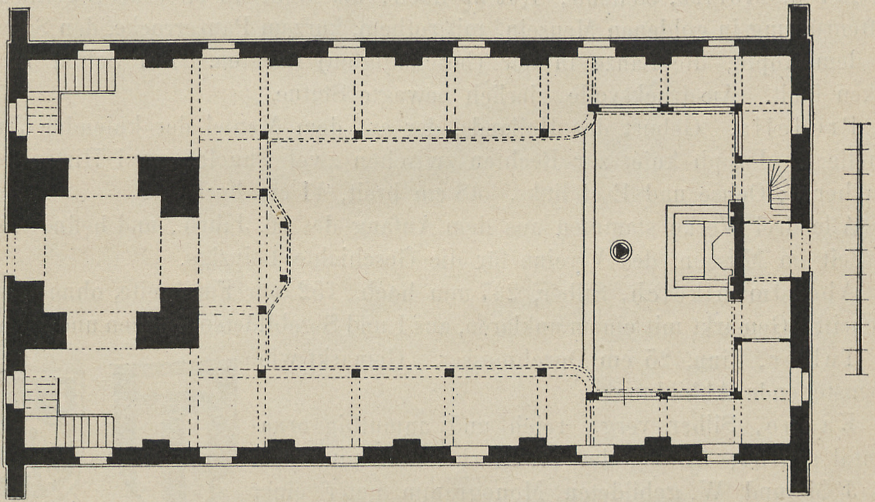
Taucha.

Stadt, 9,9 km ostnordöstlich von Leipzig.

Um 1220 baut Erzbischof Albrecht von Magdeburg die Burg (castrum) Tiuch, als Trutz gegen Leipzig, 1221 ward „die rinckmauer gebawet.“ Das Schloss wurde um 1282 von Markgraf Dietrich von Landsberg belagert und 1283 geschleift. Die Hussiten verbrannten die Stadt, welche namentlich durch die Brände vom 12. Juli 1682 und 9. Juli 1768 ihres mittelalterlichen Aussehens vollends entkleidet wurde.

Die dem h. Moritz geweihte Stadtkirche brannte am 9. Juli 1768 völlig nieder. Am 2. December 1772 wurde der Grundstein der neuen Kirche gelegt.

Fig. 94.



Anmerkung: Der Taufstein steht jetzt nicht auf dem Altarplatz, sondern vor den Stufen zu diesem.

Der Bau wurde unter der Leitung des Leipziger Rathsmitgliedes (inspector rei oeconomicae) Johann Christian Oertel durch den Maurermeister (murariorum magister) Christian Mathias Vogt und den Zimmerpolier (praefectus lignariorum) Sigismund Riedel bis 1774 aufgeführt. (Vergl. die in Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 51 abgedruckte, in den Grundstein gelegte Urkunde.)

Die ältere Kirche, welche „mehrere Pfeiler, darüber gewölbte Bogen und eine hölzerne Decke“ hatte, war romanischen Ursprungs. Das schlichte, dem 12. Jahrh. angehörige Tympanon des alten Thores ist in die Westfaçade vermauert und trägt jetzt die Inschrift: Im Jahre 1774. In den Jahren 1594—1603 war die Kirche erweitert worden.

Der jetzige Bau (Fig. 94) ist eine sehr stattliche, wohleingerichtete, wenngleich etwas nüchterne Predigtkirche, welche in einem grossen Rechteck den eingebauten Thurm, die drei Seiten umspannende, zweigeschossige Empore und den Kanzelaufbau über dem Altar, die neben diesem liegenden Herrschaftsstuben und die beiden dahinter angeordneten Sakristeien umfasst. Die Architektur ist ein schon zahmes Rococo, an den Strebepfeilern treten noch jetzt gothische Profile auf. 1864 erneuert.

Der schlank aufsteigende, geschickt profilirte Thurm trägt auf der Fahne die Inschrift: 1774.

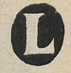
Reste eines Altarwerkes, welches 1605 aus der Johanneskirche zu Leipzig nach Taucha geschenkt wurde. Michael Freudig und Valentin Silbermann stellten 1607 den Altar für 70 Thaler auf. Es erhielten sich einige Holzschnitzereien. Beweinung Christi (Tafel XII), lebensgrosses, ausdrucksvolles Holzschnitzwerk in voller Bemalung und Vergoldung. Die h. Jungfrau in rothem, purpurgefüttertem Mantel, goldenem Kleide, kniet hinter dem nackten, nur mit goldenem Lendentuch versehenen Christus. Beiden waren, wie es scheint, Glasflüsse in die Brust eingesetzt. Der Schmerz ist energisch zum Ausdruck gebracht, die Gestalt der Jungfrau schlank und edel. Am Nackten stören die stark aufgetriebenen Gelenke, namentlich der Beine Christi.

Der h. Moritz, stehend, 1,60 m hoch, als Mohr in silberner, gothischer Plattenrüstung in goldenen Meuseln, mit rothem, kurzem Panzerrocke, den Schapel auf dem Kopfe, die Lanze in der (beschädigten) Rechten. Der Schild in der Linken fehlt. Ausdrucksvolle, zierlich bewegte Statue.

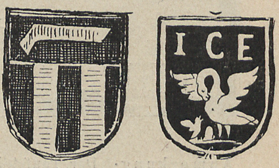
Predella. Geburt des Heilands, der auf dem Mantel der knienden Jungfrau liegt. Joseph kniet zur Rechten zwischen zwei Engeln, zwei Hirten kommen herzu; Ochse und Esel links. 48 cm breit, 41 cm hoch.

Alle drei Werke stammen aus dem Anfang des 16. Jahrh., und befinden sich zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

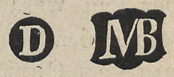
Abendmahlkelch, Silber, 247 mm hoch, 152 mm Fussbreite, ohne Inschrift Gemarkt mit einem unklaren, aus I und S gebildeten Zeichen und:



Teller, Zinn, 25 cm Durchmesser. Gemarkt wie nebenstehende Abbildung.



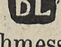
Kanne, Silber verg., reich und anmuthig ornamental gravirt; Anfang des 17. Jahrh.; bez. mit einem aus J M und W gebildeten Monogramm unter einer fünfzinkigen Krone; 134 mm hoch, 147 mm Fussbreite. Gemarkt wie nebenstehende Abbildung.



Hostienbüchse, Silber, kreisrund, 105 mm Durchmesser, auf Kugelfüssen stehend; bez.

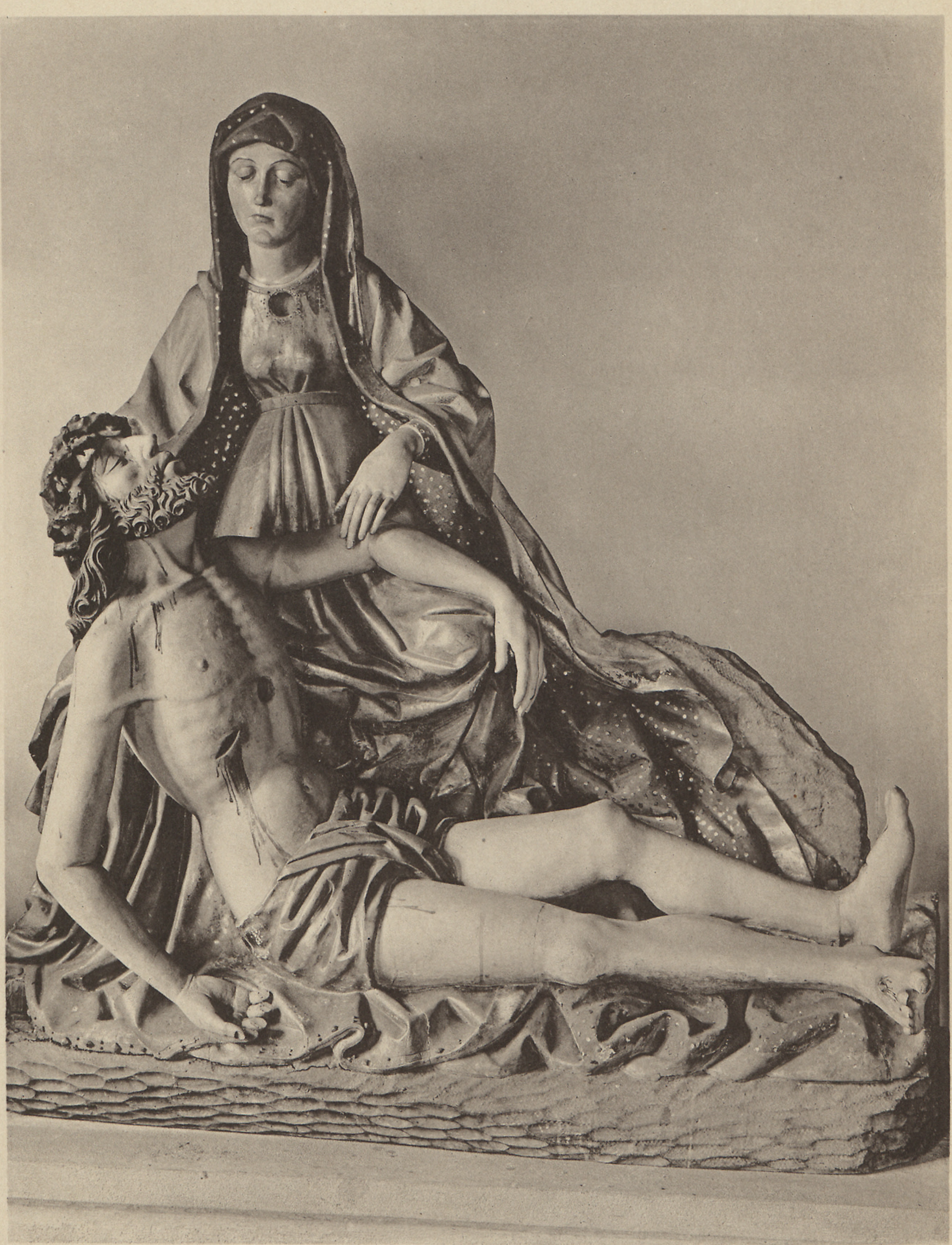
Dieses Ver
Ehret zum Ge
dechniss Gottfriedt
Hennig und Hans
Georg Horn der
Kirchen zu Thau
ge 1671.

Gemarkt:



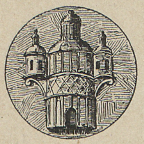
Kirchenleuchter, Messing, 1,12 m Durchmesser, 1,05 m hoch. Der Körper, oben durch einen Adler gehalten, mit zwölf Tüllen und sechs Blumen tragenden Armen. Bez.

ZVM GEDAECHTNIS VEREHRTE DIESES
SAMVEL STREMPEL VND SEINE HAVSFRAW
SABINA DER KIRCHE ZV ST. MORITZ
IN TAVCHA ANNO 1680.



Taucha: Beweinung Christi.

Von der alten Befestigung erhielten sich Reste an der Nordostseite, im Süden und Nordwesten.



Als Reste eines Thores an dem Eckhause der Dewitzer Strasse und der Planie Nr. 215 sind zwei Schlusssteine mit den Wappen von Sachsen und Taucha eingemauert, Werke aus der Mitte des 16. Jahrh.

Das Schloss, auf einer Höhe gelegen, deren Gipfel es in Kreisform abschliesst, um 1220 von Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, erbaut, 1536 von Wilhelm von Haugwitz niedergebrannt, bis 1542 wieder aufgebaut und mit einem festen Thurme versehen, der in den dreissiger Jahren des 19. Jahrh. abgetragen wurde; seit 1569 Besitz des Leipziger Rathes.

Von alten Architekturformen hat sich nichts erhalten. Am Wohnhause ein Leipziger Stadtwappen aus dem Ende des 18. Jahrh.

Das Pfarrhaus wurde 1683—1687 vom Rathszimmermeister Thomas Elbel und Maurermeister Michael Beyer, beide in Taucha, errichtet.

Bürgerhäuser. Mehrere der in Leipzig bis dicht an 1700 heran üblichen Hausthüren mit Nische in den Gewänden und in Rollwerk verzierten Archivolten haben sich erhalten. So am Hause Nr. 129, am Gasthaus zum Goldenen Löwen, eingefasst in schlichter Renaissance-Architektur, die Gewände einfacher abgetheilt am Hause Nr. 292 (wohl noch aus dem 16. Jahrh.), mit verändertem Detail (einem Akanthusblatte statt der Nische, glatte Archivolte) am Gasthofe zur Münze von 1708. Das Haus Nr. 226 enthält eine gewundene Eichentreppe von 1684 und im ersten Stocke eine Stuckdecke. Auf deren Mittelfeld schreitet ein mit dem Turban Bekleideter einer Kapelle zu; darüber aus den Wolken eine Hand mit brennender Fackel und die Inschrift: DEVS SVOS NON DESERIT.

Im Allgemeinen hat aber der Brand vom 9. Juli 1768 der Stadt ihr alterthümliches Gepräge genommen. An dem Hause Nr. 47 findet sich noch ein Gedächtnissstein in flottem Rococo und mit entsprechender Inschrift. Der Schlussstein am Thore des Hauses trägt die Inschrift:

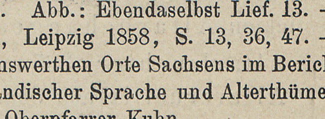
WER GOTT VERTRAVT HAT WOHL GEBAVT
IM HIMMEL VND AVF ERDEN.

Lit.: Wuttke, Gesch. Leipzigs a. a. O. S. 121. — Guth, Gesch. der Stadt Taucha 1866. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 50, 54, 58. Abb.: Ebendaselbst Lief. 13. — G. W. Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig, Leipzig 1858, S. 13, 36, 47. — Uebersicht der in alterthümlicher Beziehung beachtenswerthen Orte Sachsens im Bericht der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer, Jahrgang 1826, S. 66. — Mittheilungen des Herrn Oberpfarrer Kuhn.

Tellschütz.

Kirchdorf, 16,7 km südsüdwestlich von Leipzig, 4,3 km südwestlich von Zwenkau.

Die Kirche, Schwester von Gross-Dalzig, mit breitem gothischen Westthurme und anstossenden Schiff. An der fein gegliederten, der Zeit um 1500 angehörigen Thurmthüre die Steinmetzzeichen:



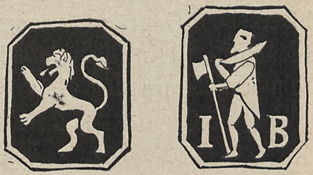
Die **Kanzel** befindet sich über dem Altar. Ueber ihre Entstehung berichtet eine Inschrift an ihrer Rückseite:

Anno 1765 ist diesses GOTTES Hauss renovirt
den 1. Dec. e. a. eingeweyhet vnd Anno 1766
gemahlet worden
von
Johann Gottfried Krippendorff und
Johann Christian Krippendorff
aus Zeitz.
Diese Canzel hat aus seinen Mitteln
erbauet
Casspar Schröder
Gerichts Schöppe, und Nachbar
in
Tellschütz.

Neben der Kanzel über den Zugängen zur Sakristei zwei geschnitzte und bemalte Wappen des Grafen Georg II. von Werthern (geb. 1700, † 1768) und seiner Gemahlin Jac. Henriette geb. Gräfin Flemming. Die Kirche wurde 1765 umgebaut.

Flügelaltar, 1,43 m hoch, 79 cm breit. In der Mitte vor gemustertem Goldgrund die Statue des heil. Hippolytus in einer hübschen geschnitzten Architektur. Er hat die Lanze in der Rechten, die Linke ist auf den Setzschild gestützt, welchen ein rothes Kreuz schmückt. Neben ihm ein Maulthier (Pferd?). Auf den beiden Flügeln aussen und innen zusammen je vier bildliche Darstellungen von Scenen aus seinem Leben und Martyrium. Die Malereien sind entschieden schwächer als die Schnitzerei. Das Ganze aus der Zeit um 1520.

In dem sehr unschönen Taufgestell eine **Taufschüssel**, Zinn, 36 cm Durchmesser, bez.: IN PEGAV fecit 1767. Gemarkt wie nebenstehende Abbildung.



Auf dem Dachboden Reste eines weiteren **Altars**, Holzschnitzereien, eine Madonna und sieben Heilige, sehr beschädigt, der Farbe entblösst, um 1500. Ferner Reste eines blauen, weiss bestickten **Altarbehanges** aus dem 18. Jahrhundert.

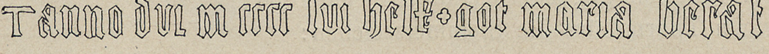
Altarleuchter, 385 mm hoch, in Bronce, 16. Jahrh.

Altarcrucifix aus dem 16. Jahrhundert, unbedeutend.

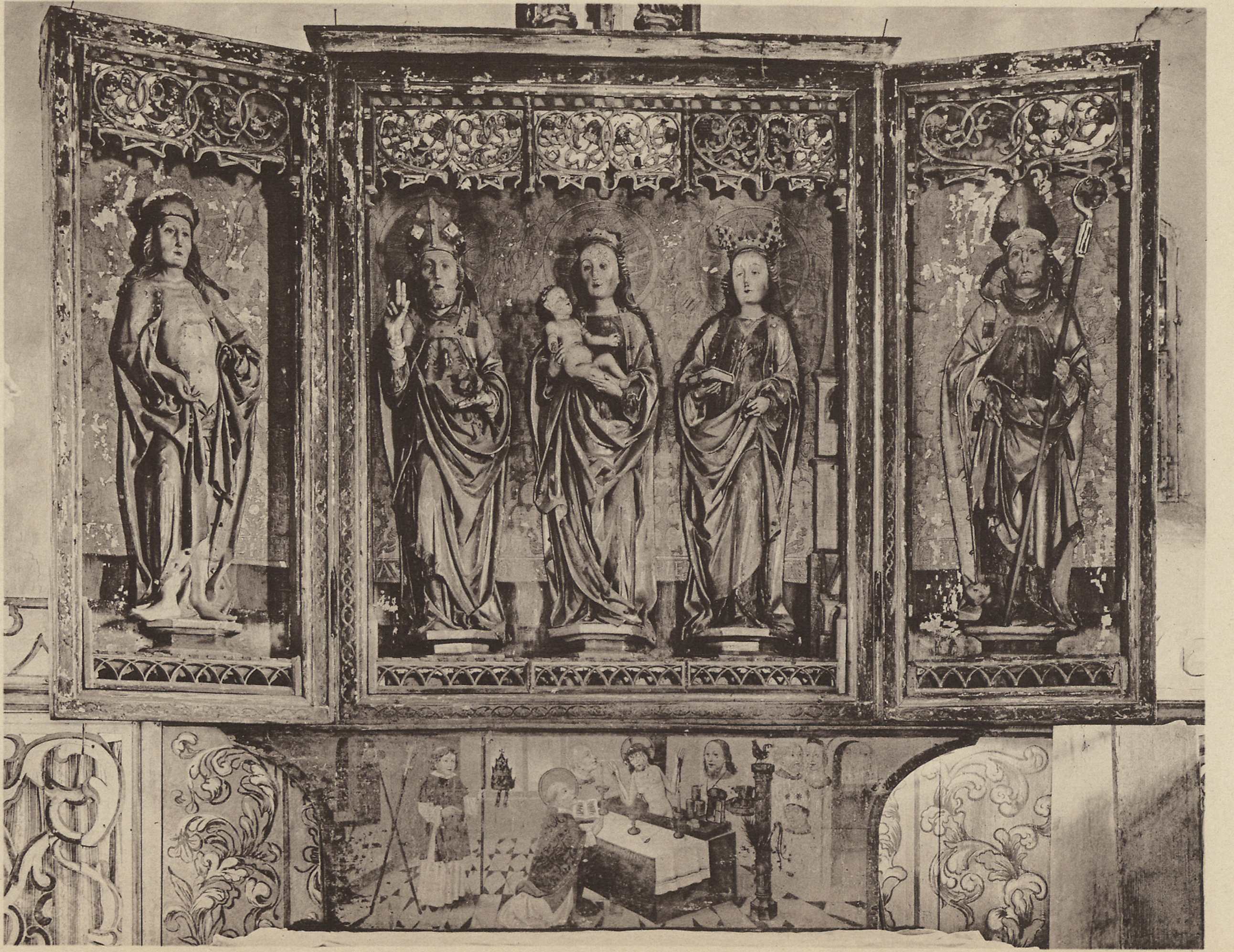
Glocken. Die **grösste**, von 1478, 78 cm hoch, 79 cm unterer Durchmesser, mit zwei grossen, 10 cm hohen, 6 cm breiten sorgfältiger gearbeiteten Plaquetten, auf welchen die Kreuzigung und Maria in der Glorie dargestellt sind und mit der Umschrift:

+ hilf + got maria + bei + rat + anno + m^{0}cccc + lxxviii^{0}

Die **mittlere**, von 1456, 48 cm hoch, 60 cm unterer Durchmesser mit der Inschrift:



T anno dni m cccc lvi helf + got maria berat



Thekla: Flügelaltar.

Das Anfangszeichen ist das des „Halle'schen Giessers," welches an der Glocke von 1507 zu Clobikau bei Merseburg erscheint. (Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Heft VIII, S. 17.)

Die kleinste, schlankste, 37 cm hoch, 43 cm unterer Durchmesser, der Zeit um 1400 angehörig, ohne Inschrift.

Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. VI, S.17. — Abb.: Ebendaselbst Lief. 17.

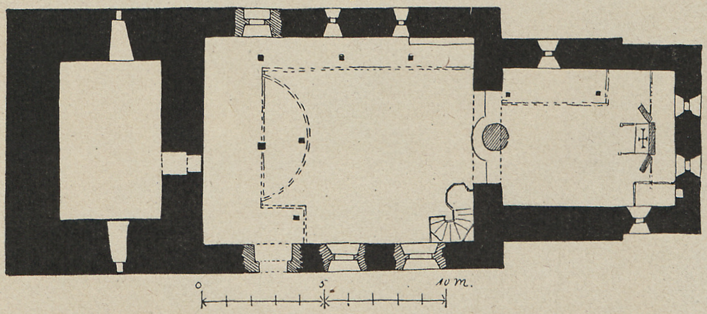
Thekla (St. Thekla).

6,3 km nordöstlich von Leipzig.

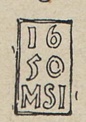
Aus den Gemeinden Plösen, Cleuden und Neutzsch gebildete Kirchgemeinde, ursprünglich Hohentiegel genannt und erst im 17. Jahrh. St. Tecla bezeichnet.

Die Anlage der von neueren Restaurirungen noch unberührten, überaus malerischen Kirche ist romanisch und dürfte ins 12. Jahrhundert zurückreichen (Fig. 95 und 96). Die ältesten Theile scheinen der Thurm, das rechteckige Schiff und der westliche Chortheil zu sein. Es erhielten sich Kunstformen zwar an diesen aus Granitfindlingen aufgebauten, schweren, bis über 2 m dicken Mauermassen nicht. Die Fenster sind hier im Rundbogen geschlossen, aussen nur 70 bis 80 cm breit, während zwischen den Pfosten nur 20 bis 30 cm Oeffnung frei bleibt. Die Fenster der Südfaçade sind späteren Ursprungs, jene an dem auch wohl noch romanischen Anbau an den Chor nach Osten etwas grösser, aussen 95, innen 45 cm breit, doch gleichfalls wohl vor 1230 entstanden. Die Kirche ist und war wohl auch früher durchweg flach gedeckt. Nur der Triumphbogen ist im Rundbogen gewölbt. Rohe Ansätze zu einem Kämpfergesims sind zu bemerken.

Fig. 95.



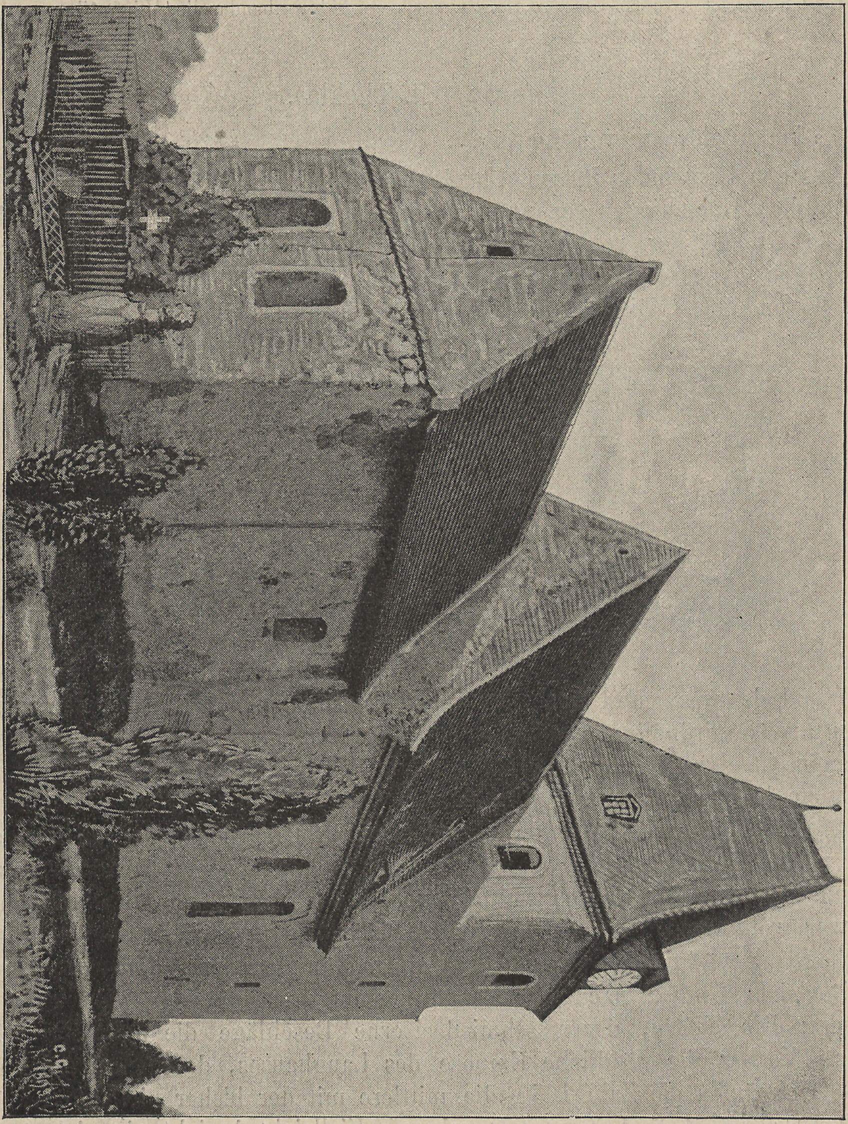
Bei dem Umbau nach der Zerstörung im dreissigjährigen Kriege wurde erneuert: Die Thüre, deren schmiedeeiserne Beschläge die Jahreszahl 1660 zeigen. Vorher die nördliche Empore des Langhauses, deren drei geschnitzte Holzsäulen die Zahl 1650, die mittlere mit der bisher nicht aufgeklärten Inschrift M. S. I. (Fig. 97) zeigen. Vielleicht bezieht sie sich auf die in den Baurechnungen von 1654—1658 verzeichneten Ausgabeposten: 3 fl. 1 gr. „dem Zimmermann Michel Stengeln zur Aushauung der in Polenz gekauften 7 Eichen." Die gleichfalls geschnitzte Säule unter der älteren Orgelempore trägt die Inschrift 1662 (Fig. 98), jene des südlichen Emporenflügels 1665, endlich die unverzierte der vorgezogenen Orgelempore 1776. Das Dach des Langhauses wurde erneuert. Eine nicht mehr lesbare Inschrift am Ost-



giebel weist darauf hin. Es wurde bei dieser Gelegenheit auch die Neigung etwas steiler gestaltet. Das Dach des Chores könnte das ursprüngliche sein.

Dem Umbau unmittelbar nach dem dreissigjährigen Kriege dürfte auch noch das Gurtgesims aus gebrannten Formsteinen am Langhaus und am Thurm angehören.

Fig. 96.



Die Decken sind mit Leimfarben auf Brettverschalung bemalt. Jene im Chor zeigt in der Mitte zwei sich durchschneidende Dreiecke, in deren äusseren Winkeln die Worte stehen:

Heilig — Heilig — Heilig — ist — der Herr — Zebaoth —

und in den Spitzen die Worte:

Alle — land — sind — seiner — ehren — voll —

Um diese in gelber Glorie schwebende Anordnung sitzen in Wolken sechs musicirende Engel. Derbe, unbeholfene Arbeit des endenden 17. Jahrh.

Ueber dem Schiff befindet sich eine Brettdecke, welche durch profilirte Leisten in 100 Felder abgetheilt ist. Sie wurde 1670—1671 für 76 fl. 9 gr. v. Martin Ulrich gemalt. Der Drechsler erhielt 1 fl. 16 gr. für 120 „Puckel." Jedes Feld trägt in weissem und grauem Ton auf blauem Grunde ein flott aus freier Hand gemaltes Ornament. In der Mitte sieht man das Wappen der Stadt Leipzig, als des Collators der Kirche, im Kreise darum ins Ornament verflochten die vier Evangelisten und weiterhin musicirende Engel.

Fig. 97.

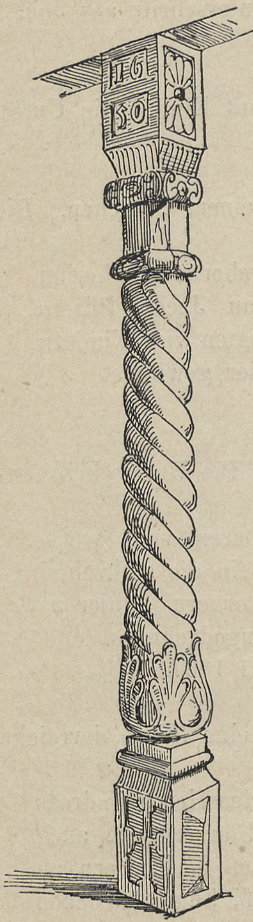
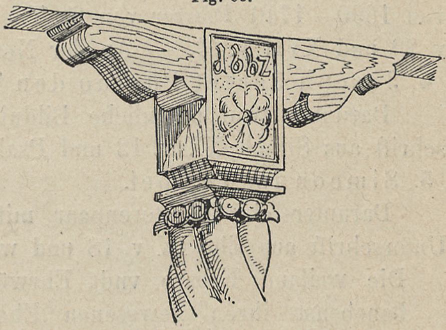


Fig. 98.



Gleichzeitig sind die Schranken zu beiden Seiten des Altares, welche eine Art Sakristei abtrennen. Auch sie sind in Grau und Weiss auf Blau gemalt.

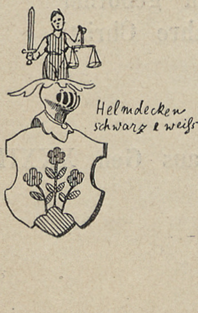
Bemerkenswerth ist die Bilderreihe an den Brüstungen der Emporen, welche zwischen einer schlichten Holzarchitektur angebracht ist. Es sind diese Bilder mehrfach als zwischen 1666 und 1668 entstanden datirt, also nach Fertigstellung der ganzen Empore wohl rasch auf einander gemalt. Es ergiebt sich hieraus, dass die jetzt über der Säule von 1776 stehende Brüstung gleichen Alters mit den übrigen Bautheilen ist.

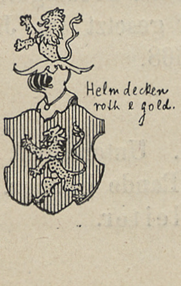
Dem Altar gegenüber in der Mitte der Emporen findet sich:

1. Die Auferweckung der Todten, mit einer Unterschrift aus Jes. XXVI v. 19; ferner mit der Inschrift:

Der Ehrwürdige . . . stub . . . . M . . . . . ingleichen seine Eheliebste
Fr. Sabinen geborenen Posern wie auch deren von ihnen erzeugten drey
Söhnen und vier Töchtern anhero gebracht und der Kirche anvertrauet
im Jahr Christi 1666.

Dazu die Wappen





Ueber diesem Bilde, südlich:

2. Die Anbetung des Christkindes und die Verkündung bei den Hirten.

Am unteren Rande eine Donatorentafel mit drei männlichen Gestalten, darunter ein Geistlicher, und zwei weibliche, die eine im Sterbekleide. Unterschrift aus Jes. IX v. 6 und Psalm LXXXIV v. 11. — Weiter, nördlich von Bild 1:

3. Die Kreuzigung.

Am unteren Rahmen eine Schlange, die sich um ein Kreuz windet, mit der Inschrift: I. S. S. G. Petzsch nimmt an, dass hiermit Johann Siegmund Schmutzer, von 1690—1740 Pfarrer von St. Thekla, gemeint sei. Unterschrift aus Joh. I v. 29 und XVII v. 24. — An der Nordempore:

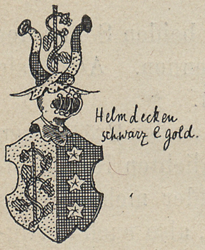
4. Joseph deutet Pharao den Traum.

Darunter zwei männliche Bildnisse und eine Frau mit Kind. Die Unterschrift aus Sirach XX v. 12 und Psalm XXXVII v. 25.

5. Simeon im Tempel.

Darunter ein Donatorenpaar mit drei Knaben und einem Mädchen. Die Unterschrift aus Ebr. IX v. 18 und weiter:

Die weiland Erbare vndt Ehrwürdige Frau Maria geborne Melberinn
benebenst ihren gewesenen Ehewirthe Herrn Johann Jacob Pfizern
Handelsmannen in Leipzig, vndt denen von ihnen erzeugten vier Kindern
zum Andenken vff ihr begehren der Kirchen allhier gewidmet
im Jahr ihress Todes 1663.



6. Loths Flucht.

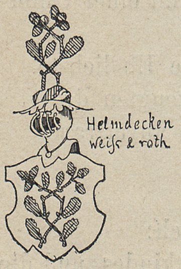
Darunter das Höpner'sche Wappen. Die Unterschrift aus 2. Petr. II v. 7. 8 und weiter:

Den weilandt Ehrwürdigen Vorachtbaren vndt wohl-
gelahrten Herrn M. Jeremias Höpnern in die sechzehnd
halbjahr treufleissig gewesenen Seelsorgern allhier zu
S: Tecla etc. zum letztenn Ehrengedächnuss
auffgerichtet im Jahr Christi 1667.

7. Die Auferstehung Christi.

Am unteren Rande eine Hand, die aus den Wolken eine Krone darreicht. Unterschrift aus Joh. XIV v. 19. Ferner:

Denen weiland Ehrwürdigen, Achtbaren vndt wohlgelahrten Herrn Andreas
Deltzsch in die acht Jahr gewesenen Substituto vndt Pfarrern wie auch
Herrn Melchior Werner in die vierhalb Jahr gewesenen Seelsorgern an
den dreyen Kirchen zu S. Tecla, Mogka, vndt Braunsdorff, Zum andencken
verfertigett im Jahr Christi 1667.



8. David erhält Schwert und Schaubrode.

Am unteren Rande das Wappen der Breunigk (oder derer von Rauchbar?). Unterschrift aus Psalm XLI v. 6. 7. Ferner:

Auss milder Handt. Der weiland Erbarn, Ehr vndt
Tugendreichen Frauen Anna Breunigkinn geborner
wohlseihlin Seel hierher gesetzt im Jahre Christi
1668.

An der Nordempore:

9. Jakobs Kampf mit den Engeln.

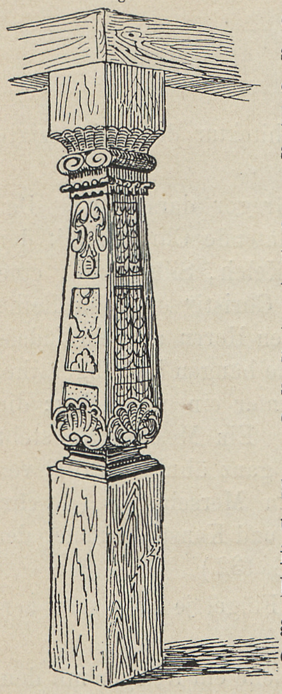
Rechts die Donatorin mit einem Mädchen. Unterschrift aus Gen. XXXII v. 26. 29 und Gen. XXXII v. 10. Am unteren Rande Blumen.

10. Jakob im Traume an der Himmelsleiter.

Am unteren Rande Blumen. Schrift zerstört.

Die älteste mit 1663 bezeichnete Tafel (Nr. 5) gehört also einer Leipziger Kaufmannsfrau an, die folgenden sind von der Gemeinde den Geistlichen Andreas Deltzsch († 1637), Melchior Werner († 1641) und J. Höpner († 1657) gewidmet. Sämmtliche Arbeiten sind von bescheidenem künstlerischen Werthe. Nur in den Bildnissen der Donatoren zeigt sich die in Leipzig dauernd blühende Kunst des Portraits auf höherer Stufe. Die Umrahmungen sind in derbem, schwulstigem Barock.

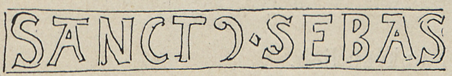
Fig. 99.

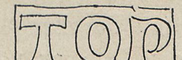


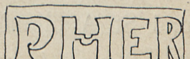
Eine besondere Anordnung zeigt die Empore im Chor, deren Säulen (Fig. 99) und in leichter Architektur gehaltene Brüstungen etwa von 1680 stammen. Nachträglich, wohl erst gegen 1720—1730, wurde ein Oelbild in der Art des Netscher eingefügt, welches die Donatoren Opfer spendend darzustellen scheint, und zwar den Mann in classischem Kostüm, die Dame in modischem Kleide, dazu viel Gefolge, Kinder etc. Der Kunstwerth des Bildes ist gering.

Der Flügelaltar (Tafel VII) besteht aus einem 1,48 m breiten, 1,87 m hohen Mittelfelde und zwei 0,74 m breiten und 1,81 m hohen Flügeln. Im Mittelfelde stehen drei, in den Flügeln je ein geschnitzter und bemalter, 1,30 m hoher Heiliger vor einer in Masse gemusterten und vergoldeten Wand. Der Reihe nach sind von Nord nach Süd dargestellt:

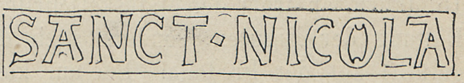
1. St. Sebastian, nackt im Mantel mit Fischermütze auf den Locken, die rechte Hand abgebrochen. Im Heiligenschein die Inschrift: Sanct Sebas, am Fusse: top. pher. (Christophorus).



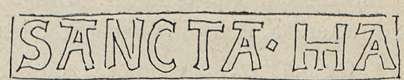




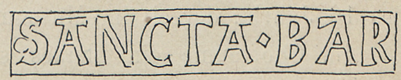
2. St. Nikolaus, im Bischofsornat, Mitra, Krummstab, Handschuh und Ringe, mit erhobener Rechten, in der Linken ein Buch mit den drei Aepfeln oder Broden. Bez. im Heiligenschein: Sanct Nicola.



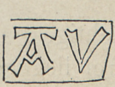
3. Die gekrönte Jungfrau mit dem Kinde, in lang herabwallendem Haar. Im Heiligenschein: Sancta Ma . .

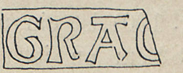


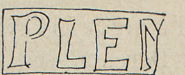
4. St. Barbara mit Buch und Scepter, links neben ihr das Modell einer Kirche. Im Heiligenschein: Sancta Bar. . . .

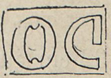


Am Fusse der drei letztgenannten Statuen die Inschrift: Av(e) grac(ia)plen(a) do(mina).

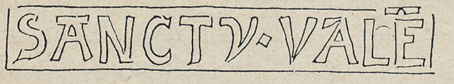


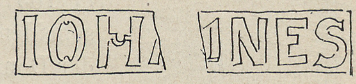






5. St. Valentin, Bischof mit Mütze, Krummstab und Ring, der auf einem bartlosen Manne steht (wohl Darstellung der von ihm besiegten Epilepsie). Im Heiligenschein die Inschrift: Sanctv. Valē. Am Fusse die Inschrift: Johannes die sich zweifellos nicht auf die dargestellte Figur bezieht.

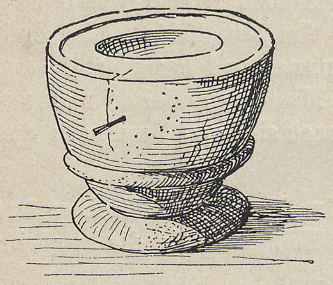




Ueber dem Mittelschrein in einer kleinlichen Architektur der Gekreuzigte mit Johannes und Maria, gleichfalls in Holz geschnitzt.

Auf der Predella ein Bild, die Messe des heil. Gregor darstellend. Der Heilige kniet vor dem Altar. Aus diesem steigt der blutende Christus mit der Siegesfahne hervor. Auf dem Altar Kerzen und der Kelch, Silberlinge, eine Laterne, Würfel. An der Wand erscheinen die „Waffen Christi“ und eine Reihe symbolischer Gestalten: Der Kopf eines Häschers speit den Herrn an, ein Judaskopf trägt den Goldbeutel um den Hals, an der Staupsäule hängen Waschgeräthe, Ruthe und Geissel. Weiterhin drei Heiligenköpfe, darunter ein weiblicher; die Papstkrone vor offenem Fenster, Schwamm und Lanze. Ein Messgehilfe steht hinter dem Betenden. Ein ganz ähnliches Bild von 1516 findet sich im Dom zu Merseburg. (Beschr. Darstellung der alten Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Sachsen, Heft VIII, S. 132.)

Fig. 100.



Auf der Rückseite der Flügel je zwei stark zerstörte Bilder:

1. Drei Heilige, auf welche ein Krieger mit dem Bogen schiesst, vorn Christus am Boden liegend, von einem anderen Krieger an den Haaren gezogen.

2. Darunter St. Martin, der seinen Mantel theilt, und St. Apollonia mit der Zange.

3. und 4. auf dem nördlichen Flügel unkenntlich.

Der Altar, dessen Arbeit nicht hervorragend ist, gehört dem Anfang des 16. Jahrh. an trotz der Majuskelschrift. Dafür sprechen nicht nur die stilistische Haltung der Figuren, sondern auch die Formgebung an dem Beiwerk (Altargeräth) auf der Predella. Bis auf kleinere Abbröckelungen ist die Farbe der Schnitzereien gut erhalten. Die bewegteren Figuren des Aufsatzes mit ihren geknitterten Falten dürften ein oder zwei Jahrzehnte jünger sein.

Crucifix, überlebensgross in Holz geschnitzt und bemalt, der Kopf ohne Haare, für eine Perücke berechnet. Derbe naturalistische Arbeit aus dem Anfang des 16. Jahrh., derzeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

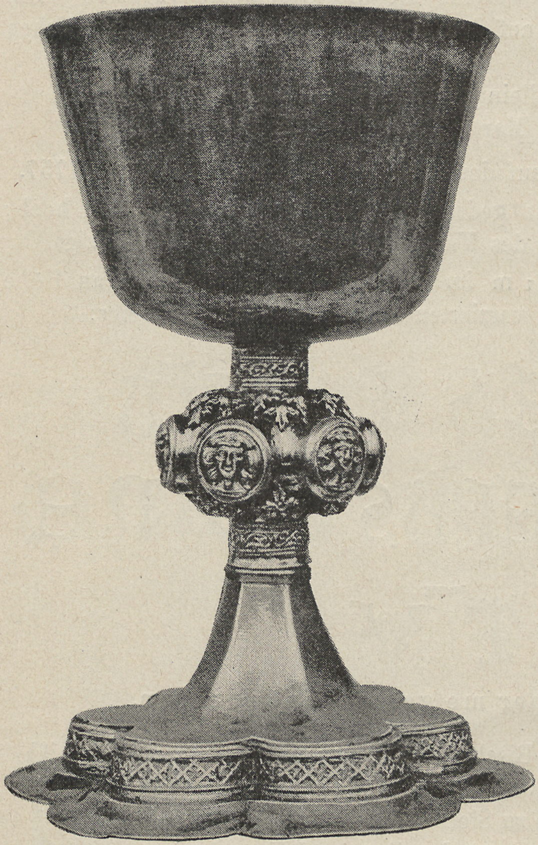
Im Chorraume ein kleines schmuckloses Sakramentshaus, mit Eisen vergittert.

Der Taufstein (Fig. 100) ist ein mächtiges, schweres Werk frühester Zeit, 92 cm im Durchmesser, 82 cm an jetzt frei liegender Höhe messend. Für die Taufschüssel ist ein 81 cm breiter Rand und eine 53 cm breite, 17 cm tiefe Ausbauchung vorgesehen. Darüber ein Deckel aus der Zeit um 1680, welcher im

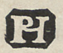
Innern mit Kreide die Inschrift trägt: Tischler Christoff Seifert in Leipzig. Der Schrift nach gehört diese Angabe der Entstehungszeit des Taufdeckels an.

Die Kanzel ist von demselben Tischler wie dieser und wie die Emporen im Chor; bemalte, auf vier toscanischen Halbsäulen ruhende, brave Arbeit der Zeit um 1680. In den Füllungen der Brüstung symbolische Oelgemälde. Der Zugang zur Treppe wird durch eine Thür abgeschlossen.

Fig. 101.



Das Altargeräth.

Abendmahlkelch (Fig. 101), Silber verg., 189 mm hoch, 134 mm Fussbreite. Die Cuppa, welche  mit nebenstehendem Zeichen gemarkt ist, ist neueren Datums. Ueber das Zeichen siehe Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen (Frankfurt 1890), Nr. 187, wo ein Augsburger Meister ein ähnliches führt. Der Fuss, im Sechspass gebildet, unten mit durchbrochenem, maasswerkartigem Rande, könnte dem 15. Jahrh. angehören; der Knauf ist aber ein hervorragendes Werk des 13. Jahrh. und übertrifft an Feinheit der Durchführung den ihm sehr ähnlichen Knauf des bekannten Kelches des Klosters Marienstern, aus dem Ende des 12. Jahrh. Am Knauf befinden sich — wie dort — sechs, mit Reliefköpfen verzierte Roteln, auf den Zwischenflächen ruhen je drei zierliche Blätter (in Marienstern nur je eines). An den beiden Bändern über und unter dem Knauf ein feines laufendes Ornament.

Hostienbüchse, Silber, der Gekreuzigte, Maria und Johannes in Relief auf den Deckel aufgesetzt, achteckig, an den Wandungen mit Blumen gravirt, 75 cm Durchmesser. Inschrift:

ZVM CHRISTLI
CHEN ANDENKEN IH
RES LIEBEN SEELIGEN
HERRN HERRN CHRISTIAN
MARXENS VEREHRET DIESES
DER KIRCHEN ZVM HOHENTI-
GEL MARIA GERTRAVTA MAR-
XIN GEBOHRNE ZOVRSCHIN
DEN 13. JVLIJ ANNO 1658
IN LEIPZIG.

Zwei Altarleuchter, Bronze, bez. HANS IACOB 16 PFIZER 59 Ueber dreiseitigem, mit Engelsköpfen verzierten Kandelaberfusse erhebt sich der wirkungsvoll profilirte Aufbau 65 cm hoch.

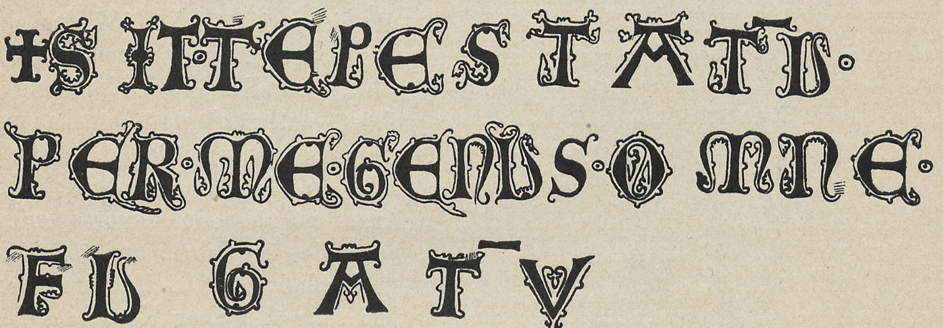
Altarcrucifix, Holz, unbedeutend, sehr beschädigt, mit 58 cm hohem Körper, zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs. Ein zweites, ebenfalls in Holz, mit der auf den Hubertusburger Frieden bezüglichen Inschrift:

Dis Friedens Fest soll Dir allein gecreutzigter Jesu geheiligt seyn.
Anno 1763 D: 31 Mart. J. G. S. — M. R. S.

Zwei Klingelbeutel, einer auf dem Schliessblech gravirt J. G. H. 1757.

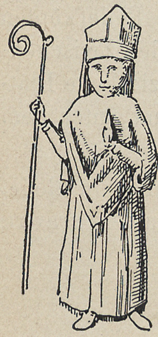
Zwei Altarleuchter in Holz gedrechselt, hübsche Arbeit, 53 cm hoch; einer ergänzt; zur Zeit im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Glocken. Die älteste, 1,11 m im Durchmesser, circa 87 cm an Höhe messend, hat die Inschrift in reich verzierten Majuskeln den Hexameter:



Sit te(m)pestatum per me genus omne fugatum.

Fig. 102.



Dazu das Bild eines Bischofs mit Mitra und Krummstab in Relief (Fig. 102). Die schöne Glocke gehört, wie die sehr ähnliche zu Siersleben im Mansfeldischen (Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Heft XVIII, S. 204), dem 13. Jahrhundert an.

Die zweitälteste, grössere Glocke, 1,28 m : 97 cm messend, zeigt die Brustbilder eines Bischofs, wohl mit den drei Aepfeln oder Broden(?) im Wappen des h. Nicolas (Fig. 103), und der Madonna mit dem Kinde über der Mondsichel (Fig. 104). Dazu die Inschrift:

Fig. 103.

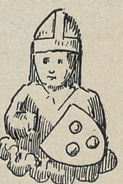
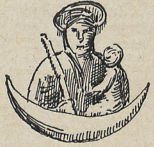


Fig. 104.



+ DES . HEREN . WORT . BELIBT . IN EWIGKEIT . ANNO . DOMINI . 1538
⊙ HER . SEFERIN . BRINSTORF . PFARER . ZV DER. HOCHEN . DIGEN .
WEBER . ALE . K . L . BROSIVS . HANSCH . RICHTER . BVRCKHARDT .
HEINICK . FICKTER . SCHELEKI . ANDERES . BROSCHHANS.

Die dritte Glocke ist von 1825.

Denkmal auf den Hubertusburger Frieden vom 21. März 1763, im Chor in Holz, circa 2 m hoch, 1,30 m breit. Breit umrahmte, schlichte Holztafel mit der Inschrift:

Hier Fremdling stehe still und lass dich kürzlich lehren
Was an dem Friedensfest zu Thecla ist geschehen etc. etc.

Einige Grabplatten liegen im Chor, meist unlesbar und sämmtlich kunstlos.

Gemälde. Bildniss des Pfarrers E. Müller, † 1690, im Chor. Tüchtige Arbeit in breitem ovalem Holzrahmen. Darüber in einer Kartusche die Inschrift: Endlich, darunter in einem aufgeschlagenen Buche:

Der Ehrwürdige Vorachtbare und Wohlgelehrte | Herr Mag. Egidius Müller, in die 32 Jahr gewesener | Treufleissiger Pfarrer dieser Kirchen zu S. Tecla und deren incor | porirten Filialen Mogka und Paunersdorff | Ist gebohren in Leipzig den 31. August 1622 | und in seinem Erlöser seelig gestorben allhier in Cleiden | den 30. Januar 1690 Seines Alters 67 Jahr 5 Monath | Zum Gross-Väterlichen Gedächtnüss auffgerichtet von Johann Jacob und Jacob Friedrich Pfitzer Und Maria Magdalena Myliusen.

Bildniss des J. S. Schmutzer, † 1740, in rohem, aber energisch bemaltem Rahmen, auf welchem steht:

M. Joh. Siegis. Schmutzer in die 50 Jahr Pfarr zu St. Tecl. Mogka u Paunsd.
ist geb: zu Oelssnitz in Voigt. d. 30. Apr: 1659 und ist gestorben
den 8. Mai 1740.

Unter dem Bilde die Worte:

Seines Alters 81 Jahr 1 M. 2 W. und 4 T.
So sah ich aus, So sieht der Schatten von dem Wesen
Was ich gepredigt hab, gelehret und gelesen
Ist GOTT und euch bekannt, die ihr mich habt gehört
Wie Beydes ist geschehn, der Tag des Herren lehrt.

Bildniss Luthers, 80 : 62 cm Bildfläche, auf Leinwand. Unbedeutende Arbeit, wohl des 16. Jahrh., doch mehrfach stark und ungeschickt übermalt, zuletzt 1817. Die Inschrift lautet:

NATUS ISTE BII(sic) DIVINE PROPHETA LUTHERE.
RELLIGIO FULGET TE DUCE PAPA IACET.

Ein zweites Bildniss stellt Luther laut Inschrift in seinem 49. Lebensjahre dar und trägt die Inschrift: 1532. Das in Masse (?) gepresste und vergoldete Werk gehört der Mitte des 17. Jahrh. an und dürfte niederländisches Erzeugniss sein.

Auf dem Kirchhofe ein Rococostein der Frau Charitas Seyer geb. Frommhold, geb. 1694, † 1722, und dem Lehrer Joh. Abraham Avenarius, † 1799, gewidmet.

Ich benutzte vor Allem die fleissigen und sachkundigen „Untersuchung der Alterthümer der Kirche zu St. Thekla von Georg Petzsch“ (1889), handschriftlich im Archiv der Kirche. Mittheilungen der Herren Pfarrer W. Sparwald in Thekla und Böttcher in Hochweitzschen.

Lit.: Wuttke a. a. O. S. 116. — G. W. Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig, Leipzig 1858, S. 102. — Preusker, Nachricht von heidnischen Erdwällen zwischen Leipzig, Leisnig und Mutzschen im Bericht der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig, Jahrgang 1841. — O. Moser a. a. O. 94.

Abb.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 10.

Wachau.

Kirchdorf, 7,7 km südsüdöstlich von Leipzig.

Die Kirche, Schwester von Cröbern, brannte in der Schlacht bei Leipzig nieder und wurde 1865—1867 in gothischem Styl neu aufgebaut.

An der äusseren Umfassungswand mehrere Denkmäler des Wilhelm Nitzschky (geb. 26. April 1650, † 16. September 1730) und seiner Frau Anna Catharina geb. Rabener; der Anna Catharina Brodkorb, Gemahlin des Mag. Justus Gottfried Rabener, „in illustri ad albim gymnasio rectoris et professoris“, † 5. December 1719 (der Vater des hier am 17. September 1714 geborenen Satyrikers Gottlieb Wilhelm Rabener), eine derbe Barockarbeit mit aus Knochen und Stricken gebildeter Umrahmung; des Georg Erich Nitzschky, Canonicus zu Wurzen, Sohn des Georg, geb. in den Iden des Juli 1641, † coelebs IV Id. Januar. 1719; mit dem Wappen der Nitzschky, einer erhobenen Bärentatze.

Glocke im Thurm, anscheinend aus dem Anfang des 16. Jahrh., nicht zugänglich. Mit Inschrift.

Stattliche Bibliothek.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Lief. 10. — Heise und Pönicke a. a. O., S. 23. C. C. Gretschel, Leipzig und seine Umgebungen (Leipzig 1878), S. 275, Tab. VIII.

Wahren.

Kirchdorf, 5,8 km nordwestlich von Leipzig.

Kirche (Fig. 105). Frühgothische Anlage mit rechtwinkeligem Schiff, aus drei Seiten des Sechseckes geschlossenem Chor, Westthurm. Durchweg Ziegelbau verputzt.

Der Thurm ist im ersten Geschoss eingewölbt, im zweiten Geschoss nach aussen durch je zwei, früher wohl mit Bildern verzierte Spitzbogenblenden an jeder Seite gegliedert, hat im oberen Geschoss kleine Vorhangbogenfenster, über jeder Seite einen kleinen Giebel und darüber eine schlank aufsteigende Spitze. Die Fahne ist von 1819.

Das wohl 1711 in einem tonnenförmigen Holzgewölbe abgeschlossene Langhaus zeigt frühgothische Fenster, die ziemlich roh in das Gesims einschneiden (Fig. 106). Das Dach trägt am Ostgiebel einen zierlichen Dachreiter; die Emporen sind laut Inschrift 1711 eingebaut.

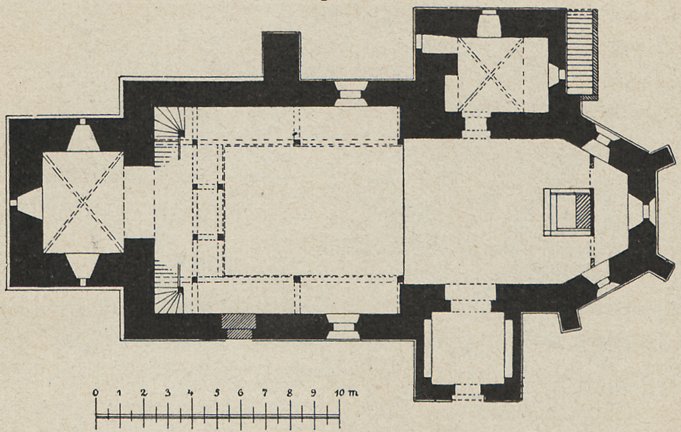
Der Chor hat maasswerklose gothische Fenster, deren einzelne in Thon gebrannte Steine durch eingedrückte Rosetten verziert sind (Fig. 107). In der oberen Endung der Fenster je eine Rosette. Unter dem Dache ein schachbrettartig in Roth und Weiss gemusterter, gemalter Fries.

Die Sakristei, im Untergeschoss vielleicht der älteste Theil, trägt eine Herrschaftsempore und über dieser gegen Norden einen hübschen Renaissancegiebel des 16. Jahrh. Gegen den Chor öffnet sich die Empore durch eine anmuthige Holzarchitektur aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts (Fig. 108).

Die Vorhalle vor dem Südthore gehört etwa gleicher Zeit an, das Thor selbst erhielt sich noch in seiner alten Profilirung, welche auf die zweite Hälfte des 15. Jahrh. weist (Fig. 109).

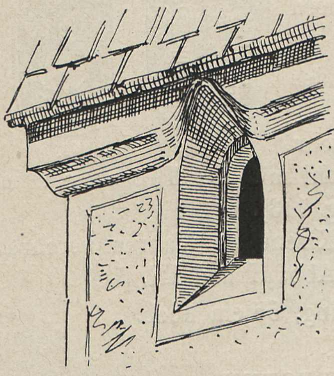
Vom alten Flügelaltar erhielten sich zwölf, etwa 50 cm hohe Apostelfiguren, welche jetzt in der Herrschaftskapelle aufgestellt sind. Die derben, der gleichen Zeit angehörigen Schnitzereien sind jetzt bronzirt.

Fig. 105.



Ueber die 1497 von Thomas Marschalk für die Kirche zu Wahren gefertigte „Tafel“ siehe unter Lindenthal (Seite 78).

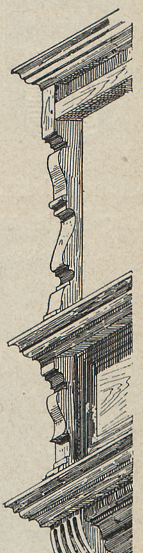
Fig. 106.



In dieselbe Periode gehört das prächtige, 27 cm breite, 25 cm hohe, 35 cm lange Lesepult aus Holz, mit geistreich behandeltem, eingeschnittenem Ornament. Leider ist die obere Platte in roher Weise durch Absägen verkürzt worden (Fig. 110 bis 112).

Wesentlich älter, wohl noch dem Anfang des 13. Jahrhunderts zugehörig, ist der Taufstein, in derber kelchartiger Anordnung, 99 cm hoch, 90 cm breit, jetzt in Oel bemalt; Granit (Fig. 114).

Fig. 108.



Die Kanzel und der Deckel auf dem Taufsteine gehören der Zeit um 1600 an. Sie sind hervorragend zierliche Stücke der Tischlerkunst, namentlich ist auch die Thür zur Kanzel sowie der Schalldeckel mit Intarsien und durchbrochener Arbeit reizvoll geziert. In der Brüstung erscheinen drei Evangelisten in farbiger, wohl durchgeführter Holzintarsia zwischen vier jonischen Säulen. Sie sind bez. als S. LVCAS, S. MARCVS und S. MATHS.

Fig. 107.

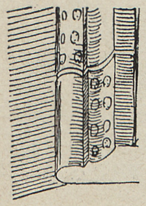
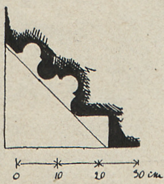


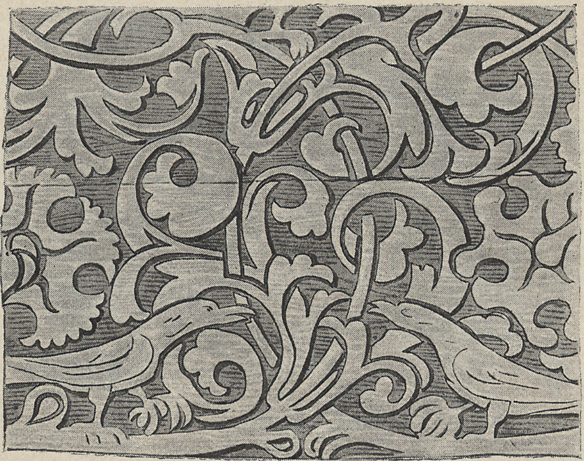
Fig. 109.



Die Kanzel stand an der Südseite des Chores und ist 1844 über den Altar versetzt und hierbei das alte Werk nur theilweise verwendet worden. Bei dieser

Gelegenheit dürften die Brüstungsfelder mit den Darstellungen des S. Johannes und Christi verloren gegangen sein. Der Altar selbst zeigt die Formen aus dem Anfang des 18. Jahrh.

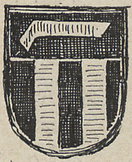
Fig. 110.



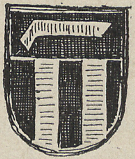
Taufschüssel, Zinn, schmucklos, mit zwei Henkeln, 51 cm breit. Gemarkt wie Abb. I und mit einem Meisterzeichen, darauf ein Ochsenkopf, zwischen den Hörnern die Zahl 13, unten die Buchstaben SK.

Vortragkreuz aus dem Anfang des 18. Jahrh., hübsch geschnitzt.

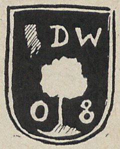
Schmiedeeiserner Altarleuchter, sehr gute Arbeit, leider sehr verrostet. Ursprünglich wohl mit drei Tüllen, jetzt in der Mitte mit einem Kreuze; dreifüssiger Teller (Fig. 113).



I.



II.



III.

Flasche in Zinn, 25 cm hoch. Bez. Der Kirche zu Wahren verehret Dorothea Homin 1749. Gemarkt wie Abb. II und III.

Altarleuchter (Fig. 115) in Messing, 55 cm hoch. Bez.

ANDREAS HARTMAN VON DRESTEN
DEN 12. MARZIJ
ANNO 1681.

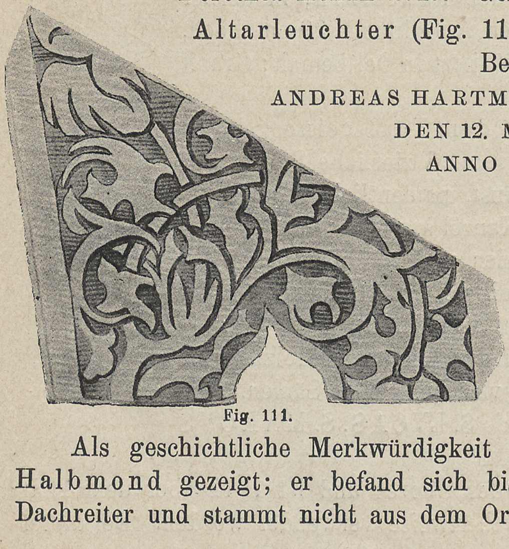


Fig. 111.

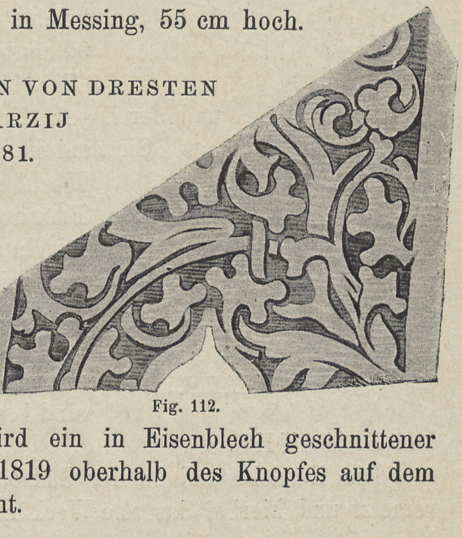


Fig. 112.

Als geschichtliche Merkwürdigkeit wird ein in Eisenblech geschnittener Halbmond gezeigt; er befand sich bis 1819 oberhalb des Knopfes auf dem Dachreiter und stammt nicht aus dem Orient.

Glocke, 72 cm hoch, 99 cm unterer Durchmesser, von Joh. Jak. Hofmann in Halle 1582 gegossen, mit der Inschrift:

DEO SACRA MAGISTRATV HVIVS LOCI ET ECCLESIAE PATRONO
GENEROSO DNO. ADRIANO ADAM DE STAMER
ET PASTORE M. ANDREA WITTICHIO ET PER IOHANN IACOB
HOFFMANN CIVEM HALLEN. FVSA ANNO MDCLXXXII.

Die grössere Glocke, 95 : 120 cm messend, trägt die Inschrift:

MICHAEL MVLLER
GERICHTSDIRECTOR
M. SAMVEL HEINRICH
BROŸER
PRIESTER

ERNST RVDOLF VON STAMER
ERBGERICHTS
HERR VND KIRCHENPATRON

GOS MICH MARTIN HEINTZE IN LEIBZIG ANNO 1722.

Dazu das Stammer'sche Wappen.

Grabmal vor dem Taufsteine, Fussbodenplatte, 1,05 : 1,70 m messend, mit dem eingeritzten Wappen der Dieskau und der Umschrift:

Nach cristi vnsers herren |
geburt m . d . xxxvi Fritag
nach invocavit ist | in
gott . . . . . den . . . . . hdx |
vnd thugendsa. Frau .
ilaneri(?) vo . Diskader... |
. . . got genad

Fig. 113.

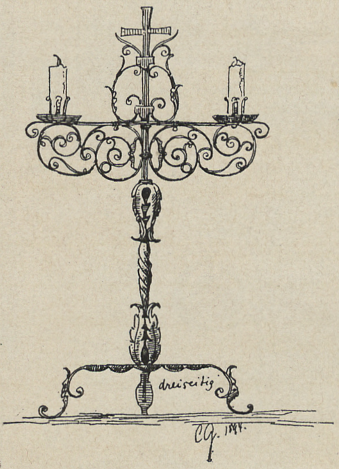


Fig. 114.

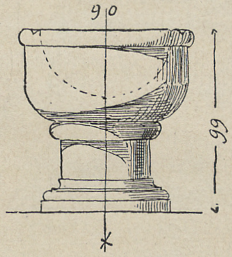
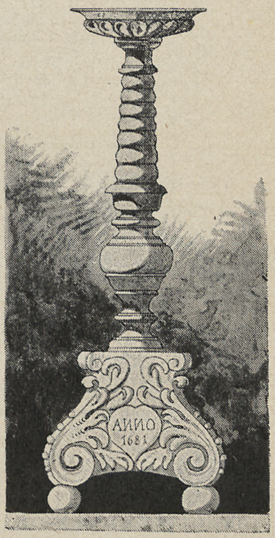


Fig. 115.



Aehnliche Fussbodenplatte in der Vorhalle, mit gleichem Wappen und der Umschrift:

Nach de.. hern cristi vnsers | hern m d°. . . . . . in got verstorben |
d . . . ern . . . . . . | . . . diskau witbe der got genade.

An der Südmauer Denkmal des Georg Blanck, in Sandstein, 205 cm hoch, 110 cm breit, in voller Plattenrüstung; handwerkliche Arbeit von nicht eben geschickter Haltung, weiss übertüncht und theilweise verbaut. Die Umschrift lautet:

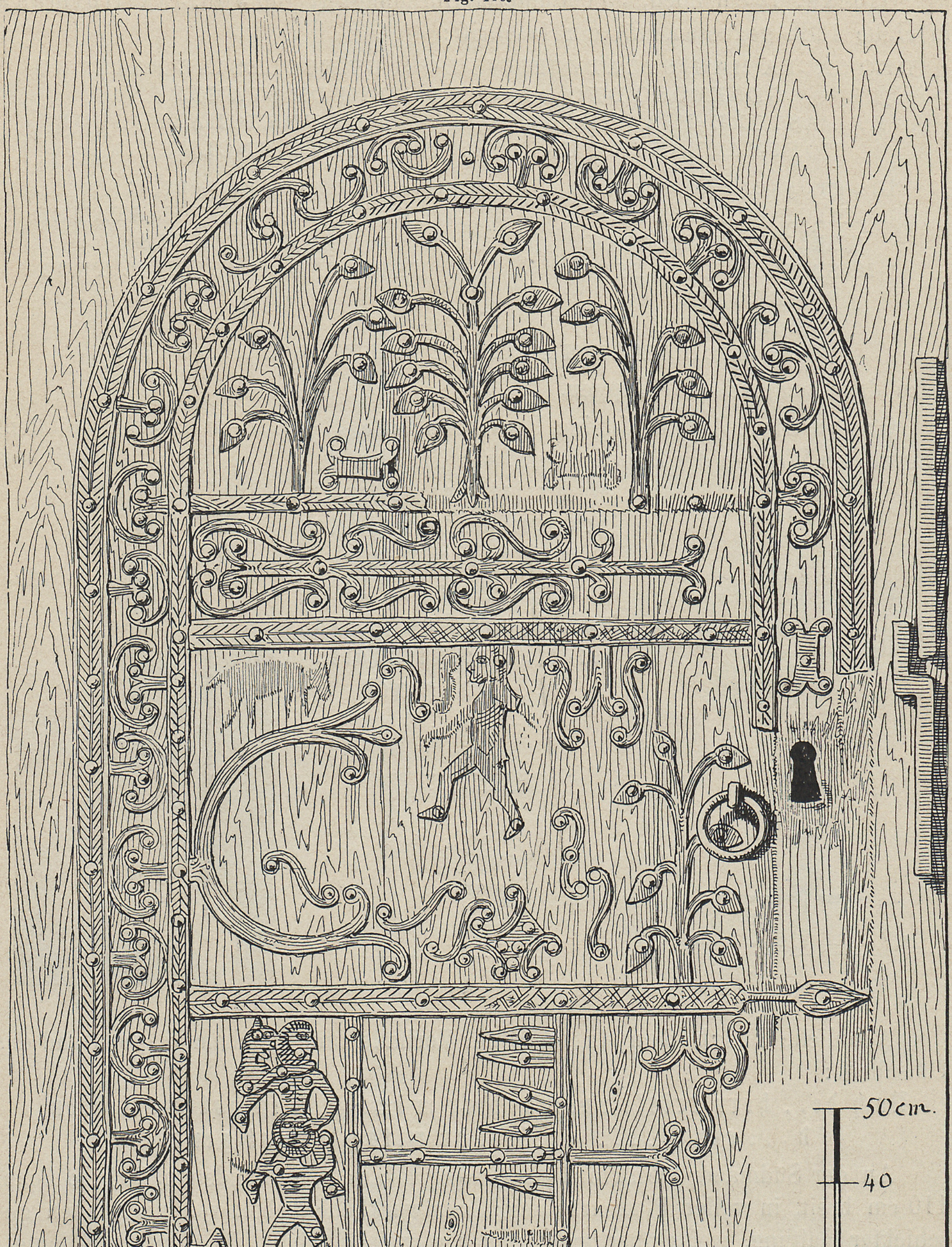
ANNO 1579 DEN 21. IVLII IST | IN GOT SELIGLICH ENTSCH | . . . . |
ESTE GEORG BLANCK DEM GOT GENADE.

Dazu vier Wappen, von welchen eines (unten rechts) vermauert, eines oben rechts unkenntlich, die anderen der Blanck und Vitzthum von Eckstädt.

Grabmal des Pastor Mag. Caspar Nicolai an der Chormauer, 18. Jahrh.

Thürflügel (Fig. 116) für eine Rundbogenthüre mit schwerem Eisenbeschlag, mit theilweise figürlichen Darstellungen. Darunter einen Mann, welcher

Fig. 116.


50 cm
40
30
20
10
0
C. G. 1894.

ein Stück Wild (Sau?) angreift, ein Mann auf dem Rücken eines zweiten reitend, von einem Teufel umklammert; ferner mit Blumen und C- und S-förmigen Verzierungen. Der Thürflügel, welcher in seinen bemerkenswerthen, technisch wenig entwickelten Formen stilistisch schwer zu bestimmen, vielmehr als eine Aeusserung dörflicher Kunstübung zu betrachten ist, dürfte dem 13. Jahrh. angehören. Links unten ist er stark beschädigt, einzelne Stücke sind abgebrochen. Er befindet sich zur Zeit in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig.

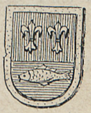
Schloss, einst von Wassergräben umgeben, jetzt schlichtes Gebäude mit hohem Mansardendache, in der Lisenen-Architektur der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Hübscher, typischer Grundriss mit grosser Mittelhalle und dreiarmiger Treppe.

Lit.: Wuttke, Gesch. Leipzigs a. a. O. S. 116. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 35. — Abb.: Ebendaselbst, Lief. 7.

Zehmen.

Kirchdorf, 12,1 km südlich von Leipzig, 3,9 km nördlich von Rötha.

Kirche, Schwester von Rüben, in der Architektur jener zu Imnitz (s. oben Seite 58) nahestehend, rechtwinkeliger Bau mit Ostendung aus dem Achteck, hübschen, gut gezeichneten Maasswerkfenstern aus dem Anfang des 16. Jahrh., westlichem Thurm, daran die Fahneninschrift 1747. Die Decke flach, im 18. Jahrh. stuckirt. Unter der Orgelempore zwei toscanische Säulen in Sandstein, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. 1620 wurde die Kirche durch den Leipziger Patrizier Hieronymus Rothhaupt, Besitzer des Stieglitzer Hofes in Leipzig, umgebaut, vom Glasermeister Hans Otto durch den Gesellen Paul Krautzberger verglast und neu geweiht. 1711 wieder baufällig. Die Herrschaftsstube wurde zu Ende des 18. Jahrhunderts eingebaut.



Wappen an der Herrschaftsstube in Holz innen, in Stuck aussen, mit nebenstehendem Schild, einem Stabe mit zwei Schlangen (?) als Helmzier, wohl dem Johann Peter Leplay, gehörig.

Eine „runde Fensterscheibe von 1620 mit einem biblischen Spruch“ aus der Kirche zu Zehmen wurde 1826 der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig geschenkt. Siehe Bericht der Gesellschaft von 1826, S. 47. Sie hat 13 cm Durchmesser und trägt mit Diamant eingeritzt die Inschrift:

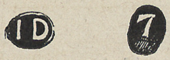
> Anno domini | 1620 hab ich | diese Kirche mit der Hilff Gottes | bey M. Hans Otto | zu Leipzig in Barfusshöffgen | verglaset. Paul Krautzberger | von Leipzig. Scopus vitae meae | Christus Auxilium meum â | Domini qui fecit coelum et terram | Jesu meines Hertzen trost Vnd mein | theil lob ehr V. preis zu jeder Zeit | Sey Dir heylandt der Christen | heit hilff das der teu.... dein im todt er....... seele.

Flügelaltar, etwa von 1520, geschlossen 1,14 m breit, 1,37 m hoch, sehr zerstört, namentlich der Farbe beraubt. Im Mittelfelde drei Figuren bezeichnet im Glorienschein: S. Nicolavvs O. pro nobi., als Bischof mit den Aepfeln oder Broden auf dem Buche; S. Maria mater iesus christi mit dem Kinde; S. Anna mater marie virginis mit beiden Kindern selbdritt. Die acht kleineren Figuren in den Flügeln sind herausgebrochen; es erhielt sich nur eine, der h. Rochus mit dem seine Pestbeule leckenden Hunde. An den Aussenseiten der Flügel vier stark beschädigte Gemälde: Landsknechte setzen dem Herrn die Dornenkrone auf; Christus trägt das Kreuz; die Verkündigung; die Beschneidung. Letztere das best erhaltene der nicht eben bedeutenden Arbeit.

Abendmahlkelch, Silber verg., 165 mm hoch, 119 mm Fussbreite. Anfang 16. Jahrh. Von trefflicher Durchbildung in der üblichen gothischen Form. Der Knauf ist aus durchbrochenem Maasswerk gebildet und hat auf den Roteln die Inschrift: **iesus †**, darüber: **maria hilf**, darunter: **Got hilf**. Auf dem sechspassigen Fusse ein gravirtes Kreuz mit der Inschrift: **inri**, darüber ein plastischer Christus.

Patene dazu, 147 mm im Durchmesser, im Vierpass getrieben.

Hostienbüchse, Silber verg., rund, 7 cm im Durchmesser, auf dem Deckel ein plastischer Crucifixus. Gemarkt:



Denkmal des Hieron. Rothhaupt, † 1658, Bodenplatte in Rochlitzer Stein, 87 : 176 cm gross. Mit dem Wappen, einem menschlichen Oberkörper, der Umschrift H. H. R. A. Z. und der Inschrift:

ANNO 1658 DEN 4. SEPTEMB
IST IN GOTT SEELIG ENT
SCHLAFFEN DER EDLE UND
VESTE HERR HIERONYMVS
ROTTHAUPT ERB UND LEHN
HERR AUF ZEHMEN SEINES
ALTERS 47 IAHR 28 WOCHEN
2 TAGE DESSEN SEELL
GOTT GNADE.

Dazu ein Spruch aus dem XXV. Psalm.

Denkmal des Johann Georg Trützschler, † 1725, Holz (?), mit Genien und Wappen. Sehr hoch hängend. Mit der Inschrift:

Denckmahl des wohlgebohrenen Herrn Herrn
Johann George Trützschler aus dem Hausse Zehmen
ward geb. zu Probstdeuben den 9. Juni A. 1706
starb zu Altdresden als Volonteur bey der
adlichen Compagnie Cadets den 29. Jan. Ao.
1725 seines Alters war 18 Jahr 33 Wochen
vnd 3 Tage.

Denkmal des August Alb. Bollmann, † 1754, ähnlich.

Denkmal des Hans Georg Trützschler, geb. zu Eythra am 2. December 1663, † zu Zehmen am 6. Januar 1737, Holz; mässige Arbeit. Die Inschrift besagt, dass er einem „uralten adelichen Geschlecht entsprossen“ und „Erb- Lehn und Gerichtsherr auf Zehmen“ etc. gewesen sei.

Denkmal der Karoline Sophie, Gemahlin des Karl Heinrich **Trützschler**, geb. von Kötteritz, geb. 8. December 1706, verehelicht am 21. Mai 1733, † 6. December 1733.

Oelgemälde, Bildniss des Peter Maurii, geb. zu Berlin am 1. Januar 1713, † zu Zehmen am 6. Februar 1768; mässige Arbeit.

Oelgemälde, Bildniss eines Mannes von etwa 30 Jahren, um 1700 oder früher. Mit Wappen.

Diese Denkmäler entziehen sich durch ihre Befestigung unmittelbar unter der Decke des Schiffes näherer Betrachtung.

Gedächtnissschild an Carl Ferd. Obermann, geb. 1750, † 1752, Sohn des Kauf- und Handelsmannes Johann Wilhelm Obermann, Kupfer, gravirt, vergoldet.

Taufschüssel, Messing, 23 cm Durchmesser, in der Mitte der h. Johannes (?) mit dem Adler, darum Buckel in geschwungen concentrischer Anordnung. Beachtenswerthe Arbeit aus dem Anfang des 16. Jahrh.

Zinnkrug, 28 cm hoch, in üblicher Form. Marken unklar.

Rittergut. Stammsitz der Familie Zehmen, stattliches Wohnhaus mit kräftigen Rococo-Stuckornamenten über Thüren, Fenstern und im Giebel der Achse.

Im Garten ein Gartenhaus, „A L'ACTIVITÉ“ gewidmet, mit vier Nischen in jonischer Pilasterarchitektur. In einer eine Statue des Glaubens in Thon, im Fries ein Gypsrelief, verschiedene Gewerbe darstellend. Treffliche Arbeit der Zeit um 1800.

An der Kirchlinde altes Halseisen für den Pranger, an einer Kette hängend.

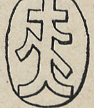
Lit.: Sachsens Kirchen-Galerie Bd. X, Lief. 16. — Heise und Pönicke a. a. O.

Zeschwitz.

Kirchdorf, 14 km südlich von Leipzig.

Kirche. Schlichter Backstein-Rohbau mit rechtwinkeligem Schiff und Chor. In beiden zeigen sich, theils vermauert, schlichte, schmale Rundbogenfenster, welche auf romanische Zeit weisen. Der Chor ist in starkgratigem Kreuzgewölbe, der Triumphbogen im Rundbogen überdeckt. Nach alledem ist die Entstehung des Baues in der Zeit vor 1300 nicht ausgeschlossen.

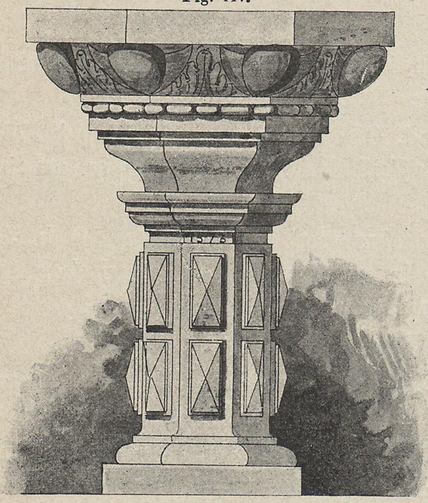
Ueber dem Chor ein Thurm mit Wetterfahne von 1827.

Hübscher Taufstein (Fig. 117), 96 cm hoch, laut Inschrift von 1573, in derber Renaissance, mit dem Steinmetzzeichen 

Reste eines Flügelaltares: Eine h. Jungfrau von 1,3 m Höhe, mit stark geknittertem Gewande, noch glotzenden Ausdruck in den Augen; gute Arbeit der Zeit um 1480, schlecht erhalten. Dazu zwölf kleinere Heiligenstatuen etwa von 1500: 1. Der h. Willibrand als Bischof mit dem Buche, einem Wickelkinde am Boden; 2. die h. Elisabeth von Schönau (?) mit dem Drachen; 3. der h. Georg in goldener Rüstung; 4. der h. Michael; 5. der h. Nikolas mit den drei Aepfeln; 6. der h. Andreas. Die übrigen Statuen, vier männliche und zwei weibliche Heilige, sind bei dem Mangel bezeichnender Attribute nicht sicher zu bestimmen. Jede der 48 cm hohen Figuren steht auf gesondertem Postamente. Der Schrein selbst ist verloren gegangen. Die Farbe ist meist zerstört.

Ein wesentlich später geschnitzter Christus oder Johannes der Täufer (?) steht mit diesen Statuen zusammen hinter der Kanzel.

Fig. 117.



Die Taufschüssel in Zinn, mit der Inschrift: Severin Burckhardt Pastor Christin. Heintcius Lvd. 1725.

Zwei Bronzeleuchter, 498 mm hoch, in kräftiger Profilirung, mit drei ringartigen Knäufen.

Kirchschlüssel, gothisch, seltenes Beispiel der Erhaltung eines solchen am Orte der früheren Benutzung.

Abendmahlkanne, Zinn, von hübscher Form, 18 cm hoch, 14 cm Fussbreite, bez. 17 S. W. 45.

Zwei Zinnvasen, 16 cm hoch, bez. I. M. K. 1743.

Zwei Zinnvasen, 182 mm hoch, bez. I. C. V. 1787.

Glocken. Die grössere von 1500, 90 cm hoch, 1,10 m unterer Durchmesser, zeigt bei prachtvoll reinem Guss am oberen Rande die Inschrift:

O rex glorie veni cum pace ave maria gracia ple
Anno dn̄i m^{0}ccccc^{0}

Die zweite von 1516, 74 : 94 cm gross, mit der Inschrift:

O rex glorie veni cum pace ave maria gracia plena d. anno dm m^{0}v^{c}xvi

Zöbigker.

Kirchdorf, 8 km südlich von Leipzig.

Die Kirche, Schwester von Gautzsch, ist 1726 erneuert und mit dem jetzigen Thurme versehen; 1733 wurde sie vom Blitze getroffen, 1883 restaurirt.

An der Kirchhofthür die Inschrift: I. I. K. 1724, welche auf einen durch den Gutsherrn Johann Jacob Kees bewirkten Neubau schliessen lässt; hübsche Schmiedearbeiten.

Glocken, von 1785. Die grösste, 80 cm hoch, 1,02 m unterer Durchmesser, hat die Inschrift:

VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM
ME FVDERVNT
VLRICH
FRATRES LAVCHAE
ANNO MDCC LXXXV
D. IACOBVS FRIDERICVS KEESIVS
CVRIAE IN PROVINC. SVPREMAE ET CONSISTORII LIPS.
ADSESSOR.
ECCLESIAE ZOEBICKERANAE PATRONVS FVNDI CVRAVIT
MENSE AVGVSTI MDCCLXXXV.

Dazu das Kees'sche Wappen.

Die zweite, 60 : 80 cm messend, hat unter dem Spruche:

GLORIA IN EXCELSIS DEO

die gleiche Inschrift. Ebenso die dritte, 50 : 66 cm messend, welche oben die Worte trägt:

SOLI DEO GLORIA.

Das Rittergut kam 1687 an den kurf. sächs. Oberpostmeister und Commerzienrath Johann Jacob Kees († 1705) und gehört seither dessen Familie an. Sein Sohn Johann Jacob Kees († 1724), selbst baukünstlerisch gebildet, erweiterte das Schloss 1714 und liess die französischen Gartenanlagen durch den „berühmten" Gärtner Johann August Landvogt anlegen. Es erhielt sich hiervon noch die zum Schloss führende Hauptallee; ferner vom Schloss die Wetterfahne mit der Inschrift J. J. K. 1714 und die überlebensgrosse Figurengruppe in Gyps aus dem Giebelfeld: Apollo zwischen zwei Blumen spendenden Genien. Beides jetzt auf dem Oberboden verwahrt. Gleicher Zeit gehört die Orangerie an. Von den derb barocken Statuen des Gartens erhielten sich nur zwei: ein Bacchus (jetzt im Park zu Gautzsch) und ein Herkules, wild bewegte, lebensgrosse Sandsteinwerke im Stil des Permoser. Das Schloss wurde in diesem Jahrhundert gänzlich umgebaut.

Im Innern erhielten sich an alten Familienbildern:

Bildniss des Johann Jacob Kees d. Ae., in Oel auf Leinwand, oval, 75 : 58 cm gross, in braunem Sammetrock, gepuderter Perrücke, flott und doch sorgfältig gemaltes, tüchtiges Werk, wohl von David Hoyer, bez.:

Johannes Jacobus Kees Dynasta in Loesnig,
Electori. Saxon. Joh. Georgio III et IV a consiliis
Supremus publici cursus per Saxoni. Praefectus.
Nat. Lindaviae d. 8. Mai 1649 obiit Lipsiae d.
20. Sept. 1705 Vixit A. LV, M. IV. D. V. (?)

Bildniss des Johann Jacob Kees d. J., oval, 24 : 32 cm, auf Kupfer, Oel, in rothem Sammetmantel, blauem Halstuch, grosser Perrücke, feiner Kopf in etwas kalter und spitzer Malweise. Bez.:

Johannes Jacobus Kees Dynasta in Zoebicker
Proedel et Loesnig, Polon. Regi. et Electori. Saxon.
Augusto a consiliis aulae supremus publici cursus
per Saxoniam Praefectus Nat. Lipsiae d. 24. Maii 1677
obiit ibidem d. 10. Aug. 1724, Vixit Ann. XLVII (?) M. III D. XVII.

Bildniss desselben in jüngeren Jahren, oval, 24 : 32 cm, in Oel auf Leinwand, auf Holz aufgezogen; der in grosser Perrücke Dargestellte sitzt am Schreibtisch im blauen Hausrock, hinter ihm eine farbige Landschaft.

Bildniss der Johanne Christiane Kees, geb. Rappold, Gemahlin des Vorigen, in Oel auf Leinwand, 43 : 78 cm, trefflich charakterisirte Wiedergabe der 70jährigen, aber noch überraschend lebensfrischen Frau, welche in ihrem weissen Haar, stark ausgeschnittenem schwarzen Sammetkleid, prächtigem Perlenschmuck in lebhafter Färbung, namentlich leuchtendem Fleischton dargestellt ist. Bez.:

Joanna Christiana Kees, Rappoldi filia,
nata XXVII Nov. MDCLXXVIII.
E. G. Haussmann pinx. M. Mart. 1749.

Das Bild ist 1750 gestochen von M. Berningeroth.

Bildniss des Jacob Friedrich Kees, Sohn der Vorigen, in Oel auf Leinwand, 60 : 48 cm messend; der Dargestellte in gepudertem Haar, grauer Pikesche, grüner Weste, Jabot, kräftig braunem Gesicht. Bez.:

Jacobus Friedericus Kees Dynasta in Zoebicker
Proedel et Loesnig Rege Polon. Elect. Sax. a consiliis
redit. conventus Naumburgo Zizensis. Nat. Lips.
d. 2. Okt. 1713.
C. F. R. Lisiewsky pinxit.

Das Bild ist von J. F. Bause gestochen.

Bildniss desselben, 80 cm breit, 1 m hoch, in Oel auf Leinwand, dem vorigen ähnlich. Der Dargestellte in grauem Rock, blauer Weste mit Spitzeneinsatz, gepudertem Haar.

Bildniss der Johanne Christiane Kees, geb. Graeve, Gemahlin des Vorigen; Gegenstück zu dessen erstgenanntem Bild, 48 : 59 cm messend. Die sehr geschmackvoll in graue Seide und erdbeerfarbiges Bandwerk gekleidete, lebhaft schwarzäugige Frau dürfte etwa im 30. Lebensjahre dargestellt sein. Das Bild ist theilweise durch Uebermalung beschädigt. Bez.:

E. G. Haussmann pinxit 1749.

Bildniss des Carl Christoph Sattler, herzogl. sächs. Weimar'schen Kammer-Raths, 68 cm zu 68 cm, in Oel, auf Leinwand, Kniestück, in gezierter Haltung, den Dreimaster unter dem Arm, grauem Rock, Brokatweste, lebhaftem Ausdruck und leuchtenden Farben; bez.:

C. F. R. Lisiewsky pinxit 1755.

Bildnissstich des kais. Hofraths Franz Georg Edler von Kees, (geb. 9. Januar 1747), von Unterberger in Wien.

Die übrigen Familienbilder gehören dem 19. Jahrhundert an.

Fünf Gemälde von Hetzhunden in Lebensgrösse aus den Jahren 1712 bis 1714, bemerkenswerth durch die Race, Grösse und Schönheit der Thiere.

Gemälde, auf Leinwand in Oel, 1 m : 1 m 78 cm, mythologischen Inhalts.

Zwei Gemälde auf Leinwand, fabelhafte Vögel darstellend, bez.:

Ein holländischer Vogel-Adler im Löwenhauss in Dressden ges. 1719.

Reste von Supraporten, darunter eine, eine historische Scene darstellend, wohl von E. G. Haussmann, eine andere: spielende Kinder, bez.: Leichner p. 1767. Sämmtlich künstlerisch unbedeutend.

Theile der alten Einrichtungen erhielten sich: Ein hübsch eingelegter Schrank, 1,17 : 1,86 m messend, mit ergänztem Aufsatz. In der Intarsia erscheint der Reichsadler. Um 1680.

Tisch in Nussbaum, nach Art der holländischen, mit gewundenen Beinen. Anfang 18. Jahrh.

Kommode, geschweifte Form, in Linienornament in Nussbaumfurnitur eingelegt, mit Messingbeschlägen. Zweite Hälfte des 18. Jahrh.

Truhe, eingelegt, von ungewöhnlich grossen Abmessungen; obgleich noch in Renaissanceformen, doch schwerlich vor 1700 entstanden.

Schrank, in Ebenholz und Nussbaum, mit drei Säulen, realistischem Blumengehänge und Schnitzerei, stark restaurirt, kräftige und wirkungsvolle Arbeit des endenden 17. Jahrh.

Tisch mit geschnitztem und gemaltem Fuss, um 1720.

Stühle, hochlehnig, leicht geschnitzt, 18. Jahrh.

Vier Kreusener Krüge, theilweise mit dem sächs. Wappen, derbe Arbeiten.

Lit.: Mittheilungen des Herrn Paul Kees auf Zöbigker. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 28. — Abb.: Ebendaselbst Bd. IX, Lief. 5. — Heise u. Pönicke a. a. O. S. 39. — Schwartze a. a. O. S. 184, Nachtrag S. 311.

Zuckelhausen.

Kirchdorf, 6,5 km südöstlich von Leipzig.

1377 an das Thomaskloster zu Leipzig verkauft.

Ursprünglich gothische Kirche, Tochter von Holzhausen, erhielt 1791 grössere Fenster, ist 1794 und 1803 abgebrannt, 1813 sehr beschädigt, 1821 wieder in Gebrauch genommen. Sie besteht aus einem rechtwinkeligen Chorraum, an welchen sich nach einem unter dem Putz erhaltenen Bogen früher eine Apsis anschloss, und einem etwas breiteren Schiff. Der erstere ist mit einer Balkendecke abgeschlossen. Die geputzte Decke des Schiffes tragen vier langgestreckte toscanische Holzsäulen. Auf der Wetterfahne des Dachreiters die wohl auf die altansässige Familie Bäumler bezügliche Inschrift:

D M B
1786

Lit.: Mittheilungen des Herrn Pfarrer H. Rosenthal. — Wuttke, Gesch. Leipzigs a. a. O. S. 117. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 210.
Abb.: Ebendaselbst Lief. 20.

Zweinaundorf.

Kirchdorf, 5,4 km östlich von Leipzig.

Kirche. 1614 und wegen Baufälligkeit aufs Neue 1710 erbaut; rechtwinkeliges Viereck. Altar und Kanzel an der Ostseite. Emporen ringsum, ausser vor dem Hauptfenster an der Südseite. In drei Jochen im Rundbogen überwölbt. Am Thurme eine Wetterfahne mit der Inschrift: 1710.

Denkmal in der Kirche, lebensgrosses Relief eines Geistlichen, des aus Schottland stammenden Professor Dr. Alexander Alesius, in Sandstein, 1,92 : 1 m messend; gute Arbeit, aber sehr beschädigt. Von der Umschrift ist noch zu lesen:

FILII DEI EX HAC VITA IN AETERNAM AO. SALV. HVMA. 1565 DIE
17. MARTII REVERENDVS ET CLARISSIMVS D. A . . . . . DISCESSIT
AO AETA: SVAE 75 . . . . .

Glocken. Die grösste, 71 cm Durchmesser, 69 cm hoch, hat die Inschrift:

GOTT ZV EHREN
VND DER GEMEINDE ZV ZWEYNAVNDORFF ZVM NVTZEN
IST DVRCH RÜHMLICHE VERANSTVNG(sic)
EINER HOCHLÖBL: GERICHTS-HERRSCHAFT HIESIGEN ORTS
HERRN DR. THOMAS WAGNERS SEEL. HINTERLASSENER KINDER
DIESE GLOCKE IM MONAT AVGVSTO 1750
AVF DAS NEVE VMGEGOSSEN WORDEN
VON MARTIN HEINTZEN GLOCKENGIESSER ZV LEIPZIG
GREGOR ENGELHARD VND ANDREAS HEBEL
KIRCHVAETER.

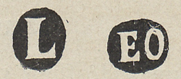
Die mittlere Glocke, 53 cm Durchmesser, 43 cm hoch, hat die Inschrift: ALEXANDER KOLLER IN ERFFVRT GOSS MICH ANNO 1614.

Die kleine Glocke ist neu.

Kelch, Silber verg., 196 mm hoch, 152 mm Fussbreite, in Form der mittelalterlichen, mit Knauf und Fuss im Sechspass. Auf dem Fusse gravirt das Crucifix, die vier Evangelisten und die Inschrift:

Gott dem
Herrn zue ehren
Johannes Scipien
zue Sweinaven
1614 $42^1/_2$ lott

Gemarkt:



H

Lit.: Mittheilungen des Herrn Pfarrer Barth. — Wuttke, Gesch. Leipzigs a. a. O. S. 117. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 227.

Abb.: Ebendaselbst Lief. 27. — C. Gretschel, Leipzig und seine Umgebungen, Leipzig 1828, Tafel VIII, S. 275.

Zwenkau.

Stadt, 13,5 km südsüdwestlich von Leipzig.

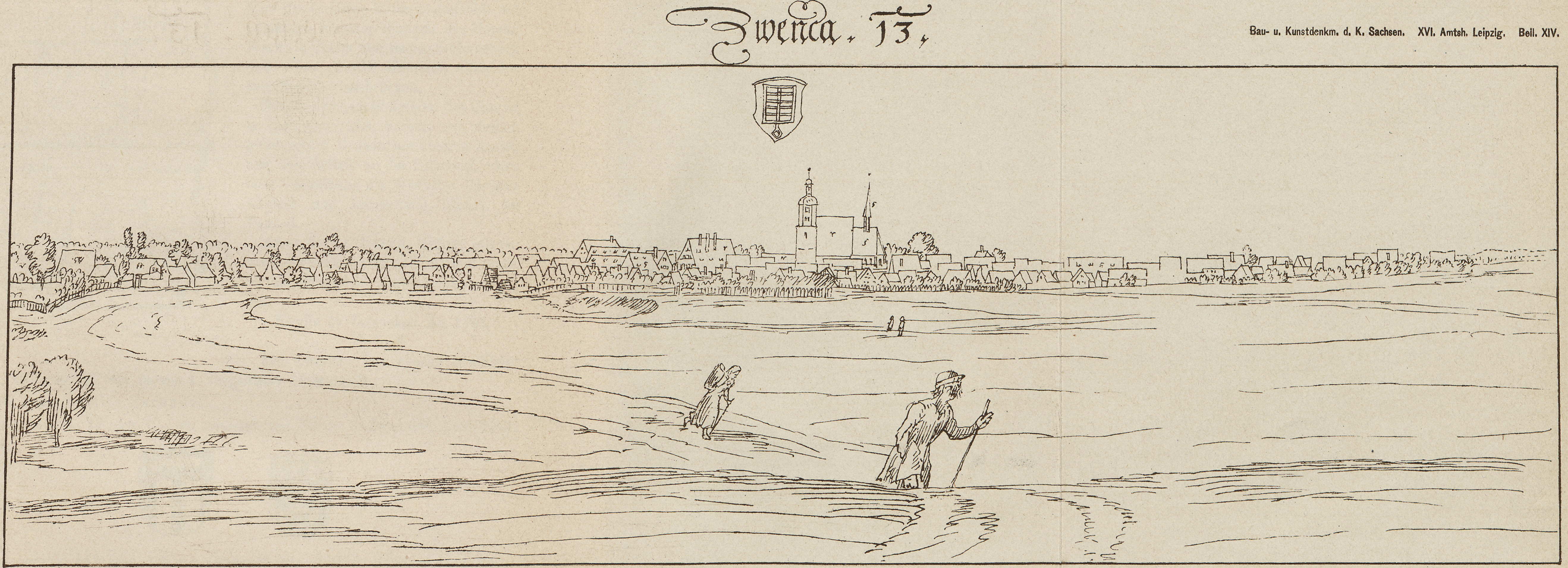
Die Stadt brannte 1712 völlig nieder. Den ursprünglichen Zustand stellt die Dillich'sche Zeichnung (Tafel XIV) dar. Vergleiche ferner den Riss des Dresdner Markscheiders Balth. Zimmermann von 1620 im Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Abth. XI, Rissschrank I, Fach 14, No. 15.

St. Laurentii-Kirche, welche bei Dillich als ein breites Langhaus mit schmälerem gothischen Chor erscheint und auf letzterem einen Dachreiter trug, ist 1712 abgebrannt; sie wurde 1727 kunstlos mit Erhaltung des Westthurmes und der Umfassungsmauern wieder ausgebaut und erscheint jetzt als eine stattliche, ursprünglich gothische Anlage mit aus dem Achteck geschlossenem Chor, rechtwinkeligem Langhause, dessen Seitenkapellen bei einem Umbau vom Jahre 1892 durch Architekt Quentin zu zwei querschiffartigen Flügeln erweitert wurden. Durchweg flach gedeckt. An der Südhälfte des Westgiebels eine mit Inschrift und Wappen verzierter Stein (Fig. 118), von 1486, von etwa 80 cm Breite, derselbe trägt die Inschrift:

an(n)o d(omi)ni m cccc lxxx vi
am son(n)t(a)g(e) nach joh(anes) bap(tista).

Darunter die Wappen der Stadt Zwenkau und wahrscheinlich derer von Trautenberg und von Peres. Das letzte bezieht sich vielleicht auch auf die von Hagenes. Darunter die Wappen des Stiftes Merseburg und derer von Trotha. Der Stein bezieht sich demnach auf einem unter Bischof Thilo von Trotha vollzogenen Bau.

Der Altar besteht aus einem hoch aufgerichteten Holzkreuz, zu dessen Füssen neben zwei Engeln Johannes und Maria in überlebensgrossen, bemalten Steinstatuen stehen. Auf dem in barocken Formen gehaltenen Postament das Abendmahl in Relief. Nicht eben sehr künstlerische, lebhaft bewegte Arbeiten von trefflicher Gesammtwirkung. An den Abendmahlschranken (Altararmen), deren Stützen von Schmiedeeisen sind, je ein Crucifix und die Inschrift: I C B 1763.



Facsimile nach Dilich's Federzeichnung.

Zwenkau.

Der Taufstein von Sandstein, in hübschen Barockformen, zeigt die Inschrift: Martin Krötzsch 1731, und eine Bibelstelle: Marc. XVI v. 10.

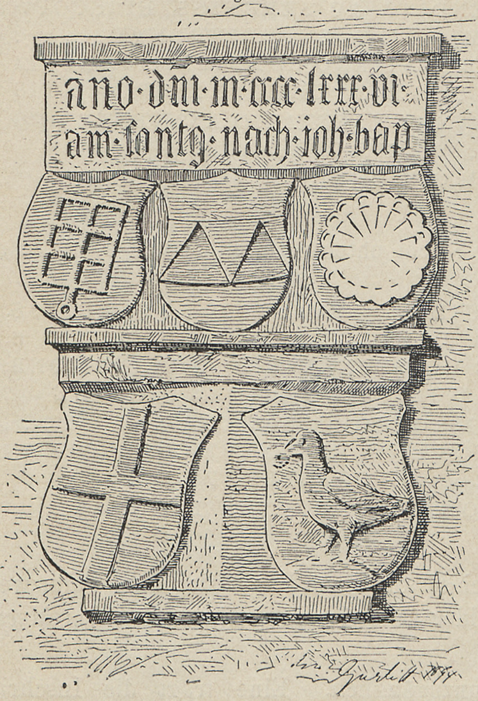


Fig. 118.

Am Chor Herrschaftsemporen, die südliche Rathsloge mit hübschem Schnitzwerk über dem Fenster, die nördliche (fiskalische Amtskapelle und darüber die Imnitzer Rittergutskapelle) mit gemaltem Alliance-Wappen des Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg und seiner Gattin Henriette Charlotte von Nassau-Saarbrücken.

Die Kanzel am Südpfeiler des Chores, in Holz geschnitzt, barock, mit zierlich geschnitzten Engeln am unteren Zapfen und drei Reliefs an der Brüstung, nämlich: Vertreibung der Wechsler, Christus lehrend und Darstellung Christi im Tempel.

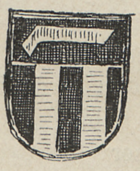
Abendmahlkelch, Silber, mit rohem, vergoldetem Knauf, 149 mm hoch, 92 mm Fussbreite, ungeschickt profilirt; bez.

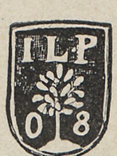
Kirche zu Zwenckau Ao 1731.
J. L. F.

Ein zweiter, fast ebenso profilirter Kelch, 167 resp. 97 mm messend, vergoldetes Messing (?).

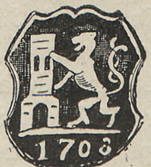
Zwei dazu gehörige Patenen.

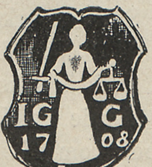
Zinnkanne, 30 resp. 15,7 cm messend; bez. Kirche zu Zwenckau Anno 1771; gemarkt:





Eine zweite, 243 resp. 125 mm messend, bez. J. C. H. 1792; schöne Form; gemarkt mit Meissner Beschau:





Reste eines Hängeleuchters in Messing. Der Körper mit Adler und darunter einer männlichen Gestalt, im Thurme; einzelne Arme als Beleuchtungskörper benutzt. Um 1700.

Glocken. Die grössere, 1,13 m im unteren Durchmesser, ist unter einem schönen barocken Relieffries bez.

CAMPANA HAEC EX CINERE ORIGINEM TRAHENS RESTAVRATIONEM
AN. MDCCXII . . . . . . ET REVERENDISS. AC SERENISS. EPISCOPO
MAVRITIO WILLHELMO D. S. I. C. M. A. ET W. SVPERINDENTE . . . . . .
CONRADO SITTIGO PASTORI M. CHRISTIANO GOEDICKIO CONSVLI
IOHANNI MEINHARTO PRAETORI CHR . . . . . . CKMANNO CIVID(!)ATIS
SCRIBAE FRIDERICO LANGIO CVIVS CONSERVATIO ANNVENTE DEO
SIT AERE PEREN . . . . . . NN DIE EHRE.
GEGOSSEN IN HALLE VON IOHANN CHRISTIAN BACHMANN.

Theilweise unzugänglich.

Die zweite Glocke, 72 cm hoch, 85 cm unterer Durchmesser, zeigt unter einfacherem Relieffries die Umschrift:

ANNO MDCC XII . . . . . . SVB REGIMINE REVEREND. AC SERENISS.
DOMINI MAVRITII WILHELMI D. S. I. C. . . . . . . MARTIS B.
ADMINISTRATORIS MODERANTE DO. SVPERINT D IOHANNE CONR.
SITTIGIO CVR . . . . . . TIANO GODICKIO PASTORE IOHANNE
MEINHARDTO CONSVLE CHRISTOPHORO STOCKMAN . . . . . .
FRIDERICO LANGIO CIVID(!)ATIS SCRIBA EX CINERE COLLECTA ET
DENVO FVSA DEVS . . . . . . ST CONSERVET DIVI
GEGOSSEN IN HALLE VON IOHANN CHRISTIAN BACHMANN.

Theilweise unzugänglich.

Beide Glocken zeigen ein Wappenschild mit einem Engel, der einen Palmzweig und einen Rost trägt, ferner Reliefbilder Christi und Luthers und das Merseburger Stifts-Wappen.

Zwei kleinere Glocken sind unzugänglich. Eine trägt die Inschrift: MDCC XXVII.

Johannes-Kirche (Gottesackerkirche). Praktisch nüchterner, rechtwinkeliger Bau. Altar und Kanzel an der Ostseite vereinigt, Emporen, flache Decke. Neben der Kanzel die Inschrift:

Hoc templum quondam defunctis esse dicatum
Meintzius extruxit vir pietate valens,
Auro splendidius Monumentum corde Bonorum
Vir pius exegit nobilitate Sibi.
Dieser
Dem Andencken der Todten gewidmete Tempel
wurde erbaut im Jahre 1695 von dem Churfürstl.
Oberförster Johann Meintz aus Zwenck-
au laut Stiftungsurkunde vom 6. Juli ej. an̄i.
Von dessen Gattin
Maria Elisabeth geb. Kühl-
horn wurde im Jahr 1717 laut Stiftungs-
urkunde vom 27. Sept. ej. an̄i der
Thurm diesem Tempel angefügt.

Dieser Thurm, künstlerisch der werthvollste Theil des Baues, hat an der Fahne die Inschrift: M. E. M. 1717.

Die Kirche wurde 1845 umgebaut und am 23. October neu geweiht.

Das Bildniss des Johann Meintz, geb. 1648, † 29. September 1698, befindet sich der Inschrifttafel gegenüber; lebensgrosse Figur, Oelgemälde, tüchtige Arbeit; auch bemerkenswerth durch das genau dargestellte Försterkostüm (schwarzes Tuch mit weissen Litzen und silbernen Knöpfen).

Zwei Altarleuchter, Bronze, 48 cm hoch; gute Arbeit in kräftigen Formen. Bez. ANNA GARNTIN WITTBE AVS LEIPZIG 1725.

Auf dem Kirchhofe einige gute Grabsteine aus dem 18. Jahrh.

Das Schloss, jetzt Amtsgericht, welches Bischof Friedrich von Torgau erbaute, nachdem 1429 die Hussiten es zerstört hatten, wurde 1544 ausgebaut, erscheint auf dem Zimmermann'schen Plane als dreiflügeliger von einem noch heute erkennbaren „Burgkgraben“ umgebener Bau, brannte aber am 12. Mai 1712 aus. Jetzt ein unscheinbarer Bau wohl aus dem Anfang dieses Jahrhunderts.

Vergl. Mitth. des Herrn Pfarrer Lehmann und des Herrn Aug. Quentin in Copitz bei Pirna. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. VI, S. 120.

Verzeichniss

der im sechzehnten Hefte angeführten Namen.

1. Künstler und Gewerke.

Barthel, Melchior, Bildhauer 29.
Bastian, Steinmetz 84.
Bause, J. F., Kupferstecher 144.
Berningeroth, M., Kupferstecher 143.
Beyer, Michael, Maurermeister 123.
Blasius, J. G. B., Zinngiesser 21.
Brosius, Meister, Maurer 84.
Bühlig, Martin, Zimmermeister 84.
Christoffell, Ziegelmacher 84.
Cranzer, Sanduhrmacher 107.
Dyck, Anthoni van, Maler 96.
Eckhardt, Joh. Jacob, Maurermeister 84.
Ehrhardt, Meister, Maurer 84.
Eisenberg, siehe Eysenberg.
Elbel, Thomas, Zimmermeister 123.
Elbrich, Baumeister 117.
Eysenberg (Eisenberg), Nicolaus, Maler 78, 91.
Francz, Meister, Steinmetz (siehe auch Mildener) 84.
Freudig, Michael, Bildschnitzer (?) 122.
Frohberger, Bastian, Zimmermann 81.
Gaschka, Christoph, Maler 84.
Graff, Anton, Maler, 67, 118, 119.
Grützner, Weuf, Zimmermann 84.
Hase, Tobias, Goldschmied 16.
Haussmann, E. G., Maler 144.
Heine, Hans, Zimmermann 84.
Herrmann plebanus, Maler 4.
Hoyer, David, Maler 143.
Hübscher, Georg, Tischler 84.
Kees, Johann Jacob, Architekt 143.
Kortzer, Maler 101.
Kranach, Lucas d. Ae., Maler 119.
Krautzberger, Paul, Glaser 139.
Krippendorff, Joh. Christian, Maler 124.
Krippendorff, Joh. Gottfried, Maler 124.
Landvogt, Johann August, Gärtner 143.
Leichner, Maler 144.
Lentulus, Maler 104, 105.
Lisiewsky, C. T. R., Maler 118, 144.
Löbelt, Caspar Friedrich, Bildhauer 87.
Marschalk, Thomas, Maler 78, 135.
Mildener, Franz, Steinmetz 30, 86.
Netscher, Maler 129.
Oeser, Adam Friedr., Maler und Bildhauer 110, 112, 118.
Otto, Hans, Glaser 139.
Permoser, Balth., Bildhauer 143.
Riedel, Sigismund, Zimmerpolier 121.
Rosman, Nicla, Maler 111.
Rossmässler, Martin August, Maler 101, 104, 105.
Saiz, Johann Daniel, Maler 19.
Schatz, Maurermeister 117.
Schatz, David, Baumeister 65.
Schlüter, Andreas, Bildhauer 25.
Schober, Hans, Töpfer 40.
Schuknecht, Martin, Zimmermeister 67.
Screta, Karl, Maler 96.
Seifert, Christof, Tischler 131.
Siegel, Baumeister 117.
Sigmund, Peter, Goldschmied 55.
Silbermann, Valentin, Bildschnitzer 122.
Spitzel, G., Maler 118.
Steinmüller, Maurermeister 67.
— Johann Christoph, Baumeister 34.
— Martin, Baumeister 39.
Stengel, Michel, Zimmermann 125.
Sylvestre, Louis, Maler 67.
Thomas, Meister, Maurer 84.
Ulrich, Martin, Maler 127.
Vogt, Christian Mathias, Maurermeister 121.
Voigt, Georg, Maler 87.
Vollhagen, Joh. Friedr. Gottlob, Maler 34.
Weinigel, Joh. Samuel, Maler 87.
Werner, Georg, Baumeister 20.
Zimmermann, Balth., Markscheider 146, 149.

2. Glockengiesser.

Bachmann, Johann Christian 148.
Berger, J. A. 16.
Deiber (Dauber), Georg Andreas 16, 21.
Eysenberg (Eisenberg), Nicolaus 78, 91.
Giesser von Halle, siehe Halle'scher Giesser.
Halle'scher Giesser 69, 70, 125.
Hans von Kassel d. J. 7.
Heinricus 4, 38.
Heintze (Heintzen), Martin 16, 26, 28, 34, 44, 45, 94, 120, 137, 145.

Hiering (Hering), Johann Christoph 21, 26.
Hillger (Hilliger) 76.
— Gabriel 106.
— Wolf 53, 89.
— Zacharias 106.
Hoffmann, Joh. Jacob 137.
Koller, Alexander 146.
Lortz, Nickel 76.
Miel, Andreas 34.
Richter, Lorenz 26.
Schesler, Georg 74, 81.
Schosser 45.
Sieber, J. C., 107, 114.
Stein, Gottfried 76, 101.
Stengel, Peter 10, 101.
Tidericus (Thidericus) 4, 38.
Ulrich, Brüder 142.
Wetter, Hans 38.

3. Orgelbauer.

Compenius, Heinricus 87. — Donat 87. — Flemming 26.

4. Sonstige Persönlichkeiten.

Abitsch, Andreas 101.
— George 26.
Adam, Dr. 111.
Adolf, Fürst von Anhalt, Bischof von Merseburg 85.
Albrecht, Erzbischof von Magdeburg 121, 123.
Ale, Weber 132.
Alesius, Alexander 145.
Allen, S. 36.
Altenburg, Markgrafen von 35.
Altner, Christian Gregor 120.
Anckelmann, A. C. M. G. 82.
— A. C. verehel. Fullen 82.
Anhalt, Fürst Adolf von, Bischof von Merseburg 85.
Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig 72.
Arnold, Christoph Gottfried 57, 116.
Arnstedt, Anna Marie von, verehel. von Wendessen 59.
Asseburg, von der 28, 29.
August, Churfürst von Sachsen 114.
Avenarius, Joh. Abraham 133.
Baader, Gottfried 114.
Baritius, Dr. Andreas 19.
Bartensleben, von 23.
Bäumler, D. M. 145.
Behem, Joseph 51.
Berlichius, Georgius, 74.
Beschwitz, von 23, 28.
Beyde, Andreas 114.
Bielefeld, Christian 107.
Biesenrodt, von 108.
Bismarck, von 23.
Blanck, Georg 137.
— Margaretha, geb. von Einsiedel 109.
Bock, von 64.
Bodelius, Jacob 105.
Bodenhausen, von 28, 29.
— Elisabeth von, vermählte Brandt von Lindau 29.
Bollmann, August Alb. 140.
Bose, von 114.
— C. C. von 114.
— Carl Gottlob von 114.
— Carl Kaesar von 26.
— J. H. von 114.
Bosseck, Johannes 25.
— Magdalena Gertrudis 25.
Brandenstein, von 32.
Brandis, von 72.
Brandt von Lindau 28.
— — Christina von 42, 43.
— — Elisabeth, geb. von Bodenhausen 29.
— — Hans Friedrich 29.
Braun, Joh. Christoph 111.
Braunschweig, Anton Ulrich Herzog von 72.
Breitenbach, von 8, 24, 114.
— Frau von 8.
— Anna von, geb. von Könneritz 8.
— Christof von 8.
— Hieronymus von 8, 9.
— Margarethe von, verehel. Seydewitz 8.
Breunigk, Anna, geb. Wohlfeil 128.
Brinstorf, Severin 132.
Brodkorb, Anna Catharina, verehel. Rabener 134.
Broschhans, Andreas 132.
Brösigke, Christiane Elisabeth von, geb. von Bülow-Wallhausen 78.
— Eustachius von 78.
— Friedrich August von 78.
Broyer, Samuel Heinrich 137.
Bühl, Lorentz 10.
Bülow, von 23.
Bülow-Wallhausen, Christiane Elisabeth von verehel. Brösigke 78.
Bünau, von 23, 37, 64, 65.
— Günther, Graf 118.
— Heinrich von 19.
— Johanne Erdmuthe, Gräfin von, geb. Gräfin Schönfeld 118.

Burckhardt, Michael 27.
— Rosina, verehel. Hoppius 57.
— Severin 142.
Burghard, Gottfried 26.
Carlowitz, von 38.
— Margaretha von 105.
Christian, Herzog in Sachsen, Administrator von Merseburg 107.
Crostewitz, von 10, 82, 83.
— Elisabeth von, geb. von Hirschfeld 83.
— Esther von, verehel. von Honsberg 83.
— Johanna von, geb. von Weissenbach 83.
— Otto von 83.
Cruciger, Elisabeth, geb. Grobitz 120.
— Samuel 120.
Crusius, Peter 111.
Deltzsch, Andreas 128, 129.
Demritz, von 59.
Dieskau, von 21, 22, 24, 43, 63, 109, 137.
— Anna Margaretha von, geb. von Einsiedel 65.
— A. S. von, geb. Pflugk 63.
— Christiane Sibylle von, geb. Vitzthum von Eckstädt 34.
— Carl Hildebrandt von 34, 65.
— Geisler von 21, 22.
— H. von 63.
— Hieronimus Bermo (?) von 74.
— Johann von 21, 72.
— Otto von 23, 24.
— Otto Friedrich von 24.
— Sophia Helena von, vermählte von Ponickau 24.
— S. von 37.
— . . . ilaneri (?) von 137.
Dietrich, Markgraf von Landsberg 121.
Dobrschütz, von 59.
Döring 106.
— Christian 55.
Dosleb, Joseph 120.
Ebeleben, Anna von, geb. Pflugk 64.
— Katharina von, verehel. Maschwitz 105.
Eichler, Regina, geb. Götze 57.
Einsiedel, von 24, 28, 109.
— Anna Margaretha von, verehel. von Dieskau 65.
— Margaretha von, verehel. Blanck 109.
Engelhard, Gregor 145.
Erdmannsdorff, von 82.
— Agnes von 37.
— Nickel von 37.
— Sabine von, verehel. von Schönfeld 82.
Erlemann, Johann Gottlieb 34.
Erlmann, Andreas 26.
Etzdorf, von 83.
Falcke, Gregor 10.
Farnese, Alexander, Fürst 67.
Findeisen, Bartel 120.
Fischer, Friedrich 117.
Fleck, Joh. Gottfried 15, 16, 117, 119.
Flemming, Graf von 67.
— Jacobina Henrietta, Gräfin, verehel. Gräfin Werthern 17, 124.
— Gräfin von, geb. Gräfin Hohenthal 67.
Flitner, J. F. J. 18.
Franke, Anna, geb. Leibnitz 87.
Freund, Joh. Balthasar 101.
Frey, Vincenz 37.
Friedrich August, Kurfürst und König von Sachsen 88.
Friedrich, Bischof von Torgau 149.
Friesen, Dorothea Sophia, verehel. Winckler 15.
Frommhold, Charitas, verehel. Seyer 133.
Fullen, von 117, 118.
— A. C. von, geb. Anckelmann 82.
— Anna Dorothea von, geb. von Seylitz 118.
— Statz Friedrich von 82, 117, 118.
Garnt, Anna 149.
Gärtner, Familie 9.
Gehoffen, Magdalena von 105.
Gerpisius, Paulus 16.
Goedick, Christian 148.
Goldstein, Carl Albert von 33.
Graef, Joh. Susanne, verehel. Kregel von Sternbach 44.
Graeve, Johanne Christiane, verehel. Kees 144.
Graf, Magdalene Sibylla, geb. Winckler 82.
Grobitz, Elisabeth, verehel. Cruciger 120.
Grone, von 94.
Gsellius, Michael 74, 86, 88.
— junior, Michael 86.
Günther, Andreas 101.
Haake, Johann Otto 74.
Hagenast, von 146.
Hahn 28, 29.
Haistein, Elisabeth 81.
Hansch, Brosius 132.
Harras, von 23.
Harrer, Michael 96.
Hartmann, Andreas 136.
Hasse, W. C. 17.
Hatenberg, Lorenz 54.
— Regina 53, 54.
Haubold, David 101.
Haugwitz, von 101, 109.
— Wilhelm von 123.
Hebel, Andreas 145.
Hebold, Johann Christoph 96.
Heinick, Burkhardt 152.
Heinitz, Nicol von 37.

Heinitz, Sabine von, geb. von Schleinitz 37.
Heinrich, Herzog zu Sachsen, Bischof, Administr. des Stifts Merseburg 19.
Heintcius, Christin. 142.
Heintze, Frau 86.
— Gottfried 54.
Hempel, Joh. Daniel, Magister 9.
Hennig, Gottfried 122.
Henriette Charlotte, Herzogin von Sachsen-Merseburg, geb. Herzogin von Nassau-Saarbrücken 147.
Herdt, von 37.
Herffertin, Maria 17.
Heuckenrodt, Christian Samuel 19.
— Johann 19.
Hildner, Gottfried 18.
— Gottlob 18.
Hirschfeld, Elisabeth von, verehel. von Crostewitz 83.
Hoë von Hoënegg, Mos. Ferdinand 106.
Hohenthal, Familie 6.
— Gräfin, geb. Gräfin von Flemming 67.
Hohmann, Peter 9.
Holdau, von 83.
Hölzl von Sternstein, Johann 79.
Homin, Dorothea 136.
Honsberg, Ester von, geb. von Crostewitz 83.
Hopffgarten, von 83.
Höpner, Jeremias 128, 129.
Hoppius, Johannes, Dr. med. 57.
Horn, Georg 122.
Jacob, Regina, verehel. de Jadot 51.
Jadot, Nicol Martin de 51.
Jehan, fils de Rupert chevalier 62.
Jöcher, Wolfgang 19, 21.
Kayna, von 58.
Kees, Franz Georg Edler von 144.
— Jacob Friedrich 142, 144.
— Johanna Christiana, geb. Rappold 143.
— Johanne Christiane, geb. Graeve 144.
— Johann Jacob d. Ae. 142, 143.
— Johann Jacob d. J. 143.
Kempff, Daniel 88.
Kertzer, Gabriel 10.
Kind, Johanna Katharina 78.
Kirchner, Maria, geb. Leibnitz 87.
Knauth (Knuth) 60.
Koltitz, Andreas 36.
Könneritz, von 28.
— Anna von, verehel. Breitenbach 8.
Kospot, W. von 37.
Kötteritz, von 117.
— Karoline Sophie, verehel. Trützschler 140.
Kötzschau, Joachim von 30.
Kraussin, J. M., geb. Hauffin 21.
Kregel von Sternbach, Johann Ernst 44, 45.
Kreutzer, von 83.
Krötzsch, Maria 147.
Kühlhorn, Maria Elisabeth, verehel. Meintz 148, 149.
Lange, Friedrich 148.
— Johann 96.
Langen, Angniss 51.
Lehmann, Mona Elisabeth 75.
Leibel, Christian 26.
Leibnitz, Anna, verehel. Franke 87.
— Maria, verehel. Kirchner 87.
Leinkerin, Eva Clara, verehel. Ringk 120.
Leirich, Gregor 74.
— Martin 74.
Leplay, Johann Peter 139.
Leyser, Johann Gotthelf von 29.
Lichtenhayn 23.
Limmer, Christoph 111.
Linckia, Christ. Dorothea, verehel. Loth 9.
Lochau, Sophia Ludmilla von, verehel. von Uechtritz 80.
Lochewitz, von 80.
Loeser, Angnisa, verehel. Pflugk 17.
— Katharina von 105.
Loth, J. Chr., Magister 9.
Lüderitz, von 24.
Lürschin, Anna, geb. Walterin 19.
Luther, Martin 133.
Magen, Ludwig, Dr. 28.
Manteuffel, Ernst Christoph, Graf 25.
Mantzsch, Christoffel 53.
Marx, Christian 131.
— Maria Gertrauta 131.
Maschwitz, Friedrich von 105.
— Hans von 105.
— Katharina von, geb. Ebeleben 105.
— Magdalena von 105.
Maurius, Peter 141.
Mayer, Friedrich 95.
Meinhart, Johann 148.
Meintz, Johann 148.
— Maria Elisabeth, geb. Kühlhorn 148.
Melber, Maria, verehel. Pfizer 128.
Metzsch, Johann Christoph von 105.
Miltitz, von 24, 37.
Minkwitz, von 64.
— Ehrenfried von 109.
— Elisabeth von 64.
— Henr. Wilhelmine von 59.
Moritz, Lorenz 111.
Moritz Wilhelm, Herzog von Sachsen-Merseburg 147, 148.
Mörlin, Joh. Christian 120.
Mosbach 111.

Möstel, Siegmund 111.
— Theodor 111.
— Tobias 111.
Mühlbach, von 35, 36.
Müller 110.
— Egidius 133.
— Michael 137.
— Rosina Elisabeth, verehel. Schindler 57.
Mülmann, Christian 54.
Mylius, Mona Magdalena 133.
Nicolai, Caspar 137.
Nitzschky, Georg 134.
— Georg Erich 134.
— Wilhelm 134.
Obermann, Carl Ferdinand 141.
— Johann Wilhelm 141.
Oberriedt, von 94.
Obisch, von 108.
Obschelwitz, Hans von 30.
Oertel, Johann Christian 121.
Osterhausen, Johann Ernst von 59.
Osterreich, Matz und Eva 33.
Pack, von 83.
Peistel, von 107.
— Sophia Elisabeth von, verehel. von Pistoris 107.
Peres (Peris), von 35, 110, 146.
Pfizer, Jacob Friedrich 133.
— Hans Jacob 132.
— Johann Jacob 128, 133.
— Maria, geb. Melber 128.
Pflugk 21, 23, 24, 28, 43, 63, 66, 71, 108, 109.
— ..... von, geb. von Schönberg 64.
— geb. von Schönberg 65.
— ... von, verehel. von der Schulenburg 64.
— Andreas 63, 64, 65.
— Angnisa, geb. Loeser 17.
— Anna, verehel. Vitzthum von Eckstädt und Ebeleben 64.
— Anna 105.
— A. S., verehel. von Dieskau 63.
— Brigitta, verehel. von Schönberg 64.
— Caesar 17.
— Dam (Thamm) 63, 65.
— Georg 43.
— Hans 63, 65.
— Josia 83.
— Katharina, verehel. von Trotha 64.
— Martha von, verehel. Schönberg 63, 64.
— Nickel 63, 65.
— Nicol von Rotha 9.
— Gemahlin Nicols 9.
— Valten 63, 64.
Pistoris, Erdmuthe Elisabeth von 107.
— Friederika Elisabeth von 107.
Pistoris, Sophia Elisabeth von, verehel. von Peistel 107.
Platho, Edle von 24.
Plaussig, H. von 99, 103.
Ploss, Johann Ludwig 112.
Ponickau, von 65.
— Anna Elisabeth von, geb. Wetzel von Marsilien 39.
— Christoph von 41.
— Johann Adolf von 24.
— Joh. August von 55.
— J. A. von 4.
— Sophia Helena von, geb. von Dieskau 24.
Posern, Sabine geborene 127.
Quitzow, von 23.
Rabener, Anna Catharina, verehel. Nitzschky 134.
— Gottlieb Wilhelm 134.
— Justus Gottfried 134.
Rabiel, von 37.
Rackwitz, Blasius 101.
Randow, von 59.
Rappold, Johanna Christiana, verehel. Kees 143.
Rauchbar, von 128.
Rauchhaupt, von 28.
Rauschmann 86.
Rechenberg, Eleonore Polyxena von 17.
Reinickel, Michael 34.
Rex, von 83.
Richter, Johann Christian 109.
— Peter 109.
Ringk, Eucharius Gottlieb 120.
— Eva Clara, geb. Leinkerin 120.
Rosenthal, Andreas 31, 32.
Rössing, von 59.
Rössler, Andreas 34.
Rothe, Joachim 16.
— Johann 111.
Rothhaupt, Hieronymus 139, 140.
Rücksleben, von 24.
Rupert, Chevalier 62.
Sachsen, August, Kurfürst von 114.
— Christian, Herzog, Administrator von Merseburg 101.
— Friedrich August, König und Kurfürst 88.
— Heinrich, Herzog, Administrator von Merseburg 19.
— Moritz Wilhelm, Herzog von Sachsen-Merseburg 147, 148.
Sattler, Carl Christoph 144.
Schaw, Johannes 42.
Scheiding, Magdalena von 105.
Scheleki, Fickter 132.
Schick, Ursula von, verm. von Dieskau 24.
Schiffler, Christophorus 57.
Schindler, Rosina Elisabeth, geb. Müller 57.

Schkölen, Barthel von 30.
— Dietrich von 30.
Schlegel, Valentin von 58.
Schleinitz, von 28, 65, 109.
— Sabine von, verehel. von Heinitz 37.
Schmutzer, Johann Siegmund 128, 133.
Schönberg, von 64, 66, 71, 109.
— von, verehel. Pflugk 64, 65.
— Brigitta von, geb. Pflugk 64.
— Martha von, geb. Pflugk 63, 64.
Schönfeld, von 37, 58.
— Adolf, Graf von 117, 119.
— Christof von 82.
— Johanne Erdmuthe Gräfin von, verehel. Gräfin Bünau 118.
— Sabine von, geb. von Erdmannsdorff 82.
Schröder, Caspar 124.
Schulenburg, von der 23.
— geb. Pflugk 64.
— Friederike Agasella von der, verehel. von Uechtritz 80.
Schultz, Johann 74.
Scipio, Johannes 146.
Seidel, Martin und Familie 65.
Seydewitz, Margarethe von, geb. Breitenbach 8.
Seyer, Charitas 133.
Seylitz, Anna Dorothea von, verehel. von Fullen 118.
Sieber, Johann Georg 95, 96.
Sittig, Conrad 148.
Speck von Sternburg 80.
Sperling, Ambrosius 73.
— Gregor 74.
Spiegel, Katharina von 105.
Stammer, Adrian Adam von 137.
— Ernst Rudolf von 137.
Stange, von 58, 83, 108.
Starschedel, Sophie Elisabeth von 28.
Stensch 110.
Stockhausen, von 108.
Stockmann, Christoph 148.
Stolberg, Johannes 25.
Stör, Johann Adam 55.
Strempel, Samuel und Sabine 122.
S(ulzberger?), J. G. 7.
Taubadel, C. v. 99.
Taubenhain 43.
Teuffel, Eleonore Polyxena, Freiin von, verehel. von Rechenberg 17.
Thümmel, Christ. von 94.
— Dorothea von 94.
— O. C. v. 46.
Töllner, Justinus 116.
Tostlöwe, Anna Maria 51.
— Christoph 51.
Tostlöwe, Johann C. 46, 51.
Trautenberg, von 147.
Trotha, von 28, 146.
— Katharina von, geb. Pflugk 64.
— Thilo von, Bischof von Merseburg 30, 33, 146.
Trützschler, Hans Georg 140.
— Johann Georg 140.
— Karoline Sophie, geb. von Kötteritz 140.
Uechtritz, Friederike Agasella von, geb. von der Schulenburg 80.
— Joseph Gedidja von 80.
— Sibylla Magdalena von, verehel. von Zschopplitz 80.
— Sophia Ludmilla von, geb. von Lochau 80.
— Wolff Rudolf von 80.
Veltheim, von 24, 28, 29.
Vetzer, Johann 111.
Vitzthum von Eckstädt 7, 114, 137.
— Anna, geb. Pflugk 64.
— Christiane Sibylle, verehel. von Dieskau 34.
Wagner, Thomas 145.
Walther, Augustin Friedrich 26.
Watzdorf, von 67.
— Adam Friedrich August von 118.
— Adolf Friedrich von 118.
Weisdorf, von 83.
Weissenbach, von 83.
— Georg Christof von 33.
— Hans von 83.
— Johanna von, verehel. von Crostewitz 83.
Wendessen, Anna Maria von, geb. von Arnstedt 59.
Wening, von 23.
Wense, von der 80.
Werdermann, Christian Ludw. von 16.
Werner, Melchior 128, 129.
— Peter, 51.
Werthern, Georg II., Graf von 17, 124.
— Jacobina Henrietta, Gräfin, geb. Gräfin Flemming 17, 124.
Wetzel von Marsilien, Anna Elisabeth, verehel. von Ponickau 39.
Weydenbach, von 21, 22.
Weyder, Heinrich 54.
— Susanna 54.
Wiedebach, von 83.
Wieneck, Andreas 86.
Wiesemund, Sebastian 112.
Winckell, von 28.
Winckler, von 10.
Winckler, Dorothea Sophia 15.
— Georg d. J. 15.
— George 10, 12, 14, 82.
— Hartmann 15.

Winckler, Heinrich 15.
— Magdalene Sibylle, verehel. Graf 82.
— Paulus 15.
— Ursula 14.
Wingler, Elias 55.
Wittich, Andreas 157.
Witzleben, von 110.
Wohlfeil, Anna, verehel. Breunigk 128.
Wolckwitz, Paul 86.
Wolffersdorff, S. M. v. 46.
Wrede, von 28.
— Christian von 29.
Zehmen, von 141.
Zeithopf (Zeithopp), Heinrich 101.
Zipser, Martin 38.
Zourschin, Maria Gertrauta, verehel. Marx 131.
Zschopplitz, Sibylla Magdalena von, geb. von Uechtritz 80.

Autotypieen, Zinkhochätzungen,
Steindruck und Buchdruck von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.